



Demokratische Volksrepublik Algerien

Ministerium für Hochschul- und Forschungswesen

Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste

Abteilung der Angelsächsischen Sprachen

DOKTORARBEIT

Fachbereich Fremdsprachendidaktik und Linguistik

*"Phraseologismen und ihre Rolle im
Fremdsprachenunterricht an den algerischen
Universitäten"*

<p>Vorgelegt von:</p> <p>Herrn Mag. BOUIKEN BAHI AMAR Abdelkader</p>	<p>Jurymitglieder</p> <p>Prof. Dr. Yamina Hamida (Oran) : Betreuerin Prof. Dr. Aoussine Seddiki (Oran) : Vorsitzender Prof. Dr. Djamel-Eddine Lachachi (Oran) : Gutachter Prof. Dr. Mostefa Bouchtara (USTO) : Gutachter Prof. Dr. Sadek Aouadi (Annaba): Gutachter Prof. Dr. Pino Valero Cuadra (Alicante) : Gutachterin</p>
---	--

Studienjahr 2011/2012

المثل

أبلغ الحكمة لأن الناس لا يجتمعون على ناقص

(الفارابي)

☆ ☆ ☆ ☆

Gleichnisse

dürft ihr mir nicht verwehren, ich wüsste sonst mich nicht zu erklären

(Goethe)

☆ ☆ ☆ ☆

Les proverbes

ressemblent aux papillons; on en attrape quelques-uns, les autres s'envolent

(Wander)

☆ ☆ ☆ ☆

Der Vorrat

an Redensarten bildet den eigentlichen Geist, Gehalt und Reichtum, das eigentlich innerste Leben der Sprache

(Rudolf Hildebrandt)

DANKSAGUNG

An erster Stelle möchte ich insbesondere Frau Prof. Dr. Hamida für die intensive fachliche und engagierte Betreuung meiner Dissertation meinen herzlichen Dank aussprechen.

Herrn Prof. Dr. Seddiki möchte ich ganz herzlich für die anregenden Diskussionen und für die Leitung meiner Jury danken.

Frau Prof. Dr. Pino Valero Cuadra aus der Universität Alicante und Herrn Prof. Dr. Lachachi aus der Universität Oran, sowie Herrn Prof. Dr. Aouadi aus der Universität Annaba und Herrn Prof. Dr. Bouchtara aus der technischen Universität USTO gilt mein aufrichtiger Dank für ihre Bemühungen und ihre Bereitschaft, diese Arbeit zu begutachten.

Des Weiteren bedanke ich mich recht herzlich bei Herrn Dr. Blumenthal aus Ottersberg für sein kompetentes und professionelles Korrekturlesen.

A. Bouiken Bahi Amar

WIDMUNG

*Ich widme diese Doktorarbeit meiner liebevollen Familie,
meiner Frau Naima, meinen Kollegen, Freunden
und all denjenigen, die mich
während der Promotionszeit unterstützt haben.*

A. Bouiken Bahi Amar

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Inhaltsverzeichnis</i>	5
<i>Einleitung</i>	11
I. KAPITEL: Phraseologismen und die Sprichwörter	17
1.1. Das Sprichwort	19
1.1.1. Definition	19
1.1.2. Sprichwörter in der arabischen Sprache	25
1.1.3. Sprichwörter in der Übersetzung	27
1.1.4. Historischer Rückblick auf Entwicklung der Sprichwörter	29
1.2. Typologische und chronologische Entwicklung der Phraseologismen ...	33
II. KAPITEL: Sprachwissenschaftliche Forschung	45
2.1. Phraseologie	45
2.2. Parömiologie als Teildisziplin der Phraseologie	46
2.3. Zur Phraseologie- und Parömiologieforschung	49
2.3.1. Parömiologie und Phraseologie in den anderen Sprachen	53
2.3.1.1. Phraseologismen im Sprachsystem des Arabischen	53
2.3.1.2. Phraseologismen im Sprachsystem des Französischen	55
2.3.1.3. Phraseologismen im Sprachsystem des Englischen	57
2.3.1.4. Phraseologismen im Sprachsystem des Spanischen	58
2.4. Begriffsbestimmung	58
2.4.1. Das Phrasem	59
2.4.2. Der Phraseologismus	61
2.4.3. Das Idiom	62
2.5. Die wichtigsten Merkmale der Phraseologismen	63
2.5.1. Polylexikalität/ Mehrgliedrigkeit	63
2.5.2. Festigkeit/Stabilität	64
2.5.3. Idiomatizität/ Figuriertheit	65
2.5.4. Motiviertheit	65

2.6. Funktionen der Phraseologismen	67
2.7. Klassifikation der Phraseologismen	68
2.7.1. Die propositionalen Phraseologismen	69
2.7.1.1. Feste Phrasen	69
2.7.1.1.1. Kurzformen	70
2.7.1.1.2. Zwillingsformeln	70
a. Zwillingsformeln ohne Reime	71
b. Zwillingsformen mit Reimen	72
c. Alliterative Zwillingsformeln	73
2.7.1.1.3. Redensarten	74
2.7.1.1.4. Redewendungen	75
2.7.1.1.5. Sprichwörtliche Redensarten	75
2.7.1.1.6. Geflügelte Worte	76
2.7.1.1.7. Sagwörter	77
2.7.1.1.8. Phraseologische Vergleiche	77
2.7.1.2. Topische Formeln	78
2.7.1.2.1. Gemeinplatz	78
2.7.1.2.2. Sprichwörter	79
a. Grundmuster der Sprichwörter	81
b. Antisprichwörter	83
2.7.2. Nominative Phraseologismen	85
2.7.2.1. Idiome	86
2.7.2.2. Teilidiome	86
2.7.2.3. Kollokationen	87
III. Kapitel: Die (Un)Übersetzbarkeit der Phraseologismen	89
3.1. Gegenstand und Ziele der Übersetzung	89
3.2. Kollokabilität in der Translationswissenschaft	91
3.3. Phraseologische Entsprechungstypen	93
3.3.1. Funktionaler Entsprechungstyp	93
3.3.2. Dynamischer Entsprechungstyp	95
3.4. Interlingual-phraseologische Herausforderungen	97

3.4.1. Idiomatisierung als Herausforderung	98
3.4.2. Kulturelle Herausforderung	100
3.5. Phraseologismen und Interkulturalität	103
3.6. <i>Fazit des Kapitels</i>	108

IV. KAPITEL: Kulturelle Wahrnehmung und Erwerb von

Phraseologismen	111
4.1. Erwerb von Phraseologismen bei Kindern und Erwachsenen	111
4.1.1. Phraseologischer Erwerb bei Kindern	112
4.1.1.1. Phraseo-parömiologische Wendungen in den Kinder- und Jugendbüchern	119
4.1.2. Phraseologischer Erwerb bei Erwachsenen	121
4.2. Erwerbsmodelle und Verstehensprozesse von Phraseologismen aus psycholinguistischer Sicht	122
4.3. Hauptmerkmale der Phraseologismen im Erwerbsprozess	123
4.3.1. Festigkeit, Idiomatizität und Motiviertheit	124
4.3.2. Sprachbewusstsein	127
4.3.3. Mehrgliedrigkeit	128
4.3.4. Metaphorik	128
4.3.5. Mehr- und Doppeldeutigkeit	130
4.3.6. Aspekt semantischen Assoziation	131
4.4. Verstehensprozesse und Erwerbsmöglichkeiten	132
4.5. Phraseologie und Fremdsprachenlernen	133
4.5.1. Ansatzpunkte zur Vermittlung von Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht	134
4.5.2. Auftauchende Probleme für Fremdsprachenlerner	137
4.5.3. Integrationskonzept der Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht	140
4.5.4. Phraseologische Fundierung für phraseodidaktische Zwecke	142
4.5.4.1. Fundierung im Hinblick auf phraseologische Wörterbücher	142

4.5.4.2. Kommunikativ-semantische Fundierung	144
4.5.4.3. Unterrichtsinhaltliche Fundierung	147
4.6. <i>Fazit des Kapitels</i>	150
V. KAPITEL: Forschungsprojekt	153
5.1. Projektbeschreibung	153
5. 2. Stützen des Projektes	154
5. 2.1. Phraseologismen als kommunikative Stützen	154
5. 2.2. Phraseologismen als sprachkommunikative Stützen	155
5. 3. Prinzip der Integration als Hauptstütze	155
5. 3.1. Das Prinzip der Reflexion über Sprache und Sprachbau	156
5. 3.2. Das Prinzip der Sprech- und Schreibkompetenz	157
5. 3.3. Das Umgangsprinzip mit Texten verschiedener Sorten	158
5. 4. Ziele des Projektes	159
5. 5. Klärungsbedürftige Fragen	160
5. 6. Studien des Projektes	161
5.6.1.Studie 1	161
5. 6.1.1. Auswahlverfahren	162
5. 6.1.2. Schritte der ersten Studie	162
Schritt 1: Vorbereitung der Fragebögen	162
Schritt 2: Zusendung des Fragebogens	164
Schritt 3: Analyse und Überprüfung	165
5.6.2.Untersuchung 2: Didaktisierung zur Entwicklung des phraseologischen und sprachlichen Minimums und Optimums	165
5. 6.2.1. Didaktisierung zur Entwicklung der sprachlichen Kompetenz	165
5.6.2.2. Didaktisierung zur Entwicklung der phraseologischen Kompetenz	166
5.6.2.3. Aspekte der Didaktisierung	166
5. 6.2.3.1. Aspekt der thematischen Relevanz	166
5. 6.2.3.2. Aspekt der grammatischen Relevanz	167
5.7. Zielgruppen	167
5. 8. Vorgehensweise im Projekt	170
5. 8.1. Prüfung der sprachlichen Kompetenz	170

5.8.	Prüfung der phraseologischen Kompetenz	170
5.9.	Übungstypen zur Einführung der Phraseologismen	170
5.9.1.	Funktionale Äquivalenz und Nulläquivalenz	171
5.9.1.1.	Übungstypen zur Entsprechungsmöglichkeit Muttersprache- Fremdsprache(n)	172
5.9.1.2.	Übungstypen zur Entsprechungsmöglichkeit innerhalb von zwei Fremdsprachen	177
5.9.2.	Übungstypen zur Erweiterung phraseologischer Kenntnisse	184
5.9.2.1.	Ergänzung der Phraseologismen	184
5.9.2.2.	Erzählungen	185
5.9.2.3.	Referate	186
5.9.2.4.	Erkennung der Phraseologismen durch Bilder	186
5.9.3.	Übungstypen zum Erwerben neuer Vokabeln	187
5.9.3.1.	Tiernamen	187
5.9.3.2.	Städtenamen	188
5.9.3.3.	Körperteile	188
5.9.4.	Phraseodidaktische Aktivitäten im Grammatikbereich	189
5.9.4.1.	Personalpronomen	189
5.9.4.2.	Artikel	190
5.9.4.3.	Konjugation	190
5.9.4.4.	Hilfsverben	190
5.9.4.5.	Präpositionen	191
5.9.4.6.	Deklination	192
5.9.4.7.	Ergänzung der Genetiv-Endung	193
5.9.4.8.	Komparativ und Superlativ	193
5.9.4.9.	Ergänzung „kein“ oder „nicht“	193
VI.	KAPITEL: Ergebnisse und Analysen	195
6.1.	Feststellen des Ausgangsniveaus im Bereich des Wortschatzes und der Grammatik: Testergebnisse	195
6.1.1.	Verlauf der Erprobung und Auswertung der Ergebnisse	196
a.	Im Wortschatzbereich	196

b. Im Grammatikbereich	199
6.2. Feststellen des Ausgangsniveaus im Bereich der Phraseologie: Testergebnisse	201
6.3. Auswertung der Ergebnisse im PH-Bereich	203
6.3.1. Ergebnisse der ersten Studie	203
6.3.2. Analyse der 1. Untersuchungsergebnisse	206
6.4. Ergebnisse und Analyse der 2. Studie	207
6.4.1. Ergebnisse	207
6.4.2. Analysen	210
6.4.2.1. Das Minimum und Optimum	210
6.4.2.2. Das phraseologische Optimum als Didaktisierungsgrundlage	212
6.4.2.3. Entsprechungsmöglichkeiten zwischen der Muttersprache und den unterrichteten Fremdsprachen	213
6.5. Kontrolle des Leistungszuwachses im Bereich des Wortschatzes Testergebnisse	218
a. Im Wortschatzbereich	219
b. Im Grammatikbereich	222
6.6. Kontrolle des Leistungszuwachses im Bereich der Phraseologie	226
6.7. <i>Fazit des 6. Kapitels</i>	228
<i>Zusammenfassung und Ausblick</i>	229
<i>Literaturverzeichnis</i>	232
<i>Anhang</i>	
<i>Wichtige Links</i>	

0. Einleitung

Im Fremdsprachenunterricht geht es nicht nur um die linguistische Vermittlung, sondern viel mehr um einen transkulturellen Lehrprozess, in dem die Kultur und die Geschichte einer bestimmten Volksgemeinschaft übermittelt werden. Dies erfordert, dass jeder Fremdsprachenlehrer die künstlerische Seite seiner Unterrichtssprache zeigt. Dabei verwendet er die Redensarten und die Sprichwörter, die zum Verstehen der Kulturen beitragen und den Fremdsprachenlernenden zahlreiche Möglichkeiten bieten, sich auszudrücken. Die interkulturellen Elemente bilden nämlich einen ganz entscheidenden Anteil an den Phraseologismen. Daher soll das interkulturelle Lernen anhand der Phraseologismen auch zu einem Perspektivenwechsel führen, so dass allen FremdsprachenlernerInnen die Möglichkeit zum Begreifen der fremden und der eigenen Vorstellungen gegeben wird und Einblicke in die Veränderlichkeit von Kulturen gewonnen werden. Wenn es möglich ist, innerhalb eines offenen Unterrichts die Lebens- und Deutungsmuster nichtmuttersprachlicher LernerInnen zu berücksichtigen und zu integrieren, ist man dem Ideal eines interkulturellen Fremdsprachenunterrichts nahe. Wenn man aber auf die konkrete Situation des Fremdsprachenunterrichts in der Welt, insbesondere in Algerien schaut, so wird festgestellt, dass gewisse Mängel an der Integration der Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht zu verzeichnen sind. Dies lässt sich mit zwei Zitaten zutreffend kennzeichnen: „Zu wenig Überlegungen wurden bis heute angestellt, wie sich der Sprachstudent die Phraseologie einer Fremdsprache aneignen könnte. Die Resultate der kontrastiven Untersuchungen sind in den Lehrbüchern kaum vertreten“ (Burger, 1982:309) und: „Die wissenschaftsgeschichtliche Entwicklung war, bei allem Verdienst der führenden Forscher, unter didaktischem Aspekt wenig hilfreich“ (Daniels,

1985:146). In den in Algerien existierten Lehrwerken im Fachbereich Übersetzung und Fremdsprachen wird der phraseologischen Vermittlung zu wenig Achtsamkeit gewidmet, daraufhin ist das Engagement des Fremdsprachenlehrers, diese Lücke zu schließen.

In den letzten Jahren entstanden zwar zunehmend Forschungsarbeiten, die sich mit der Behandlung von Phraseologismen beschäftigen, sie erschienen jedoch nur im Bereich der Linguistik, in der die lexikalischen und syntaktischen Strukturen der Phraseologismen ausgearbeitet wurden. Im Gegensatz zu dieser Entwicklung dämmern die Phraseologismen immer noch im phraseodidaktischen Dornröschenschlaf. So gehören - sowohl für die Lernenden als auch für die Sprachlehrer und Sprachdidaktiker- die Phraseologismen zu den kompliziertesten, schwierigsten Bereichen der Sprache, mit denen Lernende sich überhaupt nicht abplagen sollten. Für die grundlegenden kommunikativen Unterrichtssituationen spielen sie keine wichtige Rolle und werden als Ornament der Sprache betrachtet. Angesichts des ständigen Zeitdrucks, unter dem Fremdsprachenlehrer arbeiten, sei es ein ausgesprochener Luxus, auch noch die Phraseologie in den Unterricht mit einzubeziehen, wobei die geringste Kommunikation in einer Fremdsprache ohne eine minimale Beherrschung der Phraseologie nicht aufrecht erhalten werden kann. Die Phraseologismen sind nämlich nicht nur ein Teil der Sprache, sondern auch ein Teil der Kultur. Sie werden im gemeinsamen Gedächtnis der Volksgemeinschaften eingeprägt, denn sie spiegeln oft das tägliche Leben und seine Tatsachen. Aus diesen Gründen bleibt die Einführung der Phraseologismen in den Fremdsprachenunterricht unumstritten und jeder Fremdsprachenlehrer verpflichtet sich, sich mit dieser sprachlichen Materie zu beschäftigen. Dies setzt voraus, dass der Lehrer zunächst kontrastive Studien über den Sprachbau der phraseologischen Ausdrücke im Vergleich mit der Muttersprache seiner Adressaten durchführt, sich mit den theoretischen Grundlagen aller

phraseologischen Typen vertraut macht. Dies bestätigt Fleischer wie folgt:

„Daß der Phraseologie für den Fremdsprachenunterricht eine besondere Bedeutung zukommt, dürfte außer Frage stehen. Die Befähigung zu einer auch nur begrenzten Kommunikation in einer Fremdsprache ist ohne eine minimale Beherrschung der Phraseologie nicht möglich.“
(Fleischer, 1982:32)

Als Dozent an der Universität Oran habe ich beobachtet, dass StudentInnen bzw. zukünftige Fremdsprachenlehrende, Übersetzer/Dolmetscher oder Fremdsprachenbenutzer bei fremdsprachlichen Wortverbindungen häufig dem Problem begegnen, die globale Bedeutung dieser Wortmenge zu verstehen und in den Gesprächen zu gebrauchen. Ich suchte stets nach Wegen und Möglichkeiten um aufzuzeigen, wie der Fremdsprachenlehrer phraseologische Aktivitäten nicht nur im fortgeschnittenen Stufenbereich, sondern auch im Anfängerunterricht einsetzen kann, sowie die Fragen nach der Methodenkompetenz zur Vermittlung der Phraseologismen zu beantworten. Dies hat mich bewogen Forschungen im phraseodidaktischen Bereich durchzuführen, die in meiner Doktorarbeit dokumentiert werden.

In dem theoretischen Teil dieser Forschung werden zunächst für die Arbeit relevante Grundlagen der Phraseologie erläutert sowie eine umfassende Definition der Phraseologismen, deren Geschichtlichkeit, Merkmale, Klassifikationsmöglichkeiten und ihre Funktionen dargestellt. Des weiteren wird eine gesamte Darstellung über den Forschungsstand der Phraseologie und Phraseographie gegeben.

Der zweite Schwerpunkt dieses theoretischen Teils liegt in der Phraseodidaktik, in der auf die Phraseologismen als Stoff zum Erlernen der Fremdsprachen eingegangen wird. Hier werden methodische Ansätze und Konzepte für die Umsetzung der Phraseodidaktik im Unterricht vorgestellt. Basierend auf den Erkenntnissen des

theoretischen Teils der Arbeit werden im zweiten Teil eine Reihe von Übungen und didaktischen Aktivitäten aus und mit Phraseologismen zur Einsetzung im Fremdsprachenunterricht vorgeschlagen.

Detailliert gliedert sich die ganze wissenschaftliche Arbeit in sechs Kapitel:

In dem ersten Kapitel gehe ich auf die Phraseologismen als Kulturspezifik aus dem brauchtümlichen Volksleben, z.B. aus dem Volksglauben ein. In diesem Kapitel wird ebenfalls der Unterschied zwischen den Sprichwörtern, den Redensarten und den sprichwörtlichen Redensarten geklärt, die ursprünglich miteinander zur selben Gattungsgruppe gehören, aber unterschiedliche Formeln, Strukturen, Charakteristiken und Funktionen haben. Die Sprichwörter und Redensarten werden als kulturelle Reflexion eines jeden Volkes, als Manifestation seiner Traditionen und Bräuche definiert, die systematisch in der Struktur sowie im Inhalt der Sprache zum Ausdruck kommen.

Zum ersten Kapitel gehört auch ein geschichtlicher Überblick über die Phraseologismen sowie ihre Beliebtheit als Zitatmaterial früher und heute noch in der gesprochenen aber auch in der geschriebenen Sprache.

Die Redensarten enthalten natürliche und gemeinsame Wünsche der Menschen, in einer friedlichen Weltordnung mit den alten Werten zu leben. Ausgehend davon kann dem Fremdsprachenlehrer gelingen, die fremde Kultur so zu erschließen, dass das Fremde nicht mehr fremd wird. Dies trägt zur Realisierung des Dialogs zwischen den Kulturen bei.

In dem zweiten Kapitel werden die Phraseologismen sprachwissenschaftlich definiert und nach ihren Strukturen determiniert. Der Unterschied zwischen Parömien und den üblichen Redensarten wird ebenfalls dargestellt. Die Bildhaftigkeit und Nicht-Bildhaftigkeit der Sprichwörter und Redensarten lassen sich in der Sprache als

sprachwissenschaftliches Phänomen charakterisieren. Das setzt für den Fremdsprachenlehrer voraus, dass er in seinem Unterricht regelmäßig auf die verschiedenen Konnotationen der aufgenommenen Substantive, Verben und Adjektive in den Redensarten und Sprichwörtern eingeht, um beispielsweise die verschiedenen Redensarten nach ihren Merkmalen zu identifizieren und zu klassifizieren.

In dem dritten Kapitel wird die Problematik der Übersetzbarkeit der Phraseologismen behandelt. Translationswissenschaft der Phraseologismen wird nicht als Applikativgebiet, sondern als Grundlagenforschungsbereich festgestellt, dessen Ziele darin liegen, den Übersetzern und Fremdsprachenlehrern beim Übersetzen der Phraseologismen zu helfen. Aufgrund eigener sprachliche und kulturelle Erfahrung gelingt es dem Fremdsprachenlehrer, die fremdkulturellen Bezugsworte in der Fremdsprache so zu übertragen, dass der originale Sinn ein möglichst enges und nahes Äquivalent in der Muttersprache bekommt. Dadurch erweist sich der Lehrer meistens als getreuer Vermittler seiner Fachsprache.

Im vierten Kapitel wird der Erwerb von Phraseologismen bei Kindern und Erwachsenen beschrieben. Nicht nur die bisher angewandten Methoden, sondern auch die neueren Mittel und Techniken werden erwähnt. Da werden die Erkenntnisse von verschiedenen Erwerbsmodellen und Verstehensprozessen von Phraseologismen aus psycholinguistischer Sicht dargestellt.

Aufgrund der Hauptmerkmale der Phraseologismen wie Festigkeit, Idiomatizität und Motiviertheit werden nach einige besondere Fragen beantwortet, z.B.: Wie wird das eine oder das andere geistige Begriff (etwa Gott, Teufel oder Engel)in der Muttersprache aufgenommen? Haben sie die gleichen Bedeutungen? Wie werden sie funktionalisiert?

Es werden im fünften Kapitel Leitlinien und Grundlagen für das phraseologische Projekt ausgearbeitet und die dafür vorgesehenen didaktischen Materialien in einem komplexen Auswahlverfahren sortiert, um sie in den Fremdsprachenunterricht bzw. Deutschunterricht einzubetten.

Die Integration der Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht wird nicht als Alternative, sondern als Grundprinzip behandelt. Deswegen werden grammatik- und wortschatzgezielte Übungen vorbereitet und in den Unterricht eingegliedert.

Das sechste und letzte Kapitel enthält Ergebnisse der am Anfang und am Ende des Projektes durchgeführten Tests sowie die Ergebnisse der gesamten Untersuchungen zur Selektion der anzuwendenden Phraseologismen und deren Didaktisierung für das Projekt. Die Ziele dieser Untersuchungen sind, eine Liste geeigneter, für den Unterricht nach sprachwissenschaftlichen und didaktischen Kriterien selektierter Phraseologismen zu erstellen sowie ein phraseologisches Minimum (erste Phase) und Optimum (letzte Phase) für die Einschätzung der phraseologischen und sprachlichen Entwicklung bei den Probanden festzulegen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen können als Grundlage für die Anwendung der Phraseologismen als Hilfestellung zur Vermittlung fremdsprachlicher Kenntnisse dienen.

Der Anhang enthält eine Reihe von deutschen Sprichwörtern, Redensarten, sprichwörtlichen Redensarten und deren Äquivalenten in anderen Sprachen wie Arabisch, Französisch, Englisch. Hier scheint zwar der Unterschied zwischen den Kulturen deutlich, aber die große Ähnlichkeit der menschlich universellen Vorstellung von Gott und der Welt ist auch nicht übersehen.

I. KAPITEL: Phraseologismen und Sprichwörter

Schon seit den Anfängen unserer Zeitrechnung und den Jahrtausenden davor hat der Mensch mit seinen Mitmenschen und der Natur kommuniziert. Er hat immer neue Mittel dazu verwendet, je nach Zeitentwicklung und Wissen. Er begann, seine Sinne nach den Geräuschen und Tönen, die die Naturelemente wie der Wind, Regen, Tiere, u.a. produzieren, zu schulen.

Beginnend mit den ersten Sprachzeichen, über die Hieroglyphen bis auf unsere jetzigen Buchstaben und Worte, hat der Mensch nie aufgehört, seine Kommunikation so leicht wie nötig und bildhaft wie möglich zu versprachlichen.

Das Bedürfnis nach einer Welt voller Erfolg, Glück und Gesundheit wuchs immer größer im Menscheninnern von Adam bis heute vor allem in den Zeiten, wo Kriege und Waffen herrsch(t)en und Menschen in Not leb(t)en. Dieses Bedürfnis wurde ständig in allen Künsten, Malerei, Bildhauerei, Liedern, Gedichten, Geschichten, ... zum Ausdruck gebracht. Das Menscheninstinkt neigt zu Gemüt, Ordnung, Idealismus und Perfektionismus *der Kaffee muss schwarz sein wie der Teufel, heiß wie die Hölle, rein wie ein Engel und süß wie die Liebe* (Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord). Manchmal will er aber das Unmögliche erreichen und nach dem Göttlichen streben, weswegen er oftmals ungeduldig wird, was ihm Schwierigkeiten bringt *Alle menschlichen Fehler sind Ungeduld* (Kafka). In anderen Lebenssituationen mag er faul, unzufrieden und gierig sein, deswegen lässt er sich interessante Sachen in seinem Leben entgehen *Wer zuviel fasst, lässt viel fallen*.

Er braucht daher von Zeit zu Zeit psychische Stützen wie Glauben und andere Lebensweisheiten, die die Phraseologismen als häufige Äußerungen und sprachliches Werkzeug nehmen. Sie geben ihm Kraft und Mut *Keine Rosen Ohne Dornen*, leiten ihn *Die goldene Mitte; der*

goldene Mittelweg, trösten ihn *Irren ist menschlich*, raten ihm *Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen*. Sie machen ihm etwas bewusst *Vorsicht ist die Mutter der Porzellanbox*, aber sie warnen ihn auch manchmal *Wer zuletzt lacht, lacht am besten*. Sie legen Regeln für ihn fest *Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem andern zu*, rechtfertigen seine Taten *Der Zweck heiligt die Mittel* (Exitus acta probat). Aber nicht alle Phraseologismen dienen als Wegweiser im Leben. Von ihnen gibt es viele, die negative Einstellungen repräsentieren wie *Erst komme ich und wieder ich, und noch mal ich, und dann kommen die andern noch lange nicht* (Egoismus), *Den Seinen gibt's der Herr im Schlafe* (Faulheit), *Der Gast ist wie der Fisch, er bleibt nicht lange frisch* (Gastunfreundlichkeit), *Der Mörser riecht (o. schmeckt) immer nach Knoblauch*, d.h. man kann seine niedrige Herkunft nicht verleugnen (Menschenverachtung), *Der Stärkere hat immer recht* (Gewaltmotivierung), *Die dümmsten Bauern haben die größten Kartoffeln* (Neid), *Ein Man ein Wort, eine Frau ein Wörterbuch* (Frauenerniedrigung), *Aus fremden Beuteln ist gut blechen, Aus fremder Haut ist gut Riemen schneiden* (Passivität). Wie diese Phraseologismen gibt es andere, die Unmoral, schlechte Sitten verbreiten:

"Inwieweit in Phraseologismen allerdings Weisheiten und nicht vielmehr allgemein verbreitete Dummheiten, Vorurteile und Ressentiments ihren Ausdruck finden, muß hier dahin gestellt bleiben" (Coulmas, 1981:60).

In der modernen Zeit färbt der Mensch seine Sprache mit den Phraseologismen, die ein Zitatmaterial in seiner gesprochenen, aber auch geschriebenen Sprache geworden sind. Dieses linguistische Material galt und gilt immer noch als Phänomen, das viele Fragen für die Sprachforscher und Phraseologen aufgerufen hat, wie zum Beispiel: In welcher Zeitepoche genau begann der Mensch die Phraseologismen zu benutzen? Wie kam er dazu?

Da die Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten die bekanntesten und ältesten Phraseologismen sind und uns einen Einblick in das weite Feld der Phraseologismen (Begriffe, Merkmale und Funktionen) schaffen können, halte ich zunächst eine Einführung in das Sprichwort für notwendig.

1.1. Das Sprichwort

1.1.1. Definition

Der Begriff *Spruchwort* besteht aus zwei Teilen, *Sprich* und *Wort*. Die eigenen durchgeführten Recherchen zeigten, dass *Spruchwort* das einzige Kompositum im Deutschen mit dem Wort *Sprich* ist, sonst wird nur der Wortstamm *Sprech* in anderen Wortzusammensetzungen gefunden, wie Sprechchor, Sprechakt, Sprechanlage, Sprechgesang, ...

J. Grimm dachte an einen engen Zusammenhang mit sprechen als Verb und glaubte *Spruchwort* wäre entstellt aus *Sprechwort*. (Grimm, 1919:64)

Der Begriff *Wort* deutete nämlich in den alten Religionen auf die Macht der Weisheit hin, die Gott seinen Gesandten und Propheten in den Mund gelegt hat, damit sie für ihn auf Erden stellvertretend die Menschen zurechtweisen. Die koranische und biblische Schöpfungsgeschichte zeigt, dass Adam am Anfang Worte von seinem Schöpfer erhalten hat. Diese lernte er und gab sie später seinen Nachkommen auf der Erde weiter.

Jesus Christus wird im islamischen Glauben als Prophet, Gesandter, Gottesgeistträger und als Wort Gottes präsentiert. Gott gab Muhammed (s) Weisheit, die Stärke des Wortes und die Überzeugungskraft, die Menschen zum rechten Weg zu führen. Von der Schöpfung des ersten Menschen bis heute geht es immer um das Wort. Sailer erkennt das als "Wahrheit, die die Natur und die Vernunft in aller Menschenherz geschrieben, und in aller Menschen Mund gelegt hat." (Sailer, 1996:7)

Sprich das Wort ist mit dem arabischen *Sage dein Wort und geh* zu vergleichen, denn nach dem Schlusswort soll jede Mannesrede überflüssig sein. Doch inhaltlich streitet sich die Literaturwissenschaft über die Definition des Sprichworts. Allgemein wird es als ein *"allgemein bekannter, festgeprägter Satz, der eine Lebensregel oder Weisheit in prägnanter, kurzer Form ausdrückt"*, definiert. (Mieder, 2002:17)

Im Etymologischen Wörterbuch des Deutschen ist es „eine ausdrucksvolle, einprägsame, apodiktische Formulierung, überlieferte Lebensweisheit“ (Pfeifer, 1993:M-Z).

Im Wahrig wird das Sprichwort als *kurze, in ausdrucksvoller, einprägsamer Form* (häufig mit End- od. Binnen- und Stabreim), z.B. "Arbeit bringt Brot, Faulenzen Hungersnot." "Besser ein Ende mit Schrecken, als Schrecken ohne Ende." **definiert.**

In Meyers Lexikon ist das Sprichwort:

„eine volkstümliche Form der bildlichen Rede; kurzer Spruch oder Lebensregel, für die besondere sprachliche Mittel (z. B. Alliteration, Reim, Parallelismus der Satzglieder), Bildlichkeit, Prägnanz und Witz kennzeichnend sind. Seine Allgemeingültigkeit gewinnt das Sprichwort aus der Formulierung einer kollektiven Erfahrung, die den Anspruch erhebt, weder sozialen Zugehörigkeiten spezifisch noch historisch verbunden zu sein z. B. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Die Urheber bleiben anonym“¹

Nach wikipedia ist *„ein Sprichwort ... ein allgemein bekannter, fest geprägter Satz, der eine Lebensregel oder Weisheit in prägnanter, kurzer Form ausdrückt“*. *Morgenstund hat Gold im Mund* ist ein Sprichwort²

¹ Meyers: <http://lexikon.meyers.de/meyers/Sprichwort>.

² Volltext unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Sprichwort>

In den Definitionen scheinen die poetischen Mittel, etwa Reim oder Rhythmus, mit denen sich dieser Satz auszeichnet, nicht so wichtig wie die Einprägsamkeit und die gültige Regel zu sein.

Sprichwörter werden in der Regel als feste Satzkonstruktion mit lehrhafter Tendenz zitiert und begegnen uns heute oft in ironischer Brechung als Antisprichwörter:

Sprichwörter

Wer A sagt, muss auch B sagen.

Alle Wege führen nach Rom.

Antisprichwörter

Wer A sagt, muss auch die weiteren Raten zahlen.

Ausnahmen bestätigen die Regel, sagte der Weg und führte an Rom vorbei.

Ein Unglück kommt selten allein.
Ein Zwilling kommt selten allein.

Das Sprichwort hat eine geschlossene und feste Form, die weder teilweise gebraucht noch umformuliert werden darf wie *In der Kürze liegt die Würze*. Es lädt sich oft unbewusst in die Unterhaltung hinein und schmückt sie mit schönen Worten aus.

Sprichwörter treffen den Sinn prägnant und bilden oftmals das Schlusswort einer Diskussion. Sprichwörtliche Redensarten haben hingegen eine offene und flexible Form, die sich leichter als die Sprichwörter in die Spracheinheiten einbauen lässt. *Mit den Wölfen heulen - Einen Knüppel zwischen die Beine werfen*. Hier können wohl Subjekte und Objekte frei gewählt und die Verben konjugiert werden: *Sie heulen mit den Wölfen - Er warf ihm einen Knüppel zwischen die Beine*.

Bausinger definiert sie als „kleinere Bausteine, ja sie sind in gewisser Hinsicht der Mörtel, der überall eingefügt werden kann. Das Sprichwort ist ein großer Baustein, es ist schwer einzufügen.“ (Bausinger, 1968:94-95)

Viele sprichwörtliche Redensarten können zu Sprichwörtern gemacht werden *Man muss (nicht) mit den Wölfen heulen – Man darf kein Öl ins Feuer gießen*. Oder umgekehrt können einige, aber recht seltene Sprichwörter zu sprichwörtlichen Redensarten umformuliert werden wie *Was er nicht weiß, macht ihn nicht heiß – Durch Schaden werden wir auf jeden Fall klug*.

Für Sailer „sind die Sprichwörter schöne, weise und herrliche Klugreden“. Er bezeichnet sie als *Hoffsprüche*, in denen die Weisheit, Tugend, Zucht, Kunst, Haushaltung der Nationen zu finden sind. (Sailer, 1996:17)

Die Sprichwörter und die sprichwörtlichen Redensarten gehören ursprünglich miteinander zur selben Gattungsgruppe, haben aber unterschiedliche Formeln, Strukturen, Charakteristiken und Funktionen.

Sie sind meistens einfach strukturiert, um von allen Menschen, seien sie gebildet oder ungebildet, verstanden zu werden. Zitiert sie der Sprecher, so verleiht er seiner Aussage ein gewisses Argument und eine beweisbare Beschaffenheit, als möchte er mitteilen, dass er nicht der einzige oder der erste ist, der so denkt oder meint, sondern eine Gruppe von Menschen oder gar ein Volk. Hinter ihm steht Glaubhaftigkeit und Geläufigkeit sind deshalb ihre Merkmale.

Sie sind vorwiegend umgangssprachlich, werden jedoch häufig in die moderne Kommunikation integriert.

Inhaltlich haben Sprichwörter und Redensarten meistens belehrende Funktion, d.h. sie enthalten Weltanschauungen und Lebensregeln,

konkrete Wahrheiten, Vorschriften, wie das Individuum sich in der Gesellschaft, aber in verschiedenen Situationen verhalten soll.

Sie stammen aus dem volkstümlichen Bereich und den Erfahrungen im Leben des Volkes. Ausgeprägte Volkstümlichkeit ist deshalb ihr charakteristisches Element. Sie sind ein Bild der Volksweisheit und erlauben die Verbreitung manchmal moralisierender Klischees und Stereotypen.

Karl Simrock lobte "die selbstwachsene, körnige Kraft des Ausdrucks, eine abstrakte, verschliffene, blasse Redeweise hat jene sinnliche bildreiche, markige Sprache unserer Altvordern verdrängt". (Mieder, 1988:23)

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten werden in unserem gemeinsamen Gedächtnis eingepägt, denn sie stellen oft eine Spiegelung des täglichen Lebens, eine Wahrheit oder einen weisen Rat dar.

Sie sind eine kulturelle Reflexion eines jeden Volkes, eine Manifestation seiner Traditionen und Bräuche, die systematisch in der Struktur sowie im Inhalt der Sprache zum Ausdruck kommen. Sie liefern uns sozial-, politik-, religionskritische (Vor)Urteile.

Sprichwörter und Redensarten im Allgemeinen haben Jahrhunderte gelebt und viele Zivilisationen überlebt. Aristoteles hält die Sprichwörter *Reliquien* jener alten Philosophien, die sich in der Vorzeit aus Ruinen der menschlichen Dinge gerettet haben.

Die meisten von ihnen sind uralt, dennoch meist gültig in unserer modernen Zeit und unentbehrlich als Zitatmaterial im Geschriebenen und Gesprochenen aller Lebensbereiche. Wolfgang Mieder meint zwar, dass das Sprichwort oft nicht wie früher gebraucht wird, es jedoch *keineswegs im Absterben begriffen ist, es scheint sogar in abgewandelter Form an Beliebtheit zu gewinnen* (Mieder, 1984:13).

Sprichwörter gelten in vielen Fällen sogar als Ressourcen für heutige Gesetze, aber auch für medizinische Vorschriften:

- "Wer Geld hat, muss Bürgen stellen, „Wer bürgt, hat für den Schaden aufzukommen" § 450 Abs. I ZGB, *"Eine Forderung kann dadurch gesichert werden, dass sich ein Dritter dem Gläubiger gegenüber als Bürge schriftlich verpflichtet, die Forderung zu erfüllen, wenn nach deren Fälligkeit der Schuldner nicht leistet und eine Vollstreckung gegen ihn erfolglos war"* (Bürgschaft, Grundmann, Strich, Richey, 1980:164ff).
- *Trinke niemals Milch, wenn du Fisch gegessen hast*, ist eine alte medizinische Vorschrift der Araber.

Der Gebrauch der Sprichwörter beschränkt sich nicht auf ein bestimmtes Geschlecht, Alter, Bildungsniveau oder auf eine bestimmte soziale Schicht. Sprichwörter könnten von jedem Menschen, sei er Wissenschaftler, Schriftsteller, Dichter, Lehrer, Lerner, aber auch von ganz einfachen und ungebildeten Personen ins Leben gerufen werden. Es genügt, wenn diese Personen gute Erfahrungen gemacht und vielleicht Schlimmes erlebt haben, wodurch sie weise geworden sind, im anderen Personen in Form von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten etwas zuzuraten oder auch abzuraten. Jeder Weisheitssatz kann im Grunde ein Sprichwort werden. Hierfür wird vorausgesetzt, dass dieser Satz bekannt, geläufig ist und *die Ansichten einer größeren Menschengruppe* repräsentiert. (Redlich, 1979:224)

Für Jean Dutour sind die Sprichwörter ein großer Philosophieunterricht, den die bescheidenen oder armen Menschen erteilen, um sich auf tausend und einer Weise in die Existenz hineinzuschleichen.

«C'est le grand cours de philosophie des humbles, les milles et unes

manières de se faufiler à travers l'existence quand on est pauvre ou quand on est humble». (Dutour, 1986)

Das heißt, indem die einfachen Leute die Sprichwörter gebrauchen, wollen sie ihrem Leben einen Wert geben und nur wenn auch für einen Moment vergessen, dass sie bedürftig sind. Mit der Einbettung des Sprichworts in die Unterhaltung steigt das Niveau vom Einfachen zum gehobenen Weisenniveau.

Dutour definiert das Sprichwort als Ausdruck, der durch die Zeit zum Erstarren gebracht wurde, und als Gedanke, der in einer kurzen Formulierung eingefroren ist.

Die Sprichwörter stehen zu einander in analogischem Verhältnis:

- Kleider machen Leute = Ein schöner Rock ziert den Stock
- Ein Sperling in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dach = Ein Vogel in der Schüssel ist besser als zehn in der Luft = Besser ein Ei heute als morgen ein Küchlein.

oder in antithetischem Verhältnis:

- Brätst du mir die Wurst, so löscht' ich dir den Durst ± Geben ist seliger als nehmen.
- Eilen kommt spät ans Ziel ± Wer rastet, der rostet.

Die meisten Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten sind eigentlich Bauernregeln, die die Saat- und Erntezeit festlegen und das Wetter in den Jahreszeiten und verschiedenen Monaten vorhersagen. Aber der Sinn vieler Sprichwörter hat sich moralisierend verallgemeinert und auf andere Lebensbereiche übertragen: *Wer nicht säet, wird nicht ernten.*

Trotz der Generalisierung von Sprichwörtern gibt es zahlreiche Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten, die individuelle

Beziehungen wie Liebe - Hass, Ehrlichkeit - Lüge, Freundschaft - Feindschaft, ... herauskristallisieren.

1.1.2. Sprichwörter in der arabischen Sprache

Im Arabischen gibt es zwei Arten von Sprichwörtern, *El Mathal* (المثل) und die *El Hikma* (الحكمة). El Mathal ist ein Sprichwort, das auf eine Geschichte und auf einen wichtigen Vorfall, der sich einer oder mehreren Personen ereignet hat, zurückgeht, wie

أحمق من جحا

Ahmaqu min ĵuha

Dümmer als ĵuha

Ein Mann, namens ĵuh, gehörte der Sippe Fasasa an. Er war so dumm, dass er einmal irgendwo in Kufa Geld zum Verstecken begrub und eine vorbeiziehende Wolke als Zeichen für das Versteck setzte.

El Hikma (Die Weisheit), Plural El Hikam hat im Arabischen viele Quellen. Sie kann sein:

- ein Koranvers:

"لا تكلف نفس إلا وسعها" الآية 233 من سورة البقرة

Von keiner Seele soll etwas gefordert werden über das hinaus, was sie zu leisten vermag. Sure 2:233

- ein Spruch des Heiligen Propheten Muhammed:

"اليد العليا خير من اليد السفلى"

Die obere Hand ist besser als die untere Hand

D.h. *Geben ist seliger als Nehmen.*

- eine Aussage eines der Prophetengefährten, wie hier von Othmane Ibnu Affane:

"أنتم إلى إمام فَعَالٍ أَحوج منكم إلى إمام قَوَالٍ"

Was Sie bräuchten, einen tuenden mehr als einen sprechenden Imam.

- eine Strophe aus einem Gedicht, wie hier von El Muttanabi:

إذا أنت أكرمت الكريم ملكته *** وان أنت أكرمت اللئيم تمرّدا

Wenn Du dem Gütigen gütig bist, besitzt Du ihn, und wenn Du Dich dem Undankbaren großzügig zeigst, revoltiert er

- ein von einem Unbekannten stammender Satz:

سل عن الرفيق قبل الطريق

Sal 'an il-ra,fi'q qabí al-tarfq

Frage nach dem Begleiter, bevor du nach dem Weg fragst!

Derjenige, der in kritischen Situationen mit Verstand, behutsam reagiert, auf große menschliche Fragen antworten kann und äußerst ruhigen Charakter hat, denn *in der Ruhe liegt die Kraft*, ist für die Araber ein Weiser. Zahlreiche Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten zu diesem Thema sind aus der arabischen Sprache entlehnt worden.

In der arabischen Geschichte haben die Sufis diese Qualitäten, deren Name der Sophia³ (Arabisch *الحكمة*, *El Hikma* hebräisch *Hokmah*) entstammt, die bei Plato soviel heißt, wie das Wissen von den göttlichen Ideen, und später im Judentum und Christentum die *personifizierte Weisheit Gottes* (Wahrig, 2003), dessen Worte keine Grenzen haben:

"قل لو كان البحر مدادا لكلمات ربي لنفد البحر قبل أن تنفذ كلمات ربي ولو جئنا بمثله مددا." الآية 109 من سورة الكهف.

Sprich: "Wäre das Meer Tinte für die Worte meines Herrn, wahrlich, das Meer würde versiegen, ehe die Worte meines Herrn zu Ende gingen, auch wenn wir noch ein gleiches als Nachschub brächten." Sure 18: 109, Koran

1.1.3. Sprichwörter in der Übersetzung

In der Übersetzung wird in der Regel das Bild des Ausgangssprichworts (AS) ins Zielsprichwort (ZS) übertragen. Der Übersetzer erweist sich hier als Künstler, der aufgrund seiner beruflichen Erfahrungen die wichtigsten Bezugsworte vom AS nimmt, sie analysiert und für sie ein entsprechendes Äquivalent findet, so dass das ursprüngliche Bild und das Ziel, wozu das Sprichwort gebraucht wird, nicht verloren gehen. Bei jeder Sinnübertragung eines Sprichworts oder einer sprichwörtlichen Redensarten stellt er sich die Frage, was das eine oder andere Wort im Kulturgut der Ausgangssprache symbolisiert.

Aus diesem Grund sind die Sprichwörter sinngemäß von einer Sprache zur anderen zu übertragen. Wortwörtliche Übersetzung könnte zum Verlust des Bildsymbols und somit des Sinnes führen, was zu Unverständnis führen würde, obwohl es ganz viele Fälle gibt, wo die

³ <http://www.pistissophia.org/de/>

Entlehnung der Sprichwörter sehr gut funktioniert hat, wie hier aus dem Lateinischen:

Ein fauler Apfel steckt hundert gesunde an

Une pomme gâtée en gâte cent.

Pomum compunctum cito corrumpit sibi junctum

Od.

Not kennt kein Gebot.

للضرورة أحكام

Nécessité fait (o. n'a pas de) loi.

Necessitas non habet legem.

Die Entlehnung ist nur möglich, wenn die Bezugswörter der Ausgangssprache in der Zielsprache Echo finden und kein kulturelles Missverständnis erregen. Daher erweisen sich die Sprichwörter als Kulturerbe eines jeden Volkes, das genauso wie die anderen kulturellen Reichtümer vermacht wird.

1.1.4. Historischer Rückblick auf Entwicklung der Sprichwörter

Der Begriff *Spruchwort* leitet sich vom Wort *Sprechen* her und hat in der Geschichte viele Bezeichnungen und Benennungen eingenommen. Im Lateinischen heißt es *prōverbium* (für das ältere *adagiō*) (Walde, 1954), woraus die Ableitung vieler romanischer und angelsächsischer Sprachen stammt, wie: *Proverb* englisch, *Proverbe* Französisch, *Proverbio* Spanisch, *Proverb* Rumänisch. Im Althochdeutschen von etwa 810 bis

etwa 1100 stand das heutige *Sprichwort* für die Wörter *bîwurt* oder *bîwurti*, *pîwurti*, *bîscaf*, *bîspel* und bedeutet soviel wie Beispiel vermittelndes Wort, viel gesprochenes Wort, aber auch Gleichnis und Parabel. (Schade, 1872-1882) Im Mittelhochdeutschen (etwa vom 12.-15. Jh.) gibt es die Begriffe *bîwort*, *bîspël*, *bîschaft*, d.h. geläufiges und kluges Wort, belehrendes Beispiel, zur Belehrung erfundene Geschichte, Gleichnis oder Gleichnisrede, Fabel, belehrende Auslegung. Dem entspricht das angelsächsische Wort *bīword*, *bīwyrd* (ca. 1130). (Bosworth, 1898). Diese Ausdrücke wurden vor allem im priesterlichen Bereich gebraucht. (Lexer, 1872)

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten zeigen uns die Regeln der Sittlichkeiten und Etiketten früherer Jahrhunderte sowie die Lebensverhältnisse und Beziehungen zwischen Herren und Knechten, Adel und Klerus, zwischen Mann und Frau, zwischen Bürgern und Bauern, welche Kleidungen getragen wurden, welche Berufe ausgeübt wurden, gute Qualitäten und Eigenschaften der Menschen, welche Sünden und Übeltaten begangen und welche Strafen durchgesetzt wurden. Kurzum vermitteln uns die Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten die einzelnen Auskünfte zu volkstümlichen Traditionen ehemaliger Völker und Prognose über unser jetziges, aber auch künftiges Leben.

Die archaischen und vorchristlichen Zivilisationen haben die Sprichwörter in ihrem alltäglichen Leben gebraucht, was zu deren Verbreitung im Mittleren Osten, in Asien und in Europa geführt hat. Bei den Sumerern⁴ und Ägyptern, die mit ihren älteren Schriften (Kuneiformen und Hieroglyphen) bekannte Zivilisationen waren, wurden die Sprichwörter in Sammlungen zum pädagogischen Zweck zusammengefasst. Zahlreiche Sprichwörter sind im ganzen Nahen Osten verbreitet, was den Griechen und den Lateinern zu verdanken war.

⁴ Ein uraltes Volk, lebte im Süden von Mesopotamien vom 1. bis 4. Jahrtausend v. Chr.

Das Sprichwort kann mit Vorschriften, Regeln und religiösen Texten verglichen werden. Und das übersetzte hebräische Wort "Sprichwort" (Meshalim), bedeutet sogar Gedicht und bezeichnet eine Darstellung religiöser Moral und gesellschaftlicher Lebensart, deren offensichtlich endgültiger Ton immer durch den Humor gemäßigt wird, und deren rätselhafte Metaphern auf die Zweideutigkeit des Realen verweisen.

In der griechisch-römischen Zivilisation kam die Verbindung zwischen dem Sprichwort und den anderen Arten der mündlichen Literatur ganz deutlich in Erscheinung. Für die antiken Autoren (Aristoteles, Sophokles, Theophrast, Quintilian, Cicero), drückt das Sprichwort ein wahres Konzept aus. Die Idee der Wahrheit, die durch das Sprichwort ausgedrückt wurde, wird von den Rhetoren⁵ als Grundlage ihrer *auctoritas*⁶ in der Rede verwendet. Das Sprichwort ist ein nützliches Element im Leben, weil es wahre anerkannte Ratschläge gibt, die dem Menschen lebenslang dienen. Die Sprichwörter wurden in den Reden von den Herrschern gern benutzt, um die Zuhörer mit den *Wundern der Sprache* zu bezaubern. Daher kommt der Name *die dunkle Rede*⁷ als besondere Bezeichnung für das Sprichwort. Es lenkte die Aufmerksamkeit und inspirierte Respekt. Es wies auf allgemeinbekannte Tatsachen, die öfters übersehen, aber von den Meisten anerkannt wurden. So beeinflusste der Herrscher das gemeinsame Gedächtnis und führte seine Konzepte in die Köpfe der Menschen ein.

Die altgriechischen Sprichwörter sind vorwiegend Nominalsätze und die Lateinischen sind komplexe Sätze, *Quem di diligunt adulescens moritur, dum ualet, sentit, sapit*, d.h.: wenn man bei den Göttern beliebt ist, stirbt man jung, in all seiner Kraft, in all seinen Sinnen und in seinem

⁵ „Auctoritas ist ein römischer Wertbegriff und spielte in der Politik der römischen Republik (aber auch danach) eine bedeutende Rolle. Die beste Umschreibung ist Würde, Ansehen, Einfluss. Die auctoritas wirkte überall dort als regulierende Entscheidungsgrundlage, wo keine juristischen Vorschriften vorhanden waren. Auctoritas konnte sowohl Einzelpersonen als auch einem Kollektiv zukommen. Hier ist unter anderem die auctoritas senatus des römischen Senats zu nennen“. Volltext unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Auctoritas>

⁶ Autorität, mit der der Machthaber in der Antike einen starken Einfluss auf die Untergebener ausübt.

⁷ Dieser Ausdruck wird bis heute dafür benutzt, um anzudeuten, dass man die Bedeutung eines Satzes, einer Rede nicht verstanden hat.

ganzen guten Sinn. Die häufigsten Verfahrensweisen der Sprichwortbildung waren: die Alliteration, die Kürze, die Ellipse, die Wortwiederholung, die Assonanz, die Ausdrucksabkürzung, die Bilddarstellung.

Im Zeitabschnitt zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert bekamen die Sprichwörter universalen Charakter, indem sie als Bestätigungen oder Argumente in den Reden der Philosophen und Weisen des Altertums verwendet wurden. Die Theoretiker verliehen ihrer eine besondere Qualität: einen metaphorischen oder allegorischen Charakter, der sich an den Kontext insbesondere in den Vor- und Schlussworten anpasst.

Die Sprichwörter sind in der Kultur des Mittelalters allgegenwärtig geworden, denn sie spiegelten wider: die Lebensverhältnisse, das Sozialverhalten, das von der Gewalt beherrscht wurde *Gewalt geht vor Recht, der Stärkere hat immer recht*, die Macht des Geldes *Geld regiert die Welt, Geld macht alles zu Wege*, sowie die Spannungen und die Konflikte der feudalen Gesellschaft und der weitgehenden Hoheitsrechte *Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen*. Sie erwähnen alte Rivalitäten zwischen Regionen und Religionen. Die Sprichwörter wurden vor allem von den Klerikern in den Predigten benutzt, denn sie sahen darin eine erhebliche Überzeugungskraft und eine gewisse Autorität neben der Bibel. Sie sammelten daher alle nützlichen Sprichwörter in einem Band: *Hic incipiunt proverbia in gallico, Principia quorundam sermonum*, der praktisch anweist, wie man sich der Sprichwörter als Predigtausgangspunkt bedienen kann. Die Sprichwörter wurden dabei von biblischen Zitaten unterstützt, die eine unerschöpfliche Quelle für die früheren, aber auch für die heutigen Sammlungen bieten.

Am Ende des 12. Jahrhunderts versuchte Mathieu de Vendôme eine Definition für die Sprichwörter zu finden, die diesem Element eine

wesentliche Rolle gibt: "Das Sprichwort ist ein gemeinsames Urteil, dem der Gebrauch Glauben gewährt, das die öffentliche Meinung annimmt, und einer bestätigten Wahrheit entspricht. Dieses Urteil wird als prägnante Sentenz ins gemeinsame Gedächtnis eingeprägt, dann übergeht ins Kollektive durch alltägliche Wiederholung in den Unterhaltungen". (Vendôme, 1962:113)

Im 16. Jahrhundert interessierten sich die Humanisten sehr für die Sprichwörter und machten sie sich zu eigen. Für Erasmus was das Sprichwort, sei es griechisch oder lateinisch, "ein bekanntes Wort, das sich mit seinem geistigen Ursprung von den anderen Worten unterscheidet" (Erasmus, 1509 oder 1510). Er definierte es als gelehrte Kultur mit stilistischem Ornament und moralischem Inhalt, ausgedrückt durch die Metapher. Das Sprichwort verbinde Metapher und Ellipse, um den Sinn rätselhaft zu machen, ihm eine minimale Dunkelheit zu verleihen.

Spätmittelalterliche Sprichwörter wurden vorwiegend aus dem damaligen dritten Stand übernommen, der selbst vom aufklärerischen Denken und von der Kultur der Rationalität geprägt wurde. Deswegen haben sie ihre Geltung als volkstümliche Reflexionen verloren.

Im 17. Jahrhundert wurden die Sprichwörter systematisch mit der Rhetorik verbunden. Sie bildeten ein beliebtes Zitatmaterial in der Volkschriftstellerei und erfuhren insbesondere in der deutschen Literatur eine Blütezeit, von der Monarchie und Bourgeoisie, denen die Bescheidenheit und Einfachheit Dorn im Auge waren, wurden sie jedoch als Bedrohung gesehen. Deswegen wurden sie von vielen Herrschern wie Ludwig dem XIII verboten. Sprichwörter mit moralischen Belehrungen wurden von den Adeligen abgewiesen und als Bauernregeln betrachtet.

Im Gegensatz dazu haben die Sprichwörter im 18. Jahrhundert ihre moralische Rolle zurückgewonnen. Dank seiner Einführung in Goethes Dichtungen und in die literarischen Arbeiten Schillers und Lessings u.a. bekam das Sprichwort noch mehr Kraft im Ausdruck und zusätzlich eine dramatische Färbung, als es in das Theater eingeführt wurde, wo die aufgeführten Theaterstücke meistens mit Sprichwörtern als Schlussworte endeten.

Im 19. Jahrhundert erlebte das Sprichwort eine Nachblütezeit in den Dorf- und Kalendergeschichten, vor allem nachdem die Gebrüder Grimm angefangen hatten, die Märchen zu sammeln, wo es in eine führende Rolle hineinschlüpfte. Heute gelten die Sprichwörter als wichtiges Zitatmaterial sowohl in der gesprochenen, als auch in der geschriebenen Sprache.

1.2. Typologische und chronologische Entwicklung der Phraseologismen

Phraseologismen existieren seit über dreitausend Jahren nachweislich in Hieroglyphen, Keilschriften, Pergamenten oder in didaktischen Texten, auf verschiedenen Materialien, Papyrus, Steinen, Tonscherben. Sie traten in diversen Sprachformen, Leitsprüchen, Spruchweisheiten, Sinnsprüchen auf. Sie waren in der vorchristlichen Zeit Gegenstand der Philosophie und später ein wichtiger Bestandteil in der rhetorischen Sprache. Die ältesten phraseologischen Einheiten sind **die Sprichwörter**, die schon auf das ägyptische Reich und Sumer in Mesopotamien zurückgehen:

- „Wer immer mit der Wahrheit wandelt, der erzeugt Leben.“
- „Der Reiche Sorge für das Getreide des Armen.“
- „Es ist der Himmel, der deine Güter vermehrt.“
- „Wer zu viel isst, der schläft schlecht.“

- „Wer viel Reichtum besitzt, hat auch viele Ängste.“⁸

Ptahhotep (3. Millennium v. Chr.), ein berühmter Philolosoph des Alten Reiches und Stadtverwalter des pharaonischen Nachkommens *Isefi*, wird mit seinen 37 Lebensweisheiten als Gründer der Grundsätze der **Maximen**, wobei die Bezeichnung erst viel später von Anicius Manlius Severinus Boethius (485-526) benutzt wurde. Es sind logische Leit- und Sinnsprüche, die oft in Form von Sprichwörtern ausgedrückt werden:

- Unterdrücke die Menschen nicht, denn Gott straft mit Gleichem.
- Folge deinem Herzen, solange du lebst, und tue nicht mehr, als notwendig ist.
- Verleumdung ist wie ein böser Traum, gegen den man das Gesicht verhüllt.

Im 6. Jh. v. Chr. präsentierte Lao Tse, ein Taoistischer Philosoph, die altchinesischen Sprichwörter in seinen Fragmenten, *Das Buch von Tao und seiner Tugend* von Lao-tse gehört somit zu den ersten Texten, die Lebensweisheiten in Sprichwörter, d.h. in knappen, lehrhaften und prägnanten Sätzen geäußert haben. Sein Zeitgenossen Konfuzius legte ebenfalls einen großen Wert auf die Feinheit und Schönheit des Redens. Er gilt als erster Philosoph, der **die Sentenzen** in seinen Schriften gebraucht hat. Es sind allgemeingültige Sätze in Form von Urteilen und Meinungen über bestimmte Lebenssituationen oder -erkenntnisse:

- Lernen, ohne zu denken, ist eitel; denken, ohne zu lernen, gefährlich.
- Was du liebst, lass frei. Kommt es zurück, gehört es dir - für immer.

⁸ Zitiert von Wolfgang Hug, Historiker und Geschichtsdidaktiker an der Pädagogischen Hochschule Freiburg: http://www.schulstiftung-freiburg.de/de/forum/pdf/pdf_367.pdf

- Nur die Weisesten und die Dümmersten können sich nicht ändern.
- Wer einen Fehler gemacht hat und ihn nicht korrigiert, begeht einen zweiten.
- Zu wissen, was man weiß, und zu wissen, was man tut, das ist Wissen.

970-931 vor Christus lebte der Prophet und König Salomon⁹ (arab. Sulaïmân, سليمان), (hebr. שלמה *Schalom:o*) Sohn des Propheten Davids, dessen Königreich sich von Euphrat bis zum Nil erstreckte. Sein Buch der Weisheit (Liber Sapientiae) mit zahlreichen Sprichwörtern mitten in gereimten Dialogen voller legendärer Weisheiten wurde zunächst auf Altgriechisch und Altägyptisch dann auf Lateinisch in der ganzen Welt bekannt:

- Hochmut kommt vor dem Fall.
- Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
- Durch Langmut wird ein Vorgesetzter überredet, und eine sanfte Zunge kann selbst Knochen brechen.

Die Sentenzen und Sprichwörter von Publius Syrus (v. 92-52 v. Chr.), der im 1. Jahrhundert vor Christus politisch aktiv war, waren von großer Bedeutung in den politischen Reden damals, insbesondere gegen seinen Rivalen Optimat Milon, Angehöriger der Senatspartei des Römischen Reiches. Nach seinem Jurastudium ragte Publius Ovidius (43 v. Chr.-17 n. Chr.) in der Kunst der Rhetorik und der Liebe hervor, bekannt mit seinen epischen Gedichten, die er im Jahr 2 vor Christus verfasste, die aber leider unvollständig blieben, zunächst wegen seiner Verbannung, dann aufgrund seines Todes. (Bayet, 1996:556ff)

- Geduld wird alle Schmerzen heilen.

⁹ Weiser Prophet, herrschte über die Menschen, Djins, die Tiere und den Wind. (Koran). Dritter König Israël, Weiser Herrscher (Altes Testament).

- Es gibt ein allgemein gültiges Gesetz, das Entstehen und Vergehen befiehlt.
- Der Armut mangelt es an vielem, dem Geiz an allem.
- Erwarte vom anderen, was du ihm selbst getan.

Epiktet (55-135 v. Chr.), ein griechischer Philosoph, war römischer Sklave von Epaphrodit und eine der Hauptfiguren des Stoizismus¹⁰ der kaiserlichen Epoche. Seine moralische Lehre zur Freiheit und zum Humanismus blieb unverfasst, bis sein Schüler Arrian (Latein *Flavius Arrianus Xenophon*) später im 2. Jh. all seine Sprichwörter und Moralsätze zur Definition des Guten im Buch „*Manuel*“, das heute unter dem Titel „*A manual of the teachings of Epictetus*“ bekannt ist, festschrieb¹¹:

- Ich bin doch nicht der erste Mensch, der zu sterben hat auf dieser Erde.
- Bedenke, dass Du nur Schauspieler bist in einem Stücke, das der Spielleiter bestimmt.
- Die Wahrheit siegt durch sich selbst. Eine Lüge braucht stets einen Komplizen.

Im ersten Jahrhundert begann die Rhetorik, sich als Kunst des Schönredens in der Literatur und Politik zu entfalten, was auch dazu geführt hat, dass sich ein Schatz von Sprichwörtern, Maximen und **Aphorismen**¹² populären Ursprungs bildete. Dies ist den stilistischen Forschungsarbeiten des römischen Historikers Plinius (23-79 n. Chr.),

¹⁰ Nach <http://synonyme.woxikon.de/synonyme/stoizismus.php>: „*Stillstand, Apathie, Gemütsruhe, Gleichgültigkeit, Gleichmut, Lethargie, Passivität, Phlegma, Teilnahmslosigkeit, Trägheit, Sesshaftigkeit, Sitzfleisch, Ruhe, gegründet von Zenon von Kiton*“.

¹¹ <http://fr.wikipedia.org/wiki/Arrien>

¹² „*Aphorismus, ein philosophischer Gedankensplitter, der üblicherweise als kurzer, rhetorisch reizvoller Sinnspruch formuliert und als Einzeltext konzipiert wurde*“. Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Aphorismus>

des lateinischen Schriftstellers und philosophischen Anhängers des Stoizismus Lucius Annaeus Seneca (4 v.- 65 n. Chr.), u.a. zu verdanken. Die Ausdehnung des Römischen Reiches, was die Verbreitung des Christentums und die Bekanntmachung der biblischen Vulgata mit sich brachte, leistete einen Beitrag dazu, dass die Bibel eine unerschöpfliche Quelle vieler bis heute bekannter phraseologischer Ausdrücke wurde. Die Aufzeichnung der jüdischen Lehren und Kommentare über die Tora in Talmud im 5. Jh., der anhand der *Haggadahs* (Legende, Anekdote und moralische Sätze) illustriert wird, sowie der Koran (al-Qur'an) im 7. Jh. mit seinen 114 Suren, die moralische Regeln, Gebote und Ratschläge beinhalten, zeigen die göttlichen Weisheiten, die die ersten und wichtigsten Quellen der heutigen Sprichwörter und **sprichwörtlichen Redensarten**¹³ sowie **Redensarten**¹⁴ bilden.

- „Gehe bescheidenen Schrittes, und dämpfe deine Stimme! Die hässlichste Stimme ist die des Esels.“ (Koran 31:19)
- „Auf Herz und Nieren prüfen“ (Psalm 7, 10)
- "Ihr seht nicht, welches nützlicher ist für euch." (Koran 4,11)
- „Vom Leichterem auf das Schwerere“ (Tora, die sieben Middot)
- „Was sie gutes tun, nimmer wird es ihnen bestritte“ (Koran 3:115)
- „Besser ein Schrecken mit Ende als ein Schrecken ohne Ende“ (Psalm 73, 19)
- „Bemühe dich, ein Mensch zu sein“ (Talmud,Rabbi Hillel, Sprüche der Väter)
- "Die Güter der Nichtjuden gleichen der Wüste, sie sind ein herrenloses Gut und jeder, der zuerst von ihnen Besitz nimmt, erwirbt sie." (Talmud, Baba bathra 54b)
- „Ein Dorn im Auge“ (Bibel, Numeri 33, 55, 4)
- „Im Dunkeln tappen“ (Bibel, Deuteronomium 28, 29, 2)

¹³ Sprichwörtliche Redensarten sind teilweise offene, einsetzbare Sätze, die die Lehrhaftigkeit des Sprichwortes und Kürze der Redensarten haben.

¹⁴ Es sind kurze verblose Ausdrücke, die oft mit zwei Substantiven und eine Präposition gebildet werden.

Vom 7. bis zum 10. Jahrhundert haben die Sprüche und Leitsätze des Heiligen Propheten Muhammed und seiner Gefährten sowie seiner Nachfolger in der ganzen arabischen Halbinsel, dann in Afrika und Europa Platz gefunden. Heute gelten sie als Sprichwörter und werden in der Alltagsrede gebraucht:

- „Derjenige ist nicht gläubig, der sich satt isst, während sein Nachbar an seiner Seite hungert.“ (Ibn Abbas; Baihaqi)
- „Keinen Glauben hat der , dem man kein Vertrauen entgegenbringt“ (Anas; Mischkat)
- „Wehe dem, der etwas erzählt, und dabei lügt, damit die Leute darüber lachen. Wehe ihm, wehe ihm.“ (Bahs Ibn Hakim; Tirmidhi)

Mit dem Erscheinen der ersten deutschen Heldendichtung im 9. Jahrhundert, um das Jahr 830 auf Althochdeutsch, ist das erste original deutsche Sprichwort „mit *gêru* scal man geba infâhan, *ort widar orte*, d.h. Mit dem Speer soll der Mann Gabe empfangen, Spitze gegen Spitze überliefert worden (Mieder 1983:65).

Im 11. Jh. kamen noch mehr deutsche Sprichwörter in der Schrift *partibus logleae* des Mönchs Notker Labeo dazu. Sie erzählten von der Männlichkeit und Tapferkeit, von Moral und dem Christendogma. Die erste Sammlung, die die deutschen Sprichwörter umfasste, erschien 1023 mit dem Titel *Fecunda ratis* (Das vollbeladene Schiff) auf Althochdeutsch und zusätzlich mit 200 ins Lateinische übersetzten Sprichwörtern von Egbert von Lüttich. Er war angeblich, der erste Phraseodidaktiker, der die Phraseologismen als didaktisches Mittel in seinem Unterricht in den Dom- und Klosterschulen angewendet hat.

Im 13. Jahrhundert hat sich ganz hervorragend die arabische und persische Literatur entwickelt. Darunter scheinen die Sprichwörter und Maximen des Werkes *El Bustan*, Obst- oder Fruchtgarten, übersetzt von Friedrich Rückert 1990, besonders bekannt zu sein, in Form von

Dichtungen, gesammelt von Saadi Musluh al-Din (1200-1292), einem persischen und arabischen Dichter.

Im 14. und 15. Jahrhundert ist die Rede von den sog. Sprichwörtern der philosophischen Weisen, die in Form von moralischen Quatrains (vierzeilige Gedichte) verfasst wurden. Einige ihrer Quatrains haben einen solchen Erfolg gehabt, dass sie zu den Sprichwörtern gezählt und als solche in den Volkssammlungen eingeführt worden sind.

Im 16. Jahrhundert legten die Humanisten mit ihren gesammelten und zum ersten Mal in der Geschichte kommentierten Sprichwörtern und **Redewendungen**¹⁵ in *Proverbia rustica et sententiae* Ansätze zu phraseographischen Forschungen.

Erasmus (1466-1536) war unter den Ersten, die eine Definition des Sprichworts lieferten und dessen kulturellen Beitrag untersuchten. Er gab selbst zwischen 1500 und 1530 mindestens zwei Sprichwörtersammlungen *Adagia* und *Collectanea* heraus und veröffentlichte in diesem Zeitraum mehrere Sprichwortbände. Das Sprichwort war für Erasmus eines der sichersten Mittel, die triviale Sprache zu vermeiden und es hat für ihn eine diskriminative Funktion, die es erlaubt, sich nicht wie die anderen Leute auszudrücken. Erasmus verfasste Fragmente über die Volkssprache, um sich diese Sprache zu eigen zu machen. Das 16. Jahrhundert gilt im Grunde als Blütezeit der Sprichwörter, vor allem ist es die Erscheinungszeit der rein deutschen Sprichwörter, deren erste Sammlung auf Egbert von Lüttich zurückgeht, dann ab 1508 erfolgten die damals umfangreichsten Sammlungen: *Proverbia Germanica* von Heinrich Bebel, 1528 *Drey hundert gemeynen Sprichwörter, der wir Deutschen uns gebrauchen* und später 1534 zum ersten Mal *Sybenhundert und fünfzig teutschen Sprichwörter* (obwohl nur 749 Sprichwörter gezählt werden) von Johannes Agricola, 1541 *Sprichwoerter schoene wise herrliche clugreden und hoffspruech*, von S. Franck. Daraus entwickelte sich eine Kompilation mit dem Titel

¹⁵ Die Bildhaftigkeit und Reproduzierbarkeit sind entscheidende Unterschiede zwischen dem Sprichwort und der Redewendung. Näheres im Kapitel 2, S. 45.

Sprichwörter, schöne, weise Klugreden, die bis zum 17. Jh. ständig gedruckt wurde und den Weg für weitere Sammlungen ebnete. Mit Luthers (1483-1546) Bibelübersetzung (1532) ist der deutsche Sprichwörterschatz um mehrere Hunderte Sprichwörter reicher geworden. Sie gelten als Grundstock des deutschen Sprichwortschatzes. Sie schauten ganz genau auf den Mund der Menschen und kennzeichneten den Unterschied zwischen der Umgangssprache der Bauern und dem Jargon der Städter.

Seit dem 17. Jahrhundert wurden die Sprichwörter systematisch zu der Rhetorik gezählt, da sie die schöne, künstlerische Seite der Sprache zeigten. Sie bildeten ein beliebtes Zitatmaterial in der Volkschriftstellerei und erfuhren insbesondere in der deutschen Literatur eine Blütezeit. In diesem Jahrhundert erschien auch der zweiteilige Roman von Cervantes (1547-1616) *Don Quichotte de la Mancha* (1614-1615), dessen zweiter Teil mit ganz vielen volkstümlichen Sprichwörtern und idiomatischen Ausdrücken gefärbt ist. Mit seinem Werk *Der Deutschen Weißheit* (1604-1605), mit 20.000 Einträgen, hat Friedrich Petri die bis dahin voluminöseste Sammlung der deutschen Sprichwörter herausgegeben. Nach den ersten phraseographischen Ansätzen der Humanisten legte Caesar Oudin 1640 mit der Klassifizierung der Phraseologismen in die Stilschichten: familiär, vulgär, niedrig, trivial, den ersten Grundstein der **Phraseologie**, die als die Wissenschaft der idiomatischen Ausdrücke seitdem anerkannt ist. (Näheres im 2. Kapitel, S. 49)

Die französische Sprichwortforschung im 17. Jahrhundert auch aktiv. Der mit dem Thema der reinen Liebe in seinen Maximen bekannt gewordene französische Moralist François La Rochefoucauld (1613-1680) veröffentlichte 1665 sein Werk *Réflexions ou sentences et maximes morales* (Reflexionen, oder Sentenzen und moralische Maximen), daraufhin Madame de Sablé ihre *Maximen* (1678). Damit brachte La Rochefoucauld in Zusammenarbeit mit Mme de Sablé eine neue Mode, genannt damals die Mode der Maximen hervor.

Im 19. Jahrhundert hat Karl Simrock Dortchen Grimm, Gattin von W. Grimm, gebeten, für ihn Sprichwörter aus dem Volksmund zu sammeln. Simrocks Sammlung, die genau 12.396 Sprichwörter enthielt, durchnummeriert, alphabetisch in einem Register geordnet und erklärt, und bisweilen als umfangreichste Sammlung galt, um zahlreiche Sprichwörter reicher gemacht. Dafür bedankte sich Simrock bei mehreren Gelegenheiten.¹⁶ Dank der Sammlung Simrocks, die mehrmals nachgedruckt wurde, sind die meisten deutschen volkstümlichen Phraseologismen nicht verloren gegangen:

Beispiele:

- Gleich und gleich gesellt sich gern.
- Gute Freunde findet man nicht am Wege.
- Schlafende Hunde soll man nicht wecken.
- Er macht aus einem F-- einen Donnerschlag.
- Ein Spatz in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dach.

Dieses Jahrhundert war eine Aufbruchzeit der hervorragendsten deutschen Sammlungen und Bücher über volkstümliche Phraseologismen, deren Schatz in den alten literarischen Werken verborgen geblieben war. Denn der deutsche Phraseologismenschatz beruht nicht nur auf Lehnphraseologismen, die vorwiegend aus dem Lateinischen stammen, was durch die Übersetzungen wie die von Luther ins Licht gebracht wurde, sondern vielmehr auf alte deutsche Traditionen. Gleichzeitig muss nicht jede Übereinstimmung als Entlehnung verstanden werden, denn *ähnliche Lebensverhältnisse führen zu ähnlichen Erfahrungen und Bewertungen und einfachste Analogien und Bilder stehen nahezu überall zu Gebote.* (Beyer, 1989:10) Büchner (1813-1837) erklärt in seinem "Woyzeck" (1836) die Funktionen der Phraseologismen im Allgemeinen in einem engen Verhältnis zum Kontext als „Charakterisierung“, „Argumentation“ und „Trost“. (Winkler, 1925:222) Fünf Jahre später erschien die hervorrade

¹⁶ Dorthchen halt ebenfalls ihrem Mann W. Grimm bei seiner Sammlung von Kinder- und Hausmärchen 1815 geholfen.

Sammlung *Maximen und Reflexionen* von Goethe, in der er seine Lebenserkenntnisse und -erfahrungen sowie seine Überzeugung von der einen Wahrheit und dem Gemeinsinn der Menschheit zum Ausdruck brachte. Goethe färbte diese Sammlung mit zahlreichen Stilfiguren wie **Pointen und Aperçus**, die bestimmte lehrhafte Ideen in einer humorvollen Ausdruckweise, oft in Witzen vermitteln:

- Das Wichtigste bleibt jedoch das Gleichzeitige, weil es sich in uns am reinsten abspiegelt, wir uns in ihm.
- Was aber ist deine Pflicht? Die Forderung des Tages.
- Sage mir, mit wem du umgehst, so sage ich dir, wer du bist.
- Gar selten tun wir uns selbst genug, desto tröstender ist es, andern genug getan zu haben.
- Tüchtiger, tätiger Mann, verdiene dir und erwarte von den Großen – Gnade.

Karl Friedrich Wilhelm Wander, der streitbare Pädagoge, wegen seiner demokratischen Gesinnung und seines Eintretens für eine durchgreifende Bildungsreform aus dem preußischen Schuldienst gewiesen, schuf mit seinem fünfbandigen *Deutschen Sprichwörter-Lexikon* (1867-1880) einen Hausschatz voller Popularität, Scherzhaftigkeit und Humor für das deutsche Volk. Mit 252.000 Sprichwörtern hat sein Werk die Simrocks Sammlung überflügelt.

In der modernen Literatur, z.B. bei Thomas Mann (1875-1955), werden Sprichwörter und Redensarten oft in ironischer oder satirischer Funktion verwendet. In den "Buddenbrooks" (1901) verweisen z.B. die Redensarten eins *schickt sich nicht für alle* und *jeder nach seiner Art* auf die durchsichtige bürgerliche Moral (Mann, 1967:10). Oder Günter Grass benutzt Redensarten in seinem Roman "Der Butt", "kulinarisch und emanzipatorisch" (Mieder, 1988:12 u. 27)

1973 erschien *Das Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* von Lutz Röhrich, in vier Bänden mit 620 alten Abbildungen, Illustrationen und Erklärungen über geschichtliche Ereignisse, die zur Schaffung der

Sprichwörter geführt haben. Von ihm ist auch in Stuttgart 1977 *Das Sprichwort* erschienen.

Lutz Röhrich gilt als passionierter Sammler, der sich nicht nur mit den Märchen, alten Sagen und Schriften, sondern auch mit volkstümlichen phraseologischen Ausdrücken auseinandersetzte. Er ist der erste Volkskundler, der geschichtlich und kulturell auf die sprichwörtlichen Redensarten eingeht. Er gehört somit zu den bekanntesten modernen Phraseographen.

Das 20. Jahrhundert ist nicht nur reich an phraseologischen Sammlungen, sondern auch an Forschungen über Phraseologismen, deren Funktion, Konstruktion und Klassifikation. Dank der Studien von Harald Burger, Wolfgang Fleischer, Dmitrij Dobrovol'skij, Annelies Häcki-Buhofer, Igor A. Mel'cuk, u.a. ist die Phraseologie als eine linguistische Teildisziplin für sich gebildet worden.

II. KAPITEL: Sprachwissenschaftliche Forschung

In jeder beliebigen Sprache gibt es verschiedene Redensarten und Ausdrücke, die sich semantisch, aber auch syntaktisch und morphologisch unterscheiden, sie haben jedoch viele Gemeinsamkeiten, die in der Stabilität und Bildhaftigkeit eindeutig zu bemerken sind.

2.1. Phraseologie

Auf dem ersten Blick und vor jeglicher wissenschaftlichen Vertiefung kann man feststellen, dass die Ausdrücke aus mehr als einem Wort bestehen und dass diese Bestandteile von ihren Originalbedeutungen abweichen. Diese Wörter werden gezielt ausgewählt, um eine bestimmte Bedeutung zu erreichen. Deswegen heißen sie in der Regel Komponenten. Sollte eine Komponente nicht richtig ausgewählt oder platziert sein, so kann der ganze Ausdruck falsch oder gar nicht verstanden werden. Dies gleicht einem Haus, dessen Bausteine sorgfältig ausgesucht und eingebaut werden, sonst stürzt das Haus ein.

Alle Ausdrücke haben sowohl gemeinsame Eigenschaften wie Polyxikalität, Idiomazität und Festigkeit als auch Unterschiede in homogen- und morpho-syntaktischer Funktion, d.h. die Komponenten dieser Ausdrücke verhalten sich autonom, indem sie sich innerhalb des Satzes versetzen und indem die Verben beliebig konjugiert werden können, weisen jedoch im Sprachgebrauch die Eigenschaften einer konstanten Wortgruppe auf. Diese besonderen Ausdrücke werden Phraseologismen, Phraseme oder phraseologische Wortverbindungen genannt. Hierfür wird der Terminus „Redensarten“ nicht allzu oft in der Linguistik verwendet, weil er Widersprüche hervorruft und zur Ausschließung anderer Wortverbindungen wie Redewendungen und Sprichwörter führen kann.

Die sprachwissenschaftliche Disziplin, die sich mit derartigen Wortverbindungen befasst, heißt Phraseologie. Das Wort *phraseo* geht auf das lateinische Wort *phrasis* und heißt *rednerischer Ausdruck*, und

logie heißt die Wissenschaft oder die Lehre. Laut Wahrig und Duden ist sie *Gesamtheit typischer Wortverbindungen, fester Fügungen, Wendungen, Redensarten einer Sprache*¹⁷.

Im Wörterbuch der Encarta (Microsoft Corporation 1993-2003) wird die Phraseologie (negativ) definiert als "*ensemble de termes dogmatiques révélant une absence d'esprit critique*", also als eine Sammlung von dogmatischen Begriffen, die eine Abwesenheit des Kritikgeistes enthüllt. Lexikologisch bedeutet sie in Encarta "*ensemble des mots spécifiques (d'un groupe linguistique)*", eine Sammlung von spezifischen Wörtern einer linguistischen Gruppe.

Diese Disziplin wird häufig auch als die Analyse der Sätze bzw. der Phrasen aufgrund ihrer grammatischen Konstruktion definiert.

Im engeren Sinn untersucht die Phraseologie als sprachwissenschaftliche Forschungsrichtung alle Wortverbindungen einer Sprache, die systematisch in fester Relation zueinander stehen und eine einheitliche Bedeutung bilden.

Ihre Anfänge fanden im russisch-sprachigen Raum in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts statt. In den slawistischen Sprachen sowie in der in DDR wurde die Phraseologie als Synonym für die Idiomatik und somit als Nachbardisziplin der Lexikologie betrachtet. Wenn die Phraseologie in der modernen germanistischen Forschung erwähnt wird, ist meist die Rede von einem *Teilgebiet der Lexikologie*, Tatsache ist, dass es Unterschiede wie Gemeinsamkeiten gibt. Die Phraseologie befasst sich mit den festen Wortverbindungen und deren Herkunft. Hingegen studiert die Lexikologie die Lexeme einzeln und gemeinsam. Daher sollte eher die Rede von einer *selbständigen Disziplin* sein.

2.2. Parömiologie als Teildisziplin der Phraseologie

¹⁷ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Phraseologie> - Wahrig, Digital 2003.

Das Wort "Parömiolo'gie" stammt aus dem Kompositum *paroimia* und *logos* und heißt Sprichwortkunde oder Wissenschaft, die Sprichwörter studiert. Parömie *paroimia* beutet Denkspruch. (Wahrig, Digital 2003)

Das Wort *paroimia* selbst besteht aus der Vorsilbe *para*, was "neben" oder "entlang" heißt und dem Stammwort *oimios*, was so viel wie "der Weg" bedeutet. Beide zusammen bilden den Sinn "*dem Weg entlang*". Diogenian erklärt, woher das kommt:

*"Les hommes, dit-il, écrivaient tout ce qu'ils pensaient utile à la communauté, le long des routes les plus importantes dans le but de donner de l'aide à la plupart de ceux qui y passaient"*¹⁸.

Die Terminologie im Fachgebiet der Parömiologie ist sehr kompliziert. Dies führt meistens zu ihrer inkohärenten Anwendung:

- 1) Wegen des Mangels an der Konsistenz in der Benutzung der Begriffe, kann ein Terminus zu diversen Interpretationen führen.
- 2) Einige Forscher benutzen undeutlich definierte oder widersprüchliche Begriffe in ihren Recherchen.

Wenn wir behaupten, dass die Forscher widersprüchliche Termini benutzen, so beruht das eher auf der Komplexität der Sprache im Allgemeinen als auf der Ungenauigkeit der Forscher in Bezug auf die Terminologie. Hudson erörtert z.B. die englischen Begriffe "saliency", "prominence" und "transparency" und verbindet ihren prototypischen Gebrauch mit ihrer Frequenz. Das erstaunlichste aber in seiner These ist seine Schlussfolgerung, dass der metaphorische Gebrauch einiger Wörter als prototypisch interpretiert werden könne.

"A further kind of non-salient word meaning is exemplified by way, which can be used in a concrete sense ('path', 'road') or in an extended metaphorical sense ('fashion', 'means'). Corpus investigation shows [...]"

¹⁸ Diogénian, zitiert nach Michel Quittout, Marges linguistiques – M.L.M.S. éditeur - 13250 Saint-Chamas – France, <http://www.marges-linguistiques.com>.

that the latter metaphorical sense is much more frequently used in present-day English, and I therefore call this the salient sense." (Hudson, 1998:66)

Man muss jeden Fall einzeln untersuchen, was die Frequenz dieses oder jenes Sinnes noch wichtiger macht. Hudson erklärt weiter den prototypischen Sinn und behauptet, dass es am schwierigsten sei, die Entscheidung zu treffen, welcher der prototypischste Sinn eines Wortes ist.

Die parömiologischen Termini sind in Bezug ihre Merkmale nicht einfach zu klassifizieren, denn sie verfügen über Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede. Hier haben Burger und Fleischer die Kriterien Idiomatizität und Motiviertheit, die im Gegensatz zueinander stehen, entwickelt. Diese Kriterien sind erforderlich, um die Grenzen unter den Parömien einerseits, zwischen den Parömien und den verschiedenen Phraseologismen andererseits abzustecken, woraus sich die Kategorien Idiome, Kollokationen und Redewendungen ergeben.

In der vorliegenden Arbeit gehen wir davon aus, dass im Fachbereich der Parömiologie von der sprachlichen Entlehnung und geschichtlichen Überlieferung die Rede ist und dass die Parömien zu bestimmten Funktionen in die Alltagsrede eingefügt werden. Sie werden in alle Texttypen und Aussagen eingebettet, wobei die Einbettung der Parömien, insbesondere der Sprichwörter, schwieriger als die der anderen Phraseologismen ist, denn *die Redensarten sind kleinere Bausteine, ja sie sind in gewisser Hinsicht der Mörtel, der überall eingefügt werden kann. Das Sprichwort ist ein großer Baustein, es ist schwer einzufügen.* (Bausinger, 1968:94-95)

Die Festigung dieser Bausteine variiert von einem phraseologischen Konstrukt zum anderen je nach der Frequenz und dem Bekanntheitsgrad des jeweiligen Konstrukts. In der Phraseologie sind die Parömien fester

als die anderen Phraseologismen, und Sprichwörter gelten als die festesten Parömien überhaupt.

Die Parömiologie zählt im Allgemeinen in den westlichen Sprachen zwölf Parömien: das Sprichwort, die Sentenz, die sprichwörtliche Redensart, die Redensart, die Maxime, das Schlagwort (der Slogan), der Grundsatz, das Präzept, der Aphorismus, die Devise, das Sagwort (Wellerismus).

2.3 Zur Phraseologie- und Parömiologieforschung

Die Phraseologismen waren in der Blütezeit der Sprachwissenschaft keine Forschungsrichtung und auf ein einfaches Studium der Sprichwörter, genannt *Parömiographie*, beschränkt, die die Geschichte und Gebiete der in den alten Schriften überlieferten Sprichwörter untersucht. Anhand seines 1836 veröffentlichten Werks „Das Sprichwort, betrachtet nach Form und Wesen, für Schule und Leben, als Einleitung zu einem großen volkstümlichen Sprichwörterschatz“ entwickelte Karl Friedrich Wilhelm Wanders (1803-1879) die Parömiographie zur Parömiologie, die nicht nur Sprichwörter, sondern alle Parömien studiert und klassifiziert¹⁹. Dank der ersten von H. Schrader, W. Borchard und A. Richter zwischen 1886-1889 veröffentlichten phraseologischen Sammlungen mit soziokulturellen und geschichtlichen Erörterungen wurde der Unterschied zwischen den Sprichwörtern und den anderen Redensarten immer deutlicher.

Am Anfang des 20. Jahrhundert begann Charles Bally²⁰ sich für die Stilistik des Französischen als autonome Wissenschaft und deren Entwicklung im Gegensatz zur Hermeneutik zu interessieren. Daraufhin veröffentlichte er sein Buch *Traité de stylistique française* (Untersuchung der französischen Stilistik) und später im Jahr 1913 das Buch *Le Langage et la Vie* (Die Redeweise und das Leben), wo er ganz genau die Stilistik definierte:

¹⁹ Mehr darüber in 2.2. Parömiologie S. 47.

²⁰ (1865-1947) Schweizer Linguist, Nachfolger von De Saussure, Gründer der Genfer strukturalistischen Schule.

« La stylistique étudie (...) les faits d'expression du langage organisé au point de vue de leur contenu affectif, c'est-à-dire l'expression des faits de la sensibilité par le langage et l'action des faits de langage sur la sensibilité. » (Bally, 1951:16)

(Die Stilistik (...) studiert die Ausdrucksarten der organisierten Sprache aus dem Blickwinkel ihres emotionalen Gehaltes, das heißt die Empfindlichkeitsauswirkungen auf den Ausdruck und die sprachlichen Auswirkungen auf die Empfindlichkeit der Sprache)

Dank seiner innovativen Ideen erstreckte sich das parömiologische Fachgebiet bis in die anderen Phraseologismen. Bally systematisierte in seinen stilistischen Forschungen die Phraseologie, klassifizierte sie und grenzte dabei die phraseologischen Ausdrücke (*locutions phraséologiques*) von den phraseologischen Einheiten (*unités phraséologiques*), gemeint hier die Idiome, ab. Er wird daher mehrfach als Begründer der Phraseologie betrachtet. Seine Forschungen in diesem Fachbereich trugen in den 20er und 30er-Jahre, aber auch in darauf folgenden Jahrzehnten, dazu bei, seine Position in der Sowjet-Union als Fachmann für Allgemeine Linguistik und Phraseologie zu stärken und die Phraseologie mit Hilfe des russischen Sprachwissenschaftlers Viktor Vinogradov (1895-1969) zur Teildisziplin der Sprachwissenschaft zu entwickeln.

Während die Phraseologieforschung in Osteuropa ein weites Spektrum in der Linguistik gewann, blieb sie in Westeuropa an der Schwelle der Studienergebnisse von Charles Bally stehen. Sie wurde lediglich immer noch als Domäne der Lexikografie und der Syntax betrachtet, und die Phraseologismen bekamen die Synonyme „Kollokationen“ und „phraseologische Einheiten“ aufgrund ihrer häufigen und arbiträren Wortkombination (*an arbitrary and recurrent word combination*). (Benson und Morton, 1989:3)

Diese Tendenz ist im Französischen sehr stark, wo die Phraseologie mit der Korpuslinguistik verbunden wird und deren Bezug quantitativ und qualitativ auf bestimmte Textkorpora ausgeweitet wird. Im Großen Französischen Wörterbuch wird sie als *Système d'expressions (terminologie et particularités syntactiques) propre à un écrivain, à une langue, un milieu, une époque* (Le Grand Robert de la Langue française, 2001 :622) und im Larousse als *Ensemble des phrases et expressions propres à un milieu, à une époque* (Larousse Pratique, 2005), definiert.

Sie ist ein Synonym für Stilistik. Daher finden wir die Sportphraseologie (phraséologie sportive), Sprachfunkphraseologie (la phraséologie aéronautique), usw.

Erst in den 70er Jahren begann die Phraseologie in Westeuropa, insbesondere in Deutschland, sich langsam von dieser klischeehaften Auffassung zu lösen und als Spezialgebiet in der Linguistik selbstständig zu machen:

„Im Gegensatz dazu stellt Phraseologie eine relativ neue Forschungsrichtung dar, deren Entstehung in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts zu datieren ist. In der modernen Linguistik wird die Phraseologie als eine wichtige Komponente des nominativen Systems der Sprache, des Lexikons und der Kultur verstanden. Als Mittel der sekundären Benennung gestalten die Phraseologismen einen semiologischen Prozess, der unmittelbar durch die kommunikativ-kognitive Sphäre der Sprache dominiert ist“ (Fleischer, 1997:163).

Černyševa stellte in ihrem Werk „Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache“ einen gesamten Überblick über die deutsche Phraseologie dar und beschrieb die Phraseologismen als *feste und reproduzierbare Wortverbindungen, deren phraseologische Spezifik auf der Grundlage des traditionellen Vergleichs beruht*. (Černyševa, 1970:48)

Mit nicht weniger Engagement leistete Harald Burger einen unentbehrlichen Beitrag an der Weiterentwicklung der Phraseologieforschung. In seinem 1973 publizierten Buch mit dem Titel „Idiomatik des Deutschen“ (unter Mitarbeit von Harald Jaksche) betrachtete er die Phraseologismen als *stehende Wortverbindungen* im Unterschied zu den freien Wortverbindungen. (Burger, 1973:61)

Burger versuchte in erster Linie, die Phraseologismen von der Grammatik und Lexikologie zu trennen und zu klassifizieren. In Anknüpfung an dieser Studie sowie zur sowjetischen Forschung gab Jürg Häusermann 1977 sein Buch „*Hauptprobleme der deutschen Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse*“ heraus, das eine gesamte Darstellung der wichtigsten Resultate der phraseologischen Forschungen in Russland gab und den Weg für tiefgreifende Studien öffnete. Unter dem Titel "Probleme der Phraseologie" veröffentlichte der Romanist Harald Thun ein Jahr später seine ausführlichen und kontrastiven Untersuchungen zum phraseologischen Ausdruck anhand von Beispielen aus lateinischen Sprachen. Noch in diesem Jahr versuchte Dieter Pilz in seinem Buch „Phraseologie“ die deutschen Phraseologismen zu definieren und nach Typen zu charakterisieren. Den phraseologischen Forschungsdarstellungen von Häusermann lag ebenfalls das 1982 erschienenen *Handbuch der Phraseologie* von Harald Burger (in Zusammenarbeit mit Annelies Häcki Buhofer, Ambros Sialm und Brigit Eriksson) zugrunde, wo Burger sowohl die sogenannte *struktursemantische Mischklassifikation* als auch die Kriterien und Termini der Phraseologismen erweiterte:

In Anlehnung an das Forschungsreferat bei Häusermann (1977:18ff) geben wir hier eine (um die „bevorzugten Analysen“ erweiterte) Liste derjenigen Klassen und Termini, die in der sowjetischen Literatur als

„struktur-semantische“ Klassifikation zusammengefasst werden. (Burger et al., 1982:30)

Nicht weniger interessant waren die Untersuchungen von Rothkegel, Fleischer, Klappenbach, Agricola, Fix, Gertrud Gréciano, Dobrovól'skij, Dmitrij, u.a., die Zugang zur Problematik der Phraseologie, zur Abgrenzung der Phraseologismen und Idiome in der Sprachverwendung sowie zur generativ-transformationellen Grammatiktheorie verschafften und auf den Bedarf an der Weiterentwicklung der Phraseologieforschung nicht nur in der Linguistik, sondern auch in der Übersetzungswissenschaft hinwiesen.

Die im Jahr 1989 publizierte Forschungsarbeit über die verschiedenen Aspekte zur Bildung von Phraseologismen von Barbara Wotjak gilt als bahnbrechend. Sie entwickelte ein *modular-integratives Beschreibungsmodell*, in dem sie die semantischen Hintergründe und die Komplexität der Valenz in den Phraseologismen näher beschrieb. (Wotjak, 1989:459f)

Seit der Gründung des europäischen Verbandes EUROPHRAS 1981 in Mannheim zur Bewahrung der Phraseologismen als Teil der europäischen Sprach- und Kulturgeschichte ist eine Serie von internationalen Forschungsinitiativen, Symposien und Tagung organisiert worden.

Das bereits erwähnte Handbuch der Phraseologie, das 1982 von Harald Burger, Annelies Buhofer und Ambros Sialm herausgebracht wurde, gilt als das erste umfassende Werk der phraseologischen Forschung. Auf 433 Seiten blicken diese Forscher auf den Ursprung der Phraseologismen zurück und geben eine überzeugende Definition und Klassifikation der Phraseologismen.

2.3.1. Parömiologie und Phraseologie in den anderen Sprachen

Der Stellenwert der Phraseologie in den anderen Sprachräumen ist identisch wie im slawischen und angelsächsischen Raum, wobei die

Linguisten in jedem Raum mit spezifischen Problematiken und Systemdifferenzen der jeweiligen Sprachen konfrontiert sind.

Die Beschreibung von Phraseologismen im Hinblick auf das Sprachsystem ist heute ein Bestandteil der Forschung, sie kategorisiert jeweils die Typen von Phraseologismen oder von Kombinationen der Komponenten. Im Vordergrund stehen dabei die semantische Mikrostruktur der phraseologischen Bedeutung selbst und deren makrostrukturellen Relationen.

2.3.1.1. Phraseologismen im Sprachsystem des Arabischen

Die arabische Sprache ist die bekannteste semitische Sprache, die von über 422 Millionen Menschen auf der Erde gesprochen wird. Infolge der hohen Entwicklung der Wissenschaften in der arabischen Welt, die ins Abendland exportiert sind, und der Handelsbeziehungen der arabischen Länder mit den europäischen und asiatischen Länder, war der Einfluss der arabischen Sprache auf die anderen Sprachen unvermeidbar. Vom 10. bis zum 15. Jahrhundert diente die arabische Sprache als Nährstoff für die romanischen und angelsächsischen Sprachen, besonders in der Natur- und Geisteswissenschaft, aber auch in der Kunst. Beispiele:

- Alchemy (Eng.), Alchimie (Franz.), Alquimia (Span., Port.), Alchemie (Deut.) الكيمياء (Arab.)
- Sugar (Eng.), Sucre (Franz.), Azúcar (Span., Port.), Zucker (Deut.), السكر (Arab.)
- Cotton (Eng.), Coton (Franz.), Algodón (Span., Port.), القطن (Arab.)
- Alcohol (Eng.), Alcool (Franz.), Alcohol (Span.), Alkohol (Deut.), الكحول (Arab.)

Ebenfalls im Bereich der Syntax sieht man den Einfluss des Arabischen auf die anderen Sprachen z.B. das Spanische und das Türkische, in der

Platzierung des Verbs am Anfang des Satzes, vor dem Subjekt, wie die von Hilda Matta herbeigeführten Beispiele zeigen²¹:

Arabische	Spanische und deutsche Äquivalenz
achasu fi al-hadith أخص في الحديث	tomaron en hablar Ich betone besonders
al-homar yahmel asfaran يحمل الحمار أصفارا	como un asno cargado de libros Der Esel trägt Bücher
mozlem kagawf al-homar مظلم كجوف الحمار	oscuro como boca de asno Es ist dunkel wie das Maul des Esels

Im phraseologischen Bereich war es umgekehrt. Durch die Kolonisation haben die westlichen Phraseologismen die einheimischen arabischen idiomatischen Ausdrücke beeinflusst. Es geht nur um die Übernahme der wörtlich übersetzten Phraseologismen enthält.

Beispiele:

Phraseologismen Französisch > Arabisch (Al-Maghribi 1934)

- Ouvrez les oreilles > iftah ozoneika > افتح أذنيك (S. 335)
- Les forces le trahirent > chanathu qowah > خانته قواه (S.335)
- Tuer le temps > qatala alwaqt > قتل الوقت (S. 341)
- L'atmosphère est électrique > (al-gaw) mokahrab > الجو مكهرب (S. 341)
- Il a vécu seize printemps > asa setata asara rabi'an > عاش ستة عشر ربيعا (S.342)
- Jouer avec le feu > folan yal'ab bilnar > فلان يلعب بالنار (S. 342)
- Donner sa voix > a'tahu sawtahu > أعطاه صوته (S. 342)
- Jouer un rôle > fulan la'aba dawran > فلان لعب دورا (S. 342)
- Pêcher en eau trouble > yastad fi al-maya al'ekra > اصطاد في المياه العكرة

²¹Hilda Matta (Universität Kairo, Ägypten): Sprachkontakte über die Jahrhunderte. Eine Darstellung der interlingualen und sprachlich kulturellen Beziehungen zwischen dem Arabischen und den europäischen Sprachen. In: TRANS. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften. No. 16/2005. WWW: http://www.inst.at/trans/16Nr/06_1/matta16.htm

(S.343)

- Rire jaune > dehka safra > ضحكة صفراء (S. 343)

2.3.1.2. Phraseologismen im Sprachsystem des Französischen

Die festen Äußerungen und Redewendungen stellen in der französischen Sprache keineswegs ein unwichtiges linguistisches Phänomen dar. Danell (1992) meint, dass jeder französische Text zwischen 20 und 30 Prozent mit festen Ausdrücken verfasst wird. In einem der Redewendung gewidmeten Band von Martins-Baltar macht G. Gross darauf aufmerksam, dass *unter den etwa 200 000 Wortbildungen, die im Französischen existieren, fast 15 000 nicht frei von Redewendungen sind.* (Gross, 1997 :201f)

Mit Hilfe der übersetzten Werke von Harald Burger und Wolfgang Fleischer und dank der Studien von Charles Bally über die Stilistik des Französischen sowie der Forschungen von Gagnepain sind klare Definitionen über phraseologische Einheiten erfolgt und große Fortschritte in der phraseologischen Charakterisierung gemacht worden. J. Gagnepain zum Beispiel hat vier Modelle der menschlichen Rationalität ausgearbeitet und entwickelt, nach denen er pathologische Erstmeinungen untersucht (Pineaux, 1967:6):

1. Das Modell des Wissens oder Glossologie, das heißt die Kapazität, die der Mensch zum Auftreten hat.
2. Das Modell der Macht oder Ergologie untersucht den Menschen in seiner Werkzeugkapazität.
3. Das Modell des Seins oder Soziologie untersucht den Menschen in seiner sozialen Kapazität.
4. Das Modell des Wollens oder Axiologie behandelt den Menschen in seiner Normenkapazität.

Diese wissenschaftlichen Modelle behandeln alles, was mit dem Menschen und seinen Fähigkeiten zu tun hat, (menschlich) und betrachten es als Teil seines Daseins.

Gagnepain behauptet, *dass die Sprache sowohl auf der Ebene der Glossologie und als auch auf der Ebene der Grammatik aktiv sei* (Gagnepain, 1987:35ff). Nachdem er die Grammatik als Struktur einer jeden Sprache definiert hat, beschreibt er die Struktur als eine vollendete Gesamtheit, die sich auf zwei Achsen ausdrückt:

a. Die Unterscheidungsachse, die Fähigkeit, andere untereinander austauschbare Elemente zu analysieren, also ein Element zu wählen, das die anderen innerhalb der Achse der Oppositionen ausschließt.

b. Die Gliederungsachse, d.h. die Fähigkeit, eine Aussage in mehrere Komponenten innerhalb der kontrastiven Achse zu zerlegen. Auf dieser Grundlage geht Gagnepain auf die französischen Phraseologismen ein, in denen er die Wörter in drei Kategorien klassifiziert:

1. Das Nominalwort, dessen Fragmente einheitlich sind: Präpositionen, Vorsilben, unterschiedliche Nachsilben,

2. Das Verbalwort: morphème de relation (Beziehungsmorphem), morphème de dépendance (Abhängigkeitsmorphem), morphème déterminant sujet (determinierendes Morphem), morphème auxiliaire (Hilfsmorphem), lexème (Lexem), morphème de temps (Zeitmorphem), morphème de négation (Verneinungsmorphem) ... usw.

3. Das adverbiale Wort, dessen grammatikalische Funktion durch drei Eigenschaften definiert wird:

a) Es ist selbstständig.

b) Es ist invariabel, d.h. beschränkt auf ein Lexem.

c) Es funktioniert immer als nominales Präpositionsword oder als verbales Konjunktionsword.

2.3.1.3. Phraseologismen im Sprachsystem des Englischen

Die englischen Sprachwissenschaftler wie Norrick und Benson befassen sich intensiv mit den Phraseologismen als feste Redewendungen, die jedoch eine spezifische Struktur haben. Benson betrachtet allerdings das Sprichwort als besonderes Phänomen. Er unterscheidet die Sprichwörter

als vollständige grammatikalische Sätze, die von Tradition, Volkstümlichkeit geprägt sind, von den Idiomen als Satzteilen. Dabei verwendet er die Begriffe 'traditionnel', 'didactique', 'folk wisdom' und 'alleged general truth'. Er behauptet, dass die Sprichwörter am festesten unter den Wendungen sind und zitiert die Beispiele: « Like father, like son » (1985) mit der Struktur "like X, like Y" (auf Deutsch wie X, so Y) und « The more, the merrier ». Norrick ist auch dieser Auffassung und bestätigt, dass die Sprichwörter gespeichert werden sollen: « *Like words, idioms and other recurrent linguistic units, the proverbs of a language must be stored in some kind of inventory* ». (Norrick, 1985:2) Nach ihm sind die Sprichwörter auch Idiome, da sie keine zusammensetzbaren Interpretationen haben.

Danell definiert die Phraseologismen als « stock phrase » und « [...] both idioms and phrases without metaphor or strange syntax (including collocations) that I judge as being part of the lexicon [...] », d.h. als Blocksätze und Idiome, die eine fremde Syntax mit Metaphern haben. (Danell, 1992:18)

Für ihn ist das Phrasem in der Sprache ein multileximischer Ausdruck, der weder ein Produkt einer bestimmten Situation noch einer gegebenen Bedeutung ist.

2.3.1.4. Im Sprachsystem des Spanischen

Die spanische Phraseologismensammlung ist eine der populärsten Sammlungen, die sich in der Welt verbreitet haben. Die spanische Phraseologie enthält eine außerordentliche Vorstellungskraft volkstümlicher Weisheit, die die europäischen Völker immer begleitet haben; ihre Genauigkeit, Witz, ihre Beliebigkeit, ihre großartige Kürze und Abbildungsmacht sind deshalb ihre Hauptmerkmale.

Bei der Analyse der spanischen Redewendungen und festen Äußerungen erscheinen vier parömiographischen Typen, nämlich die terminologische,

die grammatikalische, die semantische und die lexikographische Parömiographie.

Segura und Moliner behaupten, dass die Klassifizierung der spanischen Phraseologismen noch nicht reif sei, deswegen, sei den spanischen Linguisten bisweilen nicht gelungen, eine umfassende Definition des Begriffs "fraseología" zu geben, die Parömiologie von der Phraseologie klar abzugrenzen und die verschiedenen Phraseme eindeutig zu klassifizieren. (Segura, 1998:163)

2.4. Begriffsbestimmung

Die Frage nach der Definition der phraseologischen Hauptbegriffe beschäftigte viele Sprachforscher und war Gegenstand zahlreicher Werke in den 80er Jahren wie in *Situation et signification* 1982 von Fónagy, *Les limites de la phrase figée* 1988 (Die Grenzen der Festen Phrase) von Maurice Gross, *Handbuch der Phraseologie* 1982 von Burger et al., *Du bon usage des expressions idiomatiques dans l'argumentation en syntaxe générative* 1983 (Der gute Gebrauch der idiomatischen Ausdrücke in der Argumentation in der generativen Syntax) von Ruwet, *Les implications théoriques d'un dictionnaire phraséologique* 1985 (Die theoretische Auswirkung eines phraseologischen Wörterbuches) von Rey und in den 90er Jahren wie *A mai francia nyelv frazeológiai rendszerének elméleti és gyakorlati kérdései különös tekintettel a frazeológiai hasonlatokra* 1990 (Das heutige phraseologische System des Französischen, Theoretische und praktische Fragen zu den Metaphern) von Bárdosi, *Magyar frazeológia. Történeti áttekintés* 1995 (Geschichte der ungarischen Phraseologie von Hadrovics), *Les expressions figées en français* (die festen Redewendungen in der französischen Sprache). *Noms composés et autres locutions* 1996 (Zusammengesetzte Namen und andere Redewendungen) von Gross, *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* 1998 von Burger, *Phraseology: Theory, Analysis and*

Applications 1998 (Phraseologie: Theorie, Analyse und Anwendungen) von Cowie, *Collocations and Lexical Functions* 1998 (Kollokationen und lexikalischen Funktionen) von Mel'čuk.

Jeder dieser Linguisten setzte sich mit den phraseologischen Einheiten auseinander und versuchte nähere Beschreibungen und Bezeichnungen für diese Einheiten zu geben. Es wurden viele Termini ins Leben gerufen wie sprachliche Schematismen, idiomatische Redewendungen, Phraseolexeme, Wortgruppenlexeme, erstarrte Fügungen, autonome Syntagmen, usw.. Die bekanntesten und häufig benutzten Hauptbegriffe waren Phraseme, Phraseologismen und Idiome, deren Definition nicht anhand der Bezeichnung, sondern an der Charakterisierung zu geben ist. Die Fachtermini *Phrasem*, *Idiom* stehen überwiegend als Synonyme für den Begriff *Phraseologismus*²². Aber gibt es wirklich Unterschiede zwischen ihnen?

2.4.1. Das Phrasem

Das Phrasem als Begriff wurde gewöhnlich von Mel'čuk, Matesic, Donalies, Bárdosi, Gross und Palm gebraucht. Für Igor Mel'čuk (Mel'cuk, 1993:82ff) vertritt das Phrasem die lexikalische Einheit oder Lexie genauso wie das Lexem, wobei Gross 1996 und Bárdosi das Phrasem eher als eine Kategorie, die zwischen dem Lexem und der Phrase liegt, einstufen.

Donalies ist der festen Überzeugung, dass *der Terminus Phrasem der Reihe Morphologie – Morphem, Lexikologie – Lexem, Phraseologie – Phrasem angehört* (Donalies, 1994:346). Sie platzierte die Phraseologie unter den aktiven sprachwissenschaftlichen Interdisziplinen.

Ein Phrasem nähert sich zum einen vom Begriff Phrase, der sich im Grund auf das Syntagma und nicht auf die Phrase bezieht und zum anderen vom Begriff Lexem, der wie folgt zu definieren ist:

²² <http://de.wikipedia.org/wiki/Phraseologismus>

*Lexem (von griech. lexis „Wort“) ist ein Fachausdruck der Semantik, der eine Gruppe syntaktischer Wörter bezeichnet, die sich wesentliche Merkmale wie Grundbedeutung und Wortart teilen. So gehören z. B. die verschiedenen Flexionsformen eines Substantivs oder Verbs zum selben Lexem (singen, singt, singst = ein Lexem; singen, Sänger = zwei Lexeme).*²³

Die Problematik der Lexem-Phrase wurde gründlich von Bárdosi in seiner Dissertation aus dem Jahr 1990 behandelt. Er weist einerseits auf die lexikologisch-phraseologische Opposition und andererseits auf den Widerspruch zwischen der syntaktischen Festigkeit und Freiheit hin. (Bárdosi, 1990:44)

Wann man die festen von den freien Phrasemen unterscheiden kann, ist eine Frage, die es immer wieder wegen der existierenden Variante vieler Phraseme zu klären gilt. Fakt ist, dass es keine scharfen Grenzen zwischen den frei lexikalisierten Lexemen und den festen Redewendungen gibt und dass die lexikalische Affinität die Mittelkategorie dazwischen spielt. Bárdosi ist der Auffassung, dass die Phraseme in unserem mentalen Lexikon gespeichert sind und als feste lexikalische Einheiten im Gedächtnis wieder auftauchen. (Bárdosi, 1990:56)

Mel'čuk benennt jede lexikalische Einheit ein Phrasem, wenn diese aus mehr als einem Wort besteht und mit einer Bedeutung versehen ist, die anders als die Bedeutungen einzelner Komponenten ist. (Mel'čuk, 1998:79ff)

Zu dieser Umdeutung käme für Josef Matesic die *Reproduzierbarkeit* als eine der wichtigsten Eigenschaften der Phraseme in Frage. (Matesic, 1983:111)

Palm definiert das Phrasem wie folgt:

²³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Lexem>

„Ein Phrasem hat die Minimalstruktur einer Wortgruppe, d. h. es besteht aus mindestens zwei Einheiten des lexikalischen Systems, Lexemen (Wörtern). (...) Ausgehend von den Kriterien der Festigkeit (...), Satzwertigkeit, teilweise auch Idiomatizität“. (Palm, 1995:2)

Zusammenfassend ist das Phrasem eine reine phraseologische Konstruktion und keine satzrelevante Wortgruppe, wird aufgrund unterschiedlicher pragmatisch-semantischer Struktur und mehr oder weniger ausgeprägter Umdeutung der Komponenten gebaut. Die Verknüpfung dieser Komponenten kann gebräuchlich, aber auch ungebräuchlich sein. Gewöhnlich werden Phraseme wie *jm. ein Geschenk geben, jm einen Brief zuschicken, jm etw. erlauben* als freie Wortverbindungen betrachtet.

2.4.2. Der Phraseologismus

Phraseologismen werden in der Literatur als Kulturgut und Stilmittel aufgefasst. Stefan Wehe nennt jeden sprachlichen Ausdruck, der über die beiden Merkmale Polylexikalität und Festigkeit verfügt, Phraseologismus (Wehe, 2009:2). Das gehört für Harald Burger dem *Bereich der Phraseologie im weiteren Sinne* und zusammen mit dem Merkmal Idiomatizität dem *Bereich der Phraseologie im engeren Sinne* (Burger, 2003:14). Für ihn entspricht der Phraseologismus nicht dem Begriff Phrasem, denn es handle sich um zwei phraseologische Strukturen, erstens um eine Verbindung zweier oder mehrerer Wörter und zweitens um *eine Kombination von Wörtern* (Burger, 2003:11). Diese verbinden sich miteinander, werden durch ihre Geläufigkeit in unseren Wortschatzspeicher eingepägt und in bestimmten kommunikativen Situationen und Zusammenhängen hervorgerufen.

Kurzum besteht ein Phraseologismus in der Regel aus mindestens zwei Komponenten, die anfänglich frei gebildet worden sind, aber allmählich durch ihre Verbreitung in der Gesellschaft immer festere Struktur bekommen haben. Diese Struktur verhält sich wie ein Syntagma, in dem

die Lexeme grammatisch und syntaktisch abhängig voneinander sind. Der Phraseologismus ist ebenfalls bekannt mit seiner Doppel- bzw. Mehrdeutigkeit, d.h. er verfügt über eine wahre und übertragene Bedeutung. Zum Beispiel:

- „jemanden an den Galgen bringen“
- " bleiben sollen, wo der Pfeffer wächst"
- " das Haar in der Suppe finden "

Diese Merkmale unterscheiden ihn von weiteren Wortgruppen, genannt freie Wortverbindungen, deren Komponenten beliebig ausgewählt und frei gebildet werden. Z.B.:

- Radio hören (statt Radio kann man Musik oder Gedichte platzieren)
- *Pferde zähmen*(Hier kann man andere Tiere erwähnen)
- Weltreise unternehmen (Hier kann man genauso eine Kreuzfahrt unternehmen).

2.4.3. Das Idiom

In den meisten Definitionen des Idioms erscheint der abweichende Sinn als das wichtigste Kriterium, wobei andere Definitionen auch syntaktische Beschränkungen berücksichtigen.

Dieser Begriff wurde weitgehend im angelsächsischen Raum, aber auch in vielen germanistischen und romanistischen Publikationen am Ende des 17. Jahrhunderts, als *mundartigen Ausdruck*, während die Linguisten in Osteuropa und in der ehemaligen DDR die Begriffe "Phrasem" und "Phraseolexem" bevorzugten. Erst im 18. Jh. begann das Idiom dank der Studien von Gottsched langsam seine heute bekannte Bedeutung zu gewinnen. (Fleischer, 1997:3)

Ein Idiom ist ein feststehender Ausdruck aufgrund seiner Konventionalität und unflexibel aufgrund seiner syntaktischen

Konstruktion, bei der der Sprecher spürt, dass es eine Beziehung zwischen den Satzgliedern gibt und dass sich daraus eine Einheit herauskristallisiert. Diese Auffassung vertreten Nunberg und al., die feststellen, dass es unmöglich ist, die Idiome anhand eines einzigen Kriteriums zu definieren und dass der Begriff „Idiom“ zu einer flexiblen Kategorie gehört, die prototypische Beispiele enthält:

Apart from the property of conventionality, none of these properties applies obligatorily to all idioms. (Nunberg und al., 1994:493)

Sie zählen die Konventionalität „Conventionality“, Unflexibilität „Inflexibility“, Statisterie²⁴ (Komparserie), „Statisterie“, Sprichwörtlichkeit „Proverbiality“, Unförmlichkeit „informality“ und Affekt „affect“ als wichtige Eigenschaften des Idioms auf.

Für Benson ist das Idiom ein verhältnismäßig fester Ausdruck, der dennoch bestimmte lexikalische, aber auch grammatikalische Ordnungsänderungen erlaubt. Auf anderer Seite unterscheidet er scharf die Idiome von den Kollokationen:

«The collocations [...] are not 'idioms': their meanings are more or less inferrable from the meanings of their parts, even though the prepositions in the collocations are not predictable». (Benson, 1985:62)

Fontenelle weist darauf hin, dass es unmöglich ist, syntaktische Operationen wie Passivierung und Pronominalisation in einem Idiom durchzuführen. (Fontenelle, 1994:43)

2.5. Die wichtigsten Merkmale der Phraseologismen

2.5.1. Polylexikalität/Mehrgliedrigkeit

Die Polylexikalität ist eine Zusammensetzung von mehreren Gliedern in einer sprachlichen Einheit, die über eine Mindestanzahl von zwei lexikalischen Einheiten verfügen soll. Wenn die Anzahl der Wörter im Phraseologismus über die Grenzen eines einfachen Satzes hinausgeht, dann wird diese polylexikalische Einheit nicht zu den Phraseologismen

²⁴ Gesamtheit der mitwirkenden Komparsen, Duden Rechtschreibung 2011.

gezählt. Für Burger gelten die Sagwörter (Wellerismen) als die längsten Phraseologismen und für ihn sind alle festen Wortverbindungen Phraseologismen, auch die freisemantischen Kombinationen, z.B. *an sich, bei weitem* (Burger, 1998:15). Sie umfassen nicht nur Wörter, sondern auch Sätze, Texte, also alle Spracheinheiten, und sind somit ein formales Erkennungsmerkmal des Phraseologismus.

2.5.2. Festigkeit/Stabilität

Die stabile Reihenfolge der Wortmenge gibt den Phraseologismen eine besondere Form, mit der sie bekannt werden und das Merkmal der Prägnanz bekommen. Wird diese fixierte Wortverbindung auseinandergenommen, so bekommt jedes Wort seine herkömmliche Bedeutung. Anders als diese verhalten sich die freien Wortgruppen, deren Komponenten, nach Palm, *auf der syntagmatischen Ebene nicht frei kombinieren und auf der paradigmatischen Ebene nicht frei substituiert werden können.* (Palm, 1995:36)

Der Phraseologismus wird also an seiner morphosyntaktischen und psycholinguistischen Festigkeit bzw. Stabilität, aber auch an seiner Gebräuchlichkeit erkannt. Es gibt nämlich eine reziproke Beziehung zwischen der Festigkeit und der Gebräuchlichkeit des Phraseologismus; je fester die Form der Wortverbindung, desto bekannter wird sie, und umso schneller wird aus ihr ein Phraseologismus. Burger setzt hier voraus, dass der Phraseologismus als solcher anerkannt würde, wenn er in dieser Kombination so gebräuchlich und bekannt wie ein normales Wort wäre: *„Ich habe oben - ganz vorläufig - gesagt, dass man einen Phraseologismus „kennt“, so wie man ein Wort kennt, und dass er „gebräuchlich“ ist wie ein Wort.“* (Burger, 1998:42)

Das (Er)Kennen eines Phraseologismus in einer festen Kombination und/oder das Gebrauchen in bestimmten kommunikativen Situationen machen es möglich, den Phraseologismus, schneller zu identifizieren und zu klassifizieren, wie Burger in diesem Sinne ausführt: *„Mit der*

Unterscheidung von „Kennen“ und „Gebrauchen“ ist gemeint, dass die Sprecher einen Ausdruck vielleicht kennen, ihn aber aus bestimmten Gründen, z.B. weil sie ihn für altmodisch, „reaktionär“ oder auch zu modisch halten, nicht selber gebrauchen würden.“ (Burger, 2007:16)

2.5.3. Idiomatizität/Figuriertheit

Idiomatizität ist ein Begriff, der mit der semantischen Intransparenz und der globalen Bedeutung der eingefügten Wortmenge im Phraseologismus zusammenhängt. Die Bedeutung der einzelnen Komponenten beispielsweise in *Seine Siebensachen packen, das Haar in der Suppe finden, in trockenen Tüchern sein* ist sowohl unterschiedlich im Vergleich zur gesamten Bedeutung des phraseologischen Ausdrucks, und es ist auch unmöglich sie zu interpretieren. Hessky ist der Auffassung sogar, dass *die wörtliche Bedeutung der Konstituenten neutralisiert wird und eine "abstrakte (sekundäre) Nomination" an deren Stelle tritt* (Baimursina, 2011:14). Die Idiomatizität ist eine Art Figuriertheit, die aus der Lexikalisierung oder Idiomatisierung zweier oder mehrerer Spracheinheiten resultiert. Diesen Prozess sieht Stefan Wehe als semantische Diskrepanz:

„Die Idiomatizität ist ... eine graduelle Eigenschaft von Phraseologismus, die ein Ausdruck der Diskrepanz zwischen der wörtlichen und der phraseologischen Bedeutung eines Phraseologismus ist. Je stärker die Diskrepanz, desto höher ist der Grad der Idiomatizität“ (Wehe, 2009:7). Burger/Buhofer/Sialm beschreiben diese *graduelle Eigenschaft* näher mit den drei Stufen, Idiomatizität, Nichtidiomatizität und Teilidiomatizität der Phraseme. (Burger und al, 1982:4)

2.5.4. Motiviertheit

Der Begriff *Motiviertheit* wird oft als Synonym für den Begriff Motivation genommen, was nicht ganz stimmt. Motivation heißt Antrieb, Ansporn,

Leistungswille oder Begründung und Veranlassung, aber die Motiviertheit bedeutet das kontinuierliche Motiviertsein, angespornt bleiben, d.h. die Tatkraft und Dynamik der Motivation bleibt bestehen. Ähnliche Beispiele treffen auf die Termini Eingebildetheit, Geziertheit, Fixiertheit, Borniertheit Kultiviertheit Blasiertheit, Isoliertheit und Versiertheit zu, bei denen die Aktion des Verbs durch die Kombination mit dem Suffix *heit* weiter geführt wird.

In der Linguistik wird oft die Motiviertheit als Synonym für die Transparenz und Durchsichtigkeit (Gauger, 1971:7f) sowie für Ableitbarkeit oder Beweisbarkeit gesehen (Nübling, 2006:68). Für diese Linguisten ist Einiges bis Vieles in der Sprache ableitbar und motivierbar, man muss es nur beweisen. Diese Beweisbarkeit kann durch die Erforschung der historischen Hintergründe bzw. der Form- und Bedeutungsentwicklung eines bestimmten Phraseologismus geschehen. Für Saussure gibt es keine Sprache, in der nichts motiviert ist, man muss nur nicht bei der Definition bleiben, sondern vielmehr versuchen, die Motiviertheit zwischen den beiden extremen Seiten, der minimalen Organisation und der minimalen Arbitrarität zu suchen, wobei man viele mögliche Varianten finden kann:

"Il n'existe pas de langue où rien ne soit motivé; quant à en concevoir une où tout le serait, cela serait impossible par définition. Entre les deux limites extrêmes - minimum d'organisation et minimum d'arbitraire - on trouve toutes les variétés possibles." (Saussure, 1916 :183)

Nach Lohde (2006:28) existieren eine dreigliedrige Einteilung der Motiviertheit in Vollmotiviertheit, schwache Motiviertheit und Nichtmotiviertheit (Idiomatisierung). Schippan (1984:95) nennt diese Gliederung die *Grade der Motiviertheit* und Burger spricht von *der Stufung der Motiviertheit* (Palm, 1995:112), nämlich von motivierten, teilmotivierten und unmotivierten Phraseologismen. (Burger, 1982:4)

Der Gegenbegriff zur Motiviertheit ist die Arbitrarität, wobei diese Widersprüchlichkeit der Erkennung des Zusammenhangs zwischen der

phraseologischen und der wörtlichen Bedeutung zur Bestimmung der Symbolik in der Wortverbindung dient. D.h. die Bedeutung eines Phraseologismus kann nicht nur durch die Studien über die Form und Geschichte dieses Phraseologismus, sondern auch durch den Kontext in Erfahrung gebracht werden, und damit motiviert sein, unabhängig vom Ursprung der einzelnen oder gesamten Wortmenge, wie Eckert meint:

"Für die aktuelle (phraseologische) Bedeutung der Phraseme und folglich ihren Gebrauch in der Gegenwartssprache ist es völlig gleichgültig, ob ihre geschichtliche Herausbildung bekannt ist oder nicht bzw. welche Etymologie diesem oder jenem Phrasem zugeschrieben wird". (Eckert, 1991:167)

2.6. Funktionen der Phraseologismen

Der archaische und dennoch moderne Charakter der Phraseologismen und ihre besondere, manchmal widersprüchlich erscheinende Form auf der lexikalischen Ebene, die Wiederholung der Wörter, die Präsenz der syntagmatischen oppositionellen Paarformeln sowie ihre Reime und Assonanzen ließen die Flexibilität der Phraseologismen in der Sprache zunehmend wachsen und deren Integration in alle Textsorten und Gespräche vereinfachen. Diese Eigenschaften ermöglichten den Phraseologismen, eine besondere Rolle in folgenden Bereichen zu übernehmen:

- Zugänglichkeit:

In der Alltagsrede können die Phraseologismen dazu dienen, Zugang zu schwierigen Themen und Zusammenhängen zu verschaffen und implizite Bedeutungen in bestimmten heiklen Situationen zu verstehen und spontan mit wenig Worten auszudrücken.

- Sozialkommunikation:

Phraseologismen können die unterschiedlichen Sozialschichten aufeinander zugehen lassen, Kommunikationsblockaden beheben und eine Grundlage für interkulturellen Dialog ebnen. Hier wird die Distanz zwischen gebildeten und ungebildeten Personen minimiert.

- **Überzeugung und Zitierung:**

Aufgrund ihrer Überzeugungskraft und Brillanz werden die Phraseologismen gern als Zitatmaterial und Argumentationsstoff in verschiedenen sprachlichen Einheiten verwendet, um den Aussagen einen gewissen Nachdruck zu verleihen. Allerdings verfügen einige Phraseologismen auch über unklare Strukturen, was das Verständnis etwas schwieriger machen könnte.

- **Bildhaftigkeit:**

Phraseologismen gelten als Bilderspender für verschiedene Lebenssituationen, die anhand von Zeichnungen und Karikaturen verständlich gemacht werden können. Die in den Phraseologismen enthaltenen Bilder unterscheiden sich oft von einer Kultur zur anderen und die Symbole werden in der Regel unterschiedlich interpretiert.

2.7. Klassifikation der Phraseologismen

Seit den Anfängen der phraseologischen Forschungen im 20. Jahrhundert begeben sich alle Linguisten, die die Phraseologie erforschen, auf die Suche nach Kriterien für eine erkennbare Trennung und genaue Klassifizierung der Phraseologismen. Bislang stoßen sie zwar auf Unterschiede der phraseologischen Einheiten, die diese Trennung ermöglichen, jedoch immer wieder auch auf gemeinsame Eigenschaften, die die Einordnung zur genauen Klassifizierung unmöglich machen, wie Stefan Wehe hier bestätigt:

„Grundsätzlich ist noch darauf hinzuweisen, dass die Klassifikationen nicht immer trennscharf operieren und keine letztendliche Eindeutigkeit

versprechen. Die Entscheidung, wo der „harte Kern“ aufhört, d.h. wo die eindeutige Zuteilung zu einem bestimmten Merkmal aufhört, und wo die „welche Peripherie“ und damit die Unsicherheiten beginnen, bleibt in vielerlei Fällen dem Klassifizierenden überlassen“. (Wehe, 2009:10)

2.7.1. Die propositionalen Phraseologismen

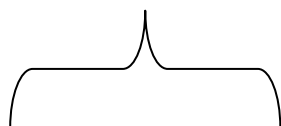
Die Proposition in den Phraseologismen besteht, in der Relation zwischen Nomination und Prädikation. Sie liefert referenzielle Informationen über den semantischen Inhalt, aber auch über den syntaktischen Bau. Für Gläser gibt es zwei Typen von propositionalen Phraseologismen, den vollständigen und partiellen Typus. (Gläser, 1986:49)

Zur vollständigen Proposition gehören Routineformeln, Sprichwörter, Gemeinplätze, Zitate, Maximen und Losungen und zur partiellen Sprichwortfragmente, sprichwörtliche Redensarten, literarische Anspielungen, Paar- oder Zwillingsformeln und stereotype Vergleiche.

Harald Burger ist der Auffassung, dass das syntaktische und satzwertige Kriterium das wichtigste Kriterium in propositionalen Phraseologismen ist, dennoch würden diese meist aufgrund ihrer Kontexte unterschieden.

Er gliedert die propositionalen Phraseologismen in feste Phrasen und topische Formeln: (Burger, 2007:37)

Propositionale Phraseologismen



Feste Phrasen

Topische Formeln



Gemeinplätze

Sprichwörter

2.7.1.1. Feste Phrasen

Durch bestimmte Anhaltspunkte im Kontext können sie verstanden werden.

2.7.1.1.1. Kurzformen

Schon im Namen werden die Kurzformen als die kürzesten Phraseologismen erkannt. Die bekanntesten Kurzformen im Sprachgebrauch sind die Sprüche und die Vierzeiler, die im Grund aus vier Zeilen bestehen, aber sich auf eine Zeile beschränken, z.B.:

Steht man anderen zur Seite

Wenn sie in der Patsche sind

Oder wechselt man die Richtung

Sieht, dass man schnell Land gewinnt

Die Erfahrung wird´s wohl zeigen

Was bei einem sehr gut klappt

Ist beim andern wohl das Falsche

Und er ist schwer eingeschnappt

Kurzformen sind meistens Einwortlexeme oder Komposita, die auf größere Spracheinheiten bzw. phraseologische Einheiten zurückzuführen sind. Es ist auch erwähnenswert, dass, wenn ein langer Phraseologismus wie etwa ein Sprichwort oder eine sprichwörtliche Redensart häufig benutzt wird, wird es/sie häufig zu Kurzformen und Ellipsen²⁵ vor allem in der gesprochenen Sprache, verkürzt. z.B.:

- „Metze“, eine Kurzform von „Metzenhochzeit“
- „Tag“, eine Kurzform von „Guten Tag“

²⁵ Eine Ellipse in der Linguistik ist ein Satz, in dem nur die Hauptbegriffe ausgedrückt sind.

- „Röhre“ eine Kurzform von „Bildröhre“
- „ein Ami“ eine Kurzform von „ein US-Amerikaner“

2.7.1.1.2. Zwillingsformeln

Zwillingsformeln werden auch Paarformeln genannt. Sie bestehen generell aus zwei Wörtern der gleichen Wortart, Geschwisterbegriffe in einer geordneten Reihenfolge oder einem Wort, das zweimal wiederholt wird. Die beiden Komponenten werden mit "und" oder „oder“ verbunden und meistens durch Stabreim gereimt: Mit Ach und Krach, mit Mühe, mit knapper Not²⁶, mit Ächzen und Krächzen, mit Ach-Seufzen und Stöhnen, ward rund umher das Echo wach. (Müller 2009:114)

a. Zwillingsformeln ohne Reime

Eine Zwillingsformel ist eine phraseologische Einheit, die ohne End- und Stabreime geäußert wird. Sie kann aus Namenwörtern, Eigenschaftswörtern, aber auch aus Tätigkeitwörtern bestehen, wie folgende Beispiele zeigen:

- *Ungereimte und mit Substantiven gebildete Phraseologismen* wie die Alten und Jungen, in Grund und Boden, Glück und Segen, Eis und Schnee, Haut und Knochen, Fleisch und Blut, Himmel und Hölle.
- *Ungereimte und mit Adjektiven/Adverbien gebildete Phraseologismen* wie schlicht und einfach, voll und ganz, wohl oder übel, kurz und gut, über kurz oder lang, nah und fern, kurz und schmerzlos, Alt und Jung, blind und taub, groß und stark.
- *Ungereimte und mit Verben gebildete Phraseologismen* wie grünen und blühen, hören und sehen, kommen und gehen, tun und lassen, leben und leben lassen, weinen und klagen.

²⁶ Sie sind geläufig bei Studenten und stammen aus den scherzhaften Formen im Lateinischen "Cum acho et cracho" oder "Acho crachoque".

- *Ungereimte und mit gemischten Wortarten gebildete Phraseologismen* wie in Wort und Schrift, in Acht und Bann auf und ab, alles oder nichts, auf und davon, Für und Wider, weder aus noch ein wissen, rein und raus, hin und her, für nichts und wieder nichts, sengend und brennend, bestellt und nicht abgeholt, zwischen Angel und Tür, weder Fisch noch Fleisch, von Kopf bis Fuß.

b. Zwillingsformeln mit Reimen

In dieser phraseologischen Einheit spielt der End- und Stabreim eine große Rolle für den Klang, der einen wichtigen Beitrag zur Häufigkeit und schnellen Bekanntmachung derartigen Phraseologismen macht. Wie die Wortverbindungen ohne Reime können diese Wortverbindungen mit Namen-, Eigenschafts-, Tätigkeitswörtern, aber auch mit gemischten Wortarten gebildet werden, wie diese Beispiele zeigen:

- *Gereimte und mit Substantiven gebildete Phraseologismen* wie Schritt und Tritt, Rat und Tat, Klatsch und Tratsch, Dach und Fach, Rand und Band, Handel und Wandel, Kragen und Magen, Knall und Fall, Sang und Klang, Saft und Kraft.

- *Gereimte und mit Adjektiven/Adverbien Substantiven gebildete Phraseologismen* wie klein und fein, weit und breit, stumm und dumm, de- und wehmütig, voll und toll, dann und wann, echt und recht, hüben und drüben, pfiffig und kniffig, schlecht und recht.

- *Gereimte und mit Verben gebildete Phraseologismen* wie geben und nehmen, schauen und trauen, hegen und pflegen, lügen und trügen, holtern und poltern, heuern und feuern.

- *Gereimte und mit gemischten Wortarten gebildete Phraseologismen* wie auf und nieder, ohne Saft und Kraft, Wange an Wange, von Tuten und Blasen keine Ahnung haben, Würde Bürde! Frankenweine, Krankenweine! Eile mit Weile! an allen Ecken und Enden, Jugend hat keine Tugend, In Saus und Braus leben, doppelt gemoppelt! Ehre verloren, alles verloren! Stank statt Dank! Träume sind Schäume, Borgen macht Sorgen, Ende gut, alles gut.

c. Alliterative Zwillingsformen

Das Wort Alliteration stammt vom lateinischen Wort *littera* (Buchstabe) ab und weist auf einen literarischen Stil mit Stammsilben und Stabreimen hin. Es gibt alliterierende Ausdrücke, die aus Substantiven und andere, die aus Adjektiven und Adverbien oder nur Verben bestehen:

- *Alliterative Phraseologismen mit Substantiven* wie Leib und Leben, Deich und Damm, Wort und Weise, Mythen und Märchen, Freund und Feind, Hahn und Henne, Blut und Boden, Blatt und Blüte, Lust und Liebe, Brot und Butter, Familie und Freunde, Land und Leute, Bürger und Bauer, Feuer und Flamme, Buße und Besserung, Haus und Heim, Bus und Bahn, Grund und Grat, Buß- und Betttag.

- *Alliterative Phraseologismen mit Adjektiven und Adverbien* wie hier und heute, fix und foxi, fix und fertig, gut und günstig, drunter und drüber, null und nichtig, blank und bloß, hin und her, klipp und klar, braun und blau, drinnen und draußen, dick und dünn, frank und frei, an und ab, frei und froh, auf und ab, hoch und heilig, blass und bleich, frisch und fromm, drunter und drüber, klein und keck.

- *Alliterative Phraseologismen mit Verben* wie singen und sagen, erstunken und erlogen, biegen oder brechen, geputzt und gestriegelt, verraten und verkauft, furchen und falten, bitten und beten, gerüttelt und geschüttelt, gesalzen und gepfeffert, büßen und bessern, geschniegelt und gebügelt, fasten und feiern, glitzern und gleißen, forschen und fragen, haben und halten, halten und hegen, hoffen und harren, hüten und hegen, küssen und kosen.

- *Alliterative Phraseologismen mit gemischten Wortarten* wie an allen Ecken und Enden, mehr oder minder, mit Fäusten und Füßen, alles in allem, mit Haut und Haar, zwischen Baum und Borke, nach Wunsch und Willen, in Samt und Seide, mit Herz und Hirn, nicht wanken noch weichen, nach Lust und Laune, wie er leibt und lebt, in Bausch und Bogen, durch Disteln und Dornen, nichts zu beißen noch zu brechen haben, mit Zins und Zinzeszins, (in) Friede und Freude (leben).

2.7.1.1.3. Redensarten

Die Redensart ist ein Phraseologismus mit idiomatischer Bedeutung und feststehender lexikalischer Zusammensetzung von zwei oder mehreren Wörtern.

Die Redensarten werden oft mit den Sprichwörtern oder Redewendungen verwechselt, wobei alle drei phraseologischen Typen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede haben. Im Gegensatz zum Sprichwort ist die Redensart kein in sich geschlossener Phraseologismus²⁷, im unvollständigen Satz und kann flexibler in viele Kontexte integriert werden. Daher definiert Lutz Röhrich die Redensarten als *Wortgruppen-Lexeme*²⁸, die die gezielte Bedeutung nur bilden, wenn sie zusammengesetzt werden, und zwar aus Objekt und Prädikat, z.B. *Schwein haben, nur Bahnhof kennen, Farbe bekennen, etwas ausgefressen haben*. Hingegen enthält die Redewendung, die den

²⁷ Ausführlich im Subkapitel 2.5.1.2.2 Sprichwörter und Antisprichwörter

²⁸ Zitiert in: <http://de.wikipedia.org/wiki/Redensart>

syntaktischen und grammatikalischen Regeln unterliegt, meistens ein Subjekt, Prädikat, Objekt oder mehr, wie *Da wird ja der Hund in der Pfanne verrückt*. Trennt man die Wortgruppe der Redensart, so erhält jedes Wort seine ursprüngliche Bedeutung zurück.

Die Quelle der meisten Redensarten ist unbekannt oder viel älter als angegeben. Man findet sie in allen Sprachen, Dialekten und Mundarten sowie in allen Lebensbereichen. In den Redensarten werden sprachliche Fehler sowie umgangssprachliche Formulierungen und Ausdrücke toleriert.

2.7.1.1.4. Redewendungen

Die Redewendung ist eine nicht feststehende sprachliche Einheit, die aus zwei oder mehreren Wörtern in einer Reihenfolge aufgrund ihrer symbolischen oder metaphorischen Kontextualität gebildet wird. Sie ist syntaktisch und grammatikalisch ein vollständiger Satz mit Subjekt, Prädikat und Objekt.

Beispiele:

- Jemandem einen Katzendienst erweisen
- Jemandem die Schuld zuschieben
- Sich zu früh freuen
- Seine Nase in die Angelegenheiten von jemandem stecken
- Viel Wind um nichts machen

2.7.1.1.5. Sprichwörtliche Redensarten

Eine sprichwörtliche Redensart ist oft nicht eindeutig und wird allgemein als normale Redensart benutzt, denn sie gilt als der Schnittpunkt zwischen dem Sprichwort und der Redensart, z.B. "Viel Wind um nichts". Dieser Ausdruck kann in bestimmten Situationen als Sprichwort benutzt werden, oder als Redensart „Viel Wind um nichts machen“, wenn jemand sich z.B. wegen einer Kleinigkeit aufregt. Die sprichwörtliche

Redensart ist ein deutliches Phänomen, das anders ist als das Sprichwort und die Redensart. Sie ist nicht so starr wie das Sprichwort und nicht so frei wie eine Redensart. Die beiden phraseologischen Einheiten schweißen sich zusammen und bilden einen semantischen Block innerhalb eines Satzes. Sie ist keine vollständige Aussage, sondern eine Nominalgruppe, in die eine Verbalgruppe hineingelegt werden kann.

Jaroslava Vondrášková betrachtet die sprichwörtliche Redensart als „*verbalen bildhaften Ausdruck, der erst in einen Satz eingefügt werden muss, um eine feste Aussage zu ergeben; als verbale Ausdrücke sind sie nach Zeit und Person veränderlich*“²⁹

Die sprichwörtlichen Redensarten werden mit ihrer besonderen Struktur als *unscheinbarste* und *einfachste* Formen betrachtet. So einfach allerdings diese Form auch erscheint, so zeigt sie die Tendenz zum Reim oder zur Alliteration, zur Kontrasttechnik, damit die Rede auffällig wird und Wirkung zeigt, wie *jemandem aufs Dach steigen **oder Honig um den Bart schmieren***. Wolf Friedrich definiert die sprichwörtlichen Redensarten als *Synonym* des Begriffes *idiomatische Redewendungen*. Die heute in der alltäglichen Sprache benutzten Redensarten bleiben oft dunkel und sehr fern in Bezug auf ihren Ursprung im Vergleich mit ihrem wörtlichen Sinn und dem gegenwärtigen semantischen Gebrauch.

2.7.1.1.6. Geflügelte Worte

Dieser Begriff wurde zum ersten Mal von Georg Büchmann (1822-1884) in seiner 1864 veröffentlichten Zitatensammlung angewandt, die als Zitatenschatz des Deutschen Volkes betrachtet wird. Das geflügelte Wort ist gekennzeichnet im Gegensatz zu anderen Phraseologismen durch seine Frequenz und Nachweisbarkeit seiner Quelle. Es wird von Christine Palm als

²⁹ Jaroslava Vondrášková, http://is.muni.cz/th/162717/ff_d/Dizertace_cerven_07.txt

„ein *landläufiges* Zitat bezeichnet und als *ein in weiteren Kreisen des Vaterlandes dauernd angeführter Ausspruch, Ausdruck oder Name, gleichviel welcher Sprache, dessen historischer Urheber, oder dessen literarischer Ursprung nachweisbar ist*“. (Palm, 1995:108)

Beispiele:

- Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn man alles, was man gelernt hat, vergessen hat. (Albert Einstein)
- Baum der Erkenntnis (Bibel, 1. Buch Moses)
- Da liegt der Hase im Pfeffer (Johann Christoph Adelung)
- Grau, teurer Freund, ist alle Theorie. (Goethe, Faust)
- Gäbe es Gott nicht, so müsste man ihn erfinden (Voltaire)
- Päpstlicher sein als der Papst (König Ludwig XVI)
- Raffael wäre ein großer Maler geworden, selbst wenn er ohne Hände auf die Welt gekommen wäre (Gotthold Ephraim Lessing)
- Raum ist in der kleinsten Hütte (Friedrich Schiller)
- Sage nicht alles, was du weißt, aber wisse alles, was du sagst (Matthias Claudius)
- Vater, vergib ihnen! (Evangelium nach Lukas)
- Wanderer zwischen zwei Welten (Walter Flex)

2.7.1.1.7. Sagwörter

Das Sagwort oder der Wellerismus ist ein Phraseologismus, der aufgrund seiner Bedeutung multifunktional eingesetzt werden kann. In der Regel sind Wellerismen Sprichwörter oder Zitate, die anonym überliefert werden, um sich gegen bestimmte Volksweisheiten in einer komisch-ironischen Weise zu wenden. Auf diesem Gebiet sind die deutschen und chinesischen Sagworte sehr bekannt.

Beispiele:

- Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, sagte der Teufel, und setzte sich auf einen Bienenschwarm
- Eine Ratte im buddhistischen Tempel
- Viel Geschrei und wenig Wolle, sagte der Teufel und zog seiner Großmutter die Haare eins nach dem andern aus.
- Aller Anfang ist schwer, sagte der Dieb, da stahl er einen Amboss
- Am Flussufer Coptis waschen

- Geld stinkt nicht, sagte der Umweltschützer, nachdem er seinen Geruchssinn für 20.000 Mark verkauft hatte
- Ein Lotusblatt als Regenschirm benutzen

2.7.1.1.8. Phraseologische Vergleiche

Phraseologische Vergleiche sind phraseologische Einheiten, in der in der Regel zwei Elemente aufgrund einer Eigenschaft verglichen werden. Sie können in folgenden Formen erscheinen:

- *Adjektiv mit dem modalen Interrogativadverb wie*: arm wie eine Kirchenmaus, klar wie dicke Tinte, dumm wie *Bohnenstroh*. Leise wie die Katzen schleichen. (Wie-Satz)
- *Komparativ mit der Subjunktion als*: höher als der Himmel, breiter als das Universum. Näher als man denkt. (Wie-Satz)

2.7.1.2. Topische Formeln

Dieser Terminus stammt aus der antiken Rhetorik (Topik), der in der neueren Literaturwissenschaft und Linguistik wieder Karriere gemacht hat. Er stammt aus dem altgriechischen Wort "Topoi" τόπος *topos*, Mehrzahlwort von *Topos* d.h. „Ort“ „Gemeinplatz“.

Topische Formeln sind vom Kontext unabhängige propositionale Phraseologismen und untergliedern sich in Sprichwörter und Gemeinplätze:

2.7.1.2.1. Gemeinplätze

Das ist die deutsche Übersetzung des lateinischen Begriffs *Locus communis*. Gemeinplätze werden Binsenweisheiten genannt. Sie sind feststehende und allgemein bekannte Wendungen, die an den Kontext angeschlossen werden und über vollständige Strukturen ohne Zusatz anderer Mitglieder verfügen. Gemeinplätze sind in der Regel logische Sätze und entsprechen im Gegensatz zu zahlreichen Sprichwörtern sowohl der menschlichen Vernunft, als auch der Selbstverständlichkeit. Aus diesem Grund nennt Feilke sie werden "*Evidenzaussagen*". (Feilke, 1996: 308)

Beispiele:

- Was geschehen ist, ist geschehen.
- „Wie's kommt, so kommt's.

2.7.1.2.2. Sprichwörter

Die Sprichwörter entsprechen oftmals der menschlichen Vernunft in Form von Lebensweisheiten, die volkstümlich eine oder mehrere Generationen und Zivilisationen überlebt haben, aber nicht selbstverständlich sein könnten. Aus diesem Grund genoss das Sprichwort ein besonderes Prestige bei den Griechen, die es überall in den öffentlichen Orten, auf die Grenz- und Straßensteine sowie auf die Monumente und Denkmäler schrieben, um den Reisenden ihren Weg angenehmer zu machen und ihnen Weisheiten nahezubringen. Aristoteles selbst erkannte die Bedeutung und Rolle der Sprichwörter und betrachtete sie als Erneuerung der Zivilisationen, nachdem sie neben den Mythen in den Überresten der in der Sintflut verlorenen altphilosophischen Weisheiten eine führende Rolle spielten, um die Menschen nach astrologischer Vorhersage davor zu warnen, dass die *ewige und unzerstörbare* Welt große kosmische Katastrophen erleiden wird, die die Menschheit und ihren neuen Zivilisationszyklus mit regelmäßigen Unterbrechungen zerstören.

Zweifelsohne ist das Sprichwort der festeste Phraseologismus und der wichtigste Typ unter den Parömien und propositionalen Phraseologismen. Es ist ein in sich geschlossener Satz, der an den lexikalischen Zusammenhang gebunden werden muss. Doch ist das syntaktische bzw. textlinguistische Kriterium nicht das alleinige und vielleicht nicht einmal das wichtigste, das einen phraseologischen Ausdruck zu einem Sprichwort macht und von den anderen Parömien unterscheidet. Es ist nämlich den Linguisten bis zum heutigen phraseologischen Forschungsstand nicht gelungen, eine befriedigende sprachwissenschaftliche Definition, die eine scharfe Grenze zwischen dem Sprichwort und ähnlichen Formen setzt, zu geben.

Nach Art der anderen phraseologischen Kategorien lassen sich die Sprichwörter nicht einfach definieren, obwohl eine gewisse Einigung über zahlreiche charakteristische Merkmale der Sprichwörter zwischen

den Sprachforschern herrscht. Oft ist, nach Mirella Conenna, die Rede von einem besonders festen, vollständigen und nicht freien Satz (Conenna, 2000:28). Kleiber erwähnt ebenfalls ihre Angehörigkeit zu festen Ausdruckskategorien, als er sagt:

«le proverbe est une unité codée á la forme rigide qui n'admet pas de variations paraphrastiques ». (Kleiber :1989 :236)

Nach Norrick ist das Sprichwort eine unabhängige, traditionelle feste Redensart, die poetische Merkmale so wie Prosa und bildliche Darstellung enthält (Norrick, 1985:31f). Das Merkmal der Unabhängigkeit ist ebenfalls von Schapira erwähnt, die das Sprichwort als *semantisch autonome, transparente und metaphorische Aussage* definiert:

«un énoncé sémantiquement autonome, transparent, à sens métaphorique ». (Schapira, 1999:58)

Sie spricht zunächst von der grammatikalischen Autonomie, dann schreitet sie zur Deskription der Bestandteile des Sprichworts. Sie konstatiert, dass der Inhalt des Sprichworts oft über einen gattungsgenerischen Wert verfügt. (Schapira, 1999 :10)

Das Sprichwort habe oft einen Rhythmus in zweierlei Formen, in einer Art Symmetrie oder Pendel zwischen zwei Polen: ein Wort und ein Wort, eine Zeit und eine Zeit, eine Analogie und eine Realität, ein Kontrast oder ein Paradox zwischen Vorder- und Rückseite, zwischen linker und rechter Seite, Tal- und Stromrichtung. Es äußere sich manchmal in der Form mit oder ohne Crescendo und hätte manchmal den Anschein einer kurzen Geschichte:

Beispiel: Auf dem ersten Zug trinkt der Mann den Wein, auf dem zweiten trinkt der Wein den Wein, auf dem dritten Zug trinkt der Wein den Mann. (Japanisches Sprichwort)

Es liefert einen raschen aber gemischten Eindruck zwischen dem, was man glaubt zu kennen, und dem, was wir vom Leben zu wissen bekommen.

Beispiele:

- Es gibt zwei Arten von Menschen: diejenigen, die glücklich sein können

und diejenigen, die nach Glück suchen, ohne es finden. (Arabisches Sprichwort)

- Jedes Wasser geht zur See, jedes Gold in den Beutel des Reichen. (Dänisches Sprichwort)

- Die Denkarbeit ist ähnlich wie die Bohrarbeit für einen Brunnen: das Wasser ist vorerst trübe, dann wird's klar. (Chinesisches Sprichwort)

- Seine Unwissenheit zugeben ist ein Beweis für sein Wissen; seine Schwäche gestehen ist eine Macht. (Persisches Sprichwort)

Das Sprichwort kann in einem einfachen Ausdruck, eindeutig in einer Antwort, in einer bildreichen Definition, Feststellung oder gar in einer moralischen Lektion auftauchen/erscheinen:

Beispiele:

- Wer sich nicht bewegt, spürt auch seine Fesseln nicht. (Deutsches Sprichwort)

- Man beschuldigt niemals ohne ein bisschen Lügen. (Chinesisches Sprichwort)

Diese einfache oder rudimentäre Struktur des Sprichworts war die Gewährleistung seiner Verbreitung und unendlichen Reproduzierbarkeit. Die Werbe- und Politiklogans nehmen daher gern diese Einfachheit und Kürze für ihre Propaganda auf. Die Wendungen können kolportiert werden, auch wenn ihr Sinn unklar oder verloren ist, denn ihr Vorteil ist es, möglichst so lang in der Steuerung des Gedächtnisses verankert zu bleiben.

a. Grundmuster der Sprichwörter

Nicht weniger ins Auge springend ist der Umstand, dass viele Sprichwörter nach einheitlichen, formelhaften Grundmustern konstruiert sind, z. B:

Wer A tut, tut B: Wer Angst hat, lebt länger, Wer andern eine Grube gräbt, fällt selber darein, Wer alles haben will, bekommt am Ende nichts
Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert, Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Kein A ohne B: Keine Regel ohne Ausnahme, Kein Fisch ohne Gräten, Kein Mensch ohne Fehler, Kein Rauch ohne Flamme, Keine Rose ohne Dornen, Man kann kein Tigerjunges fangen, ohne sich in die Höhle des

Tigers zu wagen

Wie A, so B: Wenn man in den Wald ruft, kommt nichts zurück, Wie der Vater, so der Sohn, Wie's die Alten sungen, so zwitschern's auch die Jungen.

Besser/lieber A als B: Besser arm dran als Arm ab, Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach, Besser eigenes Brot als fremder Braten.

Erst A, dann B: Erst die Arbeit, dann das Vergnügen, Erst wägen, dann wagen, Erst schulen, dann stuhlen, Erst das Fressen, dann die Moral

Es gibt mindestens zwei Arten von Sprichwörtern, das Volkstümliche und literarische Sprichwort, wobei die beiden Arten eine Gemeinsamkeit haben, das Entschwinden ihrer Quellen, deren Erwähnung im Gebrauch der Sprichwörter im täglichen Leben nicht erforderlich ist. Viele literarische Sprichwörter sind in der gewöhnlichen Alltagsrede nachgemessen worden:

Beispiele:

- Die Katze lässt das Mäusen nicht.
- *Chassez le naturel, il revient au galop* (Deutsch: Vertreibt das Natürliche, so kommt es im Galopp (von Destouches, 1732)
- *L'appétit vient en mangeant* (Deutsch : Der Appetit kommt beim Essen. (von François Rabelais, 1534)
- *Science sans conscience n'est que ruine de l'âme* (Deutsch: Wissenschaft ohne Bewusstsein ist nur der Ruin der Seele (von François Rabelais, 1532)

Es gibt zwei Prinzipienstufen zur Ausarbeitung der Volksdarstellung der Sprichwörter: die erste Stufe hängt mit dem Bild, der Analogie, der Metapher zusammen und die zweite Stufe hat mit der Gattung des Wortes und Ausdrucks zu tun.

Die Sprichwörter gehören zu einer alten aber neu gefassten Form der Abenteuerredeweisen, der Datenerfassung und der Organisation des Denkens.

b. Antisprichwörter

Die Antisprichwörter sind phraseologische Einheiten, die zwecks

ironischer, sarkastischer, drolliger oder unterhaltsamer Wirkung in bestimmten Bereichen und Lebensstilen verwendet werden. Sie leiten sich von allgemeinbekannten und festen Phraseologismen ab, die einem Umformungsverfahren unterliegen. Wie die Sprichwörter dienen die Antisprichwörter als Manifestationsmittel, um einen gewissen Idealismus und bestimmte Lebensweisen, aber auch Stereotypen in der Gesellschaft zu verbreiten und die Politik zu kritisieren.

Die Antisprichwörter entstehen durch Permutation der Wörter, syntaktische Umstellung, semantische Veränderung oder homonyme Umwandlung. Ihre Transformation kann in drei Kategorien klassifiziert werden:

Zusätzliche Elemente im Phraseologismen	Ursprüngliche Sequenz des Phraseologismus
Alles Geschmackssache, dachte der Affe und biss in die Seife	Alles Geschmackssache.
Arbeit adelt; wir aber bleiben bürgerlich.	Arbeit adelt.
Die Liebe ist das Licht des Lebens, die Ehe ist die Stromabrechnung	Die Liebe ist das Licht des Lebens.
Die Pflicht ruft? Wir rufen zurück.	Die Pflicht ruft.
Wir ziehen alle am selben Strang nur an verschiedenen Enden.	Wir ziehen alle am selben Strang.
Teilweise transformierte Phraseologismen	Ursprüngliche Sequenz des Phraseologismus
Allen Leuten recht getan ist Sauerkraut mit Lebertran.	<i>Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.</i>
Aller Mannfang ist schwer	Aller Anfang ist schwer.
An die Waffeln, Bürger!	An die Waffen, Bürger!
Was Hänschen nicht lernt, werden ihm schon die Mädchen beibringen.	<i>Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.</i>
Ein voller Bauch fällt nicht weit vom Stamm.	Ein voller Bauch studiert nicht gern.

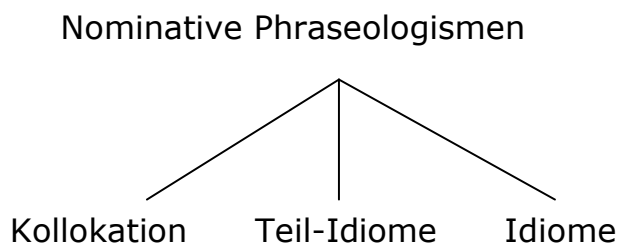
Der Geist denkt, das Geld lenkt.	Der Geist denkt, der Körper lenkt.
Wer andern eine Grube gräbt, der hat ein Grubengrabgerät.	Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
Viele Köche sind des Hasen Tod.	Viele Köche verderben den Brei.
Wer im Museum sitzt, sollte nicht mit Schreinen werfen.	Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen.
Wo eine Pille ist, das ist auch ein Weg.	Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.
Der Klügere gibt so lange nach, bis er der Dumme ist.	Der Klügere gibt nach.
Ohne Fleiß kein Verschleiß.	Ohne Fleiß kein Preis.
Steter Tropfen leert das Hirn.	Steter Tropfen höhlt den Stein.
Wer den Pfennig nicht ehrt, rechnet mit der Inflation.	Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.
Wer A sagt, muß auch HOI sagen.	Wer A sagt, muss auch B sagen.
Ich denke, also spinn ich.	Ich denke, also bin ich.
Lieber Arm ab als arm dran.	Lieber arm dran als Arm ab.
Lieber reich und gesund als arm und krank.	Lieber arm und gesund als reich und krank
Gänzlich transformierte Phraseologismen	Ursprüngliche Sequenz des Phraseologismus
Lieber ein Blatt vorm Mund als ein Brett vorm Kopf.	Ein Blatt vor den Mund nehmen.
Was Du heute hältst geborgen, wird auch morgen Dich versorgen.	Was Du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.
Faulheit ist: sich ausruhen, bevor man	<i>Faulheit ist</i> der mangelnde

müde wird.	Wille eines Menschen, zu arbeiten oder sich anzustrengen.
Frisch gewachst ist halb gefallen.	Frisch gewagt ist halb gewonnen.
Der Kanzler lenkt - aber wer denkt?	Der Mensch denkt, Gott lenkt.

2.7.2. Nominative Phraseologismen

Diese nominativen Phraseologismen unterscheiden sich referentiell aufgrund ihrer syntaktischen und semantischen Merkmale von den anderen Phraseologismen. Der kulturelle Aspekt spielt ebenfalls eine große Rolle, um die Zugehörigkeit der nominativen Phraseologismen zu identifizieren, z.B. „Schwarzes Gold“ bedeutet im Westen „die Kohle“, während es in den arabischen Ländern ‚Erdöl‘ signifiziert. Burger und Fleischer klassifizieren die nominativen Phraseologismen nach dem Grad ihrer Idiomatizität und Motiviertheit, die verhältnismäßig in Opposition zueinander stehen. Wenn die Idiomatizität stark ist, ist die Motiviertheit schwach und umgekehrt. (Burger, 1973:26)

Daraus ergeben sich drei Modelle:



2.7.2.1. Idiome

Idiomatische Nominative Phraseologismen oder Idiome sind höchst idiomatiziert, schwach oder gar nicht motiviert, d.h. sie werden nicht anhand der Bedeutung der einzelnen Bestandteile (Wörter), sondern anhand der gesamten Bedeutung begriffen. Beispiele:

- *seine Felle wegschwimmen*
- *jemanden aus den Federn holen*
- *jemandem läuft es heiss und kalt den Ruecken herunter*
- *den Teufel im Leib haben*
- *nicht alle Tassen im Schrank haben*
- *nicht für fünf Rappen denken*

- *Hol's der Geier!*
- *sich in geistige Unkosten stürzen*

2.7.2.2. Teilidiome

Teilidiomatische nominative Phraseologismen oder Teil-Idiome sind mittelmäßig starke Idiome und erfordern eine gewisse semantische Unterstützung durch Bildhaftigkeit oder Wörter, z.B.: (Fleischer, 1997:33)

- jmdn. den Himmel auf Erden versprechen
- etw. auf die lange Bank schieben,
- kein Dach über dem Kopf haben
- jemandem aufs Dach steigen
- in Hülle und Fülle
- wie ein Schwein ins Uhrwerk schauen
- mit offenem Mund dastehen
- ein Gefühl wie Weihnachten und Ostern zusammen
- etwas zu Gehör bringen

2.7.2.3. Kollokationen

Nichtidiomatische Nominative Phraseologismen sind in der Regel ganz schwache oder gar keine idiomatischen Phraseologismen und deswegen als Kollokationen einzustufen.

Der Begriff Kollokation geht ursprünglich auf das lateinische Wort *collocatio* zurück, das so viel wie das englische Wort *Collocation* bedeutet, d.h. in der Sprachwissenschaft: gehäufte und benachbarte Erscheinung von Wörtern. Dieser Begriff wird oft in der französischen Linguistik verwendet, weil die französische Sprache, nach Mel'čuk, aus zahlreichen Syntagmen und Paradigmen besteht. Die linguistischen Theorien von Franz Josef Hausmann, John Rupert Firth, Morton Benson und Igor A. Mel'čuk versuchen der Kollokation eine internationale Definition zu geben und sie in einem einheitlichen Schema zusammenzufassen. (Mel'čuk, 1995:15ff)

Zum ersten Mal wurde *Kollokation* als Fachbegriff von J. R. Firth (1890-1960) benutzt. Er gab einige Beispiele wie: „One of the meanings of night is its collocability with dark and of dark, of course, collocation with night“ (Firth, 1951:190f)

In der deutschen Sprache bedeutet *Kollokation* eine Gruppierung oder Anhäufung von Wortpaaren, die infolge ihrer semantischen Verbindung kombiniert werden, z.B. viel – Geld; laut – Stimme; Buch – dick; lang – Reise. Franz-Josef Hausmann definiert dieses Terminus als "*typische, spezifische und charakteristische Zweierkombinationen von Wörtern*". (Hausmann, 1984:118)

In den bisherigen deutschen linguistischen Forschungen zum Thema Kollokation tritt der Begriff *syntagmatische Wortverbindung* und *wesenhafte Bedeutungsbeziehung* statt der Kollokation auf (Porzig, 1934:70). Wenn man versucht, auf den Begriff *Kollokation* genauer einzugehen, konstatiert man, dass die Kollokationen eine Art Wortspiel enthalten, das heißt gleichgesetzte Wörter bilden eine bestimmte Kombination, wobei man nicht zu verstehen bekommt, welches der beiden Wörter als erstes kommt. Dies bezeichnete Franz Joseph Hausmann als *typische, spezifische und charakteristische Zweierkombinationen von Wörtern*. Er versuchte diese Frage zu verfechten, indem er die Kollokation in zwei Teile, die einen differenzierten Status haben, geteilt hat, nämlich die *Kollokationsbasis*, die semantisch frei ist und der *Kollokator*, der eben diese semantische Basis braucht. Das Beispiel: am helllichten Tag (Kollokation), *helllicht* bildet hier die Basis und *Tag* der Kollokator, der in der Kollokation vervollständigt und weniger wichtig als das Wort *helllicht* ist, das praktisch nur in dieser festen Form der Redewendung zu finden ist.

Beispiele für Kollokationen:

- Gute Zeiten
- Urlaub machen
- Zähne putzen
- Ein alter Bekannter
- Jemandem schlecht werden
- In Brand setzen
- Starker Kaffee
- Schwache Leistung

III. Kapitel: Die (Un)Übersetzbarkeit der Phraseologismen

Ziel dieses Kapitels ist es, den möglichen Beitrag der Phraseologie zur Translationswissenschaft und umgekehrt im Hinblick auf die kulturellen Hintergründe zu evaluieren. Obwohl in den drei letzten Jahrzehnten viele Forschungsarbeiten im Bereich der Phraseologie durchgeführt worden sind, sind die Übersetzungstheorien nicht weiter entwickelt worden. Wenn man die Zahl der absolvierten Studien über die Phraseologismen, seien sie sprachwissenschaftlich, ethnolinguistisch oder soziokulturell, unter die Lupe nimmt, stellt man fest, dass zu wenig Reflexionen über die Übersetzung der Redensarten in literarischen Werken durchgeführt worden sind, noch weniger gibt es theoretische Arbeiten über die übersetzerische Problematik der Phraseologismen.

3.1. Gegenstand und Ziele der Übersetzung

Bei allen Übersetzungsarbeiten ist der Übersetzer mit der Frage konfrontiert, wie er bestimmte sprachliche Konstrukte mit besonderer Bedeutung verständlich machen und die entsprechenden Äquivalente in der Zielsprache wiedergeben kann. Für Koller geht es „um einen Vorgang der schriftlichen Umsetzung eines Textes von einer Sprache in eine andere Sprache, wobei das Umsetzungsprodukt bestimmten Äquivalenzforderungen genügen muss“. (Koller, 1992:135)

Das Ziel der Übersetzungswissenschaft in Bezug auf die Phraseologismen umfasst das Spektrum aller Redensarten und Redewendungen von Sprichwörtern über idiomatische Ausdrücke und Metaphern bis zu Wortspielen und Rätseln.

Die übersetzerische Tätigkeit ist bei den idiomatisch-phraseologischen Einheiten wesentlich komplizierter als bei den nicht-idiomatischen wie, z.B. bei den Kollokationen, wo die Motiviertheit am stärksten und die Idiomatizität am schwächsten ist oder gar nicht existiert. Daher machen

die Sprichwörter, die in der Regel sehr stark lexikalisiert und idiomatisiert sind, die Arbeit für den Übersetzer nicht einfach, denn in jeder Sprache, in jeder Kultur haben die Phraseologismen einen ganz besonderen Inhalt. Auf dem Umweg über eine Extrapolation, eine Metaphorisation, eine einvernehmliche Übertreibung, über eine bestimmte Idee nehmen die Phraseologismen in der Zielsprache eine feste bilderreiche Form ein, die von den Kulturgenossen der Zielsprache akzeptiert und anerkannt werden.

Um diesen Punkt zu klären, soll zuerst der Ausgangstext unter die sprachlich-stilistische, inhaltliche, die formale und die pragmatische Lupe genommen werden. Dieser Schritt legt die relevanten Merkmale des Textes fest und der zweite Schritt liegt in der Kontrastierung der einzelnen Textteile.

Die Untersuchung der außersprachlichen Begleiter ist ebenfalls von großer Bedeutung wie die Analyse der innersprachlichen Merkmale. Hier geht der Übersetzer lediglich auf die einzelnen Lexeme ein, die als feste Komponenten in bestimmten Rahmenbedingungen fungieren, und analysiert ihr Verhalten. Diese Untersuchung hilft dem Übersetzer, die sprachlichen und textsituativen Signale zu verstehen und somit den kommunikativen Kontext zu determinieren.

Bei der Übersetzung des Ausgangstextes sorgt der Übersetzer dafür, dass die kulturellen und situativen Elemente im Zieltext bewahrt werden. Aber durch welche Übersetzungsstrategien und -methoden soll das geschehen?

Obwohl die Übersetzungswissenschaft nach einer objektiven Methode strebt, bleibt jede Übersetzungsarbeit ein Selbstwerk des Übersetzers, wo er überwiegend sein subjektives Gespür einsetzt und sich auf seine eigene Sprachkompetenz stützt, um nach geeigneten Entsprechungen zu suchen. Sein Gegenstand ist es, den Zieltext so zu formulieren, dass er der Beanspruchung des Ausgangstexts gewachsen ist, eine gewisse

Resonanz erreicht. So ähnelt der übersetzte Text in seinem Gehalt dem Original und erfüllt seine Funktion. Dabei muss der Übersetzer vor allem als Fachmann des Ausgangstextes und Botschafter des Verfassers durch die genaue Konsultation seiner Werke sowie die Auseinandersetzung mit dem Sprachsystem sowohl der Ausgangssprache als auch der Zielsprache die Stilschichten und Soziodialekte klar unterscheiden. Er muss geübt darin sein, mit den Sprachdetails umzugehen und im Text zu vermittelnde Informationen und Szenen zu rekonstruieren. Er muss in der Lage sein, die geeignetsten Übersetzungsmethoden und -strategien auszusuchen. Dafür benötigt er die scharfen Augen des Betrachters und ein gutes Fingerspitzengefühl haben, um genug Konnotationen zu sammeln, sie aber auch zu sortieren.

3.2. Kollokabilität in der Translationswissenschaft

In den bisher publizierten Dissertationen und Forschungsarbeiten wurde die Phraseologie als Gegenstand vergleichender Analysen zwischen zwei Sprachen, die Form und Inhalt der Phraseologismen gesehen, ohne die Übersetzungsschwierigkeiten zu erwähnen. Folglich ist es von großer wissenschaftlicher Bedeutung zu beweisen, dass die Phraseologie als einer der Schwerpunkte sowohl der Linguistik als auch der proaktiven Übersetzungswissenschaft. Diese beobachtet die Haltung der einzelnen Komponenten innerhalb des Phraseologismus und nimmt ihr mögliches Verhalten während des Translationsvorgangs vorweg. Sie ergreift die Initiative, sich mit der Relevanz der Kollokabilität im Bedeutungstransferprozess auseinanderzusetzen. Der aus dem Lateinisch-Neulateinischen herkommende Begriff *Kollokabilität* bedeutet laut Duden die Fähigkeit zur Kollokation³⁰. Das ist die Relation zwischen zwei oder mehreren Lexemen, die aufgrund einer semantisch-syntaktischen Vereinbarkeit in einem Kontext verbunden werden. Daher

³⁰ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Kollokabilitaet>

spielt diese Relation eine große Rolle in der proaktiven Translationswissenschaft, wie hier Pecman bestätigt:

*« L'importance de la collocabilité dans le passage d'une langue à l'autre constitue certes un fait reconnu de longue date, mais ce n'est que depuis les années quatre-vingts qu'il reçoit toute l'attention qui lui est due. La conséquence directe de ce regain d'intérêt est la naissance d'un nouveau domaine de recherche : la phraséologie. »*³¹

Sie ist der Auffassung, dass die Inkongruenz in der Klassifizierung der phraseologischen Einheiten auf die Komplexität und Vielfältigkeit der von der Kollokabilität bewirkten Ausdrücke zurückzuführen ist:

*„Les disparités dans la catégorisation des unités phraséologiques sont dues à la complexité et à la diversité des constructions touchées par le phénomène de collocabilité »*³².

Für Cowie ist der Kollokabilitätsgrad ein wichtiges Element, die Kollokation bzw. *semi-fixed combination* von den anderen freien Wortverbindungen zu unterscheiden. Die Komponenten der semi-fixed combination sind nicht alle frei und an den Kontext gebunden. (Cowie, 1981:227)

In diesem Sinne fragt Pecman, ob die phraseologischen Untersuchungen imstande seien, auf die Bedürfnisse der zukünftigen Übersetzung zu antworten?

Im Rahmen ihrer Recherchen über die theoretischen Basen der Phraseologie in der Translationswissenschaft ist sie auf die Begriffe Kombinationskonzepte, Idiomatizität, Sparsamkeit, Kreativität, Kenntnis oder soziale Interaktion gestoßen und zu dem Schluss gekommen, dass den phraseologischen Untersuchungen eine theoretische Vertiefung in Anbetracht der Übersetzbarkeitsprobleme zugrunde liegen soll und keinesfalls Grenzen gesetzt werden sollen (Pecman, 2004:57ff).

³¹ <http://www.erudit.org/livre/meta/2005/000220co.pdf>

³² http://www.initerm.net/public/langues%20de%20sp%C3%A9cialit%C3%A9/terminologie/l__enjeu_de_la_classification_en_phras_ologie.pdf

Aufgrund ihrer Beschäftigung mit interlingualen Mechanismen und soziolinguistischen Unterschieden plant die proaktive Übersetzungswissenschaft für jeden phraseologischen Ausdruck einen Äquivalenztyp.

3.3. Phraseologische Entsprechungstypen

Wenn man von den Entsprechungen in der Translationswissenschaft spricht, muss man zunächst von den Wörtern, Sätzen, Textteilen und vor allem von dem Text ausgehen, der bis in den siebziger Jahren als lineare Einheitssequenz betrachtet wurde; und die Übersetzung wurde bloß als ein Entschlüsselungsprozess wahrgenommen, in dem der Übersetzer die Spracheinheiten des Ausgangstextes durch entsprechende Einheiten in der Zielsprache ersetzt. Heute konzentriert sich die Übersetzung nicht nur auf die Bedeutung des Textes, sondern auch auf die einzelnen Wörter und Sätze sowie auf den Kontext. Der Übersetzer ermittelt den richtigen Entsprechungstyp, der mit dem Kontext und der gezielten Bedeutung zusammengeht. Dies ist die Schwierigkeit, die er in der Verwirklichung seiner Arbeit überwinden muss. Es gibt mehrere Entsprechungstypen, die sich überlappen und verschiedene Bezeichnungen haben, jedoch oft dasselbe Konzept oder ähnliche Konzepte bezeichnen. Theoretiker wie Snell-Hornby (Snell-Hornby, 1994:13-16) bestätigen, mehr als siebenundfünfzig Entsprechungstypen identifiziert zu haben, andere wie Werner Koller, Leo Hickey anerkennen nur fünf bis acht Typen. Für Koller gibt es fünf, die „*denotative, konnotative, textnormative, pragmatische, formal-ästhetische Äquivalenz*“ (Koller 2004a:216). All diese Äquivalenzarten oder -rahmen sehen eine Homogenität auf linguistischer Ebene zwischen dem Originaltext und seiner Übersetzung. Die allgemeinsten und am meisten analysierten sind fünf, und zwar paradigmatischer,

stilistischer, semantischer, formaler, referentieller, pragmatischer, funktionaler und dynamischer Art (Hickey, 1998:41ff). Die wichtigsten Entsprechungstypen, die die Phraseologismen direkt betreffen, sind die letzten beiden Typen.

3.3.1. Funktionaler Entsprechungstyp

Die funktionale Entsprechungsmöglichkeit zur Übertragung der phraseologischen Bedeutung ist die häufigste Arbeitsweise. Hier geht es um einen Vorgang, in dem der Übersetzer nicht nur sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten, sondern auch auf den Kontext bezogene kulturellen Bezugswörter in der Zielsprache sucht, die ihm dabei helfen, die Funktionalität des Ausgangstextes im rationalen Sinn zu ermöglichen. Dabei muss der Übersetzer manchmal zu umstrittenen Mitteln greifen. Nimmt der Übersetzer diesen Typ in Anspruch, so muss er alle im Phraseologismus enthaltenen Komponenten ins Auge fassen, ihre metaphorischen und funktionalen Dimensionen analysieren und für den Rezipienten zugänglich machen. Es geht nämlich dabei nicht um die Genauigkeit der Begriffe, sondern um Klarheit der Bedeutung, die in der Regel im Verwendungszweck des Phraseologismus verborgen ist und durch bestimmte Indizien entdeckt werden kann. Hier verlässt sich der Übersetzer auf sein professionelles Gespür und auf seine Vertrautheit mit den beiden Kulturen. Der Übersetzer muss hinnehmen, dass das Ziel darin liegt, nicht die Sprachzeichen zu transferieren, sondern die Bilder so wiederzugeben, dass es von dem Rezipienten nicht fremd gesehen oder empfunden wird. Dies ist auch kein leichtes Unterfangen, denn die Phraseologismen verwenden unterschiedliche Bildspender aufgrund ihrer kulturellen Konzeption, Sitten und Bräuche, die der Übersetzer unbedingt in seinem Reproduktionsprozess berücksichtigen muss, wobei die rationale Bedeutung gleich ist, zum Beispiel:

1. Deut. : Mit Speck fängt man Mäuse.
2. Arab.: الحلم أمضى من السيّف. (Die Güte ist schärfer als das Schwert)
3. Franz.: On prend plus de mouches avec du miel qu'avec du vinaigre. (Mit Honig fängt man mehr Fliegen als mit Essig)
4. Lat. : Fistula dulce canit, volucrem dum decipit auceps.

Hier sind die Metaphern und die Begrifflichkeiten unterschiedlich, aber die rationale Bedeutung ist gleich und zwar „mit Güte erreicht man mehr als mit Gewalt“.

Wenn die phraseologische Übersetzung diese Voraussetzungen nicht erfüllt, weicht die Bedeutung ab und es entstehen Fehler wie die bösen *Wasser sind still* statt *Stille Wasser gründen tief* für das arabische Sprichwort (خزّ المياه الماء الرّاحد) oder *Wasser zum Fluss bringen* statt *Eulen nach Athen tragen* als Übersetzung für die französische Redewendung *Porter de l'eau à la rivière* oder *eine Katze Katze nennen* statt *die Dinge bei Namen nennen* als Übersetzung für *apeller le chat chat*. Diese wörtlichen Fehlübertragungen führen zu Missverständnissen und manchmal sogar zu Konflikten. Die phraseologischen kontrastiven Studien zeigen, dass auch wenn die Termini in den Phraseologismen der Ausgangs- und Zielsprache gleich sind, die Konzepte der Systeme aufgrund ihrer Geschichte und ihres soziokulturellen Hintergrundes verschieden sind, wie diese Beispiele zeigen:

❖ هي العجلة الندامة.

❖ "العجلة من الشيطان والتأني من الرحمن." حديثه نبوي الشريف.

❖ العجلة فرصة العجزة.

- La précipitation mène au regret.

a. Eile kommt nicht allein, Reue kommt mit.

b. Eilen macht oft Heulen.

c. Eile ist Teufelswerk.

d. *Eile kommt vom Teufel.*

3.3.2. Dynamischer Entsprechungstyp

So wie die funktionale Entsprechungsart hat die dynamische auch die Aufmerksamkeit einer großen Anzahl von Theoretikern geweckt, die sie unterschiedlich definiert haben. Diese Art der Gleichwertigkeiten beruht auf dem Prinzip der Entsprechungswirkung in der Zielsprache, durch die die Absicht des Ausgangstextes so treu wie möglich reproduziert wird. Diese Wirkung ist eher auf das Physische bedacht als auf das Emotionale, um den Rezipienten anzuregen. Ein Phraseologismus in der Werbung wird spezifisch zum Zweck der Anziehung der Verbraucher eingesetzt. Zum Beispiel die sprichwörtliche Redensart *seine Schäfchen ins Trockne bringen* wird gern für das finanzielle Vorsorgen und die Sicherung des eigenen Vorteils benutzt, *Überall und jederzeit* für Getränke, *Liebe geht durch den Magen* für Restaurants. Derartige Anziehungseffekte zum Kaufen sollten ebenfalls in dem Äquivalent der Zielsprache beibehalten werden. Wenn der Verbraucher zum Original zurückgreift und stärkere oder schwächere Effekte erlebt, kann man davon ausgehen, dass die Übersetzung ihr angestrebtes Ziel nicht erreicht hat. Viele Werbeagenturen haben die Erfahrung gemacht, wenn sie die Phraseologismen, die als Werbeslogans angewendet werden, wörtlich übersetzen, bekommen sie die gleichen Effekte wie in der Originalsprache. Deswegen ist es sehr wichtig, die Entsprechungseffekte des Phraseologismus auf den Rezipienten zu beziehen. In diesem Bereich sind Nidas Arbeiten bedeutungsvoll. Er sieht die dynamische Gleichwertigkeit als Mittel zur Herstellung einer Beziehung zwischen dem Leser und dem Ausgangs- und Zieltext. Er ist der Auffassung, dass die dynamische Übersetzungsmethode nach natürlichen Ausdrücken in der Zielsprache sucht, die der Rezipient in seiner Kultur identifizieren kann. Es geht nämlich nicht darum, kulturelle Elemente der Ausgangssprache bekannt zu machen, wie die formale Entsprechungsart, sondern um die

Anpassung an die Lexik und kulturellen Referenzen. Nach Nida soll das natürliche Äquivalent von jeder fremden Interferenz verschont bleiben (Nida, 1964:159f). Dank dieser Übersetzungstheorien bezüglich der Äquivalenz und derer formalen und dynamischen Arten entfernte sich die phraseologische Übersetzung allmählich von der wörtlichen Übertragung.

Die dynamische Äquivalenz springt meistens da ein, wo es Übersetzungsprobleme wie etwa bei den sprachsystembedingten Phraseologismen gibt:

Beispiele

Bei den Sprachspielen:

- Der Reiseleiter/Der leise Reiter,
- roter otter fliegt langsam,
- ratloser total looser.

Bei den Aküfi-Abkürzungsfimmeln:

- SOS = Sauft ordentlich Sprudel,
- LMG = Luftmassengrenze,
- EDV = Essen Dinosaurier Vlies,
- DM= Dossier- und Mischmaschine.

Bei den abgewandelten Phraseologismen:

- Guter Wirtschaftsrat ist teuer statt *Guter Rat ist teuer*,
- Was Ihrer Linie recht ist, ist seinem Herzen billig statt *Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig*,

Bei den Antisprichwörtern :

- Viele Köche verderben die Köchin statt *Viele Köche verderben den Brei*,
- Besser Arm dran als Bein ab statt *Besser arm dran als Arm ab*,
- Ein Tritt sagt mehr als tausend Worte statt *Ein Bild sagt mehr als tausend Worte*.

Hier bietet die Methode der dynamischen Äquivalenz dem Übersetzer die Möglichkeit, seine individuellen Erfahrungen mit Phraseologismen, seinem Kulturverständnis der Zielsprache und den Übersetzungsnormen in Einklang zu bringen.

Trotzdem sollte der Übersetzer in Kauf nehmen, dass die Übersetzbarkeit seines Ausgangstextes Grenzen hat und dass Bedeutungsverluste beim Übersetzen oft nicht zu vermeiden sind.

3.4. Interlingual-phraseologische Herausforderungen

Während der Übersetzung der phraseologischen Ausdrücke ist der Übersetzer darauf vorbereitet, dass er mit strategischen und technischen Problemen sowie mit kulturellen Herausforderungen konfrontiert wird. Um diesen Herausforderungen gewachsen zu sein, muss er nicht nur die Ausgangs- und Zielsprache beherrschen, sondern auch die Fähigkeit besitzen, sich in die Lage der Muttersprachler dieser Sprachen zu versetzen und zwischen den beiden Kulturen zu pendeln.

3.4.1. Idiomatisierung als Herausforderung

Es ist äußerst wichtig zu erwähnen, dass Phraseologismen über zwei paradoxe Seiten verfügen: Sie können einen unentbehrlichen Beitrag zur Völkerverständigung leisten, aber auch sprachliche und so kulturelle Missverständnisse hervorrufen, wie diese Beispiele zeigen:

- Deutsch : auf die Nase fallen
- Französisch: se casser le nez (sich die Nase brechen)
- Englisch: to come a cropper (zum Fallen kommen)
- Spanisch: caer de bruces (flach fallen)

Hier spielt die Idiomatisierung aufgrund der beschränkt verbundenen Komponenten eine führende Rolle und fordert den Übersetzer heraus:

- A. Einige Beispiele mit dem Wort „Buch“:
- B. Deutsch: Sich in **ein Buch** vertiefen
- C. Arabisch: **تمعن في كتاب** (sich auf ein Buch konzentrieren)
- D. Französisch: Se plonger dans **un livre** (in ein Buch eintauchen)
- E. Spanisch: Ahondar en **un libro** (in ein Buch eintauchen)
- F. Italienisch: Alienarsi in **un libro** (sich in einem Buch entfremden)
- G. Türkisch: **Bir kitap** dalmış ol (in ein Buch versinken)
- H. Russisch: Углубиться во **книга** (sich in ein Buch vertiefen)
- I. Englisch: To immerse oneself in **a book** (in ein Buch eintauchen)

In der ersten Reihe von Beispielen hat der Phraseologismus „auf die Nase fallen“ (Scheitern) in den obengenannten Sprachen verschiedene Bezeichnungen, jedoch die gleiche Höhe der Idiomatizität ergeben, während die Kombination des Verbs „vertiefen“ mit dem Wort „Buch“ in den angegebenen Sprachen der zweiten Reihe sehr ähnliche Kombinationen, aber schwache Idiomatizität aufgewiesen hat. Die Bedeutung des Verbs „vertiefen“ hat die Bezeichnungen „konzentrieren, eintauchen, entfremden, versinken“, die nicht allzu weit voneinander sind.

Wenn die zu übersetzenden Phraseologismen stark idiomatisiert sind, ist die Sinnkonstruktion sehr kompliziert, was eine dynamische Übersetzungsmethode erfordert. Anhand der benutzten Komponenten in den zu übersetzenden Phraseologismen kann der Sinn in der Zielsprache rekonstruiert werden, indem der Übersetzer den spezifischen Wert jede dieser Komponenten zu definieren versucht, denn sie haben ihre eigenen Valenzparadigmen, die sich aufgrund ihrer Zusammensetzung in einer bestimmten Reihenfolge unterscheiden. Wenn man die lexikalischen Einheiten nach Belieben kombinieren könnte, verlören sie alle ihre Differenzialkapazitäten. Die Komponenten dieser Einheiten

werden nämlich eher aufgrund ihrer semantischen Veranlagung als ihrer syntaktischen Konstruktion zusammengesetzt und miteinander idiomatisch verwoben.

3.4.2. Kulturelle Herausforderung

Im Fremdsprachenlernprozess tauchen immer wieder die Phraseologismen mit ihrer Idiomazität, Festigkeit und Komplexität ihrer Pragmatik auf, was für den Fremdsprachler, der ohnehin mit einigen sprachlichen Verständnisproblemen zu ringen hat, eine zusätzliche Herausforderung bedeutet. Diese in diversen Arbeiten immer wieder bestätigte Herausforderung betrifft besonders Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten als auch Routineformeln, Redewendungen und satzwertige Phraseologismen. Es gibt keine allgemeine Systematik oder Regel, wie derartige Sätze funktionieren. Ihr ganzes Potential liegt nämlich nicht in der Struktur sondern in ihren Situationskontexten. Da sie auch in verschiedenen kommunikativen Situationen eingesetzt werden können, müssen sie einzeln identifiziert werden.

Um zu dieser Identifizierung zu gelangen, sollten gemeinsame Zeichen oder Symbole zwischen der Ausgangs- und Zielsprache vorhanden sein. Diese Zeichen bilden den Ausgangspunkt zur Herstellung einer Beziehung zwischen dem Phraseologismus der Ausgangssprache und dem der Ziel Sprache:

Beispiele:

❖ عصفور في اليد ولا عشرة على الشجرة

- **Un moineau** dans la **main vaut mieux** que la grue qui vole.
- **Ein Sperling** in der **Hand ist besser** als eine Taube auf dem Dach.

Wenn es diese Zeichen nicht gibt, wäre es schwierig eine kontextuelle Kommunikation zu finden, und es wäre für den Übersetzer noch

schwieriger eine Reflexion zu erleben. Diese Reflexion über die Übersetzung der Phraseologismen hängt nicht nur von diesen Zeichen und Symbolen ab, sondern auch von der Selbstverständlichkeit, dass die Phraseologismen zur volkstümlichen Weisheit gehören und die volkstümliche Weisheit selbst universal ist. Somit ist es möglich anzunehmen, dass die Wahrheiten in allen Sprachen, insbesondere der gleichen Familie, identisch sind und nur in verschiedenen Formen erscheinen. Aus diesem Grund liegt der erste Schritt zur richtigen Übersetzung der Phraseologismen nicht in der sprachwissenschaftlichen Untersuchung der eingefügten Wörter, sondern in der bibliografischen Suche nach den entsprechenden Phraseologismen in der Zielsprache mit der Beachtung des Entsprechungsgrades. Aber bevor man nach dem Äquivalenten sucht, muss man die Frage nach der Bedeutung des Phraseologismus innerhalb und außerhalb seines Kontextes klären. Das Geheimnis liegt nicht im Kontext, sondern auch darin, ob der Phraseologismus gesondert gebraucht wird. Viele Phraseologismen (wie die Redensarten) bestehen zwar aus wenig Wörtern aber viel Stoff, was deren Übersetzung noch schwieriger machen könnte. Denn die Anhäufung der Komponenten könnte zu Indizien für eine mögliche begriffliche Identifizierung metaphorischer Erkennung führen.

Für die richtige Sinnübertragung phraseologischer Ausdrücke sollte wenigstens ein Teil der Äquivalenz in der Zielsprache vorhanden sein, sonst lässt sich der Sinn des Phraseologismus nicht ohne Probleme übertragen. In diesem Fall muss der Übersetzer zur wörtlichen Übersetzung oder zur selbständigen Rekonstruktion des Phraseologismus als letzte Mittel greifen und sich dem Kontext zuwenden. Wenn er das entfaltete Bedeutungspotential des Phraseologismus im Kontext findet, seine Geschichte und Hintergründe in Erfahrung bringt, gelingt es ihm besser den Inhalt bzw. einige Details zum repräsentierten Bild zu identifizieren und Anhaltspunkte für seine Übertragung zu finden. Nida benutzt in diesem Fall den Begriff

„communicative context“ und versteht darunter die Zeit- und Ortseinbettung des Ausgangstextes, die Merkmale in Bezug auf den Verfasser, Zielgruppe und Intention des Textes, bzw. den kulturellen Kontext der Ausgangssprache (Nida, 1964:243). Dabei muss der Übersetzer zwei Aspekte, die Polysemie und die widersprüchliche Interpretation des Phraseologismus, berücksichtigen:

- Polysemie der Sprichwörter

Die Mehrheit der Phraseologismen ist mehrdeutig, wie bei der Redensart *Ich bin fertig*. Hier gibt es die Bedeutung „Ich bin fertig mit einer bestimmten Arbeit“ oder „Ich bin fix und fertig“, d.h. erschöpft. Das französische Sprichwort *Où la chèvre est liée il faut qu'elle broute* (Die Ziege muss weiden, wo sie angebunden ist) zeigt einerseits, dass man sich einer Situation anpassen muss, andererseits dass die Unterdrückten (hier die Frauen) oft nicht versuchen, sich zu befreien. In vielen Sprachen gibt es diesen Parallelismus Frau/Ziege, zum Beispiel *blöde Ziege* im Deutschen, *A la chandelle, la chèvre semble demoiselle*, *Ne te précipite pas dans la forêt, chevrette, et tous les loups seront à toi*, *Mujer y cabra, có mala el diablo si es magra*.

- Ein Phraseologismus: eine einzige Interpretation?

In den meisten Fällen, wenn man einen Phraseologismus erklären oder übersetzen will, ist es einfacher eine Interpretation als ein Äquivalent zu finden, wobei man vergisst, dass durch eigenen Interpretationsversuch die richtige Bedeutung höchstwahrscheinlich verloren geht und dass zahlreiche Phraseologismen Doppelinterpretation haben, wie beispielsweise die Redewendung *Auf die Nase fallen*, -man kann in der Tat oder symbolisch auf die Nase fallen. Übersetzt man diese Redewendung ins Arabische, so ergibt sich nur die erste Bedeutung „sakata ala anfih“, während die zweite im Äquivalent „intakasa ala

raasih“ (Bedeutung) sich spiegelt. Diese doppelte Interpretation findet sich vor allem in den Sprichwörtern, die manchmal mehr als zwei Interpretationen tragen. Im Französischen *Jamais grand nez na déparé beau visage* (Niemals verunstaltet eine große Nase ein hübsches Gesicht, weil *jamais grand nez ne s'est trouvé sur beau visage* (weil sich niemals eine große Nase auf einem hübschen Gesicht befinden kann). Man findet eine andere Variante *Beau visage n'a jamais eu vilain nez* (hübsches Gesicht hat niemals eine hässliche Nase). Im Spanischen befindet die Nase auf dem Gesicht, um es zu verschönern:

No hay narigón feo.

Quien se corta la nariz su cara afea.

Peor es chato que narigón.

Chatedad es fealdad, cuando no es graciosidad.

3.5. Phraseologismen und Interkulturalität

Die Interkulturalität gewinnt eine immer größere Bedeutung in den Übersetzungskonzepten, denn die Übersetzung bedeutet nicht bloß, von einer Sprache zur anderen übergehen, sondern die Annäherung von zwei Kulturen bzw. mehrerer Kulturen. Eine Annäherung, die auf keinen Fall die Unterschiede ausschließt, die die linguistischen und kulturellen Interferenzen verursachen, die der Übersetzungspraxis inhärent sind. Wenn der Übersetzer seine Aufgabe auf die Suche nach phraseologischen Äquivalenten beschränkt, würde er seine Versuche zum Scheitern verurteilen und jede interlinguistische und interkulturelle Aktivität, die für immer neue Bedeutungen und Dimensionen sorgt, begrenzen.

Phraseologismen erlauben dem Übersetzer, in die Tiefe der Kulturen einzutauchen und sich, nach Lüttich, *Zugang zu den heute oder in der Vergangenheit geltenden Normen, Konventionen, Tabus und sozialen Richtwerten, deren Kenntnis im alltäglichen Verständigungshandeln von eminenter Bedeutung ist [...]*, zu verschaffen. (Hess-Lüttich, 1983:27)

Der Übersetzer hat die Aufgabe, die in den Ausdrücken hervorgerufenen Missverständnisse auszuräumen und die kulturellen Elemente unversehrt in die Zielsprache zu transferieren. Dies kann nur geschehen, wenn die entsprechenden Äquivalente gefunden werden. Hier sind einige Beispiele für die möglicherweise auftauchenden kulturellen Differenzen und Nuancen, aber auch Gemeinsamkeiten:

1. Beispiel: Phraseologismen, die leicht Missverständnisse hervorrufen und Andeutungen benötigen:

❖ Arabisch: لا تجلب الدب إلى كرمك (Locke niemals den Bären in deine Hütte)

❖ Deutsch: Man soll niemals schlafende Hunde wecken.

2. Beispiel: Phraseologismen, zwischen denen es Nuancen gibt, die sowohl von Muttersprachlern als auch von Fremdsprachlern verstanden werden:

❖ لا تشتري سمكا في البحر. (Fische im Meer kaufen)

❖ Die Katze im Sack kaufen.

3. Beispiel: Identische Phraseologismen:

❖ العین بالعين والسنّ بالسنّ. (Koran)

❖ Auge um Auge, Zahn um Zahn. (Bibel)

Damit die Redensarten als idiomatische Ausdrücke gut übersetzt werden, müssen zunächst die Bilder, also die Metaphern, sehr gut verstanden werden und die geschichtlichen Hintergründe untersucht werden. Der Fremdsprachenlerner, der zum ersten Mal auf das Sprichwort „*Wer A sagt, muß auch B sagen*“ stößt, kann er im ersten Augenblick annehmen, dass es bloß um die beiden Buchstaben A und B geht, d.h. wenn man den Buchstaben A erwähnt, kommt automatisch B hinterher. Das bedeutet jedoch, wenn man eine Arbeit beginnt, muss man sie bis zum Ende durchführen. Das Sprichwort *Wer A sagt, muß auch B sagen* hat die gleiche Bedeutung wie das Sprichwort *Jetzt stehen die Kartoffeln auf dem Tisch, jetzt werden sie auch gegessen*. Auf Französisch gibt es das Äquivalent *Quand le vin est tiré, il faut le boire* (Wenn der Wein reif ist, muss getrunken werden), auf Englisch *In for a penny, in for a pound*, auf Spanisch *a lo hecho pecho* und Eperanto *Kiu sin enjungis, devas tiri*. Am Ende des Mittelalters gab es einen Fluss, namens Aa, der am schmutzigsten war und geekelt wurde, deshalb war allen damaligen Menschen klar: »Wer d' Aa sieht (sieht), muß ooch Bäh säggen (sagen)« Brecht publizierte ein Antispruchwort und behauptete „Wer A sagt, der muß nicht B sagen. Er kann auch erkennen, daß A falsch war.“³³

Das arabische Sprichwort „جزاء سنمار“ (Die Strafe Sinemars). Sinemar war früher ein berühmter Architekt, dessen Ruf ihn bis zum Palast des

³³ <http://www.sprichwoerter.net/content/view/1467/1/>

Königs geführt hat, der ihn zum Architekten des Königshofes ernannt hat. Er hat den Befehl erteilt bekommen, den Plan eines außergewöhnlich schönen Schlosses, das keinem anderen Schloss gleichen sollte, zu entwerfen und anschließend sämtliche Pläne zu vernichten. Nachdem allerdings Sinemar dies getan hat und dem König sein neues Schloss zeigen wollte, wurde er von dem König persönlich ermordet.

Der Übersetzer der Phraseologismen muss mit dialektischen und kulturellen Veränderungen, dem Phänomen der Remotivation und den verschiedenen Konnotationen, vertraut sein. Es gelingt ihm dadurch, die Phraseologismen der Ausgangssprache stimmig in der Zielsprache zu machen und sie so zu erschließen, dass die Migration der Metaphern erleichtert wird. Wenn ein Phraseologismus Verständnisschwierigkeiten aufgrund seiner komplexen Struktur oder wegen seines schwer zu verstehenden Bildes bereitet, kann der Übersetzer gleichbedeutende Phraseologismen in Anspruch nehmen:

Arb. :

- a) الولد نسخة من أبيه
- b) إنَّ هذا الشبل من ذاك الأسد.
- c) الابن ينشأ على ما كان والده

Dt. :

a. Wie der Vater, so der Sohn.

b. Wie der Vater, so seine Nachkommenschaft.

c. Wie der Baum, so die Frucht.

d. Wie der Vogel, so das Ei.

Frz. :

a) Tel père, tel fils.

b) C'est bien le fils de son père.

c) C'est son père tout craché.

Lat.:

a. Patrem sequitur sua proles.

b. Ex patre malo nunquam bonus filius. Eurip.

c. Non procul a proprio stipite poma cadunt.

Oder

Arb.:

a) الذئاب لا يأكل بعضها بعضا

b) الكلب لا يعضّ أذن أخيه.

Dt. :

- a. Die Wölfe fressen sich nie.
- b. Eine Krähe hackt der andern nicht die Augen aus.
- d. Pack schlägt sich, Pack verträgt sich.

Frz.:

- a) Les loups ne se mangent pas entre eux.
- b) Les corbeaux ne crèvent pas les yeux aux corbeaux.

Lat. :

- a) Cornix cornici numquam oculos effodit.
- b) Graculus graculum non graculat. (Bouiken, 2007:25)

Die Anspielung, die in bestimmten einfachen oder komplexen phraseologischen Sequenzen eingebunden ist, bildet manchmal ein Rätsel und ihre Übertragung in die Zielsprache, nachdem sie richtig vom Übersetzer entschlüsselt worden ist, erfordert die gleichen Semantisierungstechniken wie die zivilisationsbezogenen Begriffe. Die Übertragung eines entschlüsselten Phraseologismus dient dazu, neue Bilder, Ideen und neue Lexik in den linguistischen Kreislauf der Zielsprache zu integrieren, was immer zu Ausdrücken *wie die Deutschen sagen, wie heißt es noch mal das arabische Sprichwort, wie war nochmal die spanische Redensart* Anlass gibt. Sie trägt auch dazu bei, landeskundliche und kulturelle Elemente, aber auch neue Tatsachen über andere Länder und Sitten in Erfahrung zu bringen. Der Übersetzer,

der sich um die Übersetzung der Phraseologismen bemüht, nimmt an der Entwicklung einer Zivilisation teil und hilft dabei, den interkulturellen Dialog zwischen den Völkern zu fördern.

3.6. Fazit des Kapitels

Beim Übersetzen geht es zunächst um einen Vorgang, der über den einfachen Austausch der lexikalischen und grammatikalischen Elemente einer Sprache durch jene in der Zielsprache hinausgeht. Beim Übersetzen der phraseologischen Ausdrücke befindet sich jedoch der Übersetzer zwischen zwei Vorgängen, die einander entgegenstehen, Übersetzung durch Äquivalent für Äquivalent oder Wort für Wort. Der Eintritt des Entsprechungsprozesses kann in der Tat zum Verlust gegenwärtiger linguistischer Basiselemente im Ausgangstext führen, oder durch die wörtliche Übersetzung können gewisse Bilder und ästhetische Elemente verloren gehen. Dabei scheint die Möglichkeit der Äquivalenz bei der Übertragung der Phraseologismen näher dem Ziel zu sein.

Die Äquivalenztheorie basiert auf zwei besonders wichtigen Entsprechungstypen, auf dem funktionalen und dynamischen Typ. Dies ergibt sich aus der Beziehung zwischen den linguistischen Zeichen und ihrem Sinn einerseits sowie zwischen diesem Sinn und jenem der Zielsprache andererseits. Diese Beziehung zu pflegen ist der erste und wichtigste Schritt. Der nächste Schritt betrifft die dynamische Aktivität des Übersetzers als Vermittler zwischen zwei Kulturen oder mehr. Es ist notwendig, ins Auge zu fassen, dass jede Übersetzungssituation anders ist, die neue Bilder, Bilderspender und Zeichen mit sich bringt, was auch neue Mittel zur Rekonstruktion der pragmatischen Bedeutung erfordert. Gelingt es dem Übersetzer diese Schritte problemlos zu gehen, gelangt er zu einer unversehrten Übersetzung.

Die funktionalen und dynamischen Entsprechungsmethoden haben die gemeinsamen Ziele:

- 1) funktionale und/oder natürliche Äquivalente der Phraseologismen in der Zielsprache zu finden,
- 2) sinngemäße Übersetzungen zustande zu bringen,
- 3) wörtliche Übersetzung zu vermeiden,
- 4) Bilder der Ausgangs-Phraseologismen durch andere in der Zielkultur vertraute Bilder zu ersetzen,
- 5) Kompromisse zwischen der Lexik der Ausgangs- und Zielphraseologismen, zu finden.

Davon ausgehend und aufgrund der oben geschilderten Argumente und gelieferten Beispielen lässt sich feststellen, dass die Übersetzung von Phraseologismen schwierig ist, und nicht immer identische Bilder gefunden werden. Hier ist die Erfahrung des Übersetzers gefragt, Inhalte und übertragende Bedeutungen der Phraseologismen für die Rezipienten der Phraseologismen verständlich und funktionsfähig zu machen.

Es gibt jedoch Schwierigkeiten, die der Übersetzer nicht überwinden kann. Gerade bei den Realien und bestimmten von dem Sprachsystem der Ausgangssprache abhängigen Phraseologismen hat er damit zu kämpfen, ein identisches Bild in der Zielsprache zu finden. Die jeweiligen Merkmale sind nicht identisch, da die Bilder sowohl auf der syntaktischen als auch auf der semantischen Ebene Unterschiede aufweisen. Hier lässt sich der Übersetzer neue Methoden und Mittel einfallen, um die Phraseologismen sinngemäß zu übersetzen. Leider lassen sich zumeist die Beweggründe für die Methodenwahl der Übersetzungen nicht feststellen, da keine offensichtlichen Absichten zu erkennen sind; so kann man nur Vermutungen anstellen, warum der Übersetzer so gehandelt hat.

IV. KAPITEL: Kulturelle Wahrnehmung und Erwerb von Phraseologismen

In diesem Kapitel werden zwei Schwerpunkte der Phraseologieforschung ins Auge gefasst. Der erste Punkt betrifft die systematischen bzw. unsystematischen Erwerbsmöglichkeiten von Phraseologismen bei Kindern und Erwachsenen und deren Vorteile für den Lernprozess der Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht. Hier interessieren uns vor allem die Aspekte, unter denen die Phraseologismen verstanden und erlernt werden. Da widmen wir uns wiederum zweierlei Fragen zur Scheidung zwischen dem Erwerb von Phraseologismen bei Kindern und Erwachsenen sowie dem Verstehens- und Erwerbsprozess der Phraseologismen durch die Entwicklung des menschlichen Lebens von Kindheit bis zum Erwachsenenalter.

Der zweite Schwerpunkt hängt unmittelbar mit der Forschungshauptfrage nach der Einführung der Phraseologismen in den Unterricht als Stoff und didaktisches Mittel zum Erlernen von Fremdsprachen zusammen. Diese Einführung versteht sich nicht nur als alternative Lösung des Verstehensproblems einer Fremdsprache, sondern auch als Prinzip einer interkulturellen Fremdsprachenunterrichtsgestaltung anhand phraseologischer Ausdrücke.

4.1. Erwerb von Phraseologismen bei Kindern und Erwachsenen

In welchem Alter die Kinder beginnen, Phraseologismen zu verstehen und zu bilden, ist eine Frage, die Jean Piaget lange Zeit in seinem Leben beschäftigte und das Forschungsgebiet von Sprachforschern wie Ch. Bally, Buhofer und Scherer sowie Augst, Bauer, Burger und Stein seit den 60er Jahren bildet. Ihre eingehenden und theoretischen Untersuchungen, in denen die linguistische Betrachtung der Phraseologie im Ganzen für die Entwicklung der Sprache begonnen wurde, gelten als Grundlage für die danach gegründeten Arbeiten wie die von Schmidlin

und Cabassut (Lutzeier, 2005:1802). Außer von ihnen wird in den meisten linguistischen Forschungen dem Erwerb von Phraseologismen wenig Aufmerksamkeit gewidmet und keine allgemein akzeptierte Lehrmeinung gegeben, und es ist auch nicht so viel verfügbares Material spontaner gesprochener phraseologischer Sprache vorhanden, dass sich eine Entwicklung der phraseologischen Kompetenz daran ablesen ließe. Abgesehen davon basieren sie keinesfalls systematisch auf Konzepten, die sich für ein empirisch-stilistisches Studium entwickeln lassen. Die kontrastive Phraseologieforschung ist auch kaum vertreten in Lehrbüchern. Was man findet, sind nur einige Anregungen, die dem Vorantreiben der Phraseologieforschung bloß einen schwachen Impuls gibt.

4.1.1. Phraseologischer Erwerb bei Kindern

In vielen Fällen werden Eltern von ihren Kindern, aber auch Lehrer von ihren Schülern mit der Bildung metaphorisch-seltsamer Ausdrücke überrascht, wobei sie sich fragen, woher und wie diese Kinder solche Ausdrücke erlernt haben.

Die Fragen, in welchem Alter Kinder Phraseologismen beginnen zu verstehen, zu gebrauchen und zu produzieren und wie sie dazu kommen, werden immer wieder von Sprachforschern gestellt.

Hier geht es nicht darum, auf das zufällige Verstehen oder auf den spontanen und experimentellen Gebrauch von Phraseologismen bei Kindern einzugehen, sondern vielmehr darum, mit der fehlerhaften Verwendung von dieser sprachlichen Materie sprachbewusst umzugehen. In unseren später zitierten Untersuchungen werden Kinder gelegentlich anhand isolierter Phraseologismen nach deren Struktur gefragt und können dann den metakommunikativen und kommunikativen Umgang mit Phraseologismen zeigen. Dabei wird der schriftliche und mündliche Gebrauch von phraseologischen Ausdrücken bei sieben- bis elfjährigen Kindern analysiert. Bezugnehmend auf den

Gebrauch der phraseologischen Ausdrücke im Kindergartenalter hat Feilke das Beispiel von einem dreieinhalbjährigen Kind erwähnt und seine Aussage analysiert. Es wachte nachts um zwei Uhr auf und erschien im Schlafzimmer seiner Eltern. Auf die Frage: "Warum bist du denn wach geworden? Hast Du geträumt?" gab es zur Antwort: "*Nein, (...) ich hatte einfach keine Ruhe mehr.*" Die Interpretation von Feilke hebt die unbeschwerte Freiheit des kindlichen Meinens und Verstehens hervor, das noch nicht vom *Common Sense* der erwachsenensprachlichen Bedeutung geprägt ist, die einen Zustand der Unruhe und Beunruhigung anspricht. (Lutzeier, 2005:1803)

Hinsichtlich der systematischen Auswertungen von nichtwörtlicher Bedeutung von Phraseologismen, d.h. idiomatischen Ausdrücken, haben Augst et al. den Wortschatz einiger eingeschulten Kinder analysiert und Folgendes festgestellt: Sie verwenden allerlei Routineformeln mit pragmatischer Deutlichkeit wie *Um Gottes Willen! Bitte sehr! Bitte schön! Guten Appetit! Nichts zu danken!* etc., Phraseologismen im weiteren Sinn wie *mit jmdm. Frieden schließen* und im engeren Sinn *sich schwarz ärgern, einen Vogel haben, sich etwas gefallen lassen*. Augst et al. weisen darauf hin:

„Wie bei der Semantik der Wörter muss das Kind die Bedeutung, die formale Struktur und den Gebrauch der Wendungen und Redensarten einfach lernen“. (Augst et al., 1977:39ff)

Für Scherer beginnen die Kinder die Phraseologismen, die einen Rest metaphorischer Inhalte haben, wie *Hast du nicht mehr alle, Spinnst Du wohl*, erst in der zweiten Hälfte der Altersstufe in der Primarschulzeit in größerem Maße zu verwenden und ein phraseologisches Repertoire zu bilden. (Scherer, 1982:87)

Piagets Untersuchungen über den Sprachgebrauch von phraseologischen Ausdrücken bei Kindern stützen solche Behauptungen nicht. Er ist davon

überzeugt, dass der Erwerb von Phraseologismen nicht erst ab der Altersstufe von 8 Jahren stattfindet, wie von bisweilen von Scherer, Augst et al. angenommen, sondern früher, allerdings im formal-operatorischen Stadium. Burger et al. (1997:211ff) sind ebenfalls der Auffassung, dass Kinder schon vor dem 8. Lebensjahr Phraseologismen gebrauchen, sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Kontext (Schmidlin, 1999:313). Sie bestätigen, dass schon Kinder zwischen zwei und sechs Jahren in Gesprächen und freien Erzählungen spontan Phraseologismen, vorwiegend gesprächsspezifische Wendungen und Kollokationen, verwenden. Ihre Analysen in einem Kindergarten machen die verschiedenartigen Verstehens- und Produktionsstrategien deutlich (Häcki Buhofer, 1997:222): Im Kindergartenalter spielten neben häufigen ganzheitlichen Verstehensstrategien u.a. auch synkretistisch-wortbezogene Strategien eine wichtige Rolle. Mit "synkretistisch-wortbezogen" meinen sie, dass die Kinder die in den Wortverbindungen benutzten Wörter synkretistisch anders auswerten und den metaphorischen Bezug darauf anders aufnehmen, als die Erwachsenen. Im ersten Jahrsiebt nehmen Kinder die neuen Phraseologismen wortbezogen wahr und setzen sie im späteren Alter ganzheitlich metaphorisch ein. Diese Feststellung lässt sich durch folgende Beobachtungen bestätigen: In einer 2. Schulklasse in Oran/Algerien hat die Lehrerin eine Torte geteilt und jedem Kind seinen Anteil ausgehändigt, bis auf ein Kind, das sie aus Versehen vergessen hat. Die Lehrerin sagte dem Kind lächelnd *qui va à la chasse perd sa place*, ein französisches Sprichwort, das wörtlich heißt: „Wer jagen geht, verliert seinen Platz“, sinngemäß entspricht es dem deutschen Sprichwort *wer nicht kommt zur rechten Zeit, der muss essen, was übrig bleibt*. Das Kind erwiderte wütend: „Ich bin aber nicht jagen gegangen“.

Eine andere Lehrerin fragte drei Schüler der Unterstufe (1. – 4. Klasse) in der Grundschule, was das Sprichwort *بييت مع الدجاج* (Mit den Hühnern zu Bett gehen) heißt:

Der Erst-Klässler (Noureddine): Die Hühner sind seine Freunde

Die Zweit-Klässlerin (Marwa): Alle Tiere und Menschen gehen nachts schlafen.

Die Zweit-Klässlerin (Aicha): Genauso wie Hühner geht er auch früh schlafen.

Der Fünft-Klässler (Jamel): Es ist ein Sprichwort, das die Hühner als Beispiel für Frühschlafengehen nimmt.

Das Beispiel zeigte ebenfalls kommunikativ brauchbare Phraseologismen, die synkretistisch-wortbezogenen von den Kindern des ersten Jahrsiebts und ganzheitlich von Kindern des zweiten Jahrsiebts (Aicha, Jamel) benutzt werden.

Im ersten Jahrsiebt zeigt sich, dass linguistische Motivierbarkeit über die wörtliche Bedeutung für den Erwerb noch wesentlicher ist als später im zweiten Jahrsiebt, wo die Kinder, insbesondere in der mündlichen Sprache, subjektive synkretistische Motivierungsgründe auf der Basis des Top-Down-Verstehensprozesses einsetzen, um zu kommunikationsrelevanten Verständnissen zu gelangen.

Um die phraseologische Erfassungsentwicklung in arabisch-französischen bilingualen Sprachsituationen sowie das Interesse an den Phraseologismen als Lernziel und -hilfe im Verhältnis zur Altersentwicklung im Mündlichen, aber auch im Schriftlichen in den ersten Schuljahren beschreiben zu können, haben wir in Zusammenarbeit mit zwei Lehrern an zwei verschiedenen Grundschulen (Arroumia¹ und 2) in Oran Aussagen gesprochener und geschriebener Sprache sowie die Verwendung von Phraseologismen im Mündlichen und Schriftlichen bei 6- 12-jährigen Kindern im Grundschulalter untersucht. Wir haben zunächst die Klassen in drei Stufen wie folgt geteilt:

Unterstufe: 1. und 2. Klasse (6-8 Jahre alt)

Mittelstufe: 3. und 4. Klasse (8-10 Jahre alt)

Oberstufe: 5. und 6. Klasse (10-12 Jahre alt)

Diese Klassen bekamen Übungen und Texte mit phraseologischen Inhalten. Hier sind einige phraseologische Muster in der Untersuchung, klassifiziert nach ihrer Idiomatizitätsfrequenz:

Phraseologische Ausdrücke mit hoher Idiomatizitätsfrequenz:

Arab.: أعطى الضوء الأخضر, تحدث وجه لوجه

Franz.: donner le feu vert, parler face à face

Deut. grünes Licht geben, unter vier Augen sprechen

Phraseologismen mit niedriger Idiomatizitätsfrequenz:

Arab. : تنظيف الأسنان

Franz.: brosser les dents

Deut. : die Zähne putzen

Kollokationen:

Arab.: يوم مضيء, كتاب سميك

Franz.: jour clair, gros livre

Deut.: heller Tag, dickes Buch

Anhand dieser Beispiele haben wir nach Fleischers und Burgers Charakterisierung der Phraseologismen das Verständnis von voll-, halb- und nichtidiomatischen (Kollokationen) Phraseologismen sowohl in der

mündlichen als auch in der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit bei den obengenannten Klassenstufenkindern untersucht. Wir haben Folgendes konstatiert:

In der Oberstufe der Grundschule haben sich die Kinder vor allem für die Phraseologismen mit hoher und niedriger Idiomatizitätsfrequenz interessiert, während den Mittel- und Unterstufenkindern die halbidiomatischen Wortverbindungen sowie die Kollokationen interessanter schienen.

Das Verstehen und der Gebrauch der vollidiomatischen Phraseologismen in verschiedenen Kontexten gingen für die Oberstufenschüler mehr in die Richtung der Selbstverständlichkeit. Anders lag der Fall bei den Schulkindern der Unter- und Mittelstufe, die es etwas schwer hatten, die Phraseologismen mit hoher Idiomatizitätsfrequenz zu verstehen, deswegen neigten sie lieber zu halbidiomatischen und vor allem zu Kollokationen, die sie zu kommunikativen Anwendungen anregten und mehr ihrer Alltagssprache entsprachen.

Die semantische Veranlagung sowie die einfache Bildung der phraseologischen Wortmenge spielten also bei dieser Untersuchung eine große Rolle für das Erlernen der Phraseologismen als komplexe Spracheinheiten bei den Kindern in den ersten Schuljahren. Je einfacher die Wortverbindung, desto leichter wirkt das Verstehen metaphorischer Konstruktionen. Diese Ergebnisse bestätigten Gibbs Beobachtungen mit anderen Worten *children are generally much better at learning the meanings of analyzable idioms (...) that are more clearly motivated by conceptual metaphors (...) than unanalyzable expressions.* (Gibbs, 1994:417)

Bei den Kindern im Grundschulalter bildet das Verstehen der Bedeutung einzelner Wörter eine Grundlage für die Erfassung des gesamten Ausdrucks. Buhofer (1997:211) ist der Auffassung, dass die Synonymie

bei Kindern eine größere Rolle als bei Erwachsenen spielt, und das ist ein Hinweis darauf, dass die Kinder in der ersten und zweiten Klasse die Doppel- bzw. Mehrdeutigkeit sowie die Expressivität der erworbenen phraseologischen Ausdrücke weiterentwickeln. Aufgrund ihrer Phantasie versuchen die Kinder stets, ihren phraseologischen Wortschatz vom Umfeld zu gewinnen und ihn mit eigenem Stempel zu prägen. In diesem Entwicklungsalter sind sie in der Lage, auf metakommunikative Situationen zu reagieren, neue Ausdrücke und Witze zu bilden. Zum Beispiel, der Ausdruck *die Nase voll haben* wird zunächst von den Zweitklässlern großenteils wörtlich verstanden, dann weiterentwickelt, wobei neue Ausdrücke wie *Augen voll haben* (genug gesehen) *Ohren voll haben* (genug gehört) entstehen.

Vor allem in ihrem unmittelbaren Umfeld haben die dem Kind nahestehenden Personen, etwa die Familienmitglieder und Lehrer die Aufgabe, dem Heranwachsenden Phraseologismen anhand spielerischen und künstlerischen Übungen zu erklären, wobei sie das dem Bewusstsein zugrunde liegende Erklären vermeiden sollen, denn in dieser Altersstufe sind die Kinder zwar sehr aufnahmefähig, jedoch durch ihre Sinne und nicht durch ihr Bewusstsein. Das Einbetten von Phraseologismen in die Spiele und Künste sowie in das Lesen fördert sicherlich die spätere Entwicklung der Reflexionskräfte und der geistigen Veranlagung der Kinder. Das bestätigte eine Untersuchung 11 implizierten Dyaden³⁴ von Loïc Pulido, Lydie Iralde und Annick Weil-Barais der Universität Angers in Frankreich, die versucht haben, in Erfahrung zu bringen, ob und inwieweit Eltern ihren Kindern helfen sollen, in einem Kontext begegnete Phraseologismen zu verstehen. Die zur Untersuchung eingeladenen Eltern lasen ihren Kindern 10 Phraseologismen vor, die Märchen differenziert nach Kriterien der Vertrautheit, metaphorischer Durchsichtigkeit und der wörtlichen

³⁴ Ursprünglich griechisches Wort (dýas), das heißt Zweierheit, zwei unterschiedliche dennoch einander ergänzende Prinzipien.

Plausibilität enthielten. Die Interaktion Kind-Eltern wurde dokumentiert und analysiert:

« Résumé : Dix enseignants et trente élèves de grandes sections de maternelle ont participé à une étude portant sur l'émergence de la compréhension des expressions idiomatiques par les enfants. Dix séances de lecture d'un conte, contenant dix expressions idiomatiques différenciées, selon des critères de familiarité, de transparence métaphorique et de plausibilité littérale ont été filmées, transcrites et analysées. Les analyses montrent que les élèves sont capables d'accéder au sens de certaines de ces expressions en s'appuyant, notamment, sur des éléments contextuels. Ils sont aidés par les enseignants, qui se différencient, tant au plan du temps passé à expliquer les expressions idiomatiques qu'au niveau de la variété des stratégies employées pour cela ». (Pulido et al., 2010 :469ff)

Loïc Pulido et al. sind zum Ergebnis gekommen, dass die Kinder die Phraseologismen in einem sehr frühen Alter verstehen können, was allerdings davon abhängt, wie, d.h. mit welcher Methode und in welchem Kontext, die Eltern ihren Kindern die gezielten Phraseologismen beibringen.

4.1.1.1. Phraseo-parömiologische Wendungen in den Kinder- und Jugendbüchern

In der arabischen Kinder- und Jugenderziehung gelten die Phraseologismen und Parömien als unentbehrliche linguistische Mittel zur Vermittlung der Tugend und der menschlichen Werte. Viele Schulen plakatieren Sprichwörter und Maximen und hängen sie in den Klassenräumen aus.

In den arabischen Ländern wird dem Thema Phraseologismen in Schulen ein besonderes Augenmerk im pädagogischen Bereich geschenkt.

Zahlreiche Bücher mit phraseodidaktischem – und pädagogischem Inhalt sind veröffentlicht worden, z.B.: „أدب الأطفال“, *die Kinderliteratur* von Samir Abdul Wahab Ahmed, der sich der Frage nach der Kindererziehung in den ersten Alterstufen widmet und den Akzent auf die Phraseologismen als Mittel zur Entwicklung der Individualität und des Sozialverhaltens des Kindes legt³⁵. Die Bücher „حدايق الأمثال والحكم“ *Garten der Sprichwörter und Redensarten* von Rarib Fatika Hussein und „خروج السمايم نقايم وخروج الليالي نعايم“ von Mohammed Ghazi enthalten eine Sammlung von Phraseologismen pädagogischer Prägung und verfolgen das Ziel, die phraseologischen Ausdrücke systematisch in den Lehrplan zu integrieren³⁶.

Was die abendländischen Länder betrifft, so vertritt Scherer die Auffassung, dass die Phraseologismen in Sprachbüchern vor dem 6. bis 7. Schuljahr selten thematisiert werden und noch seltener die systematisch vermittelten Phraseologismen (Cruse et al. 2005:1805). Erst im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts fingen die Phraseologismen allmählich an, ihren verdienten Platz in der neueren Jugend- und Kinderliteratur zu bekommen. Viele Bücher und Broschüre mit Quizspielen sind erschienen. Die meisten von ihnen haben Phraseologismen als Titel. Hans Bahmer z.B. zielte mit seinem im Jahr 2007 erschienenen und von Annette Roeder illustrierten Buch *Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul* darauf ab, den Kindern zwischen 9 und 11 Jahren Redewendungen mit Tieren zu erklären. In diesem Jahr gab er auch ein sehr lehrreiches phraseologisches Buch für 8 bis 9 Jahre alte Kinder heraus, *Da beißt die Maus kein Faden ab*, mit vielen tierischen Redewendungen, illustriert von Annette Roeder mit zahlreichen Bildern. Ein Jahr später versuchte Jens Bonnke in seinem ersten Kinderbuch *Schräger Vogel, krummer Hund* den Kindern unter 7 Jahren die Besonderheiten der deutschen Sprache nahezubringen und

³⁵Samir Abdul Wahab Ahmed, *die Kinderliteratur* (أدب الأطفال), Verlag Dar El Masira (دار المسيرة للطباعة والنشر) 2009.

³⁶Mohammed Ghazi, (خروج السمايم نقايم وخروج الليالي نعايم), Verlag El Tawhidi (دار التوحيد للنشر و التوزيع), Sala Marroko 2008

ihre phraseologischen Kenntnisse mit Hilfe von Bildern, Spielen und Rätseln zu fördern. Im Jahr 2009 veröffentlichte Rolf Bernhard Essig sein für Kinder ab 8 Jahren empfohlenes Buch *Da wird doch der Hund in der Pfanne verrückt*, das versuchte, aufzuzeigen, was sich hinter den deutschen Redensarten *Ich verstehe nur Bahnhof*, *Ich habe keinen Bock* oder *die Flinte ins Korn werfen* verbirgt und sie anhand von lustigen Geschichten zu erklären; er betonte dazu: „Nach der Lektüre kommen Euch viele Redensarten nicht mehr spanisch vor, und andere werden beeindruckt sagen, dass Ihr was auf der Pfanne habt.“ (Die Zeit, 01.10.09)

Danach kamen viele Kinderbücher mit Phraseologismen wie *Bis in die Puppen: Die 100 populärsten Redensarten* von Karl Hugo Pruys, *Da liegt der Hase im Pfeffer* von Christiane Schlüter, *Klappe zu, Affe tot* von Dr. Wort, *Föhn mich nicht zu: Aus den Niederungen deutscher Klassenzimmer* von Stephan Serin, *Wie kommt die Katze in den Sack und was weiß der Kuckuck davon?* von Sigi Kube heraus. In der englischen Sprache erschien ebenfalls eine ganz interessante Kinderliteratur über Phraseologismen, den Kinderentwicklungsstufen didaktisch angemessen, z.B. *Tausend englische Redensarten* (2001) von R. J. Quinault mit Anwendungsbeispielen, alphabetisch nach Sachgebieten geordnet und ins Deutsche übersetzt und *Idioms, Englische Redewendungen von A-Z* (Daphne M. Gulland 2002). Für die französischen Kinder und die kleinen Französischlerner veröffentlichte man auch zahlreiche Bücher wie *2000 Redewendungen Deutsch-Französisch* (2005) von Valérie Kunz, *Französische Redensarten Quiz- und Übungsbuch* (2007) von Catherine Gebhardt-Bernot und *Französisch im Alltag* (2009) mit ganz vielen französischen Sätzen, Zitaten und Sprichwörtern von Alfred Sellner.

4.1.2. Phraseologischer Erwerb bei Erwachsenen

Obwohl die Phraseologieforschung Fortschritte machte, wurde dem phraseologischen Erwerb bei Erwachsenen wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Zum Vorantreiben dieses Forschungsgebietes leistete vor allen Ch. Bally mit seinen Untersuchungen „Traité de stylistique française“ einen unentbehrlichen Beitrag. Aufbauend auf seine Untersuchungsergebnisse arbeitete dann die sowjetische Sprachwissenschaft an diesem Schwerpunkt weiter. Dazu kamen später einzelne Untersuchungen zur Wortschatzentwicklung wie diejenige von Augst und al., deren größter Teil dem Erwerb von Phraseologismen gewidmet wurde. (Cruse et al., 2005:1804)

Im Zentrum des Interesses der heutigen psycholinguistischen Forschung zum Erwachsenenerwerb von Phraseologismen stehen die Idiome, die Phraseologismen und Parömien mit ganzheitlicher Gesamtbedeutung, die aufgrund metaphorischer Prozesse oder durch Spezialisierungen entstanden sind und figurative Sprache exemplifizieren.

4.2. Erwerbsmodelle und Verstehensprozesse von Phraseologismen aus psycholinguistischer Sicht

Aufgrund seiner Vielfältigkeit liefert das Forschungsgebiet der Phraseologismen allerlei Gesichtspunkte und Theorien über Gebrauchs- und Erwerbsmodelle von Phraseologismen.

Seit einem Jahrzehnt betrachtet die psycholinguistische Phraseologieforschung die Phraseologismen nicht mehr als einheitliche Ausdrücke und wendet sich langsam von den Vorstellungen der einheitlichen Verarbeitung, der einheitlichen Speicherung und dem einheitlichen Erwerb von Phraseologismen ab (Häcki-Buhofer, 1993:149). Auf dieser Grundlage werden diverse Modelle zur Speicherung, Verarbeitung und zum Abrufen von phraseologischen Ausdrücken bei Erwachsenen diskutiert (Rickheit, 2003:656). Hier schlägt Sam Glucksberg aus Oxford zwei Reihen von Modellen vor, die sich gegenüberstehen. Auf einer Seite finden wir die Direct-look-up-

Modelle, die die Phraseologismen als gespeicherte Wortliste und abgerufene Einheit in Betracht ziehen, und auf anderer Seite die kompositionellen Modelle, in denen die Phraseologismen erst gespeichert werden, wenn sie als fertige Einheiten erkannt werden (Stöckl, 2004:181). Es wird angenommen, dass der Erfassung der phraseologischen Bedeutung und wörtlich zu verstehender Sprache verschiedene Verarbeitungsprozesse zugrunde liegen, die hauptsächlich von der Metaphorizität (Übertragenheit) und der Bildlichkeit eines jeden Phraseologismus in bestimmten Kontexten abhängen, was zu einer kompositionellen oder nicht-kompositionellen Analyse führt. Häcki-Buhofer ist der Auffassung, dass „die psycholinguistischen Verstehensmechanismen keiner strengen Dichotomie zwischen sinnlosen und sinnvollen Sätzen folgen“, sondern dass phraseologische und freie Wortverbindungen im Prinzip nach den gleichen Mechanismen verarbeitet werden. (Häcki-Buhofer, 1997:216)

Das Verstehen und Lernen phraseologischer Ausdrücke ist kein normaler Verstehens- und Lernprozess, in dem die Komponenten einzeln wie bei freien Wortverbindungen verarbeitet werden können, sondern es ist aufgrund des Verstehens der Figuriertheit und Metaphorizität direkt und ganzheitlich möglich, ohne dass der kognitive Umweg über die wörtliche Bedeutung genommen werden muss. Die Erwachsenen verstehen die Idiome sofort als ganzheitliche Wortgruppe ohne Zerlegung, während Kinder zum Verstehen oftmals Zerlegung und zusätzliche Erklärungen brauchen. Im Gegensatz dazu werden die Phraseologismen laut Christine Palm nach den *gleichen Mechanismen* wie die *freien Wortverbindungen* verwendet und produziert (Palm, 1995:91). Hierfür gibt sie als Beweis die häufigen Modifikationen an, die der Sprecher bei der Verwendung von Phraseologismen unternimmt. Z.B.:

Original: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst

Modifiziert: Wärest du zuerst gekommen, hättest du zuerst gemahlt.

Bestimmte Phraseologismen mit zwei oder mehreren Bedeutungen wie Missverständnisswitze, Wortspiele und Bilderrätsel bilden nach Dmitrij Dobrovol'skij (Zöfgen, 1992:179) *Stolpersteine* für das Verstehen und anderen Typen wie vergleichende Phraseologismen, Zwillingsformeln z.B. auf Schritt und Tritt lassen sich einfacher über ihre Strukturen und die teil- und vollidiomatischen Ausdrücke über ihren Kontext erwerben, z.B. *An jmdm. einen Narren gefressen haben*³⁷. Hierfür sind wichtige Aspekte zu beachten.

4.3. Hauptmerkmale der Phraseologismen im Erwerbsprozess

Anhand nachfolgender Darstellung versuchen wir, die phraseologischen Hauptmerkmale, nämlich die Festigkeit, Idiomatizität, Motiviertheit, Metaphorik, Mehrgliedrigkeit, Doppel- bzw. Mehrdeutigkeit sowie das Sprachbewusstsein aus phraseologiesystematischen Gesichtspunkten zu betrachten und ihre Rolle im Erwerbsprozess der Phraseologismen im Hinblick auf die Vorstellung, dass Phraseologismen zu den schwierigen Erstsprachphänomenen gehören, zu überprüfen.

4.3.1. Festigkeit, Idiomatizität und Motiviertheit

Da die Festigkeit, die Idiomatizität sowie die Motiviertheit eine wesentliche Rolle im Erwerbsprozess von Phraseologismen spielen, möchten wir nochmals kurz auf sie als wichtigen Aspekt zum Verstehen, Gebrauchen und Produzieren von Phraseologismen eingehen. Sie bestimmen nämlich die Komplexität des Erlernens von Phraseologismen.

Die Festigkeit, Idiomatizität und Motiviertheit sind eine Manifestation der Gebräuchlichkeit einer bestimmten Wortverbindung in gewissen Gesprächssituationen, die aufgrund ihrer typischen Wiederholungen diese pragmatische Stabilität erzeugen, z.B. *Es tut mir leid, mein herzliches Beileid*.

³⁷ Mehr Ausführungen dazu im 2. Kapitel, S. 49

Phraseologismen werden fest und idiomatisch durch morpho-syntaktische Vereinheitlichung einer nicht immer erklärbaren Wortmenge, beispielsweise *Das Haar in der Suppe finden* (Nur das Negative sehen). Wenn man von einer wörtlichen Einheit in einer bestimmten syntaktischen Kombination und in einer semantischen Verbindung, die den Muttersprachlern so geläufig ist, ausgeht, spricht man von Festigkeit des Ausdrucks:

Deutsch: Die Flinte ins Korn werfen

Französisch: Jeter l'éponge

Eng.: To throw in the towel

Span.: Echarse con la carga

Dies trifft meistens auf Unverständnis des Fremdsprachenlerner und wird für ihn eine Lernhürde, denn er verfügt nicht über diese Empfindungskraft des Muttersprachlers, um die Originalität eines Ausdrucks zu beurteilen. Durch sein stetiges Üben in Wort und Schrift der Fremdsprache und durch seine Metakommunikationen mit Muttersprachlern kann es ihm allerdings langsam gelingen, sich in die Gesprächslage des Muttersprachlers zu versetzen, dessen Empfindungskraft zu gewinnen und die phraseologischen Verstehensprobleme zu überwinden.

Wenn man die Bedeutungskomplexität von Phraseologismen erforschen will, stößt man auf die Arbeiten von Peter Ďurčo (2004:80), der zum Schluss gekommen ist, dass die Schwierigkeiten der Sprecher, insbesondere der Fremdsprachensprecher hinsichtlich *Bedeutungsparaphrasen* mit dem Grad der Idiomatizität und mit dem Status der Mono- oder Polysemie zusammenhängen. Mit anderen Worten, es ist die Kluft, die sich zwischen der phraseologischen und der wörtlichen Bedeutung des ganzen Ausdrucks befindet oder es sind die Bestandteile, die auf der wendungsexternen und -internen

Bedeutungsebene nicht miteinander übereinstimmen, die die Bedeutung von Phraseologismen komplexer machen. Burger nennt diese Kluft die *Diskrepanz*:

Je stärker die Diskrepanz zwischen diesen beiden Bedeutungsebenen ist, umso stärker idiomatisch ist der Phraseologismus. (Burger, 1998:31)

Es wird aber dennoch zwischen verschiedenen Gruppen unterschieden, nämlich zwischen idiomatischen bzw. vollidiomatischen und teilidiomatischen Phraseologismen.³⁸

Es ist wie eine reziproke Beziehung zwischen den Bestandteilen des Phraseologismus im Hinblick auf die Idiomatizität, die Festigkeit, die Motiviertheit einerseits und dem sprachlichen Erwerbsprozess andererseits.

Wenn der allgemeine Sinn des Phraseologismus durch die Bedeutung der einzelnen Komponente entschlüsselt werden kann, ist der ganze Phraseologismus stark motiviert, das heißt schwach oder nicht idiomatisch (kollokativ), und kann leichter verstanden und angewendet werden. Hingegen macht die starke Idiomatizität das Verstehen des Phraseologismus durch seine Glieder etwas schwer, was auch sein Erwerb gerade für Fremdsprachenlerner verkompliziert. Aufgrund dessen spielt die graduelle Wechselbeziehung zwischen der Motiviertheit und der Idiomatizität eine Rolle im Verstehen und Gebrauch der Phraseologismen:

Leicht zu verstehen	Mittelleicht zu verstehen	Schwer zu verstehen
Von zwei Übeln wähle das kleinere. Entre/ De deux maux il faut choisir le	<i>Steter Tropfen höhlt den Stein.</i> La continue gouttière rompt la	<i>Ins Fettnäpfchen treten.</i> Mettre les pieds dans le plat.

³⁸ Mehr dazu in Kapitel 2, S. 49

moindre.	pierre.	
<i>Schritt vor Schritt kommt auch ans Ziel.</i> Pas à pas on va très loin.	<i>Stille Wasser gründen tief</i> Les eaux calmes sont les plus profondes.	<i>Jemanden Honig um den Mund schmieren.</i> Passer de la pommade à quelqu'un.
<i>Eile kommt nicht allein, Reue kommt mit.</i> La précipitation mène au regret.	<i>Man kann nicht auf zwei Hochzeiten zugleich tanzen.</i> On ne peut pas être à la fois au four et au moulin.	<i>Jmdm. einen Knüppel zwischen die Beine werfen.</i> Mettre à qn. des bâtons dans les roues
<i>Versprochen ist versprochen.</i> Choses promises choses dues.	<i>Gott nahm nur eine Rippe und gab Eva.</i> Un de perdu, dix de trouvés.	<i>Etwas an die große Glocke hängen.</i> Crier, corner, publier, prêcher quelque chose sur les toits.
<i>Freunde erkennt man in der Not.</i> Au besoin on connaît l'ami.	<i>Die Würfel sind gefallen.</i> Les jeux sont faits.	<i>Auf den Busch klopfen.</i> Tâter, sonder le terrain.
<i>Mit Geduld und Zeit kommt man weit.</i> Patience passe science.	<i>Luftschlösser bauen.</i> Construire des châteaux en Espagne.	<i>Die Beine unter die Arme nehmen.</i> Prendre ses jambes à son cou.

Der phraseologische Erwerbsprozess ruht also nicht nur auf der Festigkeit des Phraseologismus, sondern auch auf der Motiviertheit oder

Nichtmotiviertheit, die wiederum nicht nur mit der Semantik, sondern auch mit der Idiomatizität dieser Wortgruppe zusammenhängen.

Auf dieser Grundlage ergeben sich besondere Möglichkeiten des Gebrauchs und des Verstehens sowie besondere Möglichkeiten des phraseologischen Sprachbewusstseins.

4.3.2. Sprachbewusstsein

„[...] Sprachbewußtsein [wird] definiert als die mehr oder weniger entwickelte Fähigkeit, über Sprache reflektieren zu können, sprachliche Ausdrucksmittel bewußt einzusetzen und zu bewerten. Sprachbewußtsein ist vor allem bewußt gemachte Sprachfähigkeit, reflektierte Sprachfähigkeit“ (Techtmeier, 1987:29). D.h. alles, was an Erfahrungen und Wissen über eine bestimmte Sprache und deren Verwendung in der Gesellschaft im Bewusstsein verankert ist, bildet das Sprachbewusstsein.

Sprachbewusstsein gilt herkömmlich als sekundäres Erwerbsphänomen, das mit dem Schreibenlernen einsetzt und sich über das Primarschulalter bis zur Pubertät erstreckt (Andresen, 1986:91ff.). Aus dieser Perspektive haben SprecherInnen nicht literaler Sprachgemeinschaften wenig Sprachbewusstsein, das heißt das Verstehen und der Gebrauch phraseologischer Ausdrücke setzen aufgrund ihrer komplexen semantischen und morpho-syntaktischen Konstruktion ein besonderes Sprachbewusstsein voraus, durch das die SprecherInnen den Phraseologismus in einer bestimmten Wortkombination und Form erkennen.

4.3.3. Mehrgliedrigkeit

Mehrgliedrigkeit als wesentliches Merkmal der Phraseologismen stellt aus der Sicht des ungesteuerten Erstspracherwerbs nicht

notwendigerweise ein Problem wie bei der Festigkeit, Idiomatizität und Motiviertheit dar, weil der Fremdspracherwerber zunächst nicht von einzelnen Wörtern ausgeht, sondern von linearen Wortketten, die er segmentieren muss. Aus diesem Grund ist Clark der Auffassung, dass die phraseologischen Ausdrücke, deren morpho-syntaktische Formen als *single chunk*, in denen sie erscheinen, kurz und bündig sind, keine Hürde im Erwerbsprozess bilden, weil sie *im nichtkognitiven Verfahren* (d.h. ohne bewusste Analyse ihrer Struktureigenschaften) erworben werden können (Cruse et al., 2005:1805), was schon Burger, Buhofer, Sialm mit Bezug auf ausgedehnte methodische Überlegungen festhalten. (Burger et al. 1982:229)

4.3.4. Metaphorik

Metaphern sind ein wichtiges Merkmal der Phraseologismen. Sie sind die Bilder, die erst in Erscheinung kommen, wenn die Wortverbindung genauer angeschaut wird. Sie stehen meistens als Symbole da. Bestimmte Tiere sind nicht mehr dieselben, sondern schlüpfen in neue Rollen und Figuren hinein. Der Löwe wird nicht mehr diese Raubkatze, die den anderen Tieren und Menschen Angst einjagt, sondern plötzlich der König des Waldes, der Tiere beschützt. So wird zum Beispiel das Kamel im arabischen Raum als Wüstenschiff bezeichnet, weil es sich in der Wüste wie das Schiff im Meer bewegt. Das ablehnende Schweigen wird mit der Metapher *Mauer des Schweigens* beschrieben. Die Metaphern werden immer gebraucht, wenn für eine bestimmte Sache kein eigenes Wort existiert, also wenn die üblichen Wendungen nicht ausreichen, ein bestimmtes Gefühl oder ein gewisses Bild zum Ausdruck zu bringen. Aristoteles sieht die Metapher als *Übertragung eines Wortes (das somit in uneigentlicher Bedeutung verwendet wird) [...] nach den Regeln der Analogie. [...] das Alter verhält sich zum Leben, wie der Abend zum Tag; der Dichter nennt also den Abend 'Alter des Tages'*,

oder, wie Empedokles, das Alter 'Abend des Lebens' oder 'Sonnenuntergang des Lebens' (Fuhrmann, 1982:21). So sind die Metaphern ein wichtiges und unentbehrliches Werkzeug in den Dichtungen, um etwas zu veranschaulichen. Goethe hielt die Metaphern für Erklärungsmittel (*Gleichnisse dürft ihr mir nicht verwehren, ich wüsste sonst mich nicht zu erklären*), deshalb war er einer der bedeutendsten Benutzer von Metaphern (Weise, 1925:70). Im Brief vom 8. März 1781 an Frau von Stein schrieb er folgende Worte: *In den Gleichnissen lauf ich mit Sanchos Sprichwörtern um die Wette ...* (Mehring, 2001:230). Ebenso metaphorisch sind die arabischen Gedichte, wo der Dichter sich als Kerze bezeichnet, die sich ausbrennt, um die Dinge um sich herum zu beleuchten, oder seine Geliebte als Stern beschreibt, den er unmöglich erreichen könnte.

Neuere Theorien beschreiben die Metaphern häufig anhand des Risses, den die eigentliche Bedeutung des metaphorisch benutzten Ausdrucks im semantischen Gewebe des Kontextes verursacht. Lakoff erklärt die Metaphern als Rückführung auf ihre *Grundlagen in der Vorstellungswelt* (Lakoff, 1993:202ff.). Um die metaphorische Äußerung *Unsere Liebe hat sich festgefahren* zu verstehen, muss man sich in zwei Vorstellungsbereiche versetzen, eine Reise und eine Liebe, die genauso wie die Reise gestört oder gar unterbrochen werden kann, wenn das Fahrzeug wegen einer Panne stehen bleibt. Auf dieser Grundlage hat der Erwerber von Phraseologismen die Metaphern nicht nur als eine rein linguistische Erscheinung zu sehen, die bestimmte Betrachtungsweisen auf anschauliche Art und Weise vermittelt, sondern sie als aktiv an der Verarbeitung von Erfahrungen sowie der Gewinnung von Erkenntnissen zu betrachten. Die kognitive Wirkung der Metaphern zeigt sich an metaphorisch verwendeten Lexemen, die bestimmten konzeptuell-semantischen Bereichen entstammen, systematisch aufeinander bezogen sind und so *Metaphernnetze* bzw. *Bildfelder* bilden, die sich im

phraseo-didaktischen Erwerbsprozess aktiv beteiligen. (Brinker, 2001:124)

In Bezug auf die Entwicklungsstufen von Metaphern bei Kindern haben Clark und Gibbs zusammenfassend dargestellt und bestätigt, dass Kinder tatsächlich Metaphern bilden, und zwar welche über Umfang, räumliche Anordnung, Farbe, Größe, Geräusch, Bewegung, Funktion und Affekt, z.B. dem Begriff „Bleistift“ geben sie die Bezeichnung „big needle“ oder dem Begriff „kleiner Ballon“ die Bezeichnung „tiny little babylon“ (Gibbs, 1994:106). Kinder bilden auch neue Begriffe und Komposita anhand ihrer metaphorischen Vergleiche, z.B. *Wasser-Vogel* für „Schwan“, *Pfeifen-Futter* für „Tabak“, *Finger-Armband* für „Ring“³⁹. Bei den Erwachsenen spielt der Kontext eine führende Rolle, dessen Kürze den Verstehensprozess von Idiomen verlängert, der bei größerer Länge jedoch Metaphern gleich schnell wie wörtliche Ausdrücke verstehen lässt, und Idiome versteht man schneller in ihrer ganzheitlichen als in ihrer wörtlichen Bedeutung. Auch mit dem Kontext setzen sich Kinder gedanklich auseinander und begegnen dabei Schwierigkeiten, die Clark in einer Skala skizziert (Cruse et al., 2005:1805). Er stellt die Positionen der Phraseologismen und Metaphern in klarer Kontextabhängigkeit von sprachlichen Struktureigenschaften wie *Transparenz* bzw. *Opakheit* dar. Semantisch transparente Phraseologismen beispielsweise sind aus dieser Perspektive einfacher zu lernen.

4.3.5. Mehr- und Doppeldeutigkeit

Häufig wird die Mehrdeutigkeit als unterschiedliche Interpretationsmöglichkeit von Wörtern oder Ausdrücken gesehen, auch wird sie Vieldeutigkeit oder Ambiguität genannt und Doppeldeutigkeit ist die Wahrnehmung von zwei Bedeutungen.

³⁹ Beispiele von Dieter E. Zimmer, Menschenaffen und die Ursprünge der Intelligenz, Volltext unter <http://www.zeit.de/1979/03/du-schmutzig-ungezogen-klo?page=3>

Beide gehören zum Sprachbewusstsein und werden in den meisten Fällen durch den Kontext geklärt, zum Beispiel mit dem Wort Flügel kann das Vogelorgan gemeint werden oder ein aktiver Teil einer Organisation (Doppeldeutigkeit von Wörtern) oder auch ein Musikinstrument. Das Wort „wieder“ kann nochmals, abermals, oftmals, zurück heißen (Mehrdeutigkeit von Wörtern). Während einer Schwesternprüfung im Krankenhaus fragt der Professor eine angehende Krankenschwester: *Ein Patient mit einem Hitzschlag wird eingeliefert. Was unternehmen Sie? - Ich lege ihn in den Schatten und mache ihn kalt,* antwortet die Krankenschwester (Doppeldeutigkeit von Ausdrücken). Diese Art von Mehr- oder Doppeldeutigkeit wird gern in Witzen, insbesondere Kinderwitzen, aufgenommen.

Verschiedene Indizien, u.a. das Verstehen von Sprachwitzen, deuten darauf hin, dass entweder die Wahrnehmung oder jedenfalls die metasprachliche Reflexion der Doppeldeutigkeit schon im Laufe des Primarschulalters möglich wird. Sprachgebrauchsphänomene, die Wahrnehmung und Reflexion der strukturellen Doppeldeutigkeit erfordern, sind dagegen nach dem von Piaget begründeten Paradigma erst in der kognitiven Entwicklungsphase der formalen Operationen mit 11, 12 Jahren zu erwarten.

Die Doppeldeutigkeit als einer der wichtigsten Erwerbsaspekte von Phraseologismen und Parömien wird von jüngeren Kindern nicht erfasst wie bei Erwachsenen. Das Verständnis für Expressivität und Doppeldeutigkeit entwickelt sich nach dem Erwerb von Phraseologismen je nach Altersstufe.

4.3.6. Aspekt der semantischen Assoziation

Bei dem Erwerb von Phraseologismen assoziiert der Sprachbenutzer die semantische Seite unabhängig von den Benennungen; indem er die

Metaphern erwirbt, hängt er ihnen keine Wörter an, sondern mündliche Attraktionen, die in ihm assoziative Vorgänge aktivieren. Sie werden *Assoziationshof* genannt, was die Anzahl verschiedener Assoziationen, die der Sprachbenutzer zu einem bestimmten Reizwort reproduziert, bedeutet. Das Reizwort entsteht durch die Beziehung der Assoziationsverteilungen zwischen den Wörtern innerhalb der Wortverbindungen. Es kann durch verschiedene Bedeutungsverhältnisse reproduziert werden:

- Synonymie: Bedeutungsgleichheit, d.h. miteinander vertauschbare Wörter wie Stockwerk – Etage,
- Komplementarität: Kontradiktion, d.h. die Wörter schließen sich automatisch aus, z.B. tot # lebendig, Licht # Dunkelheit
- Antonymie: Wörter stehen im Gegenteil zueinander; Zwischenstufen sind möglich, z.B.: groß – klein; Zwischenstufe-mittel. In diesem Sinn beschreiben Schwarz und Chur die assoziative Bedeutung wie folgt: *„Zwischen den Wörtern bzw. den Bedeutungen der Wörter einer Sprache bestehen eine Reihe von Beziehungen, die man semantische Relationen oder Sinnrelationen nennt.“* (Schwarz/Chur, 2004:178)

4.4. Verstehensprozesse und Erwerbsmöglichkeiten

Eine wichtige Erwerbsmöglichkeit nach den amerikanischen Untersuchungen besteht über sogenannte Top-down-Verstehensprozesse, wodurch Phraseologismen mit ganzheitlicher Gesamtbedeutung in grundsätzlich gleicher Weise erworben werden wie einzelne Wörter (Lexikonthese) und keine zusätzlichen kognitiven Anstrengungen und auch keinen speziellen kognitiven Entwicklungsstand erfordern. Empirisch zeigt sich das in großen Leistungsunterschieden beim Verstehen einzelner Phraseologismen durch jeweils eine Altersgruppe. Eine Auswirkung dieses Erwerbsprozesses bildet eine auffällige

Formorientierung, die man als lexikalische Speicherung interpretieren kann.

Die heutige Situation kann so beschrieben werden, dass in der Erforschung des Verstehens und Produzierens von Phraseologismen nicht top-down-Prozesse bottom-up-Prozessen gegenüberstehen, sondern dass der Prozess bedeutend komplexer ist. Die amerikanische Forschung leidet an der völligen Unkenntnis der europäischen Arbeiten.

Es ist möglich, dass Routineformeln wie *Guten Appetit* anders gelernt werden als Idiome wie *den Vogel abschießen*. Ob eine solche Verschiedenheit des Top-down-Prozesses den ersten Gebrauch betrifft oder die Einsicht in die strukturelle Konstruktion der Wortmenge, gilt als empirisch zu klärende Frage.

4.5. Phraseologie und Fremdsprachenlernen

Darüber, dass Phraseologismen und Parömien ein wichtiges sprachliches Werkzeug sowohl für Muttersprachler als auch für Fremdsprachler sind und als beliebtes Zitatmaterial in der Alltagskommunikation sowie in der Presse und Belletristik gebraucht werden, sind sich Sprachforscher weitgehend einig. Ob diese sprachlichen Mittel ebenso eine Rolle im Fremdsprachenlernprozess spielen, beschäftigt die Didaktikforschung seit ca. einem Jahrzehnt vor allem nach der Gründung der Europäischen Gesellschaft für Phraseologie EPHRAS, am 29. Januar 1999. Die didaktische Teildisziplin, die sich der Vermittlung der Phraseologismen und Parömien widmet, ist die Phraseodidaktik, die bis jetzt versucht Theorien über die Phraseologismen als Lernziel zu ermitteln. Trotz der Forschungsarbeiten von Mieder, Burger, Fleischer, Wotjak/Richter, Wotjak, Hessky/Ettinger und Kolečková/Hauptenthal⁴⁰ befindet sich die Phraseodidaktik, wie es Peter Kühn seiner Zeit formulierte, noch im

⁴⁰ Mehr Angaben dazu im Literaturverzeichnis.

Dornröschenschlaf. Es ist nämlich viel zu leisten. Die Phraseologismen müssen nämlich nicht nur als Lernziel, sondern auch als didaktisches Mittel im Fremdsprachenunterricht betrachtet werden. (Kühn, 1987:69f.)

Hier sollen zunächst bestimmte Fragen angeschnitten werden, die die phraseologischen Einheiten als Lernziel einerseits und als Lehrmittel zur Vermittlung von Grammatik und Wortschatz im Fremdsprachenunterricht generell betreffen. Anschließend folgen weitere Überlegungen, bezogen auf die konkrete Situation des Fremdsprachenlernens allgemein in der Welt und besonders in Algerien.

4.5.1. Ansatzpunkte zur Vermittlung von Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht

Manche Praktiker sehen keinen Stellenwert der phraseologischen Ausdrücke im Sprachunterricht und in den metakommunikativen Situationen. Sie betrachten sie als *Ornament der Sprache* und glauben, dass der Fremdsprachenlehrer ohnehin sehr viel zu tun hat und dass es ein ausgesprochener Luxus sei, auch noch die phraseologischen Ausdrücke in sein Lehrprogramm mit aufzunehmen. Diese Meinung trifft weitgehend auf Unverständnis der praktizierenden Fremdsprachenlehrer, die die Wichtigkeit der Phraseologismen als linguistische, aber auch als didaktische Elemente erkannt haben, jedoch immer wieder vor der Frage stehen müssen, wie sie sie vermitteln sollen.

Aus den langen Erfahrungen im Fremdsprachenunterricht hat sich ergeben, dass die Adressaten nicht nur mit der Lexik, sondern auch mit den metaphorischen Idiomen, die den Kernbereich der Phraseologie bilden, zu kämpfen haben, weil die Bedeutungen einzelner oder aller Komponenten von der „eigentlichen“ Bedeutung abweichen. Da müssen die Fremdsprachenlehrkräfte geschickt sein, diese metaphorischen Idiome nicht nur zu erklären, sondern auch als didaktisches Mittel zur Vermittlung der Fremdsprache zu benutzen. Dies aber kann ihnen

besser gelingen, wenn die Lerner im fortgeschrittenen Lernstadium sind, da sie erstens einen gewissen Basiswortschatz und zweitens ein Sprachgefühl entwickelt haben müssen, das ihnen die Differenzierung zwischen dem normalen Gebrauch der Wörter und ihrem Gebrauch als Idiom ermöglicht. In dieser Lernstufe ist es unumgänglich, die Phraseologismen und Idiome in einem Text nicht nur zu erkennen, sondern auch zu verstehen und schließlich auch selbständig zu verwenden.

Der Einsatz von Phraseologismen erlaubt sowohl eine integrierte Vermittlung sprachlicher Kompetenz als auch landeskundlichen Wissens (Genadieva, 2002:395), deshalb müssen die Fremdsprachenlerner zu verstehen bekommen, dass die Phraseologismen in der alltäglichen Verständigung mit den Muttersprachlern eingesetzt werden, also nicht nur dem Bereich der Umgangssprache zuzuordnen sind und somit in den weit gefassten Bereich der Standardsprache gehören. Beim Aussuchen von Unterrichtsinhalten ist es wichtig, mit Phraseologismen gefärbte Alltagsdialoge und unterschiedliche Textsorten zu integrieren, zum Beispiel können Werbetexte gut geeignet für die stilistische Analyse sein, wo man jedoch mit zahlreichen Variationen und Modifikationen der phraseologischen Grundformen rechnen muss (Kühn, 1996:11). Es gibt weder einen festen Grundbestand an Phraseologismen im Deutschen, der für den Unterricht geeignet ist, noch eine Didaktik bzw. Methodik zur Behandlung von phraseologischen Ausdrücken im Fremdsprachenunterricht. Dies bestätigte auch der Philologe Peter Kühn, der kritisch auf den Mangel der phraseologischen Präsenz in Lehrwerken hinwies und einige Faustregeln zur Behandlung von Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht zusammenstellte.

Zur Beschreibung der phraseologischen Lage im Sprachunterricht zitiert Mehn:

- *„Zu wenig Überlegungen wurden bis heute angestellt, wie sich der Sprachstudent die Phraseologie einer Fremdsprache aneignen könnte. Die Resultate der kontrastiven Untersuchungen sind in den Lehrbüchern kaum vertreten“* (Burger et al., 1982:309)

und

- *„die wissenschaftsgeschichtliche Entwicklung war, bei allem Verdienst der führenden Forscher, unter didaktischem Aspekt wenig hilfreich“* (Daniels/Mehn, 1985 :146)

Angesichts dieser Mängel muss viel im phraseodidaktischen Bereich getan werden und die Phraseologismen sollten in den Sprachlehrstoff sowohl als didaktisches Mittel als auch als Lernziel integriert werden, wie Daniels betont, *„Dass ... gerade das idiomatische Sprechen einer Fremdsprache erstrebenswertes Lernziel ist, wird allgemein anerkannt“* (Daniels/Mehn, 1985 :147), obwohl er der festen Meinung ist, dass phraseologische Ausdrücke zu den *komplizierten*, daher für den Lerner schwierigsten Bereichen der Sprache gehören, weswegen es empfehlenswert wäre, mit der Vermittlung der Phraseologismen nicht in den ersten Sprachniveaus, sondern in den fortgeschrittenen Stufen anzufangen, aber vorher muss überlegt werden, welche wissenschaftlichen Forschungen noch durchzuführen sind, um das für den Fremdsprachenunterricht relevante phraseologische Sprachmaterial ermitteln und selektieren zu können. Hierfür sind einige Kriterien stufenweise zu beachten. Die ersten Kriterien liegen in der Sprachwissenschaft, die die Phraseologismen ganz genau beschreiben, definieren und klassifizieren muss, denn der Fremdsprachenlerner muss wissen, wo er sie zuordnen muss; dann kommen die nächsten Kriterien, die abhängig von den grundlegenden Aufgaben der Methodik-Didaktik im Hinblick auf die Lehrer-Lerner-Zentrierung sind und von den in den phraseologischen Ausdrücken existierten idiomatischen Eigenschaften wie der Kontrastivität und Konfrontativität, die laut Mario Wandruszka und Klaus-Dieter Gottschalk unter extralinguistischen Gesichtspunkten

für den Unterricht eingesetzt werden (Wandruszka, 1979:951). Sie meinen: *„Das Idiomatische ist das, was für eine Sprache charakteristisch oder was ihr eigentümlich ist, sie kennzeichnet“* (Gottschalk, 1975:144). Im Grund darf nicht daran gezweifelt werden, dass nicht nur einzelsprachliche, sondern auch kontrastive linguistische Untersuchungen zu der wissenschaftlichen Basis für die Vermittlung der Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht gehören. Diese Analyse der Kriterien und deren Ergebnisse können wie folgt praktiziert werden:

- Funktionalstilistische und pragmalinguistische Untersuchungen, Untersuchungen zur Frequenz, zu den textbildenden Potenzen der Phraseologie helfen bei der richtigen Auswahl des unter kommunikativem Gesichtspunkt, im kommunikativ orientierten Unterricht relevanten Materials. Aus dieser Sicht kommt Routineformeln (bei Fleischer: „kommunikative Formeln“), sprachlichen Stereotypen, Funktionsverbgefügen und Phraseolexemen mit fortschreitendem Fremdsprachenunterricht eine ständig wachsende Bedeutung zu. Aus didaktischen Überlegungen ist sogar für eine noch weitere Phraseologie-Auffassung als in der Forschung zu plädieren.
- Kontrastive Untersuchungen haben in zweifacher Beziehung eine Bedeutung, und sie müssen auf die einzelsprachlichen, intralingualen Arbeiten zurückgreifen. Sie helfen uns u.a. die Frage zu beantworten, was unter lernpsychologischem Aspekt zunehmend schwer bzw. leichter anzueignen ist, wo man mit einem muttersprachlichen Transfer bzw. einer Interferenz rechnen muss. Daraus kann ein zusätzliches Auswahlkriterium gewonnen werden. Von kontrastiven Untersuchungen können wir uns aber auch Erkenntnisse im Hinblick auf Fragen nach den auftauchenden Schwierigkeiten beim Erlernen von Phraseologismen erhoffen.

4.5.2. Auftauchende Probleme für Fremdsprachenlerner

Jede Sprache ist gespickt mit Redensarten, die vom Muttersprachler im alltäglichen Sprachgebrauch verwendet werden und oft nicht mehr als solche identifiziert werden und deren Herkunft nicht bekannt ist. Wenn der Fremdsprachenlerner in den ersten Lernphasen die Muttersprachler sprechen hört, so stellt er sich in dem Moment die Frage, ob er jemals diese Sprache verstehen und beherrschen werde. Dieses Gefühl begleitet ihn, bis er langsam den Bereich der Fortgeschrittenen betritt, wo er mehr Sicherheit bekommt. Dann begegnet er den ersten Phraseologismen, wobei das erste Gefühl der Unsicherheit ihn wieder beherrscht.

Wenn der Fremdsprachenlerner einen Phraseologismus zum ersten Mal hört oder liest, steht er vor der ersten richtigen Auseinandersetzung mit der Kultur der zu lernenden Fremdsprache. Er bekommt dabei auch zu spüren, dass er den kulturellen Hintergrund kennen muss, um überhaupt ein Idiom verstehen zu können, denn auch, wenn er Muttersprachler wäre und einem Phraseologismus das erste Mal begegnen würde, würde er nicht unbedingt immer auf die richtige Bedeutung kommen. Denn nicht alle Idiome sind bekannt und nicht alle Sprecher benutzen gerne die Phraseologismen.

Es ist beispielsweise den meisten Verwendern des Idioms *sich die Augen ausweinen* nicht bewusst, dass dieses aus der Bibel stammt (Gutknecht, 1996:35). Oft werden solche Phraseologismen spontan als sprachliche feste Umschreibungen eingesetzt, als Metaphern für Begriffe oder Wörter, ohne an ihre Bedeutung und Herkunft zu denken, die nicht nur für das Verständnis des Idioms, sondern auch für das Kennenlernen der anderen Kultur wichtig sind. Aber inwiefern die Herkunft der Phraseologismen und in welchem Maße die Kenntnis landeskundlicher Hintergründe dem Fremdsprachenlerner helfen, die in den

phraseologischen Einheiten auftauchende Missverständnisse zu entschlüsseln, bleibt die Frage.

Neben diese Problematik tritt noch eine weitere. Es stellt sich offen die Frage nämlich, inwieweit man Phraseologismen in eine andere Sprache übersetzen kann, ob sie (bzw. die einzelnen Lexeme) äquivalent sind. Hierbei kann auch zwischen Voll-, Teil- und Nulläquivalenz unterschieden werden, wie schon bei der Idiomatizität.

Von der Volläquivalenz ist die Rede, wenn die Bedeutung der einzelnen der Elemente kongruiert. Das heißt, wenn die einzelnen Wörter in der Muttersprache als auch in der zu erlernenden Fremdsprache identisch sind. Zum Beispiel:

- Er hat das Auto aus erster Hand gekauft (Deutsch).
- Il a acheté la voiture de première main (Französisch).
- Compró el coche de primera mano (Spanisch).

Teiläquivalenz liegt dann vor, wenn einzelne Komponenten im Phraseologismus in beiden Sprachen übereinstimmen, wie beispielsweise bei:

- Wie ein Schloßhund heulen (Deutsch).
- Pleurer à se fendre l'âme (Französisch).
- Llorar como una Magdalena (Spanisch).

Als Nulläquivalenz wird die Divergenz der einzelnen Elemente in die jeweils andere Sprache bezeichnet, wenn sich also die Redewendung nicht in die Muttersprache übersetzen lässt, weil die Zusammensetzung der Lexeme keinerlei Ähnlichkeit mit der in der Muttersprache aufweist, wie diese Beispiele zeigen:

- Etwas ausbaden müssen (Deutsch).
- Payer les pots cassés (Französisch).

- Pagar los platos rotos (Spanisch).

Der Fremdsprachenlerner muss also mitunter drei Hürden nehmen, um ein bestimmtes Idiom richtig verstehen zu können. Zum ersten muss er entschlüsseln, ob es sich bei den einzelnen Komponenten um die metaphorische Bedeutung handelt. Zweitens kann die Möglichkeit bestehen, dass die einzelnen Komponenten nicht adäquat in die eigene Muttersprache übersetzt werden können. Eine weitere Schwierigkeit tritt auf, wenn trotz Übersetzbarkeit und Kenntnis des Idioms der Sinn der Wortverbindung nicht erkannt werden kann, weil dies nur durch Verständnis des jeweiligen kulturellen Hintergrundes möglich ist.

Diese Schwierigkeiten stellen sich als Hindernis zum Einsatz von Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht dar, deshalb muss dieser Einsatz durch ein Konzept gefördert werden.

4.5.3. Integrationskonzept der Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht

Die parömiologische und phraseologische Kompetenz muss systematisch in das gesamte Sprachenlernen einbezogen und intensiv gefördert werden. Das Integrationskonzept zielt darauf ab, die Funktionen der Parömien und Phraseologismen in Texten und kommunikativen Situationen zu erkennen und zu bewerten und selbstverständlich auch die eigene kommunikative Kompetenz der StudentInnen zu erweitern bzw. zu verbessern. In den Lehrrichtlinien für die Sprachen in vielen Ländern, z.B. Algerien, wird als ein Ziel des Unterrichts die Befähigung der SchülerInnen und StudentInnen zu situationsangemessenem Sprechen vorgegeben, was sowohl die Einstellung auf Gesprächspartner und -Situation als auch die sachbezogene Darstellung des Themas umfasst. Dies setzt voraus, dass den Adressaten eine altersgemäße Vermittlung der Strukturen der unterrichteten Sprachen und in den verschiedenen Bereichen des Sprachgebrauchs aktiv zuteil wird. Somit tritt neben die Förderung der sprachlichen Fähigkeiten auch der Erwerb

von Kenntnissen über die Sprache, ein Grundwissen in den Bereichen der Grammatik, der Semantik und der Pragmatik.

Neben diesen Vorgaben von Seiten der Richtlinien sprechen aber auch fachdidaktische und -methodische Erkenntnisse für ein integriertes Konzept der funktionalen Behandlung fester Wendungen. So würde ein isolierter systematischer Lehrgang zum Thema Phraseologismen sicherlich für kurze Zeit abrufbares Wissen bei den Lernern produzieren. Sie wären wahrscheinlich in der Lage, „klipp und klar“ aufgrund der Unvertauschbarkeit der Lexeme als Paarformel diese zu klassifizieren; ein langfristiges Wissen oder gar eine Transferleistung auf die jeweilige Funktion in konkreten Alltagstexten müsste jedoch als eher unwahrscheinlich angesehen werden. Viel interessanter und motivierender als eine klassifizierende Analyse ist für die Lerner aber die Frage, in welchen Texten diese Paarformel, die stark umgangssprachlichen Charakter trägt, verwendet wird und welche Wirkung sie im Textzusammenhang haben kann, z.B. in Zeitungskommentaren (Duden 11, 1998:390). Nur so kann der Komplexität der sprachlichen Erscheinungen Rechnung getragen werden, da ihre Funktion innerhalb eines Textes thematisiert wird. Z.B. durch den Ausdruck „etw. ist kalter Kaffee“ wird je nach Verwendungssituation eben gezielt eine Abwertung eines Sachverhaltes oder gar der angesprochenen Person erzielt, z.B. bei einer Diskussion unter Experten; dies zu erkennen und für den eigenen Sprachgebrauch fruchtbar zu machen, ist eine der Aufgaben des Deutschunterrichts.

Dass dieses Konzept mit etwas Phantasie auch mit dem vorhandenen Unterrichtsmaterial zu erreichen ist, mag das folgende Beispiel demonstrieren:

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung der Tempora im 1. Studienjahr/A2-Niveau haben wir einmal in einem Text das Sprichwort „Aller Anfang ist schwer“ zitiert. Daran haben wir die folgende Arbeitsanweisung angeschlossen:

„Fallen euch andere Sprichwörter ein, die zu dieser Situation passen? Stellt fest, in welchem Tempus die Verben stehen und was damit zum Ausdruck gebracht werden soll.“

Über den Tempusgebrauch ließen sich an dieser Stelle des Unterrichts sehr einfach die Merkmale des Sprichworts erarbeiten; zudem liegt eine typische Situation des Sprichwortgebrauchs vor, die anhand von Alltagssituationen („Das geht auf keine Kuhhaut“ - Arbeitsfelder der Phraseologie) von den StudentInnen auf die eigene Realität bezogen werden können. Außerdem ließe sich an dieser Stelle fast zwangsläufig die Frage nach dem Wahrheitsgehalt der Sprichwörter schließen bzw. die Frage nach konkurrierenden Parömien aufwerfen. Dies alles kann durchaus kurz und angemessen im Unterricht behandelt werden, ohne dass die Behandlung des Themas „Präsensgebrauch“ aus dem Auge verloren wird. Ein zusätzlicher Motivationsschub dürfte im Nebeneffekt zu der ebenfalls wichtigen Verknüpfung des Grammatikunterrichts mit anderen Themenbereichen zu verzeichnen sein.

4.5.4. Phraseologische Fundierung für phraseodidaktische Zwecke

Zur Didaktisierung der phraseologischen Stoffes für die Realisierung unseres Projektes sind einige Aufbereitungen zu treffen:

4.5.4.1. Fundierung im Hinblick auf phraseologische Wörterbücher

In der Regel sucht der Fremdsprachenlerner die Entschlüsselung schwieriger Ausdrücke in den ganz normalen Wörterbüchern. Es kommt aber nicht selten, dass er den gesuchten Ausdruck nicht findet, daraufhin greift er zu ein- oder mehrsprachigen Wörterbüchern mit phraseologischen Inhalten, wobei es auch nicht einfach ist, das Richtige zu finden. Denn im Vergleich mit den lexikalischen Wörterbüchern gibt es wenig Wörterbücher, die die Phraseologismen in Paraphrasen umschreiben und noch weniger phraseologische Wörterbücher, die entsprechende Äquivalente in den Fremdsprachen angeben.

Dieses Thema ist Gegenstand der Phraseographie, die sich nicht nur mit der Definition und dem historischen Hintergrund der phraseologischen Einheiten beschäftigt, sondern auch mit den theoretischen Grundlagen, phraseologische Wörterbücher entwerfen. Derartige Wörterbücher richten sich an Nutzer, die zu verschiedenen Sozialschichten gehören

und unterschiedliche Stilmittel anwenden. Es gibt zwei Typen von phraseologischen Wörterbüchern, die deskriptiven und präskriptiven Wörterbüchern.

Die deskriptiven Wörterbücher, in denen generell teilspezifische Äquivalente der Phraseologismen zu finden sind, reichen allen Nutzern der Gesellschaft. Aber der Fremdsprachenlernende sowohl ein deskriptives als auch ein präskriptives und normatives Wörterbuch. Ihn sollen nämlich alle Details interessieren. Während seiner Recherche nach dem richtigen Äquivalent eines Phraseologismus benutzt er Lexika und Wörterbücher, wo er manchmal fertige Lösungen finden kann. Abgesehen davon, dass die Wörterbücher unter anderem das Problem der Zuverlässigkeit der vorgeschlagenen Lösungen darstellen können. In anderen Fällen muss er auf komplexere Übersetzungsverfahren zurückgreifen, in denen er eine ausführlichere semantische Analyse des Ausgangstextes und der Art und Weise, wie diese Bedeutung in der Zielsprache wiedergegeben werden kann, durchführt. Diese Verfahren sind jedoch für fortgeschrittenen Fremdsprachenlerner oder Lehrer möglich. Den phraseologischen deskriptiven und präskriptiven Wörterbüchern werden ein- oder mehrsprachige Wörterbücher zugeordnet:

Das für phraseologische Zwecke einsprachig angelegte Wörterbuch dient an erster Stelle als Arbeitsmittel, das zur richtigen Beschreibung oder Erklärung des Phraseologismus dienen kann. Zum Beispiel:

Reisende soll man nicht aufhalten	Wer gehen will, soll das tun; Wer auf seinem Standpunkt oder Willen beharrt, den sollte man nicht hindern, das zu tun, was er für richtig hat.
Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht	In bestimmten Lebenssituationen sollte man nicht unbedachtes tun oder die anderen Menschen mit

mit Steinen werfen	etwas beschuldigen, was man selber getan hat.
Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer	Man darf nicht voreilig sein und ein Vorurteil bilden. Man muss erst abwarten, bis es tatsächlich eingetreten ist.

Das zwei- oder mehrsprachige Wörterbuch lädt dazu ein, phraseologische Äquivalente in der Zielsprache nachzuschlagen. Es bietet auf der linken Seite (auf der rechten im Falle einer europäischen Sprache) das Äquivalent in der Zielsprache (ZS), wie folgendes Beispiel zeigt:

Qui hante chien, puces remporte	من طلى نفسه بالنخاله أكلته البقر
Chien en vie vaut mieux que lion mort	كلب عسّ خير من أسد ريبض
Après repas étude ne va	البطنة تأفن الفطنة
A bon chat, bon rat	الطير بالطير بصطاد
Après coup on a beau dire	اشر الآراء الرأي الدبري
Tâter le pavé	جسّ النبض

Diese Art von Wörterbüchern richtet sich spezifisch auf einen Benutzerkreis, entweder die muttersprachigen Benutzer oder die fortgeschritten Fremdsprachigen.

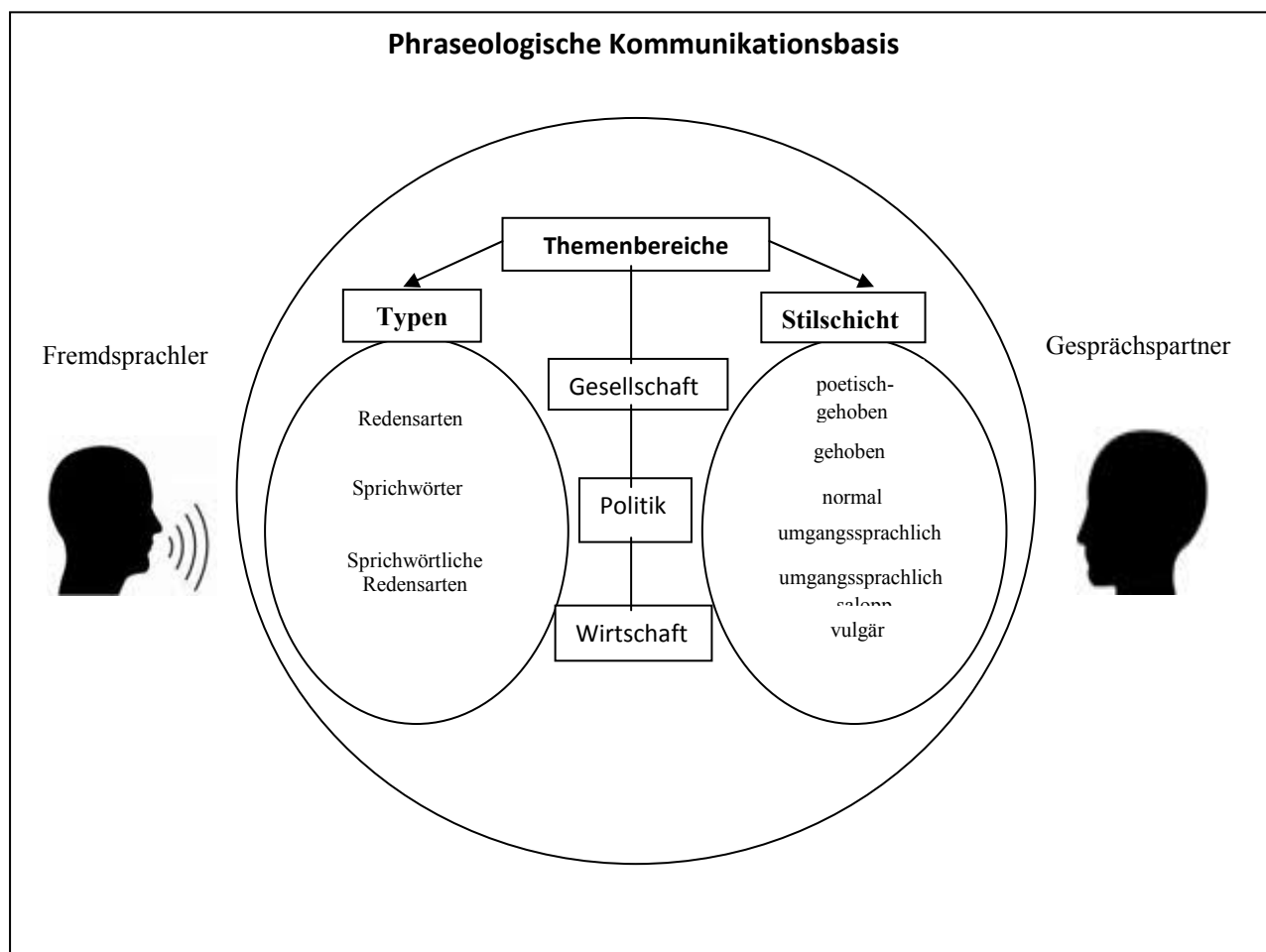
4.5.4.2. Kommunikativ-semantische Fundierung

Phraseologismen sind auf der Basis ihrer Flexibilität und Plastizität ein beliebtes kommunikatives Mittel, Zeichen und Symbole zum Ausdruck zu bringen. Wichtig dabei ist, dass diese Symbole und Zeichen sowohl in der Muttersprache, als auch in der Fremdsprache gut erkennbar sind. Um eine systematische und effektive Erkennbarkeit dieser Zeichen und Symbole zu erreichen, sind eine richtige Platzierung der Phraseologismen in Kommunikationen und Gesprächssituationen sowie eine minimale Beherrschung bei dem Fremdsprachenlerner unumgänglich. Der ungeschickte Gebrauch der Phraseologismen in der

Kommunikation würde zur ihrer Isolierung und zur völlig künstlichen, unnatürlichen Situation führen. Für die Auswahl der für die Kommunikation geeigneten Phraseologismen ist vorausgesetzt, dass:

- das Thema im Vorfeld bestimmt ist,
- die Grundgedanken als Elemente zur Beschränkung des Themenbereiches klar sind,
- die Kommunikationsziele gesetzt werden,
- und dass das Niveau des Kommunikationspartners bekannt ist.

Auf dieser Grundlage entscheidet der Fremdsprachensprechende, welche Phraseologismen bzw. welche Stilschicht (gehoben, umgangssprachlich, salopp, vulgär, ...), aber auch welchen Typ der phraseologischen Einheit (Sprichwort, Redensart, sprichwörtliche Redensart) er gebrauchen soll/kann. Diese Kommunikationsbasis kann in folgender schematischen Zeichnung zusammengefasst werden:



Beispiele:

Gesprächs-Partner	Themenbereich	Stilschicht	Beispiele	Typ des Phraseologismus
Politiker/ Beamter/ ...	Politik	gehoben	Sie wollen keinen Gedanken daran verschwenden, oder?	neutrale Redensart
Lehrer/ Wissenschaftler/ ...	Gesellschaft	gehoben	Solche Menschen glauben, sie seien die Crème de la Crème.	formale Redensart
Bekannte/ Freunde/...	Gesellschaft	umgangssprachlich	Was der Bauer nicht kennt, isst er nicht.	alltagssprachliches Sprichwort
Lehrer/ Schriftsteller/ Dichter/...	Gesellschaft	poetisch-gehoben	Was meinen Sie? Die blaue Stunde liegt sehr nah.	formale Redensart
Beamter/ Lehrer/...	Gesellschaft	gehoben	Bitten reden Sie! Ich schenke Ihnen ein geneigtes Ohr.	alltagssprachliche Redensart
Nahestehende Personen/ ...	Gesellschaft	umgangssprachlich	Bei Regen fährt man doch gerne mit dem Rad.	ironische sprichwörtliche Redensart
Beamter/ Politiker/ Wissenschaftler/ ...	Politik/Gesellschaft/ Wirtschaft	Gehoben	Es ist höchste Zeit, meine Notdurft zu verrichten.	formale Redensart
Freunde/ Nahestehende Personen/ ...	Gesellschaft	umgangssprachlich-salopp	Mach das! Nur so kannst Du den inneren Schweinhund überwinden.	alltagssprachliche Redensart
Bekannte/ Freunde/ ...	Gesellschaft	umgangssprachlich	Liebe geht durch den Magen.	ironisches Sprichwort
Enge Freunde/ ...	Gesellschaft	umgangssprachlich	Hast Du gesehen, sie hat mich in meinem eigenen Saft braten lassen.	alltagssprachliche Redensart
Freunde/ Wirtschaftsexperten/ Politiker/ ...	Wirtschaft/ Politik/ Gesellschaft	umgangssprachlich	Wegen der griechischen finanziellen Krise sind die europäischen Länder nur langsam <i>in Schwung</i>	alltagssprachliche Redensart

			<i>gekommen.</i>	
Enge Freunde/Feinde/ Mitstreitende/ ...	Gesellschaft	umgangssprachlich-salopp	Wenn er sich noch einmal blicken lässt, verpasse ich ihm eine Tracht Prügel.	alltagssprachliche alltagssprachliche Redensart
Freunde/ Angehörige/ Geschäftsmann	Gesellschaft/ Wirtschaft	umgangssprachlich	Sie findet immer einen Ausweg, sie ist glatt wie ein Aal.	alltagssprachliche Redensart
Enge Freunde/ Mitstreitende	Gesellschaft	Vulgär	Warum bist Du immer so angepisst.	alltagssprachliche Redensart
Gebildete Personen/ Dichter/ ...	Gesellschaft	poetisch-gehoben	Liebe heißt, eins werden.	formale Redensart
Freunde/ Nahstehende Personen/ ...	Gesellschaft	Normal	Sie ist schön wie die Blume.	vergleichende Redensart
Freunde/ Bekannten/ Angehörige/ ...	Gesellschaft	umgangssprachlich-salopp	Mann! Gestern hatten wir die Hosen voll!	alltagssprachliche Redensart

Die Erfüllung dieser Voraussetzungen dient nicht nur der sprachlichen Charakterisierung, sondern auch der Bereicherung der Kommunikation mit entsprechender Argumentation.

4.5.4.3. Unterrichtsinhaltliche Fundierung

Phraseologismen können durchaus vom Fremdsprachenlehrer didaktisiert und als Übungen verwendet werden. Sie können auch durch Bilder oder Fotos veranschaulicht werden, um die Bedeutung und Gegenstand dieses Textes zu stärken und ihm einen realen Nachdruck zu verleihen. Der Wahrheitsgehalt solcher Texte kann ebenfalls als Diskussionsthema im Unterricht angeschnitten werden. Bei der Lektüre eines längeren Erzähltextes können Phraseologismen in die Analyse integriert werden, wie in „Nathan der Weise“ von Lessing, dem Drama „Der kaukasische Kreidekreis“ von Brecht oder im Klassiker des Jugendbuches „Rolltreppe abwärts“ von Hans-Georg Noack, wo die die Phraseologismen eine gewichtige Rolle in Gesprächen spielen, um gewisse Wahrheiten und Klarheiten ans Licht zu bringen. In Noacks Geschichte handelt es sich um einen Jugendlichen, der durch häusliche

Schwierigkeiten und falsche Freunde straffällig wird und durch die Umstände der Betreuung im Fürsorgeheim in einen Teufelskreis gerät, der ihn immer tiefer ins gesellschaftliche Abseits führt. Mitverantwortlich für diese Entwicklung ist der Gruppenerzieher Hamel, der eher zufällig diesen Beruf ergriffen hat und durch sein konkretes Erziehungshandeln deutlich macht, dass er seinen Aufgaben nicht gewachsen ist und seinen Schützlingen nicht gerecht werden kann. Sein oberstes Ziel liegt darin, die Jungen zu unauffälligen Mitgliedern der Gesellschaft bzw. zu Anpassern zu machen, indem er ihren Willen bzw. ihre Persönlichkeit bricht und die sekundären Tugenden in den Vordergrund stellt. Die folgende Geschichte stammt aus dem Buch von Peter Stolze „Ohne Integration kein Preis“ - „Spruchweisheiten“ (Stolze, 1998:311ff.) und ist eine unentbehrliche Quelle für erzieherische und didaktische Inspirationen für einen guten Fremdsprachenunterricht:

„ Willst du, daß wir hinein in das Haus dich bauen, laß es dir gefallen, Stein, daß wir dich behauen. Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Gehorsam ist des Christen Schmuck. Jedes Ding an seinem Ort spart Arbeit und manch böses Wort.“⁴¹

Die Besprechung dieser Phraseologismen bietet im Unterricht sowohl die Möglichkeit, Handlungsmotive von literarischen Figuren zu erklären und sich produktiv mit ihnen auseinanderzusetzen, als auch den geeigneten Anlass, über den Wahrheitsgehalt von phraseologischen Einheiten mit den Adressaten zu sprechen.

Nicht unerwähnt bleiben sollte an dieser Stelle, dass über das vom Erzieher Hamel angeführte Sprichwort „*Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch Meinem andern zu*“, eine lebhaft Diskussions unter den StudentInnen einsetzt, da die Verhaltensweise Hamels konträr zu der eigentlichen Botschaft des Sprichwortes („Sei tolerant!“, „Respektiere dein Gegenüber!“) erscheint. Stattdessen sei, so das Ergebnis der Studentenmeinungen, aus der Sicht der Heimzöglinge viel eher an ein „*Wie du mir, so ich dir*“ zu denken, um die Reaktionen der Jungen auf ihren autoritären Erzieher zu charakterisieren.

⁴¹ <http://www.beepworld.de/members/friedvoll/buchrezensionen.htm>

Phraseologismen können im Unterricht nicht nur phraseologische Kenntnisse, wie oben dargestellt, vertiefen, sondern auch dazu dienen, das Verständnis der Grammatikregel und des Wortschatzes zu erleichtern. In diesem Zusammenhang können anhand der vorhandenen Lexika Phraseologismen gesammelt werden und daraus zum Beispiel Geschichten erfunden werden, wie diese Geschichte:

Thomas ist ein junger Mann, der in der Stadt wie ein bunter Hund bekannt ist. Er ist arm wie eine Kirchenmaus. Viele Leute sagen: Er ist dumm wie Bohnenstroh und kann nicht mal bis drei zählen, aber er ist schwer in Ordnung, nur leider ein Pechvogel, der oft auf die schiefe Bahn gerät, denn er hatte Freunde, mit denen er glaubte, durch dick und dünn zu gehen. Er steckt immer in der Tinte, denn er macht mit ihnen lange Finger und muß auslöffeln, was er sich eingebrockt hat. Dies brachte Thomas auf die Palme und ließ ihn sich schwarz ärgern. Er entschloß sich, sie zu verlassen, sich nie mehr auf sie zu verlassen. Thomas verknallte sich in ein Mädels, dem er seine Liebe erklärte. Nur leider enttäuschte sie ihn, und der Wind weht, wie er will. Er saß an der Schwelle der Tür und⁴²

4.6. Fazit des Kapitels

Aus den in diesem Teil des Kapitels zur Diskussion gestellten Analysen ergeben sich drei Anhaltspunkte für das Lernen und Lehren von Phraseologismen:

- I.** Aufgrund der von Stein analysierten kindersprachlichen Phraseologismen von SchülerInnen im Hinblick auf Vorkommen und Funktion der Formelhaftigkeit sehen wir formelhafte Passagen als Hilfen der Textproduktion, die vor allem den Beginn, aber auch den Abschluss der Textproduktion erleichtern. Anfänge wie *Heute war der Ususkratzfuß wieder (auf Reisen/ im Zirkus, in der Reitstunde etc.)* und Schlussteile wie *und sie gingen heim (schlafen/ ins Bett etc.)* erlauben es, die Planungs- und Formulierungstätigkeiten auf die Ausgestaltung der Spezifik der Handlungsfolge zu begrenzen.

⁴² Selbst erfundene Geschichte

"Die standardisierten Ausdrucksmuster, der sich die Kinder (...) bedienen, müssen als kognitive Bausteine, d.h. als planungserleichternde Mittel, interpretiert werden." (Stein, 1995:348)

II. Aus den Versuchen der beiden Sprachwissenschaftlerinnen Schwarz und Chur mit Kindern und Erwachsenen (Schwarz/Chur, 2004:178) schließen wir, dass, was die Assoziationshöfe betrifft, bildhafte und nicht bildhafte Wendungen für Kinder synonyme als für Erwachsene zu sein scheinen. Daraus ließe sich folgendes ableiten:

1. Unsere Resultate deuten im Allgemeinen auf einen früheren Entwicklungsschub hinsichtlich der idiomatischen Kategorie, nämlich bereits für die Altersspanne von vier bis elf Jahren.
2. In einer ersten Phase des Erwerbs sind phraseologische und nicht-phraseologische Bedeutung weitgehend synonym. Die phraseologischen Spezifika wie Doppeldeutigkeit und Expressivität entwickeln sich erst *nach* dem Erwerb der phraseologischen Form.
3. Aufgrund eher imaginaler sprachlicher Verarbeitungsstrategien spielen einzelne Komponenten in Phraseologismen und Parömien in ihrer wörtlichen Bedeutung eine größere Rolle als bei Erwachsenen.
4. Die Verarbeitung, Speicherung und Wiedergabe ist bei Phraseologismen und Parömien stärker an der Formseite orientiert als die Verarbeitung von freien Wortverbindungen.

III. Aufgrund von Burgers Beobachtungen und Bestätigungen von Scherers Befund sowie unserer in Primärschulen in Oran durchgeführten Tests können wir folgende Tendenzen statistisch nachweisen:

1. Die Phraseologismen werden schon im Kindergartenalter erworben und später in den Anfängen des Schulalters gebraucht und produziert, allerdings nur im Mündlichen.

2. Mit zunehmendem Alter wird der Anteil der Phraseologismen im Sprachgebrauch der Kinder häufiger.
3. Im fortgeschrittenen Schulalter werden phraseologische Wortverbindungen in den schriftlichen Erzählungen häufiger verwendet als in den Mündlichen.
4. Die Schwierigkeit des Erwerbs von Phraseologismen scheint bei nicht-idiomatischen Routineformeln (kommunikativen Formeln und narrativen Stereotypen) am geringsten zu sein.
5. Kinder finden den Zugang zu Phraseologismen über Kollokationen und Routineformeln und gebrauchen später auch idiomatische Wendungen mit zunehmender Häufigkeit.
6. Die Routineformeln sind wohl auch deswegen bereits in den Erzählungen der Siebenjährigen gut vertreten, weil sie aus der gesprochenen Sprache übertragen werden können.

Aufgrund dieser Beobachtungen und Testergebnisse wird bestätigt, dass die Kinder Phraseologismen und Metaphern in einem sehr frühen Entwicklungsalter bilden, wogegen die Entwicklungsstufen-These behauptet, dass die Kinder die Phraseologismen erst in einer relativ späteren Entwicklungsstufe des Spracherwerbs verstehen und gebrauchen können. (Häcki Buhofer, 1997:209ff)

Im Hinblick auf den phraseolodidaktisierten Stoff können die Phraseologismen im Unterricht den willkommenen Anlass bieten, eine stabile phraseologische Grundlage für eine gute Kommunikation zwischen dem Fremdsprachelernenden und den Gesprächspartner zu ebeneden und über die Funktion (Kommentarfunktion, Alltagswissen, Handlungsanweisung) von Phraseologismen zu diskutieren und den eigenen Sprachgebrauch daraufhin zu untersuchen. Fremdsprachenlehrer gäben sich nämlich einem Irrtum hin, wenn sie dächten, dass die Phraseologismen aufgrund ihrer Festigkeit und Stabilität undiskutabel wären. Die Fremdsprachenlerner sollten ein sensibles Gespür für den phraseologischen Unterrichtstoff entwickeln.

V. KAPITEL: Forschungsprojekt

5.1. Projektbeschreibung

Phraseologismen spielen eine bedeutende Rolle zur Vermittlung von Kultur und Struktur einer jeden Sprache. Sie stammen aus dem volkstümlichen Bereich und den Erfahrungen im Leben des Volkes. Ausgeprägte Volkstümlichkeit ist deshalb ihr charakteristisches Element. Sie sind ein Bild der Volksweisheit und erlauben die Verbreitung manchmal moralisierender Klischees. Phraseologismen werden in unserem gemeinsamen Gedächtnis sowohl kulturell als auch strukturell eingeprägt, denn sie stellen oft eine Spiegelung des täglichen Lebens und des Sprachbaus, einen Weisheitsrat und eine grammatikalische Regel dar. Sie werden auch im Gebrauch als selbstverständliche Aussage angenommen und benutzt. Für den Muttersprachler ist jede Kombination von zwei oder mehreren kontextuell zusammenhängenden Lexemen ein Phraseologismus, den er intuitiv erkennt und in der richtigen Gesprächssituation verwendet. So wird die Kommunikation wesentlich erleichtert und rationeller gestaltet. Demgemäß gewinnen die Phraseologismen einen unentbehrlichen Platz in der Fremdsprachenkommunikation. Sie ermöglichen dem Fremdsprachenlerner, sich in die Lage des Muttersprachlers zu versetzen, metaphorisch auszudrücken sowie soziokulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken. Demzufolge muss der Fremdsprachenlerner über ein phraseologisches Minimumniveau verfügen.

Da der Phraseologiebereich sehr umfangreich ist und sich nicht einfach in den Lehrstoff einführen lässt, haben wir im Rahmen unseres zweijährigen Projektes 2005-2007 Phraseologismen als Rohstoff genommen, nach sprachwissenschaftlichem Verfahren unter didaktischen und lernerzentrierten Gesichtspunkten ausgewählt.

Bevor wir zu den Zielen dieses Projektes kommen, möchten wir noch kurz einige diesbezügliche und unentbehrliche Stützen für unser Projekt hervorheben.

5. 2. Stützen des Projektes

5. 2.1. Phraseologismen als kommunikative Stützen

- Das Verstehen bestimmter Äußerungen und alltagskultureller Gesprächssituationen wird durch die in den Phraseologismen enthaltenen Weisheiten und Lebensregeln gefördert.
- Die Auswahl phraseologischer Inhalte orientiert sich an Interessen und Kommunikationsbedürfnissen der Lernenden.
- "Kommunikationsfähigkeit" versteht sich als Lehrmaterial und globales Lernziel.
- Phraseme können als Reflexion der Kultur einer bestimmten Volksgemeinschaft anhand vorbereiteter Wortschatzübungen allerlei landes- und menschenkundliche Informationen vermitteln, die sich in Form von Fakten, Zahlen und Datenmaterial zur gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Struktur darbieten, wie diese Beispiele zeigen:
 - „*Jemandem etwas abknöpfen*“ ist ein alter Brauch mit den Knöpfen, die aus Edelmetallen zur Demonstration des Wohlstandes dienten.
 - Die Redensart „*nur Bahnhof verstehen*“ stammt höchstwahrscheinlich aus dem 18. Jahrhundert und den Zeiten danach, in denen die Deutsche Bahn unbeirrt ihrem Ziel zustrebte, Eisenbahnen und Bahnhöfe zu bauen, und die Soldaten, für die der

Bahnhof die Heimkehr symbolisierte⁴³, nur noch vom Bahnhof sprechen konnten.

- **„Einen Bock schießen“ geht auf den** Schützenfest-Brauch **aus dem** 15. Jahrhundert zurück, wo dem schlechtesten Schützen einen (Ziegen)Bock als Trostpreis überreicht wurde.
 - Die Redensart *„Politik der verbrannten Erde“* war eine Strategie im zweiten Weltkrieg, verwendet vor allem im Jahr 1943-1945 als Führerbefehl, um die Gegner auszurotten.
- Die in den Phraseologismen enthaltenen sprachlichen Formeln und Strukturen sind ein Instrument, mit dem kommunikative Absichten realisiert werden.
 - Die fremde Alltagskultur liefert das Referenzwissen für angemessene Verwendung der Phraseologismen als sprachliches Mittel.
 - Phraseme können den spielerischen Teil des Unterrichts bilden, in dem der Lehrer einige Spiele anhand der Phraseologismen einführt.

5. 2.2. Phraseologismen als sprachkommunikative Stützen

Phraseme können sich als verpacktes Sprachmaterial (Struktur/Grammatik) öffnen und mit Hilfe bestimmter Übungstypen zahlreiche Grammatikregeln vereinfachen⁴⁴

- Im Mittelpunkt steht nicht mehr der korrekt gebildete Satz, sondern kontext- bzw. situationsadäquates Verstehen, Gebrauchen und Produzieren in Sprachkommunikationssituationen im Alltag der Fremdsprache.

⁴³ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Bahnhof>

⁴⁴ Siehe phraseologische Aktivitäten im Grammatikbereich.

- Phraseologismen sind integriert als Prinzip im Fremdsprachenunterricht zur Entwicklung der Sprachreflexion, Textproduktion und Sprachkompetenzen.

5. 3. Prinzip der Integration als Hauptstütze

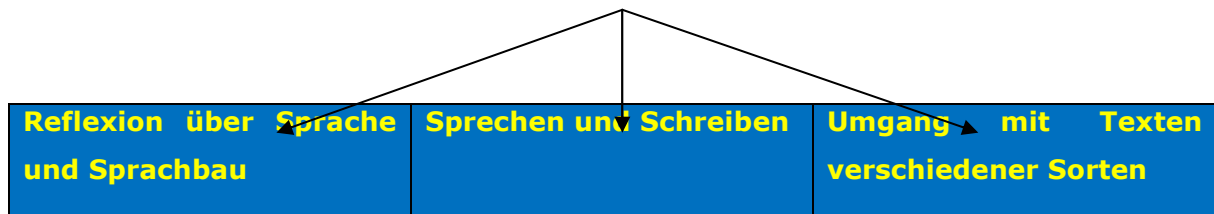
Das Projekt betrachtet die Integration der Phraseologismen als eines der Grundprinzipien des Fremdsprachenunterrichts, indem sie nicht nur als Lernziel, sondern auch als didaktisches Lehrmaterial zum Fremdsprachenlernen angewendet werden. Dieses Grundprinzip, von dem hier die Rede ist, bedeutet für die konkrete Behandlung von Phraseologismen, dass diese sprachlichen Schematismen mit anderen Lerngegenständen des Faches Fremdsprachen verbunden werden und sowohl kritisch-reflektierend als auch produzierend angewendet werden sollten.

Bei der Integration und Behandlung von Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht haben wir folgende Aspekte berücksichtigt:

- a. Effektives und konsequentes Nachgehen.
- b. Verknüpfung der sprachlichen Schematismen mit anderen Stoffbereichen.
- c. Aufgreifen von phraseologischen Einheiten aus aktuellem Sprechanlass.
- d. Permanentes Aufgreifen und Thematisieren bzw. Vertiefen von bereits Gelerntem.
- e. Gelerntes im Exkurs bei Bedarf ergänzen.

Um diese Aspekte zu berücksichtigen, haben wir das Grundprinzip mit drei weiteren Prinzipien verbunden:

**Phraseologismen als Grundprinzip
des Fremdsprachenunterrichts**



5. 3.1. Das Prinzip der Reflexion über Sprache und Sprachbau

Die Sprache ist kein in sich geschlossenes System, sondern äußerst offen und zugänglich. Nicht nur Sprachforscher, auch Fremdsprachenlehrende haben die Möglichkeit, über die Sprache und deren Bau nachzudenken. Dies gilt als erster Schritt zur Reflexion über die Sprache.

Das Prinzip der Sprachreflexion, des Nachdenkens über sprachliche Äußerungen und deren Konstruktion, ist lernbereichsübergreifend und geht davon aus, dass der Phraseologismus als sprachliche Äußerung in einer festen Form speziell unter den Reflexionsaspekten thematisiert werden soll, die den Lernern neben der Einsicht in das Sprachsystem und dessen Funktion auch eine Förderung der sprachlichen Handlungsfähigkeit vermitteln sollen. Dabei werden phraseologische Äußerungen sowohl als Darstellungs- und Ausdrucksmittel als auch als Mittel zur Beeinflussung gesehen. Die Lerner sollen dazu bewogen werden, einen Vergleich zwischen dem Phraseologismus und den anderen Ausdrucksformen zu ziehen und sich damit auseinanderzusetzen. So kann der Versuch unternommen werden, Funktion und Wirkungsweisen von Phraseologismen in konkreten Alltagstexten, die nahezu allen Lernern geläufig sind, zu analysieren und gleichzeitig dabei bereits vorhandene Kenntnisse zu vertiefen.

5. 3.2. Das Prinzip der Sprech- und Schreibkompetenz

In dem Bereich des Sprechens und Schreibens geht es darum, die Fähigkeiten der Fremdsprachenlerner zur Sprachproduktion unter der Berücksichtigung sowohl der Darstellungsform als auch der Intention und deren Konsequenzen für die Auswahl der Merkmale besonderer Wortgruppen zu fördern und zu entwickeln. Die Adressaten können auf diese Weise lernen, Phraseologismen als satzwertige Elemente in eigenen Texten situationsadäquat bzw. adressatenbezogen zu verwenden und zwischen den idiomatischen bzw. teilidiomatischen Ausdrücken und den üblichen Formeln zu unterscheiden. Nur ein produktionsorientierter Fremdsprachenunterricht, der über ein produktives Anfertigen von immer neuen Spracheinheiten, aber auch Varianten von Spracheinheiten seine Akzente setzt, wird den Lernern die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten sprachlicher Schematismen näher bringen können.

5. 3.3. Das Umgangsprinzip mit Texten verschiedener Sorten

Mit der Integration der Phraseologismen in die Texte bekommen die Adressaten zu verstehen, dass der Text eine komplexe Spracheinheit werden kann, deren satzwertige Wortgruppen sich zusammenhalten und ein Symbol bilden, dessen Schlüssel in der Erklärung einzelner Wortgruppen liegt:

„ Willst du, dass wir hinein in das Haus dich bauen, lass es dir gefallen, Stein, dass wir dich behauen. Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Gehorsam ist des Christen Schmuck. Jedes Ding an seinem Ort spart Arbeit und manch böses Wort.“ (Noack, 1981:63)

Auf den Erkenntnissen der Unterrichtsarbeit aufbauend, können auch bei der Erklärung eines längeren, aber auch kürzeren Textes, Sprichwörter, Redensarten und andere phraseologische Ausdrücke in die Analyse integriert werden.

Diese Integration erlaubt den Lernern, sich daran zu üben, die in verschiedenen Textsorten auftauchenden Phraseologismen, aufgrund ihrer semantischen Komplexität, ihrer konzeptuellen Vagheit und hohen konnotativen Potenz zu entdecken und ihre Funktionen trotz der Modifizierung und Variierung zu beschreiben. Zum Beispiel in der Werbung haben die Phraseologismen oft die Funktion der Slogans, wie der Werbespot der Jet-Tankstellen *Die Konkurrenz ist ein Dorn im Auge*. Sie werden nicht nur in ihrer globalen phraseologischen oder ihrer einzelwörtlichen Bedeutung, sondern auch mit beiden Bedeutungen, verbraucherzentriert und konzentriert auf die eigenen Interessen, d.h. an den Einnahmen, eingesetzt. Deswegen kommen die Meinung und das Gefühl des Konsumenten ins Spiel. In der Werbung werden die Phraseologismen entweder aus der Alltagssprache mit umgangssprachlichen, aber auch soziodialektalen Hintergründen oder aus gehobener Stilschicht mit einer gewissen Vereinfachung für den Bürger ausgesucht.

So wie in der Werbung, Presse und Literatur spielen die Phraseologismen auch eine wichtige Rolle in den anderen Textsorten zur Verankerung der Informationen im Gedächtnis und zum Erwecken der Aufmerksamkeit, aber auch zur Gewinnung des Vertrauens. In der Presse werden die Phraseologismen als Überschriften benutzt oder als argumentatives Zitatmaterial zur Überzeugung der Leser.

Laut Fleischer können alle Möglichkeiten der verschiedenen Typen von Phraseologismen für die argumentative Wirkung genutzt werden und damit die Potentiale von Phraseologismen in Texten unter besonderen Textbedingungen offenlegen (Fleischer, 1987:63). Diese Potenz soll im Fremdsprachenunterricht unter den jeweiligen Textbedingungen entschlüsselt werden, was keine leichte Sache für den Fremdsprachenlerner ist, der unbedingt für diesen

Entschlüsselungsvorgang vorbereitet werden muss. Hier tritt die Rolle des Fremdsprachenlehrers mit klaren Zielen vor Auge.

5. 4. Ziele des Projektes:

Primäre Ziele dieses Projektes sind dem Obengenannten nach:

- die Fremdsprachenlerner mit den Phraseologismen als wichtiges sprachliches Element, sich in die Lage des Muttersprachlers zu versetzen, vertraut machen,
- den Lernern klarzumachen, dass die Phraseologismen einen angestammten Platz nicht nur in der Sprache als Ausdrucksmittel, sondern auch in der Kultur als Erbe beanspruchen,
- die Phraseologismen als Leitlinien zum Kulturverständnis der unterrichteten Fremdsprache gelten zu lassen,
- den Lehrkräften der Fremdsprachen die Schwierigkeiten, aber auch die Lösungen bei der Vermittlung der Phraseologismen zu zeigen,
- die Phraseologismen nicht nur als Lernziel, sondern auch als didaktisches Mittel zur Förderung der sprachlichen Kompetenz zu erforschen,
- den Lehrkräften zu helfen, die phraseologischen Lehrmaterialien im Unterricht richtig zu sortieren und richtig einzusetzen.
- den Fremdsprachenlehrenden zu helfen, ihre Lehrtechniken zu verbessern,
- die Lerner anhand produktiver und reproduktiver Übungen zu motivieren,
- festzustellen, ob die Lerner durch im Fremdsprachenunterricht kontrolliertes Lernen, fremdsprachliche Phraseologismen in ihren Kontexten zu identifizieren und später zu gebrauchen.
- die Lerner dazu zu befähigen, die phraseologischen Ausdrücke in verschiedenen Textsorten, insbesondere in kreativ-künstlerischen,

in denen ihre Funktionen, Dynamik, Bedeutungsbreite und ihr stilistischer Gehalt je nach Bedarf entfaltet werden können, zu identifizieren und anschließend zu erklären,

- den Lernern den Unterschied zwischen allen phraseologischen Arten, Sprichwörtern, den Redensarten und den sprichwörtlichen Redensarten zu verdeutlichen, die zwar ursprünglich miteinander zur selben Gattungsgruppe gehört, jedoch heute unterschiedliche Formeln, Strukturen, Charaktere und Funktionen haben,
- ihnen Zugang zum aktiven Wortschatz zu verschaffen und die Grammatikschwerpunkte der jeweiligen Sprache zu vereinfachen.
- Beispiele aus der Unterrichtspraxis zu Umsetzungsmöglichkeiten des integrierten Konzeptes aufzuzeigen.

5. 5. Klärungsbedürftige Fragen

Um die obengenannten Ziele zu präzisieren, sind folgende Fragen zu klären:

- Inwieweit kann der Fremdsprachenlehrer die Phraseologismen als Lehrmaterial und Lernziel in seinen Unterricht einführen?
- Sind die vom Fremdsprachenlehrenden sortierten phraseologischen Materialien befriedigend ausgestattet?
- Inwieweit hilft die Integration dieser Materialien, die freien von den festen Wortverbindungen zu unterscheiden, die idiomatischen und halbidiomatischen Ausdrücke zu verstehen und zu verwenden.
- Anhand welcher Übungstypen gelingt es ihm die Phraseologismen anzuwenden?
- Durch welche Methoden kann er diese umfangreiche Materie gemäß dem Sprachniveau seiner Adressaten didaktisieren?
- Nach welchen Kriterien soll er didaktisieren und Übungen aussuchen?

5. 6. Studien des Projektes

Um die obengenannten Fragen klären zu können, machten wir in unserem Projekt zwei Untersuchungsschritte:

5.6.1.Studie 1:

Die erste Studie galt als allererster Schritt im Selektionsverfahren des Projektes, wo die wichtigsten und meistbenutzten Phraseologismen in Erfahrung gebracht werden, denn dieses Spektrum ist weit und musste auf eine bestimmte Zahl beschränkt werden.

Dieses erste Auswahlverfahren ist an sich nicht neu. Es liegt den Leitlinien den Forschungen von Erla Hallsteinsdóttir, Monika Šajánková und Uwe Quasthoff nach dem phraseologischen Optimum und Minimum zugrunde (Hallsteinsdóttir et al. 2006:119-138), jedoch ist es angepasst an die algerischen Adressaten des DaF-Unterrichts und Integrationskursteilnehmer.

5. 6.1.1. Auswahlverfahren:

In der ersten Studie handelte es sich um die Bildung und Analyse des Phraseologismenkorpus, d.h. die Auflistung von ca. 4.000 Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, ausgewählt aus phraseologischen Publikationen, z.B. aus den Lexika, Forschungsliteraturen, Lehrwerken und Wörterbüchern. Als nächsten Schritt in diesem ersten Selektionsverfahren haben wir den Aspekt der Häufigkeit und Bekanntheit in allen Gesellschaftsschichten berücksichtigt, um die aufgelisteten Phraseologismen nach psycholinguistischen Experimenten und soziolinguistisch-empirischen Untersuchungen zu selektieren und auf 1000 Phraseologismen zu reduzieren. Diese sollten als die meist benutzten Phraseologismen mit einer einfachen Struktur zum Zweck der

Befragung und dann der Didaktisierung verwendet werden. Dies galt als passives Selektionsverfahren in dieser Untersuchung.

5. 6.1.2. Schritte der ersten Studie

Schritt 1: Vorbereitung der Fragebögen

Im ersten Schritt dieses Selektionsverfahrens spielten die Aspekte der Frequenz und des Bekanntheitsgrades sowie die Sprachfertigkeiten der Befragten unterschiedlich gewichtige Rollen.

Unter diesen Aspekten wurden die befragten Probanden im zweiten Untersuchungsverfahren miteinbezogen, um dabei ihre phraseologischen Vorkenntnisse einzuschätzen, aber auch einzustufen.

Anhand von Fragebögen⁴⁵, die hauptsächlich für Probanden mit Deutsch, Französisch und Englisch als Muttersprache oder als 1. Fremdsprache erstellt sind, versuchten wir, uns einen Überblick über den Bekanntheits- und Geläufigkeitsgrad der in unserem Projekt anzuwendenden Phraseologismen und deren Einprägung im allgemeinen Bewusstsein der Sprecher zu verschaffen. Da das Projekt den Akzent auf den DaF-Unterricht legte und das Spektrum dieser Studie, wenn die Befragungsergebnisse des Französischen und Englischen dazu analysiert worden wären, sehr breit war, beschränkten wir uns auf die Ergebnisse des Deutschen als Fremdsprache.

Die wichtigsten Voraussetzungen bei den befragten Probanden waren die Bildung und das Alter, die für die Ausprägung der phraseologischen Kompetenz eine gewichtige Rolle spielten. Das Alter war wichtig in Bezug auf die Erfahrungen mit dem Gebrauch der Phraseologismen in der Alltagssprache, durchs Hören, Sprechen oder Lesen, und die Bildung war ebenfalls bedeutend für die Reflexion über die eigene Langage

⁴⁵ Siehe nächste Seite

stilistische Sprachschicht. Daher sollten hier die Probanden auf die Alters- und Bildungsverteilung hingewiesen werden.

Jeder Fragebogen enthielt 2 persönliche Fragen über Alter und Beruf und andere Fragen, die mit einigen kurzen Antwortmöglichkeiten über Phraseologismen wie folgt versehen wurden:

1. Wie alt sind Sie?								
2. Was sind Sie von Beruf?								
3. Verwenden Sie Phraseologismen?*	<table border="1" data-bbox="976 1039 1168 1160"> <tr> <td data-bbox="976 1039 1091 1095">Ja</td> <td data-bbox="1091 1039 1168 1095"></td> </tr> <tr> <td data-bbox="976 1095 1091 1160">Nein</td> <td data-bbox="1091 1095 1168 1160"></td> </tr> </table>	Ja		Nein					
Ja									
Nein									
4. Kennen Sie die beiliegenden Phraseologismen?*	<table border="1" data-bbox="823 1350 1323 1646"> <tr> <td data-bbox="823 1350 1248 1467">Nein, ich kenne keine von ihnen</td> <td data-bbox="1248 1350 1323 1467"></td> </tr> <tr> <td data-bbox="823 1467 1248 1583">Ja, ich kenne einige von ihnen</td> <td data-bbox="1248 1467 1323 1583"></td> </tr> <tr> <td data-bbox="823 1583 1248 1646">Ja, ich kenne sie alle</td> <td data-bbox="1248 1583 1323 1646"></td> </tr> </table>	Nein, ich kenne keine von ihnen		Ja, ich kenne einige von ihnen		Ja, ich kenne sie alle			
Nein, ich kenne keine von ihnen									
Ja, ich kenne einige von ihnen									
Ja, ich kenne sie alle									
5. Wenn ja? *	<table border="1" data-bbox="823 1760 1323 2004"> <tr> <td data-bbox="823 1760 1248 1818">Durchs Hören</td> <td data-bbox="1248 1760 1323 1818"></td> </tr> <tr> <td data-bbox="823 1818 1248 1877">Durchs Lesen</td> <td data-bbox="1248 1818 1323 1877"></td> </tr> <tr> <td data-bbox="823 1877 1248 1935">Ich benutze sie selbst</td> <td data-bbox="1248 1877 1323 1935"></td> </tr> <tr> <td data-bbox="823 1935 1248 1993">Es ist möglich, sie in</td> <td data-bbox="1248 1935 1323 1993"></td> </tr> </table>	Durchs Hören		Durchs Lesen		Ich benutze sie selbst		Es ist möglich, sie in	
Durchs Hören									
Durchs Lesen									
Ich benutze sie selbst									
Es ist möglich, sie in									

	bestimmten Gesprächs- situationen zu benutzen.					
6. a. Verwenden Sie die beiliegenden Phraseologismen? *	<table border="1"> <tr> <td>Ja</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Nein</td> <td></td> </tr> </table>	Ja		Nein		
Ja						
Nein						
b. Wenn ja? *	<table border="1"> <tr> <td>Mehr im Berufsleben</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Mehr im Alltagsleben</td> <td></td> </tr> </table>	Mehr im Berufsleben		Mehr im Alltagsleben		
Mehr im Berufsleben						
Mehr im Alltagsleben						
*Bemerkung: Kreuzen Sie bitte die entsprechende Antwort an!						

Schritt 2: Zusendung des Fragebogens

Dieser ausgearbeitete Fragebogen wurde StudentInnen an der LMU, der Ludwig-Maximilians-Universität München, an der Volkshochschule Landshut und einigen potenziellen vorrangig muttersprachlichen Probanden ausgehändigt. Diese Befragung galt als aktive Befragung.

Schritt 3: Analyse und Überprüfung

Des Weiteren evaluierten wir die Analyse und Überprüfung der gesamten ausgewählten Wortkombinationen in den eingereichten Antworten und auf ihr Vorkommen im Korpus. Von diesem Korpus ausgehend entwickelten wir statistische Angaben darüber, wie häufig bestimmte Wörter, Mehrwortverbindungen und Wortarten vorkommen.

5.6.2. Studie 2: Didaktisierung zur Entwicklung des phraseologischen und sprachlichen Minimums und Optimums

Nachdem die 1000 Phraseologismen im Selektionsverfahren ausgewählt worden waren, hatte sich eine feste Grundlage für den nächsten Schritt, nämlich die phraseologische Didaktisierung ergeben.

5. 6.2.1. Didaktisierung zur Entwicklung der sprachlichen Kompetenz

Um eine gelungene phraseologische Didaktisierung zu erreichen, müssen zwei Leistungsniveaus, eine Mindest- und Bestleistung (ein Minimum und ein Optimum) festgelegt werden. Die Festlegung geschieht aufgrund der Resultate und Analysen der Antwortmöglichkeiten der befragten Muttersprachler, danach werden die aus der didaktischen Analyse resultierten Phraseologismen aufgelistet und mit den in den anderen Fremdsprachenunterricht angebotenen Fremdsprachen-Übungen zur Feststellung bzw. Vertiefung der sprachlichen und phraseologischen Kenntnisse vorbereitet. Bei dieser Liste geht es vor allem um die unter den Aspekten der Häufigkeit, Geläufigkeit, Bekanntheit und Funktionalität selektierten Phraseologismen. Anhand dieser Liste wird ein phraseologisches Optimum thematisiert und zur Verwendung im Projekt vorbereitet.

Da die in diesem Vorhaben gebrauchten Phraseme jedoch für den Unterricht der Fremdsprachen vorgesehen sind, wurden sie gründlicher Untersuchung und effizienter Selektion nach methodisch-didaktischen Kriterien unterzogen und in Bezug auf ihre Relevanz für die produktiven und reproduktiven Übungen überprüft.

6.2.2. Didaktisierung zur Entwicklung der phraseologischen Kompetenz

Da die morpho-syntaktischen Strukturen der Phraseologismen in der Regel kompliziert sind und das Sprachniveau der Fremdsprachenlerner unterschiedlich ist, ist die Auswahl der Phraseologismen gemäß der unterschiedlichen Stufen recht schwierig.

Dennoch haben einige Phraseodidaktiker wie Koller und Kühn versucht, in ihren Forschungen eine nachvollziehbare und anwendbare Selektionsmethodologie festzulegen und Grundlagen zur Didaktisierung der im Unterricht anzuwendenden Phraseologismen zu schaffen (Kühn, 1994:411ff.). Ihre Methodologie und Basisarbeit sichern uns die Grundlage zur Aufbereitung der Phraseologismen für die phraseodidaktischen Aktivitäten des Projekts unter den folgenden Didaktisierungsaspekten:

5.6.2.3. Aspekte der Didaktisierung

Zur Didaktisierung der Phraseologismen sind zwei Aspekte von großer Bedeutung:

5. 6.2.3.1. Aspekt der thematischen Relevanz

Das Thema "Phraseologismen" ist sehr vag und umfangreich. Daher haben wir uns auf bestimmte Themen beschränkt, die in jedem Studienjahr und von einer Stufe zur anderen unterschiedlich angesagt sind.

Wir haben die ausgewählten Themen auf die Studienjahre wie folgt aufgeteilt:

1. **Stufe:** Tiernamen, Ländernamen, Farben, Körperteile, (Beispiele von den PH)
2. **Stufe:** Beruf/Arbeit, Familie, Sozialformen, ...
3. **Stufe:** Armut/Reichtum, Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, ...
4. **Stufe:** Liebe/Hass, Ehrlichkeit, Freundschaft/Feindschaft, Ehre, Treue, ...

5. 6.2.3.2. Aspekt der grammatischen Relevanz

Im Fremdsprachenunterricht strebt der Grammatikbereich deklarativ in erster Linie aktuelle Schwerpunkte der Grammatik an, die von einer Sprache zur anderen verschieden sind. Im Deutschen scheinen die Verben mit den Zeitformen, die Artikel mit den Deklinationen und die Präpositionen in Verbindung mit dem Akkusativ und Dativ den Vorrang für grammatikbezogene Funktionen eines phraseologischen Lernmaterials zu haben.

1. **Stufe:** Artikel, Konjugation, Zeitformen (Präsens, Futur), , (Beispiele von den PH)
2. **Stufe:** Deklination: Nomen, Adjektive, Artikel, Nominativ, Akkusativ, Zeitformen (Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt) Präpositionen (mit Akkusativ),
3. **Stufe:** Deklination: Pronomen, Possessivartikel, Dativ, Genitiv, Präpositionen mit Dativ, Wechselpräpositionen, ...
4. **Stufe:** Weitere Wortarten (Partizipien, Verben, Adverbien, ...) sowie Satzarten (Haupt-, Nebensätze, ...), Indikativ und (I & II)

5.7. Zielgruppen

Unsere Zielgruppen bestehen vor allem aus StudentInnen der Übersetzungsabteilung der Fakultät Literatur, Sprachen und Künste, Universität Oran, in der im Prinzip das Studium zum Übersetzer/Dolmetscher vier Jahre dauert.

Die Neumatrikulierten sollten in der Regel keine fremdsprachigen Anfänger sein, weil sie bereits im Gymnasium mindestens drei Fremdsprachen, also Französisch + Englisch + eine dritte Fremdsprache (Deutsch oder Spanisch) gelernt haben. Da aber einige Gymnasien aus technischen Gründen die dritte Fremdsprache nicht anbieten und die neuen StudentInnen somit ohne Grundkenntnisse oder mit ganz

schwachem und unstrukturiertem Sprachniveau diesbezüglich daherkommen, werden sie in diesem Bereich als Anfänger behandelt.

Die StudentInnen schließen am Ende des vierten Studienjahres ihr Studium zum Übersetzer/Dolmetscher mit der Option Muttersprache (Arabisch) und zwei weiteren Fremdsprachen ab.

In unserem Projekt entsprechen die vier Studienjahre den vier integrierten Stufen wie folgt:

a. 1. Studienjahr/Sprachniveau A2

In diesem Niveau gibt es zwei Gruppen, die erste besteht aus algerischen StudentInnen des Fachbereiches Übersetzung und die Zweite aus Deutschlernern des Integrationskurses in Deutschland.

Erste Gruppe:

Die Studenten verfügen hier über keine oder ganz geringe Grundkenntnisse wie Begrüßen, bis 100 Zählen, Uhrzeiten verstehen, sich mit kurzen Sätzen vorstellen, einfach fragen und antworten, nach Wörtern in Wörterbüchern nachschlagen, einfache Sätze übersetzen.

Zweite Gruppe:

Unsere zweite Zielgruppe bilden die DeutschlernerInnen des Integrationskurses der Volkshochschule in Landshut, die in der Regel mit sprachlichen Vorkenntnissen kommen und das Deutschzertifikat A1 haben. Sie kommen aus Irak, Ägypten, Jordanien, Russland, Rumänien, Ungarn, Kirgistan, Peru. Die meisten von ihnen sind StudentInnen und gebildete Personen, die verschiedene Berufe ausüben und diesen Kurs aufgrund des bundesweit einheitlichen Integrationskonzeptes des Bundesamts für Migranten und Flüchtlinge besuchen. Der Integrationskurs zielt darauf ab, diese TeilnehmerInnen sprachlich und

gesellschaftlich zu befähigen, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren.

b. 2. Studienjahr/Sprachniveau B1

Die Studenten können sich in der Unterrichtskommunikation mit einfachen Sätzen zurechtfinden, sich mit mittellangen Sätzen vorstellen, kurze Briefe verfassen und nach einfachen Informationen in der Presse suchen, lange Sätze und kleine Texte übersetzen.

c. 3. Studienjahr/Sprachniveau B2

Hier können sich die Studenten in den meisten Alltagssituationen gut, aber noch mit Fehlern, verständigen, einfache Gespräche über bestimmte vertraute Themen führen, beginnen sich selbst zu korrigieren, eine Telefonnachricht verstehen, wenn relativ langsam gesprochen wird, Postkarten und Briefe schreiben, Nachrichten im Fernsehen verfolgen, einen einfachen Zeitungsartikel verstehen, bestimmte Textsorten übersetzen.

d. 4. Studienjahr/ Sprachniveau C1

Die Studenten können ohne große Mühe in verschiedenen Situationen Gespräche über fast alle vertrauten Themen führen, korrigieren sich automatisch, können fachbezogene Korrespondenz lesen, komplizierte Sendungen, Geschäftsbriefe schreiben und lesen, Texte produzieren und wiedergeben, ihre Ansichten in Diskussionen begründen, lange Texte aller Art übersetzen, Literatur- und Sachbücher lesen.

5. 8. Vorgehensweise im Projekt:

Damit das Projekt klare Perspektiven hat, sind wir wie folgt vorgegangen:

5. 8.1. Prüfung der sprachlichen Kompetenz:

Bevor wir zu unseren phraseodidaktischen Aktivitäten gekommen sind, haben wir am Anfang unseres Projektes im Studienjahr 2005/2006 einen Vortest in den 1., 2., 3. und 4. Studienjahren der Übersetzerabteilung und später in allen 4 Stufen der Deutschsektion der Volkshochschule durchgeführt.

Durch den Test sollten die verschiedenen Fertigkeiten der Probanden in Grammatik und Wortschatz in allgemeiner, aber auch spezifischer sprachlicher Hinsicht geprüft werden. Hier sollte der Stand des Wortschatzes und der grammatikalischen Kenntnisse der Probanden festgestellt werden. Der Test enthielt zwei Teile, den Wortschatz- und Grammatikteil.⁴⁶

5.8.2. Prüfung der phraseologischen Kompetenz

Nach der Überprüfung der sprachlichen Fertigkeiten der Probanden haben wir ebenfalls das phraseologische Niveau anhand eines Tests prüfen wollen. Den StudentInnen wurde eine Liste vorgelegt, auf der der erste Teil von 100 Sprichwörtern und Redensarten vorgegeben und der Rest von den Schülern schriftlich in Einzelarbeit zu ergänzen war. Dazu stand den AdressatInnen 60 Minuten Arbeitszeit zur Verfügung. Ausgewählt wurden diese Phraseologismen nach den Ergebnissen und Analysen des Selektionsverfahrens.

5.10. Übungstypen zur Einführung der Phraseologismen

Das nachfolgende Verfahren zur Einführung von Phraseologismen betrachten wir als durchaus angebracht. Alle phraseologischen Übungen und Aktivitäten sind im Anschluss des dem jeweiligen Stoff entsprechenden Unterrichts einzuführen.

5.9.1. Funktionale Äquivalenz und Nulläquivalenz:

⁴⁶ Siehe Anhang!

Derartige Gleichwertigkeit bildet eine Brücke in der phraseologischen Interaktion zwischen der Ausgangssprache (L1) und der Zielsprache (L2), was bei der Konzeption der phraseologischen Lernmaterialien keinesfalls außer Acht gelassen werden darf. In der Regel bildet L1 die Muttersprache und L2 die Fremdsprache, aber in unserem Fall sind L1 und L2 Fremdsprachen, d.h. die Phraseologismen werden innerfremdsprachlich vermittelt.

Die Lerner sollen dazu bewogen werden, zwischen diesen beiden Systemen zu pendeln, um interlinguale Entsprechungsmöglichkeiten auszuprobieren.

Hier haben wir prinzipiell mehrere, verschiedene, interlinguale Entsprechungsmöglichkeiten, die von einem Studienjahr zum anderen unterschiedlich eingesetzt werden:

L ₁ Ausgangssprache	L ₂ Zielsprache	Zielgruppe
Muttersprache oder 1. Fremdsprache 2. Fremdsprache 3. Fremdsprache	1. Fremdsprache 2. Fremdsprache 3. Fremdsprache	
(1) Phraseologismus —▶	Einwortlexemen	1. Studienjahr/A2
(2) Phraseologismus —▶	Phraseologismus	2. 3. 4. Studienjahr/ B1+2, C1
(3) Phraseologismus —▶	Umschreibung (auch als Paraphrase oder Interpretation bekannt)	3. u. 4. Studienjahr/ B2, C1

Die phraseologischen Aufgabenbereiche haben wir aufgrund dreier unterrichteter Fremdsprachen und der Einstufung dreier sprachlicher

Hauptstufen festgelegt, um die Übungen und didaktischen Aktivitäten zu übersichtlich zu ordnen. Im ersten Stufenbereich (1. Studienjahr/A2) ist die funktionale Entsprechung in der L2⁴⁷ des phraseologischen Ausdrucks in der L1 ein Einwortlexem. Das heißt eine Wortverbindung entspricht einem Wort, was deutlich mit einer der Projektabsichten korrespondiert, dass Phraseologismen zunächst ein sprachliches Phänomen, das das Lernen sowohl der Muttersprache als auch weiterer Sprachen positiv bewirken kann, und dass die phraseologischen Wortverbindungen anhand einzelner Lexeme vereinfacht werden können. Im zweiten Stufenbereich entspricht ein Phraseologismus in der Ausgangssprache einem anderen in der Zielsprache und im dritten Bereich wird weder auf das Äquivalenzsystem PH gegen PH verzichtet, sondern auch noch die Entsprechungsmöglichkeit Phraseologismus gegen eine satzwertige Umschreibung oder eine bekannte Interpretation in Anspruch genommen.

5.9.1.1. Übungstypen zur Entsprechungsmöglichkeit Muttersprache-Fremdsprache(n):

In unseren phraseodidaktischen Aktivitäten zu Entsprechungsmöglichkeiten haben wir die Muttersprache als die wichtigste Ausgangssprache in Anspruch genommen, weil wir davon ausgegangen sind, dass der Fremdsprachenlerner in der Regel danach strebt, die Fremdsprache wie der Muttersprachler zu beherrschen. Dieses Ziel mag aus sprachwissenschaftlichen und didaktischen Gesichtspunkten zu weit gesteckt sein, ist jedoch für die Psyche der Lerner eine Motivation, die der Fremdsprachenlehrer sich gerne zunutze macht, um das angestrebte Sprachniveau bei den Adressaten zu erreichen. Dieser Faktor ist in Bezug auf die phraseologische

⁴⁷ L1 und L2 bedeutet langue 1 und 2, also Ausgangs- und Zielsprache der Untersuchung

Entsprechungsmöglichkeit von genauso großer didaktischer Bedeutung, wie die Fremdsprache mit der Muttersprache zu vergleichen.

Typ1: Phraseologismus gegen Phraseologismus

In den nachfolgenden Übungen sollen die durcheinandergebrachten Phraseologismen mit ihren Äquivalenten verbunden werden:

a. Zweisprachig: Französisch-Arabisch

1. Trop de cuisiniers gâtent la sauce	أ-من زرع الرّيح حصد العاصفة
2. Comme on fait son lit, on se couche	ب-من كثرة الأيدي شاط الطعام
3. La mauvaise compagnie pend l'homme	ت-إذا أخذت عملا فقع فيه، فإنما خيبته توقّيه
4. L'erreur agite; la vérité repose	ث-جليس السوء كالقَيْن إن لم يحرق ثوبك دخّنه
5. Celui qui sème le vent, moissonnera (o. récolte) la tempête	ج-الحقّ أبلج والباطل لجلج

b. Dreisprachig : Französisch-Englisch-Arabisch

On caresse la vache pour la traire mieux	Practice makes perfect	-المعتذر من غير ذنب يوجب على نفسه الذّنب
Un contrefait ose appeler boiteux un autre homme	He who excuses accuses himself	-الحلم أمضى من السيّف
Usage rend maître	Good bait catches fine fish	-لو نظر الجمل لصنمه كان كدمه

Qui s'excuse s'accuse.	The pot calling the kettle black	-أول الغزو أخرج
------------------------	----------------------------------	-----------------

c. Viersprachig : Deutsch – Englisch - Französisch – Arabisch

wie du mir, so ich dir	A fat belly, a lean brain	Qui hante chien, puces remporte	-اشر الآراء الرأي الدبري
Wer mit Hunden zu Bett geht, steht mit Flöhen wieder auf	Hindsight is easier than foresight	Chien en vie vaut mieux que lion mort	-الطير بالطير يصطاد
Ein voller Bauch studiert nicht gern	Better a living dog than a dead lion	Après repas étude ne va	-جس النبض
Hinterher ist man immer klüger	to fish for information	A bon chat, bon rat	-كلب عس خير من أسد ربح
Besser ein lebender Esel, als ein totes Pferd	tit for tat	Après coup on a beau dire	من طلى نفسه بالنخالة أكلته البقر
auf den Busch klopfen	If you lie down with dogs, you'll get up with fleas	Tâter le pavé	-البطنة تأفن الفطنة

Typ2: Phraseologismus gegen Einwortlexem

Verbinden Sie die Phraseologismen mit ihren Äquivalenten!

a. Zweisprachig: Französisch - Arabisch

Rira bien qui rira le dernier	-المن
Un bienfait perd sa grâce à le trop publier	-العاقبة
Le besoin que les hommes ont de tout blâmer	-المراقبة
L'œil du fermier vaut fumier	-الشر
Mauvaise Herbe croît toujours	-النقد

b. Dreisprachig : Französisch – Englisch – Arabisch

La patience	Nothing is so hard as a man's ingratitude	-ارتكب هفوة في قلّة الذوق
La gaffe	Everything comes to him who waits	-بنى قصورا على الرمل
L'ingratitude	Open mouth, insert foot	-جزاه جزاء شولة
L'illusion	to throw one's cap over the mill	-الصبر مفتاح الفرج

c. Viersprachig : Deutsch – Französisch – Englisch – Arabisch

Der Mut	Après la pluie, le beau temps.	every cat to her kind	إحدى لياليك فهيسي -هيسي
Die Natur	La force prime le droit	Nothing ventured, nothing gained.	-إن بعد العسر يسرا
Die Hoffnung	En sa peau mourra le renard	might is right	-الطبع يغلب التطّيع
Die Macht	Jamais honteux n'eut belle amie	Everything 's gonna be alright	-الحق دائما مع القويّ

Typ3: Phraseologismus gegen Umschreibung:

a. Zweisprachig: Französisch - Arabisch

Les gens ne respectent que l'homme qui se respecte lui-même	-ليس لمولود صديق
Rien de plus commun que le nom d'un ami, il est parfois un autre nous-même	-لا يكسب الحمد فتى شحيح
L'avarice est comme le feu, plus on y met de bois, plus il brûle	-بين الخلب والكبد
L'ami de tout le monde n'est l'ami de personne	-رحم الله رجلا عرف قدره.

b. Dreisprachig : Englisch - Französisch - Arabisch

like father, like son	Paris ne s'est pas fait en un jour	-الحب أعمى
Rome wasn't built in a day	L'amour est aveugle	-خطر أهون من خطرين
love is blind	De deux maux il faut choisir le moindre	- الولد نسخة من أبيه.
Of two evils choose the least!	Tel père, tel fils	-من لبنة لبنة يبني الحصن الشاهق

c. Viersprachig : Deutsch – Englisch - Französisch – Arabisch

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold	A golden key can open any door	Il ne faut pas faire d'une mouche un éléphant	-المال ركيزة قوية
Geld regiert die Welt	To make mountains out	Point de rose sans épines	-لا تجعل من الحبة قبة

	of molehills		
Keine Rose ohne Dornen	A shut mouth catches no flies	Il est bon de parler et meilleur de se taire	-لا ورود بدون شوك
Man soll aus einer Mücke keinen Elefanten machen	Honey is sweet, but the bee stings	Que peuvent les lois, là où ne règne que l'argent ?	-الصمت زين والسكوت سلامة

5.9.1.3. Übungstypen zur Entsprechungsmöglichkeit innerhalb von zwei Fremdsprachen

Bei der phraseodidaktischen Aufbereitung unserer Lernmaterialien zur Entsprechungsmöglichkeit haben wir die Beherrschung der 1. Fremdsprache von vielen Lernern als wesentliche Größe angenommen. Wir sind davon ausgegangen, dass es zahlreiche Phraseologismen gibt, die durch muttersprachliche (arabische bzw. algerische) phraseologische Mittel in den weiteren Fremdsprachen nicht wiedergegeben werden können (Nulläquivalenz), deshalb bleibt es dem Lerner überlassen, Entsprechungsmöglichkeiten innerfremdsprachlich zu suchen, zumal diese zur indoeuropäischen Sprachfamilie gehören:

Typ1: Phraseologismus gegen Phraseologismus

a. Erste Fremdsprache intralingual: Hier Französisch. Die richtige Verbindung wird vom Lernenden selbst ausgesucht.

Faute de grive on mange des	Tel qui rit vendredi, dimanche il
-----------------------------	-----------------------------------

merles	pleurera
Ce sont les petits ruisseaux qui font les grandes rivières	Grand prometteur petit donneur
Il ne faut pas chanter victoire avant la bataille	Goutte à goutte on remplit la cuve
On promet beaucoup pour se dispenser de donner peu	C'est une grande richesse que de se contenter de ce qu'on a

b. Zweite Fremdsprache intralingual: Hier Englisch. Auch hier haben die Lernenden die richtigen Äquivalente miteinander zu verbinden.

His bark is worse than his bite	Appearances are deceiving.
out of sight, out of soul	Barking dogs seldom bite
Beating around the bush	Far from eye far from heart
Don't judge a book by its cover.	Beating about the bush

c. Dritte Fremdsprache intralingual: Hier Deutsch

Hast Du tüchtig Dein Tagwerk vollbracht, so sorg Dich nicht um Deine Ruhe bei Nacht	Die dümmsten Bauern haben die größten Kartoffeln
Wie gewonnen, so zerronnen	Zu geschehenen Dingen soll man das Beste reden
Glück geht über Verstand	Kranken Augen tut das Licht weh
Gute Miene zum bösen Spiel machen	Unrecht Gut gedeiht nicht
Ein räudiges Schaf steckt die ganze Herde an	Es ist nicht so fein gesponnen, es kommt doch an das Licht der Sonnen
Die Sonne bringt es an den Tag	Ein fauler Apfel steckt hundert

	gesunde an
--	------------

d. Erste Fremdsprache gegenüber der zweiten Fremdsprache:

Französisch gegenüber Englisch

Sufficient unto the day is the evil thereof	A attendre que l'herbe pousse, le bœuf meurt de faim.
Plenty is no plague	A bon chat, bon rat
Two can play that game	Abondance de biens ne nuit pas.
While the grass grows, the steer starves.	A chaque jour suffit sa peine

e. Erste Fremdsprache gegenüber der dritten Fremdsprache: Hier

Französisch gegenüber Deutsch

1. Trop de cuisiniers gâtent la sauce	a. Wie man sich bettet, so schläft man
2. Comme on fait son lit, on se couche	b. Wer Wind sät, wird Sturm ernten
3. Celui qui sème le vent, moissonnera (o. récolte) la tempête	c. Ein gutes Wort und ein sanfter Regen dringen überall durch
4. Douce parole n'écorche langue	d. Ein Heuchler ist für sich selbst Bogenschütze und Ziel zugleich: mit all seinem Tun zielt er nach Eigenlob oder Gewinn
5. L'hypocrisie est un hommage que le vice rend à la vertu	e. Viele Köche verderben den Brei

f. Zweite Fremdsprache gegenüber der dritten Fremdsprache:

Hier Englisch gegenüber Deutsch

Fähigkeit ist des armen Mannes Reichtum	These essays are very short, so every word must earn its keep
Etwas aus dem Ärmel schütteln	His anger was written large in his face
Der Ärger stand ihm deutlich ins Gesicht geschrieben	to come up with something just like that
Diese Aufsätze sind sehr kurz, da muss jedes Wort etwas aussagen	Ability is the poor man's wealth

Typ2: Phraseologismus gegen Einwortlexem

a. Erste Fremdsprache intralingual: Hier Französisch

Jamais honteux n'eut belle amie	La faiblesse
Les hommes se rencontrent les montagnes non	Le pouvoir
Chacun court à l'arbre qui tombe en terre pour faire du bois	La coïncidence
Qui tient la poêle par la queue, la tourne par où il lui plaît	L'audace

b. Zweite Fremdsprache intralingual: Hier Englisch

Send up a trial balloon	Husband
Ramble on and on	Begin
Get off to a flying start	Effort
My significant other	Blather

c. Dritte Fremdsprache intralingual: Hier Deutsch

Der Würfel ist geworfen	Das Handwerk
Eine Hand wäscht die andere	Die Furcht
Alles mit Maß und Ziel	Die Verspätung
Raben zeugen keine Tauben	Die Übertreibung
Der Esel geht nur einmal aufs Eis	Der Ursprung
Kunst bringt Gunst	Die Gegenleistung

d. Erste Fremdsprache gegenüber der zweiten Fremdsprache:

Hier Französisch/ Englisch

Charity	L'habit ne fait pas le moine.
Appearance	Que la main gauche ignore ce que fait la droite.
Believe	Transiger avec qn. sur qc.
Compromise	Mon estomac ne digère pas cela.

e. Erste Fremdsprache gegenüber 3. Fremdsprache: Hier

Französisch gegenüber Deutsch

Expérience passe science	Sparen
Grand prometteur petit donneur	Probieren
Rien de si caché qui finisse par se savoir	Arbeiten
Les alouettes rôties ne se trouvent sur les haies	Versagen
Il faut garder une poire pour la soif	Entdecken

f. Zweite Fremdsprache gegenüber der dritten Fremdsprache:

Hier Englisch gegen Deutsch

Jemandem aufs Dach steigen	Animadvert
kein Dach über dem Kopf haben	Annoy

Eins aufs Dach kriegen	Arrogance
Vom hohen Ross herunter steigen	Homeless

Typ3: Phraseologismus gegen Umschreibung

a. Erste Fremdsprache intralingual: Hier Französisch

Etre laid (ou moche) comme un pou	Ne rien répéter de ce qu'on nous dit ; être capable de garder un secret
Etre le dindon de la farce	Respirer bruyamment
Etre muet comme une carpe	Avoir un physique peu agréable
Souffler comme un bœuf	Passer d'un sujet à un autre - lors d'une discussion - sans qu'il y ait de rapport direct entre les sujets abordés
Sauter du coq à l'âne	Etre victime d'une plaisanterie de mauvais goût, voire à la limite de l'honnêteté

b. Zweite Fremdsprache intralingual: Hier Englisch

Back the wrong horse	A person or thing that is popular or fashionable
Flavour of the month	To pay far too much for something
Pay through the nose	To support the wrong or losing side
Give free rein to somebody	To allow someone the freedom to act or make decisions

c. Dritte Fremdsprache intralingual: Hier Deutsch

Wer gehen will, soll das tun; Wer auf seinem Standpunkt oder seinen Willen beharrt, den sollte man nicht hindern, das zu tun, was er für richtig hält	Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer
ein schlechtes Gewissen haben	Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen
auf dem Teppich bleiben	am Ast sägen, auf dem man sitzt
Man sollte nicht aufgrund einzelner Erscheinungen voreilig allgemeine Schlüsse ziehen; Man sollte nicht aufgrund singulärer Ereignisse verallgemeinern; Man hat von etwas zu wenig, um damit das angestrebte Ziel zu erreichen	jemandem nicht ins Gesicht sehen können
In einer heiklen Situation sollte man nichts Unüberlegtes tun; Man sollte keinem etwas vorwerfen, was man selber tut; Wer gefährdet ist, sollte darauf achten, dass er durch sein Handeln seine Situation nicht verschlimmert	Reisende soll man nicht aufhalten!
gegen eigenes Interesse handeln	realistisch denken

d. Erste Fremdsprache gegenüber der zweiten Fremdsprache:
Hier Französisch gegen Englisch

Laisser libre cours	To complain or show that one is
---------------------	---------------------------------

	upset (over something usually not very important)
Faire... tout un plat	To support the wrong or losing side
Déblatérer sur qch	to allow someone the freedom to act or make decisions
Parier... sur le mauvais cheval	Bob's a really nice guy, but it's just so frustrating when he rambles on and on.

e. Erste Fremdsprache gegenüber der dritten Fremdsprache:

Hier Französisch gegenüber Deutsch

ça marche très bien	Den Nagel auf den Kopf treffen
On récolte ce qu'on a semé.	Alles in Butter hier
Dire vrai	Wie gerufen kommen
Tout va bien	Das läuft wie geschmiert
Venir à temps	Wer Wind sät wird Sturm ernten/ wie man in den Wald hineinruft, so tönt es heraus

f. Zweite Fremdsprache gegenüber der dritten Fremdsprache:

Hier Englisch gegenüber Deutsch

Be as clean as a whistle	Das ist ein Produkt seiner Fantasie
A figment of his imagination	Vor Sauberkeit strahlen, eine saubere Weste haben
Cool, calm and collected	Sich bei jemandem einschmeicheln oder lieb Kind machen
Curry favour with someone	Ruhig und beherrscht; seine Gefühle unter Kontrolle haben

5.9.2. Übungstypen zur Erweiterung phraseologischer Kenntnisse

5.9.2.1. Ergänzung der Phraseologismen:

In den nachfolgenden Übungen sollen die Lernenden die Phraseologismen anhand des im Unterricht Gelernten ergänzen.

a. Variante1:

- Eilen ans Ende.
- Geredet ist, man kann's mit keinem auswischen.
- Gelegenheit Diebe.
- Wer sich in begibt, kommt um.
- Freunde in der gehen auf ein Lot.

b. Variante2:

- Mit Güte erreicht man
- Wer im Glashaus sitzt,
- Wo gehobelt wird,
- Ein gutes Gewissen ist

5.9.2.2. Erzählungen

a. Variante1: Erfinden Sie eine Geschichte anhand folgender Redensarten. Es ist möglich, mehrere Redensarten in einer Erzählung zu benutzen!

- Er ist arm wie die Kirschenmaus.
- Er ist bekannt wie ein bunter Hund.
- Er macht sich lange Finger.
- Dumm wie Bohnenstroh

- Er geht auf die Palme.
- Er ärgert sich schwarz.
- Er muss auslöffeln, was er sich eingebrockt hat.
- Er gerät auf die krumme Bahn.
- Er hat Freunde, mit denen er durch dick und dünn geht.
- ...

b. Variante2: Entwickeln Sie eine Geschichte aus folgendem Sprichwort:

- Das schönste Grün wird auch Heu.

c. Variante3: Geben Sie ein Sprichwort als Schlusswort dieses Märchens:


- Es waren einmal ein Fischer und seine Frau, die lebten zusammen in einem Eimer, dicht an der See, und ... (Fortsetzung im Anhang)




5.9.2.3. Referate

Die StudentInnen arbeiten in Gruppen (zu zweit) und allein. Jeder Student wählt aus einer Liste fünf Redensarten aus und sucht in den Nachschlagewerken, im Internet, zu Hause nach ihren entsprechenden Äquivalenten im Arabischen, Französischen und Englischen. Am Schluss jedes Referates findet eine Debatte über Struktur und kulturellen Gehalt der vorgetragenen Redensarten statt.

5.9.2.4. Erkennung der Phraseologismen durch Bilder

a. **Variante1:** Finden Sie das passende Bild für jede Redewendung:

	<p>Von nun an gings berg ab.....</p>
---	--------------------------------------

		Hochwasser in Linz - wo geht's hier bitte nach...?
		LILA... der letzte Versuch!!!
		Schwein gehabt.

b. Variante2: Malen Sie passende Bilder zu folgenden Sprichwörtern:

- Wer den Hund schlagen will, findet bald einen Stecken.
- Im Hause des Gehängten soll man nicht vom Strick reden.
- Der Glaube versetzt Berge.
- Alte Füchse gehen schwer in die Falle
- Blinder Eifer schadet nur

5.9.3. Übungstypen zum Erwerben neuer Vokabeln

5.9.3.1. Tiernamen

a. Variante1: Ergänzen Sie die passenden Tiernamen anhand der im Unterricht gelernten Phraseologismen:

seine ins Trockene bringen; lieber einen Sack
 hüten (als...); auf dem hohen.....sitzen;
 mit jmdm.....stehlen können; schlafen wie

ein.....; die..... im Sack kaufen; da möchte
 jmd..... spielen; da beißt die.....keinen Faden
 ab; Augen wie ein.....haben; jmdm.
 einen.....aufbinden; einen
 schießen;.....nach Athen tragen;
 die.....husten/niesen hören.

b. Variante2: Ergänzen Sie die richtigen Tiernamen: Esel - Fisch -
 Wolf - Hunde - Katzen - Hase - Fuchs- Henne - Löwe - Huhn -
 Pferd.

- Der Gast ist wie der, er bleibt nicht lange frisch
- Eine blinde findet auch einmal ein Korn.
- Schlafende soll man nicht wecken.
- Der geht nur einmal aufs Eis.
- Wenn man den nennt, kommt er gerannt.
- Wenn der Reiter nichts taugt, ist das schuld.
- Schlafender fängt kein

c. Variante2: Was symbolisiert jedes Tier in folgenden
 Sprichwörtern:

- Ein **Sperling** in der Hand ist besser als eine **Taube** auf dem Dach.
- Man soll aus einer / jeder **Mücke** keinen **Elefanten** machen.
- Hüte dich vor **Katzen**, die vorne lecken und hinten kratzen.
- Man soll niemals schlafende **Hunde** wecken.
- Eine **Kräh**e hackt der andern nicht die Augen aus.

5.9.3.2. **Städtenamen:** Ergänzen Sie!

- Eulen nach tragen
- Alle Wege führen nach
- wurde Stein auf Stein erbaut

5.9.3.3. **Körperteile:**

Diese Übung bezieht sich auf den Unterricht Phraseologismen und Körperteile:

Ergänze die richtigen Körperteile!

- Etwas hat und
- Das kann man sich an den abzählen
- Der der Zeit
- Jemandem schöne machen
- Jemanden auf um etwas anflehen
- Das geht mir an die
- Ein Kind unterm tragen

5.9.4. **Phraseodidaktische Aktivitäten im Grammatikbereich**

5.9.4.1. **Personalpronomen:** Ergänze die richtigen Personalpronomen!

- Wenn man vom Wolf spricht, ist nicht weit
- ist dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen
- Wie mir, so dir.

- Dann bitten Gott, dass mir ihn schenke, denn für mich ist verloren.
- Die Liebe ist blind, wo hinfällt, bleibt liegen.
- Daheim bin König.
- Die Nürnberger hängen keinen, hätten ihn denn.
- Die Unwissenheit: Durch allein erhält sich der Despotismus, braucht das Finsternis und das Schweigen.
- Durch Lehren lernen
- Das Eisen schmieden, solange heiß ist.
- Denke daran, dass sterben musst.

5.9.4.2. Artikel: Streichen Sie die falschen Artikel durch!

- (Der) (Die) (Das) Auge wächst mit dem Gelde.
- (Der) (Die) (Das) Geiz wächst mit dem Gelde.
- Da liegt (der) (die) (das) Hund begraben.
- Wenn (der) (die) (das) Wörtlein Wenn nicht wär, wär mein Vater Millionär.
- (Der) (Die) (Das) Liebe besiegt alles.
- (Der) (Die) (Das) Glaube lässt sich nicht zwingen.

5.9.4.3. Konjugation: Ergänze die richtigen Endungen der Verben!

- Eile komm... vom Teufel
- Der Zweck heilig.... die Mittel.
- Wie die Alten sing..., so zwitscher... die Jungen.
- Den Tüchtigen hilf.... Gott.

- Brät... du mir die Wurst, so löscht.... ich dir den Durst.
- Dann bitt.... Sie Gott, dass er mir ihn schenke, denn für mich ist er verloren.
- Bellende Hunde beißen.... Nicht.
- Berg und Tal komm..... nicht zusammen, aber Menschen.
- Durch Lehren lernen..... wir.

5.9.4.4. Hilfsverben: sein oder haben?

- Aller Anfang schwer
- Alles ein Ende, nur die Wurst zwei.
- Barkauf Sparkauf
- Daheim daheim
- Lügen kurze Beine
- Der Teufel nie so schwarz, wie man ihn malt.
- Büsche Ohren und Felder Augen.

5.9.4.5. Präpositionen: Ergänze die richtigen Präpositionen!

- Alles seiner Zeit.
- Der Irrtum ist viel leichter erkennen, als die Wahrheit finden, jener liegt der Oberfläche, damit läßt sich wohl fertig werden, diese ruht der Tiefe, danach forschen ist nicht jedermanns Sache.
(Goethe, Maximen und Reflexionen)
- großen Herren kann man sich wohl wärmen, aber auch verbrechen
- großen Herren ist nicht gut Kirschen essen
- Alter schützt Torheit nicht
- Heuchler loben die Augen
- Man kann einem Hintern nicht zwei Hochzeiten zugleich sitzen
- Alle Wege führen der Mühle
- Was der Henne kommt, das gackert

- Bei Nacht sind alle Katzen grau.
- Rom wurde auch nicht einem Tag gebaut!
- Der Baum fällt nicht einen Hieb (o. vom ersten Schlag).
- einem (o. vom ersten) Streiche fällt keine Eiche
- Kein Rauch Flamme.

5.9.4.6. Deklination: Deklinieren Sie!

- Gesundheit ist ein unbewusst... Reichtum
- . Der Gesund.... weiß nicht, wie reich er ist
- Langsam..... Hund kommt auch ins Dorf
- Bauer bleibt Bauer, selbst wenn er auf seiden..... Kissen schläft.
- Morgen, morgen nur nicht heute, sagen all... faul.... Leute
- Von zwei Übeln wähle das kleiner....
- Es herrschte eisig... Schweigen.
- Abends wird der Faul... fleißig.
- Man soll d.... Teufel nicht an die Wand malen.
- Die Liebe geht durch d.... Magen.
- Messer, Gabel, Scher' und Licht gehören klein..... Kindern nicht.
- Aller Anfang ist dermaßen schwer, dass die ganz.... Philosophie bisher weiter nichts suchte, als eben ein... .
- Die golden... Mitte; der golden.... Mittelweg
- Besser ein Ende mit Schrecken, als ein.... Schrecken ohne Ende.
- Lügen haben kurz.... Beine
- Lügner brauchen ein gut..... Gedächtnis
- Eine Krähe hackt der ander..... kein Auge aus

5.9.4.7. Ergänze die Genetiv-Endung

- Ausdauer und Geduld gewinnen des Glück... Huld
- Gesundheit des Körper... ist ein Reichtum
- Unwissenheit ist eine Sache, die eine Menge interessant.....
Argumente verursacht

5.9.4.8. Komparativ und Superlativ? Setzen Sie um!

- Gesundheit ist (gut) als Reichtum
- (gut) das Kind weint, als die Eltern
- Ehrlich währt am (lang)
- (gern) stumm als dumm.
- Stiche, die nicht bluten, tun (weh) als andre.

5.9.4.9. Ergänze mit „kein“ oder „nicht“!

- Wer einmal trifft, ist noch Schütz.
- Die linke Hand weiß, was die rechte tut.
- Morgen, morgen nur heute sagen alle faulen Leute.
- Vom Schweigen tut dir die Zunge weh.
- Kette ist stärker als ihr schwächstes Glied.
- Man soll Öl ins Feuer gießen. (Horaz, Satiren)
- Dem geschlossenen Mund fliegen Mücken hinein
- Was man Guten Gutes tut, ist vergeblich
- Wer keinen Respekt hat, wird respektiert
- Antwort ist auch eine Antwort.

Am Ende dieser zweijährigen Untersuchung und nach der Einführung sämtlicher Übungstypen und vorgeplanter didaktischen Aktivitäten wurde wieder ein Test durchgeführt, um die Entwicklung der phraseologischen Kompetenz bei den Probanden zu überprüfen.⁴⁸

Ebenfalls wurde ein sprachlicher Test durchgeführt, um die Steigerung des sprachlichen Niveaus bei den Lernenden festzustellen. (Siehe Anhang)

⁴⁸ Sämtliche Ergebnisse sind dem 6. Kapitel S. 195 zu entnehmen.

VI. KAPITEL: Ergebnisse und Analysen

In diesem 6. Kapitel werden Ergebnisse aus den im Kapitel 5 dargebotenen Untersuchungen analysiert und miteinander verglichen in Relation gesetzt. In der ersten Untersuchung handelt es sich um zwei selbsterstellte Auflistungen. Die erste enthielt ca. 4.000 Phraseologismen, zunächst pauschal ausgesucht aus phraseologischen Publikationen z.B. aus den Lexika, Forschungsliteraturen, Lehrwerken und Wörterbüchern. Als nächsten Schritt haben wir im Rahmen eines Selektionsverfahrens die aufgelisteten Phraseologismen nach ihrer Bekanntheit, Häufigkeit, Geläufigkeit und Funktionalität selektiert und auf 1000 Phraseologismen reduziert. Dabei haben wir auf die grammatikalische und semantische Richtigkeit der phraseologischen Ausdrücke in Rücksicht auf das Sprachniveau der Probanden und auf die Vereinfachung der späteren Integration dieser Phraseologismen in den Fremdsprachenunterricht geachtet. Daraufhin haben wir die selektierten Phraseologismen für die Befragung von StudentInnen und gebildeten Personen aufgeteilt. Auf den Befragungsergebnissen aufbauend wurden diese Phraseologismen für die zweite Untersuchung bzw. für die Erstellung phraseologischer Minima bzw. Optima didaktisiert und den Lernprozessen in Form von produktiven und reproduktiven Übungen sowie weiteren didaktischen Aktivitäten im Unterricht angepasst. Die Resultate dieser Vermittlungsphase wurden ausgewertet und in die Beurteilung der Entwicklung der sprachlichen und phraseologischen Kompetenz der LernerInnen integriert.

6.1. Feststellen des Ausgangsniveaus im Bereich des Wortschatzes und der Grammatik: Testergebnisse

Im Laufe unserer Untersuchungen war unser Ziel nicht nur die Entwicklung der phraseologischen Kompetenz festzustellen, sondern

auch die sprachliche Kompetenz zu prüfen und zu fördern. Die angenommenen Lernergruppen⁴⁹ wurden als Probanden, aber auch als alltägliche Benutzer der Sprache und als Sozialakteure behandelt, die bestimmte gesellschaftliche Rollen im linguistischen, aber auch im kulturellen Bereich haben. Ihre linguistische Kompetenz erfordert deswegen, dass sie die Sprache nicht nur als ein in sich geschlossenes System, sondern im höchsten Maße auch als Kulturakt benutzen, in dem die Phraseologismen eine führende Rolle spielen können. Als derartige Sprachbenutzer sollen die LernerInnen über die Fähigkeit, die grammatischen und semantischen Strukturen zu erkennen und zu erfassen sowohl ein phraseologisches Guthaben verfügen, mit dem sie sich eine kulturelle Verständigung ermöglichen können.

6.1.1. Verlauf der Erprobung und Auswertung der Ergebnisse

Am Anfang des Projekts wurde anhand eines Sprachtests die linguistische Kompetenz der 50 LernerInnen im Mündlichen und Schriftlichen geprüft. Der Test beinhaltete eine Reihe von Grammatik- und Wortschatzübungen, die wie folgt aufgelöst worden sind:

c. Im Wortschatzbereich

Die erste Übung⁵⁰ enthielt einen Text in deutscher Sprache mit 10 zu entdeckenden Fehlern, von denen so viel die folgendermaßen gefunden wurden:

- 3 Probanden, d.h. 6 % der gesamten Lerneranzahl, fanden 6 Fehler, sprich 60% der gesamten zu entdeckenden Fehleranzahl.
- 5 Probanden, d.h. 10 % der gesamten Lerneranzahl, fanden 5 Fehler, sprich 50% der gesamten zu entdeckenden Fehleranzahl.

⁴⁹ Nähere Informationen zum Sprach- und Bildungsniveau sowie zum Alter, Beruf und Heimatland der Zielgruppen sind dem 5. Kapitel S. 153 zu entnehmen.

⁵⁰ Zum Inhalt siehe Anhang.

- 7 Probanden, d.h. 14 % der gesamten Lerneranzahl, fanden 4 Fehler, sprich 40% der gesamten zu entdeckenden Fehleranzahl.
- 11 Probanden, d.h. 22 % der gesamten Lerneranzahl, fanden 3 Fehler, sprich 30% der gesamten zu entdeckenden Fehleranzahl.
- 15 Probanden, d.h. 30 % der gesamten Lerneranzahl, fanden 2 Fehler, sprich 20% der gesamten zu entdeckenden Fehleranzahl.
- 9 Probanden, d.h. 18 % der gesamten Lerneranzahl, fanden 1 Fehler, sprich 10% der gesamten zu entdeckenden Fehleranzahl.

In der ersten Übung lagen nur 3 Probanden, d.h. 6% der gesamten Lerneranzahl, mit ihren richtigen Antworten über dem Durchschnitt und 10% im Durchschnitt.

Die zweite Übung enthielt einen Lückentest in deutscher Sprache mit 20 auszufüllenden Lücken, von denen so viel die folgendermaßen geschlossen wurden:

- 2 Probanden, d.h. 4% der gesamten Lerneranzahl, füllten 18 Lücken richtig aus, sprich 90% der gesamten Lückenanzahl.
- 2 Probanden, d.h. 4% der gesamten Lerneranzahl, füllten 17 Lücken richtig aus, sprich 85% der gesamten Lückenanzahl.
- 3 Probanden, d.h. 6 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 15 Lücken richtig aus, sprich 75% der gesamten Lückenanzahl.
- 5 Probanden, d.h. 10 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 11 Lücken richtig aus, sprich 55% der gesamten Lückenanzahl.
- 2 Probanden, d.h. 4 % der gesamten Lerneranzahl, füllte 10 Lücken richtig aus, sprich 50% der gesamten Lückenanzahl.
- 9 Probanden, d.h. 18% der gesamten Lerneranzahl, füllten 8 Lücken richtig aus, sprich 40% der gesamten Lückenanzahl.
- 12 Probanden, d.h. 24% der gesamten Lerneranzahl, füllten 7 Lücken richtig aus, sprich 35% der gesamten Lückenanzahl.
- 15 Probanden, d.h. 30% der gesamten Lerneranzahl, füllten 6 Lücken richtig aus, sprich 30% der gesamten Lückenanzahl.

In der zweiten Übung lagen nur 12 Probanden, d.h. 24% der gesamten Lerneranzahl, mit ihren richtigen Antworten über dem Durchschnitt und 4% im Durchschnitt.

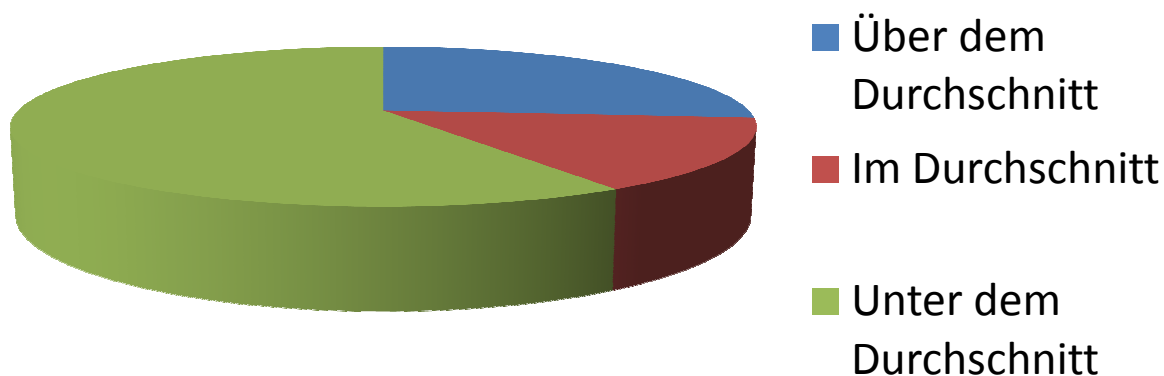
In der dritten Übung, einer Übersetzungsübung vom Deutschen ins Arabische wurde von den 6 angegebenen Wörtern übersetzt:

- 4 Probanden, d.h. 8% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 4 Wörter richtig, sprich ca. 60% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 8 Probanden, d.h. 16% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 3 Wörter richtig, sprich 50% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 6 Probanden, d.h. 16% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 2 Wörter richtig, sprich ca. 33% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 18 Probanden, d.h. 16% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 1 Wort richtig, sprich ca. 16% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 14 Probanden, d.h. 28% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten keines der angegebenen Wörter richtig.

In der dritten Übung lagen nur 4 Probanden, d.h. 8% der gesamten Lerneranzahl, mit ihren richtigen Antworten über dem Durchschnitt und 16% im Durchschnitt.

Insgesamt im Wortschatzbereich lagen nur 12 Probanden, d.h. 24% der gesamten Lerneranzahl, mit ihren richtigen Antworten über dem Durchschnitt und 12% im Durchschnitt. Dies ist auf das Fehlen des einschlägigen Fachvokabulars und die unstablen Vorkenntnisse zurückzuführen.

Ergebnisse des 1. Tests im Wortschatzbereich



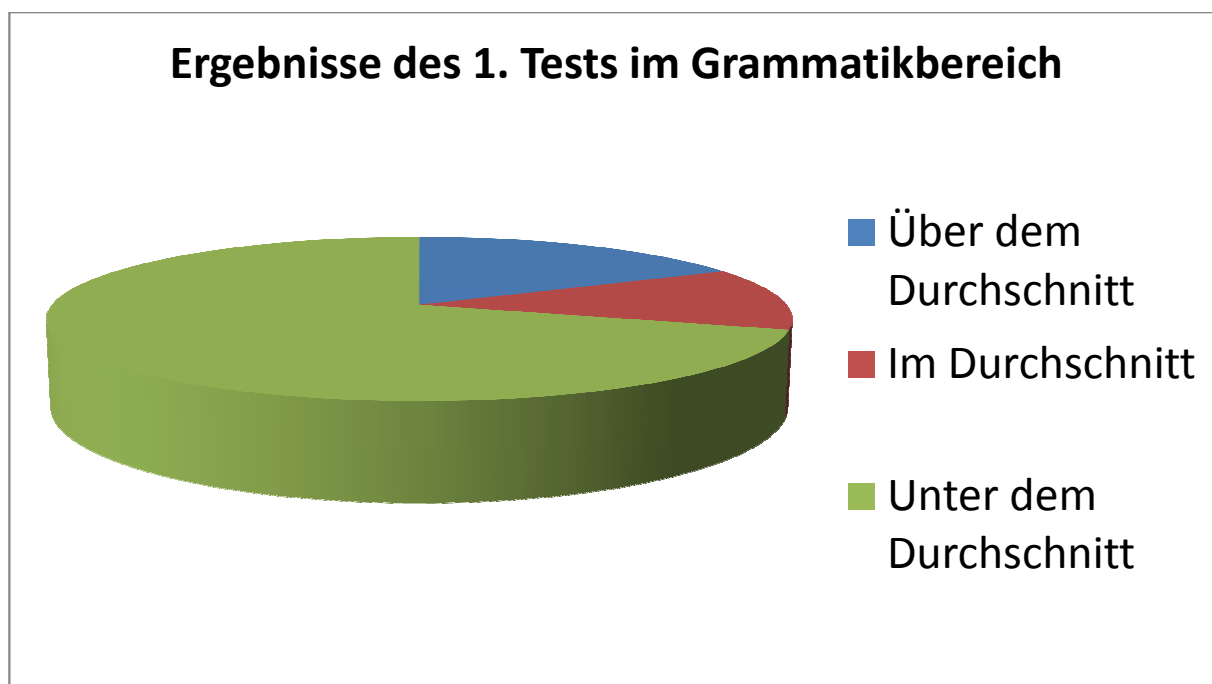
d. Im Grammatikbereich

Dieser Bereich enthielt 9 Teile mit 26 Fragen, die wie folgt beantwortet wurden:

- 2 Probanden, d.h. 4% der gesamten Lerneranzahl, beantworteten 20 Fragen richtig, sprich ca. 75% der gesamten Anzahl der gestellten Grammatikfragen.
- 3 Probanden, d.h. 6% der gesamten Lerneranzahl, beantworteten 16 Fragen richtig, sprich ca. 61% der gesamten Anzahl der gestellten Grammatikfragen.
- 3 Probanden, d.h. 6% der gesamten Lerneranzahl, beantworteten 14 Fragen richtig, sprich ca. 53% der gesamten Anzahl der gestellten Grammatikfragen.
- 5 Probanden, d.h. 10% der gesamten Lerneranzahl, beantworteten 13 Fragen richtig, sprich 50% der gesamten Anzahl der gestellten Grammatikfragen.
- 10 Probanden, d.h. 20% der gesamten Lerneranzahl, beantworteten 9 Fragen richtig, sprich ca. 34% der gesamten Anzahl der gestellten Grammatikfragen.

- 20 Probanden, d.h. 40% der gesamten Lerneranzahl, beantworteten 7 Fragen richtig, sprich ca. 26% der gesamten Anzahl der gestellten Grammatikfragen.
- 4 Probanden, d.h. 8% der gesamten Lerneranzahl, beantworteten 4 Fragen richtig, sprich ca. 15% der gesamten Anzahl der gestellten Grammatikfragen.
- 3 Proband, d.h. 6% der gesamten Lerneranzahl, beantworteten nur 1 Frage richtig, sprich ca. 3% der gesamten Anzahl der gestellten Grammatikfragen.

Insgesamt lagen nur 8 Probanden, d.h. 16% der gesamten Lerneranzahl, mit ihren richtigen Antworten über dem Durchschnitt und 10% im Durchschnitt.



Ergebnisse dieses Tests haben gezeigt, dass diese StudentInnen über geringe Deutschkenntnisse verfügen und enorme Probleme beim Verständnis fremder Wortbildungen, komplexer Sätze, beim freien Sprechen, Nacherzählen eines Ereignisses oder einer Erfahrung und

beim Wiedergeben eines Textes haben. Die Grammatikbeherrschung erwies sich als Hürde für sie, die im Lernprozess berücksichtigt werden muss.

Diese erstaunlichen Ergebnisse haben uns dazu geführt, den phraseologischen Bezug auf die vier Grundfertigkeiten, nämlich Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben auszuweiten. Dieser Bezug gestaltete sich, wie in Kapitel 5 beschrieben, mit dem Ziel, die theoretischen Kenntnisse über die Phraseologie, über die Beziehung der Phraseologismen zur Kultur und Sprache ins Programm der Lehrveranstaltung einzuführen und den Unterrichtsstoff mit Phraseologismen zu unterstützen, um die AdressatInnen mit den Phraseologismen bekannt zu machen und ihre Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit dieser sprachlichen Materie zu lenken.

6.2. Feststellen des Ausgangsniveaus im Bereich der Phraseologie

Die StudentInnen kamen zu dem Projekt mit unterschiedlichen phraseologischen Vorkenntnissen sowohl im beruflichen als auch im alltäglichen Leben. Sie waren lernbereit, aufnahmefähig, mit viel Vorfreude und Interesse an dieser sprachlichen Materie. Durch den Test über Phraseologismen wollten wir den phraseologischen Stand der AdressatInnen in Erfahrung bringen.

Im Wesentlichen wurde unsere Hypothese bestätigt, dass die LernerInnen zu wenig phraseologischen Stoff gelernt haben. Das Kritischste, was innerhalb des Testverlaufs festzuhalten war, war, dass die Wiedergabe der vorgegebenen ersten 50 Phraseologismen⁵¹ sehr ungenau ausfiel, obwohl unter ihnen sich die bekanntesten befanden. Ebenfalls unzufriedenstellend waren die Ergebnisse der Einzelarbeiten zur Vervollständigung der anderen 50 Phraseologismen. Unter der Berücksichtigung nachlassender Konzentration bei den Probanden war

⁵¹ Siehe Anhang

dann der sinkende Bekanntheitsgrad der letzten aufgeführten Formen sicherlich nicht mehr unbedingt repräsentativ.

Diese Ergebnisse stellten allerdings nur einen Nebeneffekt des Tests dar. Als wesentlich interessanter erwies sich in diesem Zusammenhang die Diskussion der selteneren Varianten, z.B. *Wer den Pfennig nicht ehrt, wird nie ein Dagobert*. Den Lernern wurde deutlich, dass ihnen eine derartige Variante, die den Bauprinzipien des Sprichwortes folgt und eine feste, prägnante und auch poetische Form hat, die außerdem verbunden ist mit ausgeprägter Bildlichkeit, unbekannt ist. Auch die Kenntnisse der LernerInnen über die Funktion und die Aufgabe von Varianten bestimmter Phraseologismen wie *Auf Regen folgt Segen* waren nicht ausreichend.

Aus diesem Test ergab sich die Erkenntnis, dass die AdressatInnen, bei denen Deutsch nicht die Muttersprache war, ganz offensichtlich größere Schwierigkeiten mit Phraseologismen hatten. Ihre Ergebnisse lagen weit unter dem Minimumdurchschnitt (ca. 4%); sie ergänzten im Wesentlichen zu wenig von den bekanntesten Phraseologismen in der korrekten bzw. angenäherten Form. Diese Probleme mit sprachlichen Einheiten wie Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, die sich durch besondere kulturelle und gesellschaftliche Prägung und Bindung auszeichnen, verweisen deutlich auf die Aufgabe des Deutschunterrichts, in diesem Bereich die Sprachkompetenz der Nichtmuttersprachler zu verbessern.

Das Positive aus dem Test ergab sich als Motivationsschub, der durch die Befragung innerhalb der Lernergruppen entstand und durch die von uns vervielfältigten Ergebnisse, die jedem Befragten nicht nur die 100 Phraseologismen in ihrer lexikographierten Form präsentieren konnten, sondern auch die Gewichtung nach dem Bekanntheitsgrad in der Gruppe. Es entstand ebenfalls in der Lernergruppe der Wunsch nach

einer Vertiefung der Kenntnisse, nach einer Verbesserung der passiven und aktiven Kompetenz in diesem umfangreichen Bereich.

6.3. Auswertung der Ergebnisse im PH-Bereich

Die modernen Forschungsarbeiten über Phraseologismen wie von Dobrovol'skij (1997b:50) und von Ďurčo (2001:102) basieren methodisch auf den Häufigkeits- und Geläufigkeitsaspekten dieser sprachlichen Materie in der alltäglichen Anwendung (Ďurčo. Unsere Untersuchung zur Selektion der Phraseologismen ruht ebenfalls auf diesen beiden Aspekten, die ihrerseits das Kriterium der Aktualität und Bekanntheit umfassen. Die bekannten und aktuellen phraseologischen Einheiten sind in der jeweiligen Form im Gedächtnis dieser Muttersprachler verankert. Die phraseologische Bekanntheit und Aktualität sind voneinander abhängig,

6.3.1. Ergebnisse der ersten Studie:

Sie betreffen die Häufigkeit der anzuwendenden Phraseologismen.

Zur Festlegung der letzten Liste von Phraseologismen aufgrund ihrer Häufigkeit und Geläufigkeit für den Didaktisierungsprozess⁵² wurden die 150 ausgefüllt zurückgeschickten Fragebögen wie folgt klassifiziert: 130 Fragebögen stammten von StudentInnen (StudentInnen, MagisterandInnen, DoktorandInnen), 10 von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen (Lehrer, Dozenten, Aushilfslehrer) und 10 von Verwaltungsangestellten aus verschiedenen Universitäten. Das Alter der Probanden lag zwischen 30 und 50.

Bezugnehmend auf den Inhalt der an die Befragten adressierten Fragebögen gab es 6 Fragen, von denen 2 Fragen auf die Benützung der

⁵² Nähere Informationen zum Fragebogen im 5. Kapitel.

Phraseologismen im beruflichen und alltäglichen Leben bezogen waren. Sie wurden wie folgt beantwortet:

<p>7. Verwenden Sie Phraseologismen?*</p>	<p>Alle Probanden haben auf diese Frage mit ja geantwortet.</p>
<p>8. Kennen Sie die beiliegenden Phraseologismen?*</p>	<p>130 Probanden kennen alle aufgelisteten Phraseologismen.</p> <p>20 Probanden kennen einige der aufgelisteten Phraseologismen.</p> <p>0 Probanden kennen sie nicht.</p>
<p>9. Wenn ja, wie ?*</p>	<p>105 Probanden kennen die aufgelisteten Phraseologismen durchs Hören und Lesen.</p> <p>30 Probanden kennen die aufgelisteten Phraseologismen nur durchs Hören.</p> <p>25 Probanden kennen die aufgelisteten Phraseologismen nur durchs Lesen.</p>

<p>Verwenden Sie die beiliegenden Phraseologismen?</p>	<p>130 Probanden verwenden selbst die aufgelisteten Phraseologismen.</p> <p>20 verwenden die aufgelisteten Phraseologismen nicht, aber könnten sich durchaus vorstellen, sie in bestimmten Situationen zu verwenden.</p>
<p>10. Wenn ja, mehr im Berufs- oder Alltagsleben?*</p>	<p>Auf diese Fragen haben alle wie folgt geantwortet:</p> <p>47 Probanden im Alltagsleben</p> <p>12 Probanden im Berufsleben</p> <p>1 Proband sowohl im Alltagsleben als auch im Berufsleben</p>

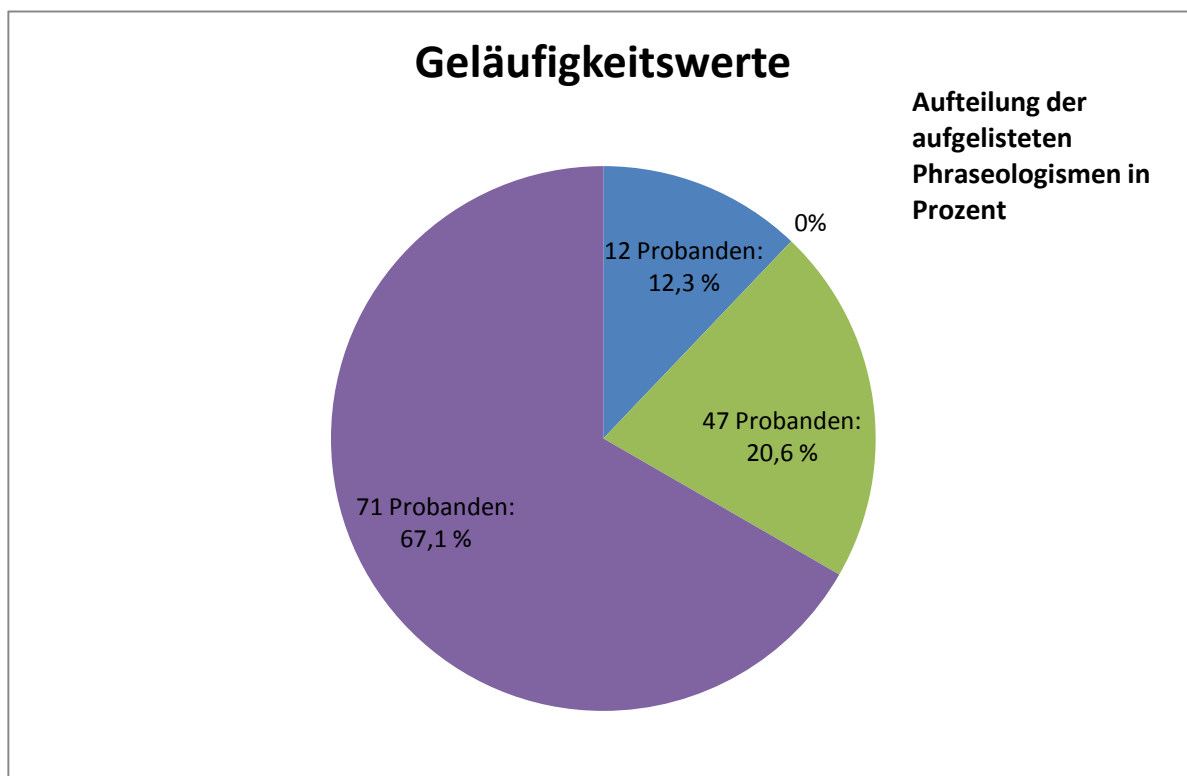
Alle Antworten der 116 Probanden, die die aufgelisteten Phraseologismen häufig gebrauchen, sind wie folgt:

71 Probanden verwenden 671 der aufgelisteten Phraseologismen aktiv im Alltags- und im Berufsleben

47 Probanden verwenden 206 der aufgelisteten Phraseologismen aktiv im Alltagsleben

12 Probanden verwenden 123 der aufgelisteten Phraseologismen aktiv im Berufsleben

Diese Werte können wir in einer Grafik wie folgt darbringen:



Da der erste Durchschnittswert repräsentativ für die häufigsten und meist benutzten Phraseologismen in Erscheinung trat, entschlossen wir uns, diese Phraseologismen als Gegenstand für das darauffolgende Bearbeitungsverfahren ins Auge zu fassen.

6.3.2. Analyse der 1. Untersuchungsergebnisse

Die Resultate dieser Studie betreffen, wie eingangs geschildert, die 1000 deutschen Phraseologismen, die von den Muttersprachlern häufig verwendet werden.⁵³ In dieser Untersuchung sind ausschließlich Muttersprachler und keine Fremdsprachenlerner befragt, weil sie einerseits die Phraseologismen in einer bestimmten Kombination bei der

⁵³ Siehe Anhang

Alltagsrede intuitiv erkennen und gebrauchen und weil ihre phraseologischen Kenntnisse andererseits als Grundlage zur Festlegung des phraseologischen Optimums und Minimums gelten.

Zur Auswertung und Analyse der obengenannten Angaben war nicht nur die wissenschaftliche Objektivität eine Grundlage, sondern auch unser individuelles Gespür, was zwar als sehr umstritten und subjektiv in den wissenschaftlichen Forschungen gilt, jedoch als Beurteilungsvermögen in bestimmten heiklen Situationen nötig ist. Obwohl deshalb die Ergebnisse der Befragungen definitiv nicht als objektiver Maßstab betrachtet werden dürfen, waren sie für uns ein wesentliches Element und ein wichtiges Ausgangsmaterial⁵⁴ zur Determinierung und Limitierung unseres phraseologischen Korpus, dessen Gestaltung wir im Didaktisierungsverfahren vorgenommen haben. Das Minimum und Optimum richtete sich dabei nach den sukzessiven bekannten und geläufigen Phraseologismen, die aus den Befragungsergebnissen wie folgt resultierten:

Die ganz hohe Anzahl der stetig gebrauchten Phraseologismen in Höhe von 670 Phraseologismen, was ca. 67 % der gesamten Anzahl der den Probanden zur Verfügung stehenden Phraseologismen entspricht, wurde von 71 Probanden überwiegend im mündlichen Sprachgebrauch aktiv verwendet. Hingegen weisen nur 12,3 % der 1000 Phraseologismen, die von 12 Probanden und 20,6 % von weniger als der Hälfte der Probanden aktiv verwendet wurden, eine mittelhohe Frequenz auf.

6.4. Ergebnisse und Analyse der 2. Studie

Hier sind Phraseologismen, die zielgerichtet für die in den Fremdsprachenunterricht einzuführenden Übungen.

⁵⁴ Das Ausgangsmaterial (1000 Phraseologismen) sind im Anhang zu sehen.

6.4.1. Ergebnisse

Auf der Grundlage der oberen Grafik und deren Werte wird die Frequenz der Phraseologismen in drei Hauptgruppen wie folgt verteilt:

	Verwendung der aufgelisteten Phraseologismen		
	Im Alltagsleben	Im Berufsleben	In beiden Lebensbereichen
Hoch	H1	H2	H3
Mittel	M1	M2	M3
Niedrig	N1	N2	N3

Gruppen H

Hier befinden sich alle Stufen mit den 671 geläufigsten Phraseologismen, die von 71 Probanden benutzt wurden, verteilt auf drei Stufen:

1. Stufe H1: Hierhin gehören die Phraseologismen ersten Frequenzgrades mit 18 % der 671 Phraseologismen, die von 14 Probanden im alltäglichen Leben verwendet werden.
2. Stufe H2: Mit 12 % der aufgelisteten Phraseologismen, verwendet von 17 Probanden bildet diese Gruppe den zweiten Grad. Hier werden die Phraseologismen am häufigsten in unterschiedlichen Berufen gebraucht.
3. Stufe H3: Diese Gruppe beinhaltet ca. 470 von 671 Phraseologismen und repräsentiert somit die höchste Frequenz mit ca. 70 % der von 45 Probanden sowohl in der Alltagssprache als

auch im Beruf verwendeten Phraseologismen. Sie ist die dritte Stufe auf der Skala.

Gruppen M

Das sind die Gruppen mit mittelhoher Frequenz (206 Phraseologismen) und Geläufigkeit.

4. Stufe M1: Diese Stufe bildet sich aufgrund des Prozentsatzes von 5,6% der gesamten aufgelisteten Phraseologismen, die von 12 Probanden benutzt wurden.
5. Stufe M2: 16 Probanden verwendeten etwa 6,4% der aufgelisteten Phraseologismen ausschließlich im beruflichen Leben.
6. Stufe M3: 8,6% der gesamten Phraseologismen wurden in dieser Stufe mit mittelhoher Frequenz von 19 Probanden gebraucht.

Gruppen N

Mit dem Prozentsatz von 12,3 % (123 Phraseologismen) der 1000 Phraseologismen, die in der zweiten Etappe der ersten Untersuchung verwendet wurden, nimmt diese Gruppenkategorie die letzte Position in unserem Einstufungsverfahren ein und beinhaltet somit die niedrigsten Stufen.

7. Stufe N1: Hier werden 19 Phraseologismen, was den Prozentsatz von 1,9% ausmacht, nur von 2 Probanden benutzt. Sie ist die niedrigste Stufe in dieser Gruppe, aber auch unter allen Stufen und Gruppen.
8. Stufe N2: 4 Probanden gebrauchten 37 von 123 Phraseologismen dieser Gruppe und der den Fragebögen angehängten Liste von 1000 Phraseologismen.

9. Stufe N3: Diese in dieser Gruppe höchste Stufe umfasst 67 Phraseologismen (6,7%), verwendet von 6 Probanden, mit niedriger Frequenz.

Die Gruppen H sind aufgrund ihrer höchsten Werte der Geläufigkeit und Häufigkeit am geeignetsten zur Festlegung der Bestleistung für unseren Unterrichtsinhalt. Die anderen Gruppierungen haben zwar keine ganz hohen Frequenzen, werden jedoch in der nächsten Untersuchung graduell mit einbezogen.

6.4.2. Analysen:

6.4.2.1. Das Minimum und Optimum

Die Phraseologismen der Gruppen H, d.h. das Optimum sind überwiegend für die Stufen 3 und 4, die dem dritten und vierten Studienjahr entsprechen, vorgesehen. Für die 1. und 2. Stufe (1. und 2. Studienjahr) kämen alle anderen Phraseologismen in Frage.

- 1. **Gruppen H:** 671 phraseologische Ausdrücke mit dem höchsten Häufigkeitsgrad und der größten Anzahl der Probanden (71) bilden den Hauptteil der im Deutschunterricht gezielten Bestleistung. Die Phraseologismen dieser Gruppen können für die typologische Vorbereitung mittelschwieriger bis schwieriger Übungen im Wortschatz- und Grammatikbereich angewendet werden. Sie sind metaphorisch nicht einfach verständlich und bedürfen Erklärungen seitens des Lehrers zum Beispiel: *jmdn. windelweich schlagen, von der Hand in den Mund leben*. Da sie bei den Muttersprachlern eine hohe Geläufigkeit im Alltagsleben aufweisen, müssen sie zum großen Teil zu den Übungstypen mit dem Akzent auf die phraseologische Rezeption und Produktion gehören.

- 2. **Gruppen M:** Die Zweitbestleistung bilden 206 Phraseologismen, die bei mindestens 47 Probanden geläufig sind, dazu gehören phraseologische Einheiten wie *Das ist ein glücklicher Tag, du kannst ihn rot im Kalender anstreichen*, oder zur passiven phraseologischen Kompetenz. Bsp.: *tauben Ohren predigen*. Die anderen etwas niedrigerer Frequenz und Geläufigkeit, zum Beispiel: *sich kümmerlich durchs Leben schlagen, den Anstandswauwau spielen, Jemanden blauen Dunst vormachen* gehören nicht zu dieser Peripherie, sondern zum phraseologischen Mindestwert. Sie sollten jedoch in den produktiven Übungstypen in Anspruch genommen werden.

- 3. **Gruppen N:** Die letzte Reihe auf der Skala der phraseologischen Einheiten liegt bei 123 mit dem niedrigsten Häufigkeitsgrad und der kleinsten Anzahl der Benutzer (12) gehören keinesfalls zum gezielten phraseologischen Bereich, aber einige Phraseologismen wie *schlagfertig antworten, sich die größten Opfer auferlegen* sind davon ausgenommen und werden teilweise zum Minimum gerechnet.

Da die Mehrheit der Befragten (70%) aus der Gruppe H die meisten präsentierten Phraseologismen sowohl in der Alltagssprache als auch im Beruf aktiv gebrauchen, gehen wir davon aus, dass diese Phraseologismen aufgrund ihres hohen Bekanntheitsgrades im allgemeinen Gedächtnis gespeichert sind und somit unser angestrebtes phraseologisches Optimum vertreten sollen, auch wenn einige dieser Phraseologismen unbekannt zu sein scheinen. Das Optimum mag für den Muttersprachler eine Mindestleistung sein, aber für den Fremdsprachenlerner ist es kein leichtes Unterfangen und für den Fremdsprachenlehrer eine anvisierte phraseologische, aber auch

sprachliche Bestleistung im Unterricht. Außerdem kann dieses Optimum, nach Hessky, erlauben,

„daß man abkommt von dem reflexartig praktizierten Vorgehen, daß "bildhafte" Redensarten - mitunter völlig unabhängig von ihrem kommunikativen Stellenwert - in Lehrmaterialien mehr oder weniger gleichmäßig verteilt wie Rosinen präsentiert, um den "Kuchen Fremdsprache" den Lernenden dadurch schmackhafter zu machen".
(Hessky, 1992:161)

Dementsprechend kann man als Lehrer den Adressaten motivieren und ihm das Fremde in der Sprache erschließen und das Schöne in der Sprache zeigen.

Die 206 Phraseologismen der Gruppen M mit ihrem mittleren Frequenzwert bilden den Hauptgegenstand des phraseologischen Minimums und den Rand des Kernbereiches des phraseologischen Optimums für Deutsch als Fremdsprache. Sie dienen dem für die 1. und 2. Stufe vorgesehenen Didaktisierungsvorgang, aber auch der Vorbereitung auf die 3. Stufe (3. Studienjahr).

Damit diese Liste der aufgeführten Phraseologismen der beiden Gruppen H und M an den Fremdsprachenunterricht eingepasst wird, sind u. a. eine minutiöse Auswahl der Stilschicht, eine ausführliche lexikographische Beschreibung sowie eine Vereinfachung bestimmter Ausdrücke notwendig. Dies kann geschehen, wenn die grammatikalisch und wörtlich verständlichsten Varianten der anzuwendenden phraseologischen Einheiten bei der Vorbereitung der Übungen (Siehe Kapitel 5) im Rahmen der phraseologischen und linguistischen Kompetenz ausgesucht werden. Das kann nicht ausschließen, dass soziodialektale stilistische Ausdrücke in der 4. Stufe gebraucht werden.

Da einige Phraseologismen der Gruppen N mit ihren niedrigen Werten zum Rand des phraseologischen Minimums gehören, können sie dazu dienen, die Fremdsprachenlerner der 1. Stufen eingangs zu testen und auf den nächsten Lernprozess vorzubereiten, sie eignen sich jedoch nicht für Didaktisierungen mit kontrastiven Inhalten.

6.4.2.2. Das phraseologische Optimum als Didaktisierungsgrundlage

Bei der Vorbereitung der Übungstypen⁵⁵ in unserem Projekt haben wir die 671 Phraseologismen aus der Gruppe H als phraseologisches Optimum, die 206 Phraseologismen aus der Gruppe M als phraseologisches Minimum und Peripherie des phraseologischen Optimums sowie 21 Phraseologismen aus der Gruppe N als Peripherie des phraseologischen Minimums genommen. Sämtliche Phraseologismen erreichen die Anzahl 898⁵⁶. Wir haben sie empirisch überprüft und ansatzweise in Anspruch genommen, wobei zusätzliche Didaktisierungsschritte gemacht wurden, wie die Überprüfung der Richtigkeit der Grammatik und der geplanten Wortschatzthemen einerseits und ihre Entsprechungen in der arabischen, französischen und englischen Sprache andererseits.

6.4.2.3. Entsprechungsmöglichkeiten zwischen der Muttersprache und den unterrichteten Fremdsprachen

Wie im 5. Kapitel geschildert, ist bekanntlich in der Phraseologie prinzipiell mit mehreren und verschiedenen interlingualen Entsprechungsmöglichkeiten wie folgt zu rechnen:

⁵⁵ Siehe Kapitel 5 S. 153

⁵⁶ Siehe Anhang!

L ₁ Ausgangssprache	L ₂ Zielsprache	Zielgruppe
Muttersprache oder 1. Fremdsprache 2. Fremdsprache 3. Fremdsprache	1. Fremdsprache 2. Fremdsprache 3. Fremdsprache	
(1) Phraseologismus —▶	Einwortlexemen	1. Studienjahr/ A2
(2) Phraseologismus —▶	Phraseologismus	2. 3. 4. Studienjahr (B1+2, C1)
(3) Phraseologismus —▶	Umschreibung (auch als Paraphrase oder Interpretation bekannt)	3. u. 4. Studienjahr (B2, C1)

Wir haben hier die Entsprechungsmöglichkeiten von drei Fremdsprachen zur Muttersprache auf der Grundlage des algerischen Fremdsprachensystems beschränkt. Aus Erfahrungen nehmen die meisten Adressaten in der Regel die Fremdsprache als Ausgangssprache und die Muttersprache als Zielsprache, weil sie die Fremdsprache besser verstehen als sprechen und sich in der Muttersprache freier ausdrücken können. Diese Methode erwies sich als unpraktisch für die Förderung der Sprachkompetenz der LernerInnen. Daher wurde hier die Muttersprache u.a. als Ausgangssprache platziert und nicht als Zielsprache.

Für den Fremdsprachenlerner ist am wichtigsten der Entsprechungstyp (1), allerdings in einer bestimmten Differenzierung, über die weiter unten noch kurz gesprochen werden soll. (2), vor allem aber (3), können wichtig sein, damit der Nichtmuttersprachler nicht den Fehler begeht, in der Fremdsprache selbst „kreativ“ zu werden, in dem Sinne, dass er aus seiner Muttersprache durch „Spiegelübersetzung“ selbst

Phraseologismen bildet, wie man sie in Lerneräußerungen vorfindet, z.B.:

<ul style="list-style-type: none"> • من طلى نفسه بالثخالة أكلته البقر • Qui hante chien, puces remporte • Wer mit Hunden zu Bett geht, steht mit Flöhen wieder auf • If you lie down with dogs, you'll get up with fleas
<ul style="list-style-type: none"> • اشر الآراء الرأي الدبري • Après coup on a beau dire • Hinterher ist man immer klüger • Hindsight is easier than foresight
<ul style="list-style-type: none"> • كلب عسّ خير من أسد ربض • Chien en vie vaut mieux que lion mort • Besser ein lebender Esel, als ein totes Pferd • Better a living dog than a dead lion

Die oben aufgezählten interlingualen Entsprechungstypen sind bis auf (1) nicht reversibel. Es ist durchaus möglich, und für den Lerner außerordentlich wichtig, dass bestimmte Einwortlexeme seiner Muttersprache in der Zielsprache nur phraseologische Entsprechungen haben, wie in der folgenden arabisch-französischen Relation:

Rira bien qui rira le dernier	العاقبة
Un bienfait perd sa grâce à le trop publier	المن
Le besoin que les hommes ont de tout blâmer	النقد
L'œil du fermier vaut fumier	المراقبة
Mauvaise Herbe croît toujours	الشر

Bei der Einführung der interlingualer Entsprechungstypen Phraseologismus – Phraseologismus ergaben sich totale Äquivalente, partielle Äquivalente und quasi-Äquivalente, d.h. phraseologische Ersatzlösungen in konkreten Kontexten. Hier konnte für die Belange des Fremdsprachenunterrichts bezüglich der Lernschwierigkeit relativ leicht und eindeutig eine Auswahl getroffen werden. Totale Äquivalenz bedeutet in diesem Sinne eine Entsprechung in sämtlichen wesentlichen Eigenschaften einer phraseologischen Einheit. Außer der phraseologischen Gesamtbedeutung gehören hierher die wörtliche (literale) Bedeutung, die syntaktisch-strukturellen Merkmale und die stilistische Markierung. In diesem Entsprechungstyp waren die geringsten Lernschwierigkeiten zu verzeichnen, weil die LernerInnen auf den muttersprachlichen Transfer bauen konnten, z.B.:

wie du mir so ich dir	To fish for information	A bon chat, bon rat	الطير بالطير يصطاد
auf den Busch klopfen	Tit for tat	Tâter le pavé	جسّ النبض
Ein voller Bauch studiert nicht gern	A fat belly, a lean brain	Après repas étude ne va	البطنه تأفن الفطنة

Hier dürfte wichtig sein zu erwähnen, dass die Übungstypen mit der Relation Muttersprache – verschiedene Fremdsprachen einen relativ, um nicht zu sagen überraschend hohen Anteil der totalen Äquivalenz an allen phraseologischen Entsprechungen ergeben haben. Hoch ist der Anteil angesichts dessen, dass diese obengenannten Sprachen weder genetisch noch typologisch mit der arabischen Sprache verwandt sind: Bei insgesamt 898 Einheiten lag der Anteil totaler Äquivalente über 78 % im Vergleich mit partieller Äquivalenz. Der relativ hohe Anteil der

totalen Äquivalenz ist teilweise mit unmittelbaren Entlehnungen, teilweise mit dem in vieler Hinsicht gemeinsamen kulturellen Kontext und strukturellem Bau wie folgt zu erklären:

Gleich	phraseologische Bedeutung Struktur syntaktische Funktion Konnotationen
Verschieden	wörtliche Bedeutung und demzufolge zum Teil anderes Bild

Partielle Äquivalenz bedeutet nichts anderes als Ähnlichkeit. Ähnlichkeit ist in interlingualer Relation zu verstehen als teilweise Gleichheit und teilweise Verschiedenheit. Die unteren Entsprechungsmöglichkeiten zeigten, dass die möglichen Unterschiede in verschiedenen Bündelungen auftreten können, und sich so eine Abstufung der Ähnlichkeit ergibt, die unter didaktischem Gesichtspunkt von Bedeutung ist:

Qui s'excuse s'accuse	المعتذر من غير ذنب يوجب على نفسه الذنب
On caresse la vache pour la traire mieux	الحلم أمضى من السيف
Un contrefait ose appeler boiteux un autre homme	لو نظر الجمل لصنمه كان كدمه
Usage rend maître	أول الغزو أخرج

Bei der partiellen Äquivalenz ist die Lernschwierigkeit generell größer, wobei nach Art des Unterschiedes/der Unterschiede eine Abstufung zu

beobachten ist. Lexikalisch-semantische Unterschiede sind als Störfaktor von größerer Bedeutung als syntaktische bzw. morphologische:

Gleich	phraseologische Bedeutung Konnotationen
Verschieden	wörtliche Bedeutung Struktur syntaktische Funktion teilweise verschiedenes Bild

Die Spezifik dieser Untersuchung bestand darin zu zeigen, dass Phraseologismen polylexikalisch und wie freie Wortfügungen - strukturiert sind. Daher wurden sie vom Lerner viel mehr als vom Muttersprachler zunächst in ihrer wörtlichen (literalen) Bedeutung dekodiert, umso mehr, als der Nichtmuttersprachler infolge seiner beschränkten Kompetenz bestimmte Irregularitäten, vor allem im Bereich der semantischen Kompatibilität, weit weniger erkannte als ein Muttersprachler. Dadurch wurde ihm auch die vorhandene bzw. die nicht (mehr) vorhandene Beziehung zwischen wörtlicher und phraseologischer Bedeutung eher bewusst. Das hatte zwei Konsequenzen: Es dominierte die semantische Ebene, und dem Lerner wurde dadurch auch die kulturhistorische Dimension der Phraseologie bewusst - oder sie konnte ihm durch den Lehrer bewusst gemacht werden.

Aus der Dominanz der semantischen Ebene folgte ferner, dass für den Eindruck einer Gleichartigkeit ('Ähnlichkeit') die syntaktisch-strukturelle Seite weniger relevant war als Gemeinsamkeiten auf der lexikalisch-semantischen Ebene. Das hieß, dass die einzelnen Ebenen bzw. Aspekte, die für die „rein“ kontrastive linguistische Arbeit in gleichem Maße ins Gewicht fielen, für den Lerner nicht die gleiche Rolle spielten. So er-

weckten z.B. die gleiche syntaktische Funktion und die gleiche Struktur bei Verschiedenheit der lexikalischen Konstituenten - und somit der Bildschöpfung - überhaupt nicht den Eindruck der Gleichartigkeit. Einheiten wie *den Ast durchsägen, den Spieß umdrehen* wurden trotz gleicher Struktur (Verb + Nomen Akk.:), gleicher syntaktischer Valenz und syntaktischer Funktion eher als verschieden empfunden. Dagegen fiel z.B. bei *die Hände in den Schoß legen* die Bildähnlichkeit wesentlich mehr auf als die Verschiedenheit von Struktur und syntaktischer Funktion.

6.5. Kontrolle des Leistungszuwachses am Ende des Projekts: Testergebnisse

Das Projekt mit den Phraseologismen schuf für die AdressatInnen Rahmenbedingungen zur Verbesserung des Sprachniveaus und der Qualität des Fremdsprachenlernens.

Die Interessenvielfalt und Mitgestaltung der LernerInnen haben dem Projekt seine Dynamik und den interaktiven Charakter verliehen.

Der letzte am Ende des Projekts durgeführte Test lieferte überraschende Ergebnisse wie folgt:

c. Im Wortschatzbereich

Im Wortschatzbereich enthielt der erste Teil einen Text mit 14 Lücken, die wie folgt ausgefüllt wurden:

- 9 Probanden, d.h. 18 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 11 Lücken richtig aus, sprich ca. 78 % der gesamten Anzahl der Lücken.

- 6 Probanden, d.h. 12 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 10 Lücken richtig aus, sprich ca. 71 % der gesamten Anzahl der Lücken.
- 10 Probanden, d.h. 20 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 9 Lücken richtig aus, sprich ca. 64 % der gesamten Anzahl der Lücken.
- 4 Probanden, d.h. 8 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 7 Lücken richtig aus, sprich ca. 50 % der gesamten Anzahl der Lücken.
- 4 Probanden, d.h. 8 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 5 Lücken richtig aus, sprich ca. 35 % der gesamten Anzahl der Lücken.
- 8 Probanden, d.h. 16 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 4 Lücken richtig aus, sprich ca. 28 % der gesamten Anzahl der Lücken.
- 6 Probanden, d.h. 12 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 3 Lücken richtig aus, sprich ca. 21 % der gesamten Anzahl der Lücken.
- 2 Probanden, d.h. 4 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 2 Lücken richtig aus, sprich ca. 14 % der gesamten Anzahl der Lücken.
- 1 Proband, d.h. 2 % der gesamten Lerneranzahl, füllten eine Lücke richtig aus, sprich ca. 7 % der gesamten Anzahl der Lücken.

Im ersten Teil des Tests liegen 25 Probanden, d.h. 50 % der gesamten Lerneranzahl über dem Durchschnitt. Sie füllten 9-11 von den Lücken richtig aus, sprich ca. 64-78 % der gesamten Anzahl der Lücken. 4 Probanden, d.h. 8%, liegen mit ihren richtigen Antworten genau im Durchschnitt.

Die zweite Übung enthielt einen Text mit 10 zu entdeckenden Fehlern, von denen soviel gefunden wurden:

- 16 Probanden, d.h. 18 % der gesamten Lerneranzahl, fanden 10 Fehler, sprich 100% der gesamten zu entdeckenden Fehleranzahl.
- 11 Probanden, d.h. 22 % der gesamten Lerneranzahl, fanden 8 Fehler, sprich 80% der gesamten zu entdeckenden Fehleranzahl.
- 8 Probanden, d.h. 16 % der gesamten Lerneranzahl, fanden 7 Fehler, sprich 70% der gesamten zu entdeckenden Fehleranzahl.
- 9 Probanden, d.h. 18 % der gesamten Lerneranzahl, fanden 5 Fehler, sprich 50% der gesamten zu entdeckenden Fehleranzahl.

- 4 Probanden, d.h. 8 % der gesamten Lerneranzahl, fanden 4 Fehler, sprich 40% der gesamten zu entdeckenden Fehleranzahl.
- 2 Probanden, d.h. 4 % der gesamten Lerneranzahl, fanden 3 Fehler, sprich 30% der gesamten zu entdeckenden Fehleranzahl.

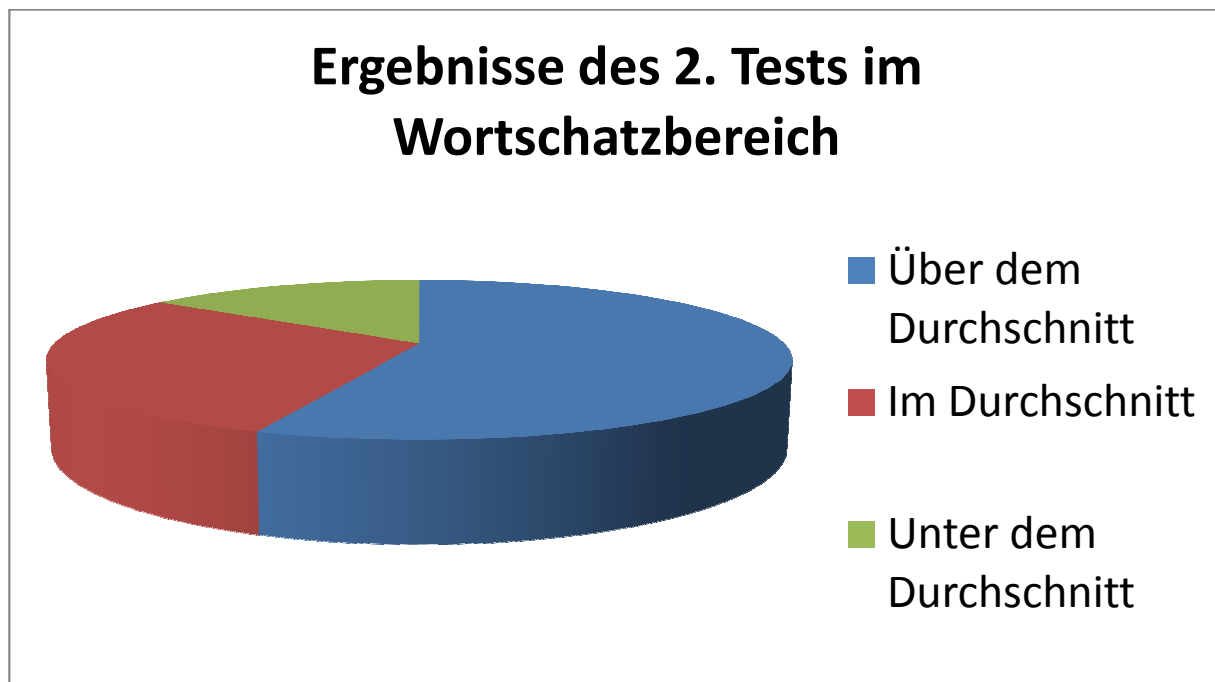
Im zweiten Teil des Tests liegen 35 Probanden, d.h. 70% der gesamten Lerneranzahl, mit ihren richtigen Antworten über dem Durchschnitt und 18% im Durchschnitt.

Der Übersetzungsteil enthielt drei komplexe aus 50 Wörtern bestehenden Sätze, die mit so vielen richtigen Wörtern übersetzt wurden:

- 4 Probanden, d.h. 12% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 40 Wörter richtig, sprich 80% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 5 Probanden, d.h. 16% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 35 Wörter richtig, sprich 70% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 5 Probanden, d.h. 10% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 32 Wörter richtig, sprich 64% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 4 Probanden, d.h. 12% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 31 Wörter richtig, sprich 62% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 7 Probanden, d.h. 16% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 30 Wörter richtig, sprich 60% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 6 Probanden, d.h. 6% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 28 Wörter richtig, sprich 56% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 5 Probanden, d.h. 10% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 26 Wörter richtig, sprich 52% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 4 Proband, d.h. 2% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 25 Wörter richtig, sprich 50% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 3 Probanden, d.h. 6% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 19 Wörter richtig, sprich 36% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 2 Probanden, d.h. 4% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 16 Wörter richtig, sprich 32% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 3 Probanden, d.h. 6% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 11 Wörter richtig, sprich 22% der gesamten Anzahl der Wörter.
- 2 Probanden, d.h. 4% der gesamten Lerneranzahl, übersetzten 8 Wörter richtig, sprich 16% der gesamten Anzahl der Wörter.

Im dritten Teil des Tests liegen 36 Probanden, d.h. 72% der gesamten Lerneranzahl, mit ihren richtig übersetzten Wörtern über dem Durchschnitt und 8% im Durchschnitt.

Insgesamt im Wortschatz liegen 32 Probanden, d.h. 64% der gesamten Lerneranzahl, mit ihren richtig übersetzten Wörtern über dem Durchschnitt und 20% im Durchschnitt.



d. Im Grammatikbereich

Im Grammatikbereich verlangte die erste Übung einige lückenhafte Sätze mit den richtigen Verbformen zu ergänzen:

- 12 Probanden, d.h. 24% der gesamten Lerneranzahl, haben 15 von 16 Verben richtig konjugiert, d.h. ca. 93%.
- 8 Probanden, d.h. 16% der gesamten Lerneranzahl, haben 13 von 16 Verben richtig konjugiert, d.h. ca. 81%.
- 5 Probanden, d.h. 10% der gesamten Lerneranzahl, haben 12 von 16 Verben richtig konjugiert, d.h. 75%.
- 7 Probanden, d.h. 14% der gesamten Lerneranzahl, haben 11 von 16 Verben richtig konjugiert, d.h. ca. 68%.

- 4 Probanden, d.h. 8% der gesamten Lerneranzahl, haben 9 von 16 Verben richtig konjugiert, d.h. ca. 56%.
- 6 Probanden, d.h. 8% der gesamten Lerneranzahl, haben 8 von 16 Verben richtig konjugiert, d.h. 50%.
- 3 Probanden, d.h. 4% der gesamten Lerneranzahl, haben 7 von 16 Verben richtig konjugiert, d.h. ca. 43%.
- 3 Probanden, d.h. 6% der gesamten Lerneranzahl, haben 3 von 16 Verben richtig konjugiert, d.h. ca. 18%.
- 2 Probanden, d.h. 4% der gesamten Lerneranzahl, haben 2 von 16 Verben richtig konjugiert, d.h. ca. 12%.

In der ersten Übung liegen 36 Probanden, d.h. 72% der gesamten Lerneranzahl, über dem Durchschnitt und 12% im Durchschnitt.

Die zweite Übung enthielt eine Tabelle mit 8 Lücken, die wie folgt ausgefüllt wurden:

- 16 Probanden, d.h. 32 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 8 Lücken richtig aus, sprich 100% der gesamten Anzahl der Lücken.
- 14 Probanden, d.h. 28 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 7 Lücken richtig aus, sprich ca. 87,5 % der gesamten Anzahl der Lücken.
- 8 Probanden, d.h. 16 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 5 Lücken richtig aus, sprich ca. 62,5% der gesamten Anzahl der Lücken.
- 4 Probanden, d.h. 8 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 4 Lücken richtig aus, sprich 50% der gesamten Anzahl der Lücken.
- 6 Probanden, d.h. 12 % der gesamten Lerneranzahl, füllten 2 Lücken richtig aus, sprich ca. 25% der gesamten Anzahl der Lücken.
- 2 Proband, d.h. 4 % der gesamten Lerneranzahl, füllten eine Lücke richtig aus, sprich 12,5% der gesamten Anzahl der Lücken.

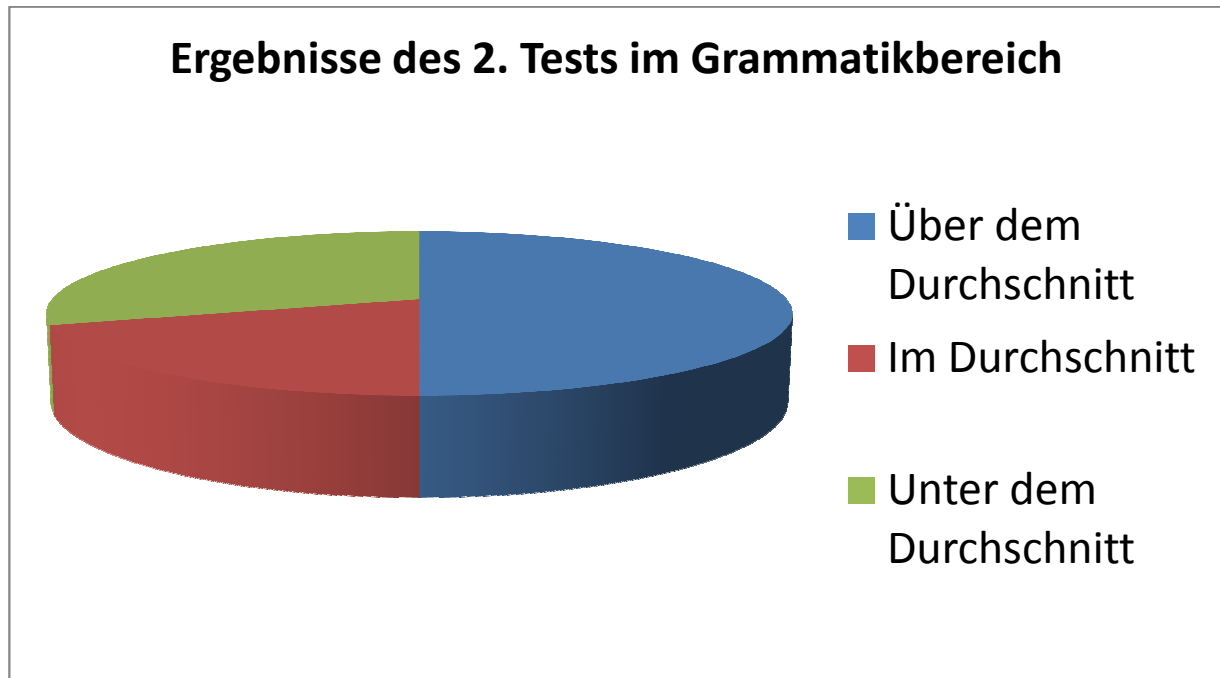
Hier haben überdurchschnittlich 38 Probanden, d.h. 76 % der gesamten Lerneranzahl, 5-8 von den Lücken, sprich ca. 65-100 % der gesamten Anzahl der Lücken, richtig ausgefüllt. 4 Probanden, d.h. 8 % der gesamten Lerneranzahl, liegen mit ihren richtigen Antworten im Durchschnitt.

Die dritte Übung enthielt eine Tabelle, in die die nummerierten Pronomen wie folgt eingetragen wurden.

- 12 Probanden, d.h. 24% der gesamten Lerneranzahl, trugen 9 von 10 Nummern der verschiedenen Pronomina in die richtigen Kästchen ein.
- 8 Probanden, d.h. 16% der gesamten Lerneranzahl, trugen 8 von 10 Nummern der verschiedenen Pronomina in die richtigen Kästchen ein.
- 6 Probanden, d.h. 12% der gesamten Lerneranzahl, trugen 7 von 10 Nummern der verschiedenen Pronomina in die richtigen Kästchen ein.
- 8 Probanden, d.h. 16% der gesamten Lerneranzahl, trugen 6 von 10 Nummern der verschiedenen Pronomina in die richtigen Kästchen ein.
- 3 Probanden, d.h. 6% der gesamten Lerneranzahl, trugen 5 von 10 Nummern der verschiedenen Pronomina in die richtigen Kästchen ein.
- 7 Probanden, d.h. 14% der gesamten Lerneranzahl, trugen 4 von 10 Nummern der verschiedenen Pronomina in die richtigen Kästchen ein.
- 4 Probanden, d.h. 8% der gesamten Lerneranzahl, trugen 3 von 10 Nummern der verschiedenen Pronomina in die richtigen Kästchen ein.
- 2 Probanden, d.h. 4% der gesamten Lerneranzahl, trugen eins 1 von 10 Pronomen in das richtige Kästchen ein.

In diesem Grammatikteil trugen 34 Probanden, d.h. 68% der gesamten Lerneranzahl, 6 von 10 Nummern der verschiedenen Pronomina in die richtigen Kästchen ein und liegen somit im Überdurchschnitt, und 3 Probanden, d.h. 6% der gesamten Lerneranzahl, liegen mit ihren richtigen Eintragungen (5 von 10) im Durchschnitt.

Insgesamt im Grammatikbereich liegen 36 Probanden, d.h. 72% der gesamten Lerneranzahl, mit ihren richtigen Antworten im Überdurchschnitt und 26% im Durchschnitt.



Die Basiskompetenzen, die das Projekt erzielte und die das Fremdsprachenlernen allgemein betreffen, zeigten sich deutlich in der sprachlichen Entwicklung der Probanden, die am Schluss einer Kette von Lernprozessen stand, die der phraseologischen Kompetenz zugrunde lag und eine erfolgreiche Kommunikation ermöglichte. Diese Kette begann mit produktiven Übungen⁵⁷ und endete mit reproduktiven Aktivitäten zur Kontrolle des Leistungszuwachses sowie der phraseologischen Kenntnisse bei den AdressatInnen.

In diesen verschiedenen phraseologischen Lernprozessen des Projekts haben wir darauf geachtet, dass alle notwendigen Bereiche des Deutschen als Fremdsprache (Sprechen, Schreiben, Lesen und Hören, Grammatik) möglichst gleichmäßig abgedeckt werden und dass die

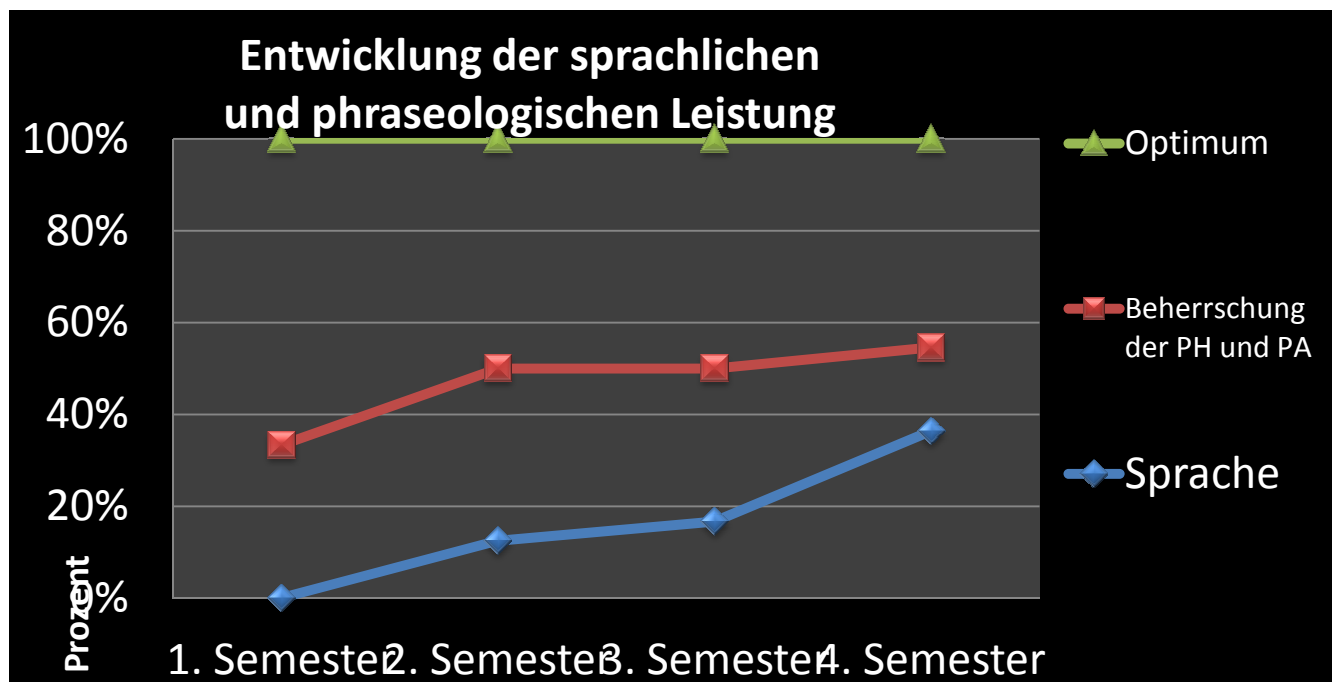
⁵⁷ Siehe Kapitel 5 S. 153.

TeilnehmerInnen zu einer Erweiterung und Vertiefung in diesen Bereichen geführt werden. In diesen Prozessen haben die LernerInnen die Erfahrung gewonnen, wie sie Sicherheit in ihren Sprachmöglichkeiten erlangen können. Sie haben ebenfalls gelernt, ihre Spontaneität im mündlichen Ausdruck und den Abbau ihrer Sprechhemmungen im Deutschen, Verbesserung ihres Sprachniveaus durch Konsolidierung von Sprachkenntnissen, Behandlung von Themen in verschiedenen Bereichen (Wirtschaft, Kultur, Politik, Gesellschaft, Kunst, Geschichte..) durch die Phraseologismen zu fördern.

6.6. Kontrolle des Leistungszuwachses im Bereich der Phraseologie: Testergebnisse am Ende des Projekts

Während der Durchführung von allerlei Übungen und Aktivitäten aufgrund der Verfolgung des Ziels, das phraseologische Optimum im Fremdsprachenunterricht⁵⁸ zu erreichen, wurde der Weg zum sprachlichen Optimum (ähnlich dem Sprachniveau eines Muttersprachlers) während der vier Semester des Projekts deutlich klarer wie dieses Diagramm zeigt:

⁵⁸ Siehe die zweite Untersuchung S. 207.



PH: Phraseologismen

PA: Phraseologische Ausdrücke

Es verbesserte sich die Ausdrucksfähigkeit der Probanden in der Form, dass sie strukturierte und komplex gebaute Sätze in korrekten Zusammenhängen zu verwenden wussten. Dank wiederholtem Üben der Redensarten, Sprichwörter und sprichwörtlicher Redensarten mit Reimen, Rhythmen und deren langsames und lautes Lesen entwickelten die zudem LernerInnen eine bessere Artikulation und verringerten das Stottern beim Aussprechen.

6.7. Fazit des 6. Kapitels

Phraseologismen spielen eine bedeutende Rolle zur Vermittlung von Kultur und Struktur einer jeden Sprache. Sie stammen aus dem volkstümlichen Bereich und den Erfahrungen im Leben des Volkes. Ausgeprägte Volkstümlichkeit ist deshalb ihr charakteristisches Element. Sie sind ein Bild der Volksweisheit und erlauben die Verbreitung manchmal moralisierender Klischees. Phraseologismen werden in unserem gemeinsamen Gedächtnis sowohl kulturell als auch strukturell eingeprägt, denn sie stellen oft eine Spiegelung des täglichen Lebens und des Sprachbaus, einen Weisheitsrat und eine grammatikalische Regel dar. Sie werden auch im Gebrauch als selbstverständliche Aussage angenommen und benutzt. Der Muttersprachler benutzt die phraseologischen Ausdrücke gefühlsmäßig und betrachtet jede Wortmenge, die zwei oder mehrere Wörter beinhaltet, als Phraseologismus. Daher laden sich die Phraseologismen bei ihm automatisch in den richtigen Gesprächssituationen ein, was die Alltagskommunikation einfacher gestaltet. Bei dem Fremdsprachenlerner besteht diese Möglichkeit auch, solange ein phraseologisches Grundwissen vorhanden ist.

Zusammenfassung und Ausblick

Wenn man einen Rückblick auf das ganze Projekt wirft und die durchgeführten Unterrichtsvorhaben Revue passieren lässt, so fallen vor allem zwei Dinge auf, die sich als positive Überraschung entpuppten. Die erste positive Überraschung lag in der großen Akzeptanz phraseologischer und parömiologischer Unterrichtsinhalte durch die Lernenden. Dies äußerte sich zunächst einmal in der Freude an der Begegnung mit den phraseologischen Aktivitäten und Übungen, weil sie zuvor nicht glaubten, dass die starren und festen Redewendungen ein Lernmaterial sein könnten. Während des Projekts waren die LernerInnen so motiviert, dass sie sich ein angenehmes Arbeitsklima im Unterricht schufen, in dem es ihnen mühelos gelang, in die Phraseologismen einzutauchen und die Begriffe und Wortverbindungen mit schneller Auffassungsgabe aufzunehmen. Phraseologismen zeigten sich neben der Dichtung als sehr beliebte Unterhaltung in der Sprache und als Zitatmaterial in Texten und Gesprächen, um den Aussagen eine Argumentation zu verleihen.

Zweitens erwies sich die Integration phraseologischer Inhalte in das Unterrichtsgeschehen als wesentlich einfacher als gedacht. Zwar boten die vorhandenen Lehrwerke bei genauerem Hinsehen nicht so viel an Material, dass man sich darauf hätte stützen können, aber da die vorgesehenen und erstellten Listen ohnehin auf sammlerischer Eigeninitiative beruhten, fiel dieses Manko nicht weiter ins Gewicht.

Die Ergebnisse der zweiten Untersuchung erhöhten den Bezug auf die Charakterisierung des Unterrichtsinhaltes mittels der vom Lehrer verwendeten Phraseologismen und erhoben den Anspruch auf die Erarbeitung und Vertiefung dieser sprachlichen Materie in allen Sprech- und Schreibkompetenzen unter immer wieder neu geschaffenen

Aspekten. Das setzt natürlich voraus, dass bei der unterrichtlichen Behandlung von Phraseologismen die Fragestellungen nach dem „Wie“ und „Wo“ konsequent berücksichtigt werden und nicht zu einer Marginalität degradiert werden. Daher muss der Fremdsprachenlehrer alle möglichen Wirkungsbereiche der Phraseologismen in Lernprozessen bzw. Techniken kennen und über persönliche Erfahrungen und Gesichtspunkte verfügen, mit denen er zwischen allen Arten von Phraseologismen differenzieren kann.

Ein weiterer Aspekt bei der unterrichtlichen Behandlung des breiten Spektrums der Phraseologismen kann hier nur angedeutet werden, obwohl er sicherlich vielfältige Möglichkeiten für die Unterrichtspraxis bietet. Interdisziplinäres Vorgehen drängt sich nahezu auf, wenn bestimmte Lerngegenstände ernst genommen werden sollen. Liegt die Einbeziehung des fremdsprachlichen Unterrichts auf der Hand, wenn Phraseologismen zur Sprache kommen, so sind doch auch andere Fachbereiche fruchtbringend hinzuzuziehen. So kann, um nur ein Beispiel zu nennen, im Fach Politik/Sozialkunde den vielfältigen Aspekten der möglichen Verbindung zu Sprichwörtern und Stereotypen bzw. Rollenklischees nachgegangen werden, um so die im Deutschunterricht erarbeiteten Ergebnisse auch aus anderer fächerspezifischer Sicht zu bearbeiten. Die FremdsprachenlernerInnen müssen in der Lage sein, die deutschen Phraseologismen wahrzunehmen, sie zu verstehen und sie situationsbedingt zu verwenden, um eine bessere Kommunikation durchzuführen, und um Fachtexte zu verstehen, grammatikalische Regeln zu erfassen, telefonischen und persönlichen Gesprächen sowie Originalfilmen ohne Untertitel zu folgen. Daher sollten Phraseologismen bei Erlernung einer Fremdsprache häufiger als Lehrmaterial eingesetzt werden, so dass der Fremdsprachenlerner die Wortmengen entschlüsseln lernt und die Komponenten des Phraseologismus in gewissen Kombinationen erkennt und gebraucht.

Aus den gewonnenen Erfahrungen kann die zukünftige didaktische Praxis vorausgesehen werden, dass Phraseologismen auch ohne spezielle Unterrichtswerke ihren festen und integrierten Platz im Deutschunterricht haben werden. Ausschlaggebend ist jedoch eine angemessene, adressatenspezifische Didaktisierung und die zielgerichtete Auswahl des Stoffes sowie der Methodik, die die Ziele und die zu erwartenden Ergebnisse deutlich umreißt.

LITERATURVERZEICHNIS

- **Al-Maghribi, A. (1934):** "ta'rib al-asalib." In: Zeitschrift der Akademie der arabischen Sprache, Kairo Bd. 1.
- **Andresen, U. (1986):** So dumm sind sie nicht – Von der Würde der Kinder in der Schule, Weinheim: Beltz, 91-148.
- **Archibal, M. (1977):** Idiomaticity in English », Revue des langues vivantes, XLIII, 2, Seiten v. 184-199.
- **Augst, G./ Bauer, A./ Stein, A. (1977):** Grundwortschatz und Ideolekt. Empirische Untersuchungen zur semantischen und lexikalischen Struktur des kindlichen Wortschatzes. Tübingen, 39-56.
- **Baimursina A. (2011):** Diplomarbeit, Die Analyse der phraseosemantischen Felder Reichtum und Armut im Deutschen, Englischen und Russischen, München: GRIN Verlag, 14-20.
- **Bally, C. (1951):** Traité de stylistique française, Band I, 3. Auflage, Genf und Paris: Georg & Cie et Klincksieck, 16-18.
- **Bárdosi, V. (1990):** A mai francia nyelv frazeológiai rendszerének elméleti és gyakorlati kérdései különös tekintettel a frazeológiai hasonlatokra, kandidátusi disszertáció, 44-47.
- **Bausinger, H. (1968):** Formen der Volkspoesie, Berlin: Verlag Erich Schmidt, 94-97.
- **Bayet, J. (1996) :** Littérature latine, Paris: Edition Armand Colin, coll. « U », 556-558.
- **Benson, M. (1985):** Collocations and idioms. In: Ilson-Robert (éd. et introd.) ; Brumfit-C.J. (pref.), Dictionaries, Lexicography and Language Learning, Oxford: Pergamon, viii, 62-66.
- **Benson, M. (1989):** "The Structure of the Collocational Dictionary". International Journal of Lexicography. vol. 2, 1., 3-9.
- **Bergerová, H. (1999):** Das Elend der Phraseographie und kein Ende. Niemeyer Tübingen.
- **Braun, P./ Krallmann, D. (1990):** "Inter-Phraseologismen in europäischen Sprachen." In: Braun, P. u.a. (Hrsg.): Internationalismen. Tübingen.
- **Brinker Klaus, Text und Gesprächlinguistik (2001),** Berlin: Walter de Gruyter, 120-131.
- **Buntrock, G./ Bonnafous, J./ Kopylowa, G. (1989):** Konferenzsprache. Deutsch-Englisch-Französisch-Russisch. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- **Burger, H. (1973):** Idiomatik des Deutschen. Tübingen: Niemeyer, 25-62

- **Burger, H. (1997):** Phraseologie im Kinder- und Jugendbuch. hrsg. v. Rainer Wimmer, Franz-Josef Berens, Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- **Burger, H. (1998):** Phraseologie, eine Einführung am Beispiel des Deutschen, Berlin: Schmidt, 14-89.
- **Burger, H. (1999):** Phraseologie in der Presse. In: Phraseme und typisierte Rede, Nicole Fernandez Bravo, Irmtraud Behr, Claire Rozier (Hrsg.). Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- **Conenna, M. (2000):** Structure syntaxique des proverbes français et italiens. Langages n° 139. Paris: Larousse, 28-29.
- **Coulmas, F. (1981):** Routine im Gespräch, Athenation, Wiesbaden, 60-62.
- **Cowie, A. P. (1981):** The treatment of collocations and idioms in learners dictionaries. In Applied linguistics `2 (1981), 3, 227-236.
- **Cowie, A. P. (2003):** "Exploring native-speaker knowledge of phraseology: informant testing or corpus research?" In: Burger, Harald/Häcki Buhofer, Annelies/Gréciano, Gertrud (eds.): Flut von Texten - Vielfalt der Kulturen. Baltmannsweiler: (= Phraseologie und Parömiologie 14), 73-81.
- **Cruse D. A./ Hundsnurscher, F./ Lutzeier, P. R. (2005):** Lexikologie, Lexikology, Tübingen: Walter de Gruyter, 1800-1806.
- **Czochralski, J. A./ Ludwig, K.-D. (1996):** "Zur Arbeit an einem phraseologischen Wörterbuch Deutsch-Polnisch. Ein Werkstattbericht". In: Wiegand, Herbert Ernst (ed.): Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch III. Hildesheim/New York.
- **Danell, K. J. (1992):** Nothing but phrases. About the distribution of idioms and stock phrases. In: Edlund, Lars-Erik et Persson, Gunnar, Language - the time machine, Umeå, 18-19.
- **Daniels K. (1985):** Geschlechtsspezifische Stereotypen im Sprichwort, Straßburg, 146.
- **Daniels, K. (1989):** Das Sprichwort als Erziehungsmittel - Historische Aspekte. In: Gréciano, G. (Hrsg.): Europhras 88. Phraséologie contrastive. Strasbourg.
- **Darbelnet, J. (1977):** Stylistique comparée du français et de l'anglais. Méthode de traduction, nouv.éd. revue et corr. (1958) pour la 1èreéd.), Bibliothèque de stylistique comparée n° I, Paris, 36-43.
- **Quittout, M. (1996):** Diogénien, Préf. in C.P.G. 1, Zitiert nach, Marges linguistiques – M.L.M.S. éditeur - 13250 Saint-Chamas – France.
- **Dobrovolskij, D. / Lûbimova, N. (1993):** Wie man so schön sagt, kommt das gar nicht in die Tüte! – Zur metakommunikativen Umrahmung von Idiomen. In: Deutsch als Fremdsprache 30, 154.

- **Dobrovol'skij, D. (1992):** Zur deutschen Phraseographie. Beiträge zur Lexikologie und Lexikographie des Deutschen 33: 161–172.
- **Dobrovol'skij, Dmitrij (1995):** Kognitive Aspekte der Idiom-Semantik, Studien zum Thesaurus deutscher Idiome. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- **Dobrovol'skij, D. (1997b):** Nemecko-russkij slovar' živyh idiom =Idiome der lebendigen Sprache: Deutsch-Russisch. Moskva, 50.
- **Donalies, E. (1994):** Idiom, Phraseologismus oder Phrasem? Zum Oberbegriff eines Bereichs der Linguistik. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 22.3. Deutsche Sprache in Gegenwart und Geschichte. Berlin/New York: de Gruyter, 334-349.
- **Ďurčo, P. (2001):** Budovanie terminologickej databázy policajno-bezpečnostných vied. In: Policajná teória a prax = Police Theory and Practice : Časopis Akadémie PZ pre policajnú teóriu a prax. - Roč. 9, č. 3, 102
- **Ďurčo, P. (2004):** Interferenzbereiche der Fremdsprachenphraseologie. In: Europhras 2000. Internationale Tagung zur Phraseologie vom 15. – 18. Juni 2000 in Aske/ Schweden. Red. Christine Palm-Meister. – Tübingen : Stauffenburg Verlag, 82-84.
- **Düring, A. (2004):** Das Phraseologieverständnis von Zweitklasslern – eine empirische Untersuchung. In: Palm-Meister, Christine (ed.): Europhras 2000. Internationale Tagung zur Phraseologie vom 15.–18. Juni 2000 in Aske/Schweden. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- **Eckert , R. (1991):** Studien zur historischen Phraseologie der slawischen Sprachen (unter Berücksichtigung des Baltischen) München, S. 167.
- **Einecke (1991):** Unterrichtsideen Integrierter Grammatikunterricht. Text-Produktion und Grammatik. 5.-10. Schuljahr (Hauptband u. Materialien). Stuttgart: Klett, 31-41.
- **Eismann, W. (1979):** Phraseologie und Russischunterricht in der Sowjetunion. Die Neueren Sprachen. Die Neueren Sprachen 78/6, 555-572.
- **Eismann, W. (1989):** Zum Problem der Äquivalenz von Phraseologismen. Straßburg, 83-93.
- **Eismann, W. (1995):** Pragmatik und kulturelle Spezifik als Problem der Äquivalenz von Phraseologismen. In: Baur, Rupprecht, Chlosta, Christoph (Hrsg.): Von der Einwortmetapher zur Satzmetapher. Bochum: Beck, 96.
- **Erasmus, v. R. (1509-1510):** Encomium moriae (Lob der Torheit).
- **Feilke, H. (1994):** Common sense-Kompetenz. Überlegungen zu einer Theorie des 'sympathischen' und 'natürlichen' Meinens und Verstehens. Frankfurt/Main.

- **Feilke, H. (1996):** Sprache als soziale Gestalt. Ausdruck, Prägung und die Ordnung der sprachlichen Typik. Frankfurt/Main: Suhrkamp. (=Habilitationsschrift), 308.
- **Firth, J. R. (1951):** Modes of meaning, Papers in Linguistics 1934-1951. London, 190-215.
- **Fleischer, W. (1987):** Zur Funktionalen Differenzierung von Phraseologismen in der deutschen Gegenwart, Oulu Universität.
- **Fleischer, W. (1997):** Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Niemeyer, Tübingen, 2nd, revised edition, 32-33, 163.
- **Földes, Cs. (1990):** Phraseologie und Landeskunde - am Material des Deutschen und Ungarischen." In: Zielsprache Deutsch 21/2.
- **Földes Cs. (1996):** Deutsche Phraseologie kontrastiv: intra- und interlinguale Teilgänge. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- **Földes, Cs. (2004):** Wirrer, Jan (Hrsg.): Phraseologismen als Grundlage sprach- und kulturwissenschaftlicher Forschung. Akten der Europäischen Gesellschaft für Phraseologie und des Westfälischen Arbeitskreises „Phraseologie/ Parömiologie. Band 15. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- **Fontenelle, Th. (1994):** What on earth are collocations? English today: the international review of the English language, Cambridge, England, 1994, oct, 10:4 (40), 42-48.
- **Fuhrmann, M. (1982):** Aristoteles Poetik. Griechisch/Deutsch, Stuttgart. Kap. 21.
- **Fuller, T. (1732):** Gnomologia: Adagies and proverbs. London
- **Gagnepain J. (1987):** Cours de maîtrise, Université de Rennes II. non-publié.
- **Gauger, H.-M. (1971):** Durchsichtige Wörter. Zur Theorie der Wortbildung, Heidelberg.
- **Gibbs, R. W. (1994):** The Poetics of Mind. Figurative Thought, Language, and Understanding. Cambridge: Cambridge University Press, 105-189, 417-419
- **Glabionat, M. et al. (2005):** Profile Deutsch. Version 2.0. Berlin etc.
- **Gläser, R. (1986):** Phraseologie der englischen Sprache. 2. Aufl. Tübingen: Niemeyer, 49.
- **Gottschalk, K.-D. (1975):** Was ist idiomatisches Englisch? In: Linguistik und Didaktik, Linguistic Agency University Trier, 144-152.
- **Gréciano, G. (1989):** Europhras 88. Phraséologie Contrastive. Actes du Colloque Internation Klingenthal-Strasbourg. 12-16 mai 1988. Strasbourg: Université des Sciences Humaines. Département d'Etudes Allemands, 155-163.
- **Griesbach, H./ Uhlich, G. (1993):** Mit anderen Worten. Deutsche Idiomatik. Redensarten und Redeweisen. München.

- **Grohmann, H.-D. (1997):** Übersetzungskritische Bemerkungen zu Matthias Claudius' französisch-deutschen Übertragungen.
- **Gross, G. (1997):** Du bon usage de la notion de locution. In: Martins-Baltar, M. (Hrg.): La locution entre langue et usages. Paris, 201-223
- **Grundmann, G. (1980):** Rechtssprichwörter, , Michael Strich, Weiner Richey, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig.
- **Gutknecht, Ch. (1996):** Lauter spitze Zungen: Geflügelte Worte und ihre Geschichte. München: Beck, 35-36
- **Haas, G./ Menzel, W. /Spinner, K. H. (1994):** Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht.
- **Häcki-Buhofer, A. (1993):** Psycholinguistik der Phraseologie - zum Stand der Forschung. In: Krosláková, Ema (ed): Frazeológia vo vzdelávaní, vede a kultúre. Phraseology in Education, Science and Culture. Zborník materiálov z II medzinárodnej fraeologiceskej konferencie. Nitra 14-16 September 1992. Nitra, 148-160.
- **Häcki Buhofer, A. (1982):** Spracherwerb. In: Burger, Harald/ Buhofer, Annelies/ Sialm, Ambros. Handbuch der Phraseologie. Berlin: Walter de Gruyter, 4-16, 308-311.
- **Häcki Buhofer, A. (1997):** Phraseologismen im Spracherwerb. In: Rainer Wimmer, Franz-Josef Berens (Hrsg.): Wortbildung und Phraseologie. (= Studien zur deutschen Sprache 9). Tübingen, 211-273.
- **Häcki Buhofer, A. (1999):** Psycholinguistik der Phraseologie. In: Fernandez Bravo, N.; Behr, I.; Rozier, C. (Hrsg.): Phraseme und typisierte Rede. Stauffenberg. 63 - 75.
- **Hallsteinsdóttir, E. (2001):** Das Verstehen idiomatischer Phraseologismen in der Fremdsprache Deutsch, Hamburg (= PHILOLOGIA - Sprachwissenschaftliche Forschungsergebnisse 49).
- **Hallsteinsdóttir, E./ Šajánková, M./ Quasthoff, U. (2006):** Phraseologisches Optimum für Deutsch als Fremdsprache. Ein Vorschlag auf der Basis von Frequenz- und Geläufigkeitsuntersuchungen. In: Linguistik-online 27, 2/06: Neue theoretische und methodische Ansätze in der Phraseologieforschung. Hg. von Erla Hallsteinsdóttir und Ken Farø, 119-138.
- **Hausmann, F.-J. (1984):** Wortschatzlernen ist Kollokationslernen, in: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, 31. Jahrgang, Nr. 1. Dortmund: Lambert Lensing Verlag GmbH,.
- **Herrmann, Th. (2003):** Psycholinguistik: Ein internationales Handbuch Von, Werner Deutsch, Berlin: Walter de Gruyter.

- **Hessky, R. (1992):** Aspekte der Verwendung von Phraseologismen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache". Fremdsprachen Lehren und Lernen 21, Tübingen: Narr, 159-168.
- **Hessky, R. (1997a):** Feste Wendungen - ein heißes Eisen? Einige phraseodidaktische Überlegungen für den DaF-Unterricht". Deutsch als Fremdsprache 3/1997 Tübingen: Narr, 139-143.
- **Hess-Lüttich, E.W.B. (1983):** Kontrastive Phraseologie im DaF-Unterricht - anhand arabischer und niederländischer Brecht-Übersetzungen, 27.
- **Hickey L. (1998):** Equivalencia pragmática y traducción jurídica, Perspectivas Pragmáticas en Lingüística Aplicada; Edwin Gentzler, Contemporary Translation Theories , Translation studies, Routledge, 1993, 41-53.
- **Hudson, J. (1998):** Perspectives on fixedness: applied and theoretical, Lund Studies in English 94, Lund University Press, Lund, 66.
- **Hufeisen, B. (1993):** Frauen und Pelze wollen oft geklopft sein' - Zur Darstellung der Frau in Sprichwörtern, Redewendungen und sonstigen feststehenden Ausdrücken." In: Hufeisen, B. (Hrsg.): "Das Weib soll schweigen..." - Beiträge zur linguistischen Frauenforschung. Frankfurt a.M. International, Klingenthal-Strasbourg 12-16 mai 1988. Strasbourg. (I. Kor. 14, 34)
- **Hussein, R. F. (1990):** Collocations: the missing link in vocabulary acquisition amongst efl learners, Papers and studies in contrastive linguistics, Poznan, Poland (PSCL).
- **Jesenšek, V. (2006a):** Phraseologie in der Fremdsprache Deutsch". In: Krumm, Hans-Jürgen/Portmann-Tselikas, Paul R. (eds.): Begegnungssprache Deutsch, XIII. Internationale Deutschlehrertagung Graz. Wien.
- **Jesenšek, V. (2006b):** Aspekte der Phrasemselektion für didaktische Zwecke. Methodische Überlegungen. Germ. Linguist.
- **Kläge, O. (1980):** Motivation. Probleme des persuasiven Sprachgebrauchs, der Metapher und des Wortspiels. Göppingen.
- **Klaudy K. (1997):** Studia Germanica Universitatis Vesprimiensis. 1997/1, 71-87 und zum Begriff der Invariante Budapest.
- **Klaudy, K. (1999):** Zum Begriff der Äquivalenz, Bevezetés a fordítás elméletébe. Budapest.
- **Kleiber, G. (1989):** Sur la définition du proverbe, dans G. Greciano, éd., Phraséologie contrastive. Actes du Colloque International Europhras 88, Université des Sciences Humaines de Strasbourg, 236-238.
- **Kleiber, G. (1993):** Prototypensemantik. Eine Einführung, übersetzt von M. Schreiber. Tübingen: Gunter Narr. (frz. Original 1990).

- **Klimaszewska, Z. (1991):** Die Phraseologie auf kulturhistorischem Hintergrund am Beispiel des Deutschen, Niederländischen und Polnischen." In: Iwasaki, E. (Hrsg.): Begegnung mit dem 'Fremden', Bd. 4. München.
- **Koller W. (1992):** Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Heidelberg/Wiesbaden, 135.
- **Koller, W. (1997):** Redensarten. Linguistische Aspekte, Vorkommenanalysen, Sprachspiel. Tübingen: Niemeyer. (RGL).
- **Koller, W. (2004a):** Einführung in die Übersetzungswissenschaft. 7. aktualisierte Aufl., Wiebelsheim, 216.
- **Kühn, P. (1987):** Deutsch als Fremdsprache im phraseodidaktischen Dornröschenschlaf. In: Fremdsprachen lehren und lernen 16, SUB, 62-79.
- **Kühn, P. (1992):** "Phraseodidaktik. Entwicklungen, Probleme und Überlegungen für den Muttersprachenunterricht und den Unterricht DaF". Fremdsprachen lehren und lernen 21: 169-189.
- **Kühn, P. (1994):** Pragmatische Phraseologie: Konsequenzen für die Phraseographie und Phraseodidaktik. In: Sandig (1994): 411-428.
- **Kühn, P. (1996):** Redewendungen-nur im Kontext! Kritische Anmerkungen zu Redewendungen in Lehrwerken. In: Fremdsprache Deutsch 15., 11.
- **Ladmiral, J.-R. (1994):** Übersetzen: Theoreme für die Übersetzung, den coll. "Solcher", Paris, Gallimard, 211-213.
- **Lakoff, G. (1993):** The contemporary theory of metaphor. In A. Ortony (Ed.) Metaphor and Thought. Cambridge: Cambridge University Press, 202-251.
- **Lohde M. (2006):** Wortbildung des modernen Deutschen: ein Lehr- und Übungsbuch, Gunter Narr Verlag, 28.
- **Lüger, H.-H. (1992):** Phraseologismen als Argumentationsersatz?" In: Püschel, U. / Sandig, B. (Hrsg.): Argumentationsstile. Hildesheim.
- **Lüger, H.-H. (1997):** Anregungen zur Phraseodidaktik. In: Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung 32.
- **Lüttich, E.W.B. (1983):** Textproduktion und Textrezeption. Tübingen, 91-103
- **Lutzeier P. R. (2005):** In Lexikologie, Lexikology, Walter de Gruyter, 1802.
- **Mann Th. (1967):** Buddenbrooks, in: Werke, Taschenbuchausgabe in zwölf Bänden, Frankfurt a.M., 10.
- **Matesic, J. (1983):** Zum Terminus und zur Definition der ‚phraseologischen Einheit‘. In: J. Matesic (Hg.), Phraseologie und ihre Aufgaben. Heidelberg, 111.
- **Mel'cuk, I. (1993):** Die Phraseologie und ihre Rolle im Schulwesen / Lehre einer Fremdsprache", in Etudes Angewandter Sprachwissenschaft, 82-113.
- **Mel'čuk, I. (1995):** Introduction à la lexicologie explicative et combinatoire. Paris: Duculot, , 89-113.

- **Mel'čuk, I. (1998):** Collocations and Lexical Functions. In : COWIE, A. P. (éd.), *Phraseology : Theory, Analysis and Applications*, (Oxford Studies in Lexicographie and Lexicology), Oxford, Oxford University Press, 79-100.
- **Mel'čuk, I./ Polguère, A. (2007) :** *Lexique actif du français. L'apprentissage du vocabulaire fondé sur 20 000 dérivations sémantiques et collocations du français.* Louvain-la-Neuve: De Boeck.
- **Mieder, W. (1983):** Sprichwörter im modernen Sprachgebrauch. In Ders.: *Deutsche Sprichwörter in Literatur, Politik, Presse und Werbung.* Hamburg: Buske, 65.
- **Mieder, W. (1985):** *Antisprichwörter, Band I, 3. Aufl., Verlag für deutsche Sprache, Wiesbaden, 13.*
- **Mieder, W.(1985):** Sprichwort. Redensart. Zitat, Bern/Frankfurt a.M./New York.
- **Mieder, W. (1988):** Die dt. Sprichwörter, gesammelt v. Karl Simrock, Philipp Reclam, Stuttgart, 12-27.
- **Nell-Hornby, M. (1994):** *Übersetzungswissenschaft - eine Neuorientierung,* München; UTB, 13-16.
- **Nida E. A. (1964):** Zu der formalen und dynamischen Äquivalenz, *Toward a Science of Translating: with special reference to principles and procedures involved in Bible translating.* Leiden, 159-168, 243.
- **Norrick, N. R. (1985):** *How proverbs mean: semantic studies in English proverbs,* Mouton, Berlin, 2.
- **Nübling, D./ Dammel, A./ Duke, J./ Szczepaniak, R. (2006):** *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen: eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels,* Gunter Narr Verlag, 68-69.
- **Nunberg, G./ Sag, I. A./ Wasow, Th. (1994):** *Idioms.* *Language* 70/ 3, 495.
- **Palm, C. (1995):** *Phraseologie, eine Einführung.* Narr Studienbücher Tübingen, 2, 36.
- **Pecman, M. (2004):** *Englisch-französische kontrastive Phraseologie: Analyse und Verarbeitung im Hinblick auf den Gehilfen zur wissenschaftlichen Redaktion,* Doktorarbeit, 9 déc. 2004, Dir. An Uhr. Zinglé, Universität von Nizza - Sophia Antipolis, 57-68.
- **Petermann, J. (2001):** *Razmišljanje o konceptu minimalnih frazeolo_kih slovarjev zatujce.* Skripta 5. Zbornik za učitelje slovenščine kot drugega/tujega jezika. Ljubljana.
- **Pineaux, J. (1967):** *Proverbes et Dictons français, Que sais-je, P.U.F., Paris, 6.*

- **Pinker, S. (1999):** Words and Rules. The ingredients of language, New York, Basic Books.
- **Porzig, W. (1934):** Wesenhafte Bedeutungsbeziehungen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 58.
- **Pulido, L./ Iralde, L./ Weil-Barais, A. (2010) :** La compréhension des expressions idiomatiques à l'école maternelle, Bulletin de psychologie, Tome 63 (6), N°510, 469-480.
- **Redlich, F. (1979):** Fremdsprachenvermittlung 32: Sprichwort, in: Deutsche Volksdichtung, Eine Einführung, Leipzig, 69–120, 224.
- **Reimann, B. (1996):** Die frühe Kindersprache. Grundlagen und Erscheinungsformen ihrer Entwicklung in der kommunikativen Interaktion. Berlin.
- **Reiß, K. (1986):** Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik. Kategorien und Kriterien für eine sachgerechte Beurteilung von Übersetzungen, Hueber München, 69-88.
- **Rickheit, G./ Herrmann, Th. (2003):** Psycholinguistik. Ein internationales Handbuch Von, Werner Deutsch, Walter de Gruyter Berlin, 656.
- **Ricoeur, P. (1975):** La métaphore vive, Éditions du Seuil, Paris.
- **Rüegg, R. (1991):** Im Abgehen ein Schnippchen schlagend". Zur Funktion von Kinegrammen in Volksstücken des 19. und 20. Jahrhunderts. Bern u.a.: Peter Lang, 22.
- **Rupp, G. (1992):** Aus Wörtern werden Geschichten: Die Bedeutung des Sprichwortverstehens für das interkulturelle Lernen." In: Wirkendes Wort 42, 120-122.
- **Sa'dī A. (1990):** Saadi's Bostan, übersetzt von Friedrich Rückert, Biblio-Verlag, Osnabrück.
- **Sailer, M. (1996):** Die Weisheit auf der Erde, Eichborn, F/ a.M., 7-17.
- **Šajánková, M. (2004):** "Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht". In: Piirainen, I. T./ Meier, J. (eds.): Deutsche Sprache in der Slowakei II. Geschichte, Gegenwart und Didaktik. Wien.
- **Saussure, F. (1916 pour la 1^{ère} éd.):** Cours de linguistique générale, 4^{ème} éd. 1995, Librairie Payot, Paris, 163.
- **Schapira, Ch. (1999):** Les stéréotypes en français : proverbes et autres formules, Éditions Ophrys, 58.
- **Scherer, Th. (1982):** Phraseologie im Schulalter. Untersuchung zur Phraseologie deutschschweizerischer Schüler und ihrer Sprachbücher. Bern: Lang, 87.

- **Schippan, Th. (1984):** Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache, Zur semantischen Analyse, 1. Auflage., Tübingen, 95.
- **Schmidlin, R. (1999):** Beiträge zur Phraseologie und Sprichwortforschung aus dem Westfälischen Arbeitskreis. Baltmannsweiler: Schneider. (= Phraseologie und Parömiologie), 313.
- **Schwarz, M. / Chur, J. (2004):** Semantik, ein Arbeitsbuch narr studienbücher 4. Aufl., 178.
- **Segura García, B. (1998):** Kontrastive Idiomatik: Deutsch - Spanisch. Dissertation. Frankfurt am Main, Peter lang Verlag, 163.
- **Sialm, A./ Burger, H./ Häcki Buhofer, A. (1982):** Handbuch der Phraseologie. Berlin: de Gruyter.
- **Stein, S. (1995):** Formelhafte Sprache, Lang. Frankfurt a.M., 348.
- **Stöckl, H. (2004):** Die Sprache im Bild -- das Bild in der Sprache, Walter de Gruyter, 181.
- **Stolze, P. (1998):** Ohne Integration kein Preis. Sprichwörter und Phraseologismen im didaktischen Aufwind. In: Hartmann, Dietrich (Hrsg.): "Das geht auf keine Kuhhaut". Arbeitsfelder der Phraseologie. Akten des Westfälischen Arbeitskreises Phraseologie/ Parömiologie 1996, Bochum. Bochum (Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer) = Studien zur Phraseologie und Parömiologie. 16), 311-326.
- **Techtmeier, B. (1987):** Sprachbewußtsein und Sprachkultur. In: Theoretische und praktische Fragen der Sprachkultur. Berlin (DDR), 29.
- **Tempel, B. (1995):** Metaphors we live by Lakoffs, Sprache und Raum, Freie Universität Berlin (FB Germanistik).
- **Thiele, F. (1941):** Kulturkunde bei der Darbietung idiomatischer Ausdrücke. In: The German Quarter-ly, 113.
- **Vendôme. M. (1962):** Ars Versificatoria, dans E. Faral, 113.
- **Wandruszka, M. (1979):** Die Mehrsprachigkeit des Menschen, Piper München, 951.
- **Weh, S. (2009):** Phraseologie im Kontext – Ihre Bekanntheit und Ihr Verständnis, GRIN Verlag, 2.
- **Wehr, H. (1934):** Die Besonderheiten des heutigen Hocharabischen. Mit Berücksichtigung der Einwirkung der europäischen Sprachen. Berlin: Mitt. d. Sem. f. Orient. Sprachen MSOS II. Abt.
- **Weise, O. (1925):** Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen, Elibron.com, 70.
- **Winkler, H. (1925):** Georg Büchner "Woyzeck", Greitswald, 222.

- **Wotjak, B./ Richter, M. (1997):** Sage und schreibe, Deutsche Phraseologismen in Theorie und Praxis, Niemeyer.
- **Wotjak, B. (1989):** Ansatz eines modular-integrativen Beschreibungsmodells für verbale Phraseolexeme (PL). In: Gréciano, Gertrud (ed.): Europhras 88. Phraséologie Contrastive. Actes du Colloque International, Klingenthal-Strasbourg 12-16 mai 1988. Strasbourg: 459-467.
- **Wotjak, B. (2001):** Phraseologismen im neuen Lernerwörterbuch - Aspekte der Phraseologiedarstellung im de Gruyter-Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: Häcki Buhofer, Annelies/Burger, Harald/Laurent, Gautier (eds.): Phraseologiae Amor. Aspekte europäischer Phraseologie.
- **Zöfgen, E. (1992):** Idiomatik und Phraseologie. Ekkehard (Hrsg.) Narr Studienbücher Tübingen, 179.

Nachschlagwerke

- Althochdeutsches Wörterbuch, Prof. Oskar Schade, 2. umgearbeitete und vermehrte Auflage, Halle a.S., Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses 1872-1882.
- Anglo-saxon Dictionary, Joseph Bosworth, DD. F.R., Oxford University Press, 1898.
- Beyer Horst, Sprichwörterlexikon
- Collection Microsoft® Encarta® 2004. © 1993-2003 Microsoft Corporation.
- Dictionnaire des expressions et locutions Rey, Iain/Chantreau, Sophie (1991). Paris: Robert.
- Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache. Übersetzung und Bearbeitung der deutschen Ausgabe von Stefan Röhrich, Ariane Böckler und Manfred Jansen. Campus Verlag, Frankfurt/ New York 1993.
- Duden 11 (1998, 390): Duden. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Bearb. von Günther Drosdowski und Werner Scholze-Stubenrecht. Mannheim etc.
- Dutour J., en préface de J.-Y. Tournon, Mini encyclopédie des proverbes et des dictons de France, Hachette, 1986.
- Etym. Wörterbuch des Deutschen, Bd M-Z, Akademie-Verlag, ergänzt von W. Pfeifer, Berlin 1993.
- Griesbach, Heinz/Schulz, Dora (2000): 1000 deutsche Redensarten. Mit Erklärungen und Anwendungsbeispielen. Berlin et.
- Grimm's Deutsches Wörterbuch, X. II 1, Sprecher-Stehuhr, 10 Bd., Verlag von S. Hirzel, Leipzig 1919

- Lateinisches Etymologisches Wörterbuch, A. Walde, 2. Bd., Universitätsverlag Carl Winter, Heidelberg 1954.
- Lexikon der Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten, OPU Universitätsverlag Oran. Bouiken B. A., 2007:
- Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, Dr. Matthias Lexer, 1. Band A-M, Verlag von S. Hirzel, Leipzig 1872.
- Pons Kompaktwörterbuch, Ernst Klett Sprachen GmbH Stuttgart 2005.
- Sprichwörterlexikon, Beyer Horst (1989), VEB Bibliographisches Institut , Leipzig.
- Grimm's Deutsches Wörterbuch, X. II 1, Sprecher-Stehuhr, 10 Bd., Verlag von S. Hirzel, Leipzig 1919
- Le Petit Robert, Dictionnaire de la langue française (1993), Dictionnaires le Robert, Paris.
- Wahrig Digital, Wissen Media Verlag GmbH (vormals Bertelsmann Lexikon Verlag GmbH), Gütersloh/München 2003.

ANHANG

I. Tests

1. Erster Test

Der erste in der Anfangsphase des Projektes durchgeführte Test

a. Wortschatz:

Übung 1

Im folgenden Text gibt es 10 Fehler: Welche sind das?

Marlene Dietrich wurde am Anfag des 20. Jahrhunderts, am 27. Dezember 1901 geboren. Nach ihrem Abitur studierte sie Musik. Sie wollte nämlich Violinistin werden, aber sie schaffte es nicht. Deswegen besuchte sie die Max-Reinhardt-Shule in Berlin um Schauspielerin zu werden. 1924 noch während der Ausbildung heiratete Marlene und ein Jahr später wurde ihre Tochter Maria geboren. Ein erfolgreicher Wiener Regisseur, Joseph von Sternberg, entdeckte Marlene in Berlin und engagierte sie sofort als Lola-Lola in seinem Film 'Der blaue Engel'. Der Film machte Marlene zu einem internationalen Star. Nach diesem berühmten Film ließ die Schauspielerin Mann und Tochter in Berlin und folgte Joseph von Sternberg nach Hollywood. Docht drehte sie mit ihm weiter und hatte vil Erfolg. Marlene blieb in den USA, obwol die Nazis versuchten, sie nach Deutschland zurückzuholen.

Übung 2

Nach dem Kindergar.... gehen alle Kinder im Alt... von sechs oder sieben Jahren in die Grundschule. Dort blei... sie vi..... Jahre. Da..... gehen ca. 45 Pro..... auf die Hauptschule, ca. 25 Pro..... auf die Realschule u..... ca. 30 Pro..... auf dassium. einigen Bundesl..... gibt e..... auch Gesamtschule . Nach der Hauptschule ka..... man arbe und Ge..... verdienen oder eine Le..... machen. Nach dem Abi..... am Gymn..... kann m..... einen Be..... lernen oder an der Universität studieren.

Übung 3

Übersetze ins Arabische:

Deutsch	Arabisch
Die Wahl	
beißend	
Die Handlung	
Der Filmkritiker	
Vorführen	
Der Drehbuchautor	

b. Grammatik:

1. Wählen Sie den korrekten Artikel!

1. Teller
2. Garten
3. Meinung
4. Schönheit

2. Wählen Sie die korrekte Verbform!

1. Mein Name *ist/heißt/sein* Fischer.
2. Wie *seid/heißt/ist* ihr mit Nachnamen?
3. Wir *sind/heißen/bin* heißenGrafner.

3. Wählen Sie das korrekte Fragewort!

1. *Wie/Wann/Wie* lange bleibst Du in Bamberg?
2. *Woher/Weil/um wie viel* Uhr kommst du?
3. *Wohin/Wo/Wenn* landet die Boeing 707?
4. *Woher/Wo/Wohin* weißt du das?

4. Wählen Sie den korrekten Indefinitartikel.

1. Und zum Nachtsch möchten Sie *einen/einer/eins* Kuchen? Nein, danke, ich möchte lieber *ein/kein/eins* Eis.

5. Wählen Sie die korrekte Negationsform.

1. Ich heiße Buschwedel. Wie bitte? Ich verstehe Sie *nicht/kein/nichts*.

6. Wählen Sie die Imperativform!

1. *Putzt du/Putzt/Putzt* ihr euch die Zähne, bevor ihr ins Bett geht!
2. Bitte *setzten/setzen sie/sitzen* sich Herr Müller.

7. Wählen Sie das korrekte Modalverb und die richtige Form!

1. Ich *wille/wolle/will* schwimmen lernen.
2. Ich *möchte/mag/mage* Deutsch.
3. Du *sollst/sollt/sollen* nicht so viel rauchen!

8. Wählen Sie die korrekte Präposition und den korrekten Artikel!

1. Ich mache nächste Woche Urlaub *nach/in/in den* Vereinigten Staaten.
2. Viele Deutsche machen Urlaub in der/in den/auf den Kanarischen Inseln.
3. Meine Tante kommt *aus/bei/in* Algerien.
4. Bruno, bitte hänge das Bild *an die/an der/ am* Wand.
5. Der Lehrer kommt *im/ins/zum* Zimmer und stellt die Tasche oben *an den/auf den/über den* Tisch.

9. Wählen Sie die korrekte Form für das Perfekt!

1. Wir *sind/haben/sein* zusammen im Restaurant geessen/gegessen und ein bisschen Orangensaft *getrunken/getrinkt/getrunkt*.
2. Während des Essens *sind/haben/sein* wir viel *erzählt/geerzählt/erzählt* und *gelacht/gelacht/gelachen*.
3. *Seid/Habt/seit* ihr gestern nach dem Kino noch nach Hause *gelauft/gelaufen/laufen* oder *habt/haben/seid* ihr bei Peter geblieben/gebliebt/gebliebt ?

2. Zweiter Test

Der zweite, in der Endphase des Projektes durchgeführte Test

1. Wortschatz

Übung 1

Ergänze mit folgenden Wörtern:

Lichtspielhaus, Kino, Filmkritiker, beeinflusst, Originalfassungen, Untertitel, Publikum, Komödien, Drehbuchautoren, Bollywood, Qual, Filmhandlungen, Regisseure, Musical!

Ich liebe das _____. Der Mittwoch ist der Tag der neuen Filme.
Um 9 Uhr gehe ich in das einzige _____, das Neuerscheinungen vorstellt.

Am Mittwoch haben die _____ noch nichts geschrieben.

Das _____ hat noch keine Filme gesehen. So bin ich in meiner Wahl nicht _____.

Ich liebe die _____.

Ich verstehe die englischen Filme, aber ich brauche _____ für die deutschen Filme.

Ich finde die englischen _____ sehr lustig. Der englische Humor ist sehr beißend.

Die deutsche Geschichte inspiriert die _____ der „Schule von Berlin“.

Das _____ interessiert mich auch. Aber ich habe noch niemals einen _____ Film gesehen.

Die amerikanischen Thriller sind schnell und ihre _____ sind perfektioniert.

Die _____ benutzen viele Spezialeffekte. Das übersteigt die Vorstellungskraft.

Einmal pro Woche habe ich die _____ der Wahl! Es gibt so Filme!

Übung 2

Im folgenden Text gibt es 10 Fehler: Welche sind das?

Urs Blank ist ein Wirtschaftsanwalt, der sich mit Firmenfusionierungen einen Namen gemackt hat. Er trägt elegante und teure Anzüge und er lebt in einer schönen Wohnung. Sein privates Leben ist aber völlig uninteressant. Eine Begegnung wird sein Leben ganz und gar ändern. Diese Begegnung heißt Lucile, ein junges Hippiemädchen, das einen Stand auf einem Flomarkt hat. Für sie verlässt er seine Frau.

Lucile geört einer anderen Welt an. Sie überredet ihn zum Konsum von halluzinogenen Pilsen. Er hat dann aber einen sehr schlechten Trip, der seine Persönlichkeit radikal verändert.

Er ist nicht mehr fähig, sich seinen Impulzen zu widersetzen, so als ob die Pilze alle seine Hemmungen abgebaut hätten.

Urs, der elegante und kultivierte Mann, lebt jetzt im Wald! Und er tötet alle diejenigen, die ihn auf seinem Weg stören.

Martin Suter lässt uns nach und nach die Wandlung der Persönlichkeit von Blank entdecken.

Übung 3: Übersetze ins Deutsche:

Deutsch	Arabisch
	تعتبر الأمثال والحكم أقوالاً مأثورة عند شعوب العالم كله
	رغم نقاط التشابه التي تجمع الأمثال والحكم في بعدهما التربوي والتعليمي، وكذا قيادة السلوك الفردي والجماعي في مختلف مجالات الحياة إلا أنهما يختلفان من حيث الشكل والمضمون
	جلّ الأمثال لا يمكن فهمها إلا بعد مراجعة الحادثة وتتبع مجرياتها ثم استخلاص مغزاها

2. Grammatik

Übung 1

1. Diese Lampe _____ (zerbrechen in Präteritum - Julia).
2. Manche Kinder _____ jeden Tag _____ (schlagen in Passivform Präsens).
3. Dieser Sänger _____ von allen Schülern _____ (vergöttern in Passivform Präteritum).
4. Der Dieb _____ Häute _____ (stehlen in Perfekt).
5. Die böse Hexe _____ (töten in Präteritum).
6. Dieses Kunstwerk _____ schnell _____ (kaufen in Passivform Futur).
7. Daniel Brühl ist ein junger deutscher Schauspieler. Er wurde 1978 _____ (gebären in Perfekt).
8. Er _____ (sprechen in Präsens) fließend deutsch, französisch, spanisch und englisch.
9. Er _____ (machen in Präsens) eine internationale Karriere.
10. 2003 _____ (spielen in Präteritum) er die Hauptrolle in „Good Bye Lenin!“.
11. Er hat zahlreiche Preise _____ (gewinnen in Perfekt).
12. Ihm wurde der Deutsche Filmpreis für den besten Schauspieler _____ (Partizip II von verleihen).
13. Dieser Film hat sechs Millionen Zuschauer in die Kinos _____ (locken in Plusquamperfekt).
14. Daniel Brühl hat sich auf internationaler Ebene gut _____
15. Er _____ einen Achtungserfolg durch eine kleine Rolle in dem amerikanischen Actionfilm „Das Bourne Ultimatum“ mit Matt Damon _____ (erzielen in Futur).
16. 2010 _____ (sehen in Präsens) man Daniel Brühl in dem historischen Film der französischen Regisseurin July Delpy „Die Gräfin“.

Übung 2

Steigere diese zwei Adjektive. Schreibe die fehlenden Bezeichnungen für die Steigerungsformen in die erste Zeile. Ergänze die Formen zu „am meisten“.

		Komparativ	
1. Adjektiv	Gut		
2. Adjektiv		Lieber	
3. Adjektiv			am meisten

Übung 3

Sowie das Beispiel 1 trage die Nummern der verschiedenen Pronomina in die richtigen Kästchen ein.

	Personalpr.	Possessivpr.	Interrogativpr.
Münchhausen erzählt von einer Belagerung:			
Ich ¹ sprang auf die Kugel. Aber warum ² ? Ich wollte mich ³ in	1		
ihre ⁴ Festung hineintragen lassen. Als ich ⁵ aber schon durch			
die Luft geritten war, kamen mir ⁶ Bedenken. Ich überlegte			
mir, dass unsere ⁷ Feinde mich ⁸ bald als einen Spion erkennen			
und an ihren ⁹ Galgen hängen würden. Wo ¹⁰ also hin?			
Nichts wie weg, auf die nächste uns ¹¹ entgegenfliegende Kano-			
nenkugel, um schnell wieder in unser ¹² Lager zurückzufliegen!			

3. Erzählungen

Von dem Fischer und seiner Frau

Das in Übungstyp Erzählungen, Variante 3 integrierte Märchen

Es war einmal ein Fischer und seine Frau, die wohnten zusammen in einem alten Topfe, dicht an der See, und der Fischer ging alle Tage hin und angelte; und er angelte und angelte. So saß er auch einst bei der Angel und sah immer in das klare Wasser hinein; und er saß und saß.

Da ging die Angel auf den Grund, tief hinunter, und als er sie heraufholte, zog er einen großen Butt heraus. Da sagte der Fisch zu ihm: "Hör' einm, Fischer, ich bitte dich, lass mich leben, ich bin kein rechter Fisch, ich bin ein verwünschter Prinz. Was hilft es dir, wenn du mich totmachst? Ich würde dir doch nicht recht schmecken; setze mich wieder ins Wasser und lass mich schwimmen." - "Nun", sagte der Mann, "du brauchst nicht so viele Worte zu machen; einen Fisch, der sprechen kann, hätte ich so schon schwimmen lassen." Damit setzte er ihn wieder ins klare Wasser; da ging der Fisch auf den Grund und zog einen langen Streifen Blut nach sich. Nun stand der Fischer auf und ging zu seiner Frau in den Topf. "Mann", sagte die Frau, "hast du heute nichts gefangen?" - "Nein", sagte der Mann, "ich fing einen Fisch, der sagte, er wäre ein verwünschter Prinz, da hab' ich ihn wieder schwimmen lassen." - "Hast du dir denn nichts gewünscht?" fragte die Frau. "Nein", sagte der Mann, "was sollt' ich mir wünschen?" - "Ach", sagte die Frau, "das ist doch schlimm, hier immer so im Topfe zu wohnen; es ist eklig und stinkt. Du hättest uns doch eine kleine Hütte wünschen können. Geh' noch einmal hin und rufe ihn; sag' ihm, wir möchten gern eine kleine Hütte haben, er tut es gewiss." - "Ach", sagte der Mann, "was sollt' ich noch einmal hingehen?" - "Ei", sagte die Frau, "du hattest ihn doch gefangen und hast ihn wieder schwimmen lassen, er tut es gewiss. Geh' gleich hin." Der Mann wollte noch nicht recht, wollte aber seiner Frau nicht zuwider sein und ging hin an die See. - Als er dort ankam, war die See ganz grün und gelb und gar nicht mehr so klar. So stellte er sich hin und sagte:

"Manntje' Manntje, Timpe Te,

Buttje' Buttje in der See,

Meine Frau, die Ilsebill,

Will nicht so, wie ich gern will."

Da kam der Fisch angeschwommen und sagte: "Na, was will sie denn?" - "Ach", sagte der Mann, "ich hatte dich doch gefangen gehabt, und meine Frau sagt, ich hätte mir auch etwas wünschen sollen. Sie mag nicht mehr in einem Topfe wohnen, sie möchte gern eine Hütte haben." - "Geh' nur hin", sagte der Fisch, "sie hat sie schon."

Da ging der Mann hin, und seine Frau saß nicht mehr in einem Topfe, aber eine kleine Hütte stand da, und seine Frau saß vor der Tür auf einer Bank. Da nahm ihn seine Frau bei der Hand und sagte zu ihm: "Komm nur herein, sieh, nun ist's doch viel besser." Da gingen sie hinein, und in der Hütte war ein kleiner Vorplatz und eine herrliche Stube und Kammer, wo für jeden ein Bett stand, und Küche und Speisekammer, alles aufs beste mit Gerätschaften und aufs schönste aufgeputzt, Zinnzeug und Messing, was da hineingehört. Hinten war auch ein kleiner Hof mit Hühnern und Enten und ein kleiner Garten mit Gemüse und Obst. "Sieh", sagte die Frau, "ist das nicht nett?" - "Ja", sagte der Mann, "so soll's bleiben, nun wollen wir recht vergnügt leben" - "Das wollen wir uns bedenken", sagte die Frau. Und dann aßen sie und gingen zu Bett.

So ging das wohl acht oder vierzehn Tage, da sagte die Frau: "Höre, Mann, die Hütte ist doch gar zu eng, und der Hof und der Garten sind gar so klein; der Fisch hätte uns auch wohl ein größeres Haus schenken können. Ich möchte gern in einem großen steinernen Schlosse wohnen. Geh' hin zum Fisch, er soll uns ein Schloss schenken." - "Ach, Frau", sagte der Mann, "die Hütte ist ja gut genug, was wollen wir in einem Schlosse wohnen" - "Ei was", sagte die Frau, "geh' du nur hin, der Fisch kann das tun." - "Nein, Frau", sagte der Mann, "der Fisch hat uns erst die Hütte gegeben, ich mag nun nicht schon wieder kommen, es möchte den Fisch verdrießen." - "Geh' nur", sagte die Frau, "er kann's recht gut und tut's gern; geh' du nur hin." Dem Mann war sein Herz so schwer, und er wollte nicht; er sagte bei sich selber: "Das ist nicht recht"; er ging aber doch hin.

Als er an die See kam, war das Wasser ganz violett und dunkelblau und grau und dick, und gar nicht mehr so grün und gelb, doch war es ruhig. Da stellte er sich hin und sagte:

"Manntje, Manntje, Timpe Te,

Buttje' Buttje in der See,

Meine Frau, die Ilsebill,

Will nicht so, wie ich gern will."

"Na, was will sie denn?" fragte der Fisch. "Ach", sagte der Mann halb betrübt, "sie will in einem großen steinernen Schlosse wohnen." - "Geh' nur hin, sie steht vor der Tür", sagte der Fisch.

Da ging der Mann hin und dachte, er wolle nach Hause gehen, als er aber dort ankam, da stand dort ein großer, steinerner Palast, und seine Frau stand oben auf der Treppe und wollte hineingehen; da nahm sie ihn bei der Hand und sagte:

"Komm nur herein." Und so ging er mit ihr hinein, und in dem Schlosse war ein großer Flur mit marmornem Estrich, und da waren so viel Bediente, die rissen die großen Türen auf, und die Wände waren alle blank und mit schönen Tapeten, und in den Zimmern lauter goldene Stühle und Tische, und kristallene Kronleuchter hingen von der Decke herab, und in all den Stuben und Kammern lagen Fußdecken' und Essen und die allerbesten Weine standen auf den Tischen, als wollten sie brechen. Und hinter dem Hause war auch ein großer Hof mit Pferde- und Kuhstall und Kutschen aufs allerbeste, auch war dort ein großer, herrlicher Garten mit den schönsten Blumen und feinen Obstbäumen, und ein Lustwald' wohl eine halbe Meile lang, mit Hirschen und Rehen und Hasen darin und allem, was man sich wünschen mag. "Na", sagte die Frau, "ist das nun nicht schön?" - "Ach ja", sagte der Mann, "so soll es auch bleiben, nun wollen wir auch in dem schönen Schlosse wohnen und wollen zufrieden sein. " - "Das wollen wir uns bedenken", sagte die Frau, "und wollen's beschlafen." Damit gingen sie zu Bett.

Am anderen Morgen wachte die Frau zuerst auf, es war eben Tag geworden, und jeder sah von seinem Bett aus das herrliche Land vor sich liegen. Der Mann reckte sich noch, da stieß sie ihn mit dem Ellbogen in die Seite und sagte: "Mann, steh' auf und guck' einmal aus dem Fenster! Sieh', können wir nicht König werden über all dies Land? Geh' hin zum Fisch, wir wollen König sein." - "Ach, Frau", sagte der Mann, "was wollen wir König sein! Ich mag nicht König sein."

- "Ei", sagte die Frau, "willst du nicht König sein, so will ich König sein. Geh' hin zum Fisch, ich will König sein." - "Ach, Frau", sagte der Mann, "was willst du König sein, das mag ich ihm nicht sagen." - "Warum nicht?" sagte die Frau, "geh' sogleich hin, ich muss König sein." Da ging der Mann hin und war ganz betrübt, dass seine Frau König werden wollte. "Das ist nicht recht und ist nicht recht", dachte der Mann. Er wollte nicht hingehen, ging aber doch hin.

Und als er an die See kam, da war die See ganz schwarzgrau' und das Wasser gäerte so von innen und roch ganz faul. Da stellte er sich hin und sagte:

"Manntje' Manntje, Timpe Te,

Buttje' Buttje in der See,

Meine Frau, die Ilsebill,

Will nicht so, wie ich gern will."

"Nun, was will sie denn?" fragte der Fisch. "Ach", sagte der Mann, "sie will König werden." - "Geh' nur hin, sie ist es schon", sagte der Fisch.

Da ging der Mann hin, und als er an den Palast kam, war das Schloss viel größer geworden, mit einem großen Turm und herrlichem Zierat daran; und die Schildwache stand vor dem Tor, und da waren so viele Soldaten mit Pauken und Trompeten. Und als er in das Haus kam, war alles von purem Marmor mit Gold und samtene Decken und große, goldene Quasten. Seine Frau saß auf einem hohen Thron von Gold und Diamant und hatte eine große, goldene Krone auf und das Zepter in der Hand, von purem Gold und Edelstein, und ihr zu

beiden Seiten standen sechs Jungfrauen in einer Reihe, immer eine einen Kopf kleiner als die andere. Da stellte er sich hin und sagte: "ach Frau, bist du nun König?" - "Ja", sagte die Frau, "nun bin ich König." Da stand er und sah sie an, und als er sie eine Zeitlang so angesehen hatte, sagte er: "Ach, Frau, was ist das schön, wenn du König bist! Nun wollen wir auch nichts mehr wünschen." - "Nein, Mann", sagte die Frau und ward ganz unruhig, "mir wurde die Zeit und Weile so lang, ich kann das nicht mehr aushalten. Geh' hin zum Fisch, König bin ich, nun muss ich auch Kaiser werden." - "Ach, Frau", sagte der Mann, "was willst du Kaiser werden?" - "Mann", sagte sie, "geh' zum Fisch, ich will Kaiser sein." - "Ach, Frau", sagte der Mann, "Kaiser kann er nicht machen, ich mag dem Fisch das nicht sagen; ein Kaiser ist nur einmal im Reich. Kaiser kann ja der Fisch nicht machen, das kann und kann er nicht." - "Was", sagte die Frau, "ich bin König, und du bist nur mein Mann, willst du gleich hingehen? Geh' gleich hin; kann er König machen, so kann er auch Kaiser machen, ich will nun Kaiser sein. Gleich geh' hin!" Da musste er hingehen. Als der Mann aber hinging, war ihm ganz bange, und als er so ging, dachte er bei sich: "Das geht und geht nicht gut, Kaiser ist zu unverschämt, der Fisch wird's am Ende müd'."

Damit kam er an die See; da war die See noch ganz schwarz und dick und begann so von innen herauf zu gären, dass es nur so Blasen warf, und es ging ein Windstoß drüber hin, der sie aufwühlte, und den Mann kam ein Grausen an. Da stellte er sich hin und sagte:

"Manntje, Manntje, Timpe Te,

Buttje' Buttje in der See,

Meine Frau, die Ilsebill,

Will nicht so, wie ich gern will."

"Nun, was will sie denn?" fragte der Fisch. "Ach, Fisch", sagte er, "meine Frau will Kaiser werden." - "Geh' nur hin", sagte der Fisch, "sie ist es schon."

Da ging der Mann hin, und als er dort ankam, war das ganze Schloss von poliertem Marmor mit goldenen Figuren und goldenen Zieraten. Vor dem Tor marschierten die Soldaten, und sie bliesen Trompeten und schlugen Pauken und Trommeln. Aber in dem Hause, da gingen die Barone und Grafen und Herzoge nur so als Bediente herum, da machten sie ihm die Türen auf, die von lauter Gold waren. Und als er hineinkam, da saß seine Frau auf einem Thron, der war von einem Stück Gold, und war sechs Ellen hoch, und sie hatte eine mächtige, große goldene Krone auf, die war mit Brillanten und Karfunkelsteinen besetzt. In der einen Hand hatte sie das Zepter und in der andern Hand den Reichsapfel, und ihr zu beiden Seiten standen die Trabanten in zwei Reihen, immer einer kleiner als der andere, von dem allergrößten Riesen, der war über sechs Ellen hoch, bis zum allerkleinsten Zwerg, der war nur so groß wie mein kleiner Finger. Und vor ihr standen so viele Fürsten und Herzoge. Da stellte sich der Mann schüchtern hin und sagte: "Frau, bist du nun Kaiser?" - "Ja", sagte sie, "ich bin Kaiser." Da ging er näher hin und besah sie sich so recht, und als er sie eine Zeitlang so angesehen hatte, sagte er: "Ach, Frau, was ist das schön, wenn du Kaiser bist." - "Mann", sagte sie, "was stehst du dort? Ich bin nun Kaiser, nun will ich aber auch Papst werden; geh' hin zum Fisch." - "Ach, Frau", sagte der Mann, "was willst du nicht alles'. Papst kannst du nicht werden, Papst ist nur einmal in der Christenheit, das kann er doch nicht machen." - "Mann", sagte sie, "ich will Papst werden; geh' gleich hin, ich muss heut' noch Papst werden."

- "Nein, Frau", sagte der Mann, "das mag ich nicht sagen, das geht nicht gut, das ist zu grob, zum Papst kann der Fisch nicht machen." - "Mann, was für Schnack!" sagte die Frau, "kann er Kaiser machen, kann er auch Papst machen. Geh' sofort hin, ich bin Kaiser, und du bist nur mein Mann. Willst du wohl hingehen." Da wurde er bange und ging hin, es war ihm aber ganz elend zumute, er zitterte und bebte, und Knie und Waden schlotterten ihm. Und da strich ein Wind übers Land, und die Wolken flogen, als es düster wurde gegen Abend. Die Blätter wehten von den Bäumen, und das Wasser rauschte und brauste, als ob es kochte, und platschte an das Ufer, und in der Ferne sah er die Schiffe, die schossen in der Not und tanzten und sprangen auf den Wellen. Doch war der Himmel noch so ein bisschen blau in der Mitte, aber an den Seiten

zog es herauf wie ein schweres Gewitter. Da stellte er sich in der Angst recht verzagt hin und sagte:

"Manntje, Manntje, Timpe Te,

Buttje' Buttje in der See,

Meine Frau, die lisebill,

Will nicht so, wie ich gern will."

"Nun, was will sie denn?" fragte der Fisch. "Ach", sagte der Mann, "sie will Papst werden." - "Geh' nur hin, sie ist es schon."

Da ging er hin, und als er dort ankam, war es wie eine große Kirche, von lauter Palästen umgeben. Dort drängte er sich durch das Volk. Inwendig war aber alles mit tausend und tausend Lichtern erleuchtet, und seine Frau war in lauter Gold gekleidet und saß auf einem noch viel höheren Thron und hatte drei große goldene Kronen auf und um sie her so viel vom geistlichen Staat, und zu ihren beiden Seiten standen zwei Reihen Lichter, das größte so dick und groß wie der allergrößte Turm, bis zum allerkleinsten Küchenlicht; und alle die Kaiser und die Könige lagen vor ihr auf den Knien und küssten ihr den Pantoffel. "Frau", fragte der Mann und sah sie so recht an, "bist du nun Papst?" - "Ja", sagte sie, "ich bin Papst." Da stellte er sich hin und sah sie so recht an, und das war, als wenn er in die helle Sonne sähe. Als er sie eine Zeitlang so angesehen hatte, sagte er:

"Ach, Frau, was ist das schön, wenn du Papst bist!" Sie saß aber ganz steif wie ein Klotz und rührte und regte sich nicht. Da sagte er: "Frau, nun sei zufrieden, jetzt bist du Papst, nun kannst du nichts mehr werden." - "Das will ich mir bedenken", sagte die Frau. Damit gingen sie beide zu Bett, aber sie war nicht zufrieden, und die Gier ließ sie nicht schlafen, sie dachte immer, was sie noch werden wollte.

Der Mann schlief recht gut und fest, er war den Tag viel gelaufen; die Frau aber konnte gar nicht einschlafen und warf sich die ganze Nacht von einer Seite auf die andere und dachte nur immer, was sie wohl noch werden könnte und konnte

sich doch auf nichts mehr besinnen. Mittlerweile wollte die Sonne aufgehen, und als sie das Morgenrot sah, richtete sie sich auf im Bett und sah dort hinein, und als sie aus dem Fenster die Sonne so heraufkommen sah - "ha", dachte sie, "kann ich nicht auch die Sonne und den Mond aufgehen lassen?" - "Mann", sagte sie und stieß ihn mit dem Ellbogen in die Rippen, "wach' auf, geh' hin zum Fisch, ich will werden wie der liebe Gott." Der Mann war noch halb im Schlaf, aber er erschrak so sehr, dass er aus dem Bette fiel. Er meinte, er hätte sich verhöhrt und rieb sich die Augen aus und fragte: "Ach, Frau, was sagtest du?"

- "Mann", sagte sie, "wenn ich nicht die Sonne und den Mond kann aufgehen lassen und muss das so mit ansehen, dass die Sonne und der Mond aufgehen, ich kann das nicht aushalten und hab' keine ruhige Stunde mehr, wenn ich sie nicht selbst aufgehen lassen kann. Da sah sie ihn so recht groß an, dass ihn ein Schauer überlief." Gleich geh' hin, ich will werden wie der liebe Gott." "Ach, Frau", sagte der Mann und fiel vor ihr auf die Knie, "das kann der Fisch nicht, Kaiser und Papst kann er machen; ich bitte dich, geh' in dich und bleibe Papst." Da kam sie in helle Wut, die Haare flogen ihr so wild um den Kopf, sie riss sich das Mieder auf, gab ihm eins mit dem Fuß und schrie: "Ich halt's nicht aus, und halt's nicht länger aus. Willst du gleich hingehen." Da schlüpfte er in seine Hosen und lief weg wie von Sinnen.

Draußen aber ging der Sturm und brauste, dass er kaum auf den Füßen stehen konnte. Die Häuser und die Bäume wurden umgeweht, und die Berge bebten, und die Felsen rollten in die See, und der Himmel war ganz pechschwarz, und es donnerte und blitzte, und die See ging in so hohen schwarzen Wellen wie Kirchtürme und wie Berge und hatten oben alle eine weiße Krone von Schaum auf. Da schrie er und konnte sein eigen Wort nicht hören:

"Manntje, Manntje, Timpe Te,

Buttje' Buttje in der See,

Meine Frau, die Ilsebill,

Will nicht so, wie ich gern will."

"Nun, was will sie denn?" fragte der Fisch." Ach", sagte der Mann, "sie will werden wie der liebe Gott." "Geh' nur hin, sie sitzt schon wieder im alten Topfe."

Dort sitzen sie noch beide bis auf den heutigen Tag.

II. Angewandte Phraseologismen

2.1. Phraseologismen im Kernbereich des arabischen phraseologischen Optimums und Minimums

الأمثال والحكم العربية المستعملة أثناء فترة البحث

1. "أراني جنبًا ما كنت سوا." من أقوال أكرم بن صيفي:
2. "العجلة من الشيطان والتأني من الرحمن." حديث نبوي الشريف.
3. "اليك العليا خير من اليك السفلى"
4. "أنتم إلهي إمام فقال أخرج منكم إلهي إمام فقال"
5. "رحم الله رجلا أهدى إليّ محبوبي." (عمر بن عبد العزيز رحمه الله)
6. "قل لو كان البحر مدادا لكامت ربي لنفد البحر قبل أن تنفذ كلمات ربي ولو جئنا بمثله مددا." الآية 109 من سورة الكهف
7. ابن آدم حريص على ما منع منه.
8. ابن الأسكافي حافى وابن الحائك مريان. (العواء)
9. ابن الحلال عند ذكره يبيان.
10. أتتك بجانن رجلاه.
11. أترك الشر يتركك.
12. أتعلمني بضجة أنا حرشته؟
13. أتقي الله في جنب أخيك ولا تقحح في ساقه.
14. أتقي شر الحليم إذا غضب.
15. أتقي شر من أحسنك إليه.
16. أجسام البغال وأحلام (مقول) العصفير.
17. أجود من حاتم.
18. أحبك وروحي أحب.
19. أحبك يا سوارى مثل زندي؟ لا.
20. إحدى ليالك فهيسى هيسى
21. أحقق من جفا
22. اختم بالطين ما دام رطبا.
23. أخذني بأطير خيرى.
24. آخر الدواء الكي.
25. أخف الضررين.
26. أظف رويحًا مظنة.
27. أدار فلانا كالأتم في إصبه.
28. أدبر خريره وأقبل هريره.

29. إذا أخذت عملاً ففح فيه، فإنما خيبته توقّيه
30. إذا أنبت أكرمك الكريم ملكه *** وان أنبت أكرمك اللئيم تمردا
31. إذا جاء الحين خطى العين.
32. إذا جاءك السنة جاء معها أحوالها.
33. إذا حان القضاء ضاق القضاء.
34. إذا حكمك في قضية لا تفقه على جانب واحد.
35. إذا خلت القرية كان مؤذنها (إمامها) يهوديا. (مثل جزائري)
36. إذا درّت نياقك فاحتلبها.
37. إذا سكت المجنون عدّ عاقلا.
38. إذا صببت اللبّيد عليك بشربه.
39. إذا هبّك رياحك فاحتنما.
40. اذر غائبا تراه.
41. اذكر الطبيب وهبّي القضيبي.
42. اذكر السبع يهدفك. (مثل جزائري)
43. اذكر الكريم وافرش له.
44. اذكر غائبا تراه.
45. أراد أن يأكل بيدين.
46. ارتكب هفوة في قلّة الذوق
47. أرني تخيا أزد فيه.
48. أزهّد الناس في العالم أمله وجيرانه.
49. استعجلت قديرها فامتلت.
50. اشر الآراء الرأي الدبري
51. اشر الآراء الرأي الدبري
52. اشر الآراء الرأي الدبري
53. أصبح في برّ الأمان.
54. اصطاد في المياه العكرة ضبطة صفراء
55. اصنع المعروف ولو إلى كلب.
56. أضي لي أقدح لني.
57. أضيق الأمر أدناه إلى الفرج.
58. أطلب العلم من المصد إلى اللحد.
59. اعد بما تستطع عليه.
60. أهدر من أنذر.
61. أعط العبد ذراعا يطلب بها.
62. أعطاه صوته
63. أعطوا ما لقبصر لقبصر وما لله لله.
64. أعطى الضوء الأنصر

65. أعطى غير محتاج.
66. أعطى العبد كراماً فطلب ذراماً.
67. أعطى القوس بارياً.
68. أعتل الناس أعتلهم للناس.
69. أعمل الخير وارميه في البحر، وأعمل الشر وتذكره.
70. أفتح أذنك
71. أقبِل العطايا على ملأها.
72. أقرّ صامعاً.
73. أفتع بالقليل إن فاتك الكثير.
74. أكتفي من العيش بالحبة الطافية.
75. أكثروا من العيال فإنكم لا تدرون بمن ترزقون.
76. أصدح لي أصدح لك.
77. أكل وحمد من أكل وحمد.
78. أكلا وحملاً.
79. الابن ينشأ على ما كان والده
80. الابن ينشأ على ما كان والده.
81. الأديب مال واستعماله كمال.
82. الأعمور بين العميان مفتوح.
83. الأعمور في بلاد العميان ملك سلطان.
84. الأعمور ملك بين العميان.
85. الأقربون أولى بالمعروف.
86. الأمانة خير ضمانة.
87. الأمانى تعمي أمين البصائر.
88. الأمر يعرض دونه الأمر.
89. الآية 233 من سورة البقرة "لَا تَكْفُرْ نَفْسٌ إِلَّا وَسْعَهَا"
90. البركة في البكور.
91. البطالة أم الرذائل (مصدر جميع الشرور).
92. البطنة تأفن الفطنة
93. البطنة تأفن الفطنة
94. البطنة تأفن الفطنة
95. البطنة تأفن الفطنة
96. البطنة تذهب الفطنة.
97. البعد جفاء.
98. البعرة تدلّ على البعير.
99. البقاء للأقوى.
100. البلاء موكل بالمنطق.
101. البلايا على الحوايا.

102. التَّجَارِبُ لَيْسَتْ لَهَا نَهَايَةٌ وَالْمَرْءُ مِنْهَا فِي زِيَادَةٍ..
103. الجمال فإن.
104. الجمل ظلام.
105. الجو مضمرب
- مأش ستة عشر ربيعا
106. الجوع أمصر الطَّيَّانِينَ.
107. الجوع يأكل. (مثل شعبي جزائري)
108. الحاجة أم الاختراع.
109. الحاجة تفتق الحيلة وتشعد القويحة.
110. الحاجة تفتق الحيلة.
111. الحبة أعمى
112. الحذر أشد من الوفيحة.
113. الحذر ضمان.
114. الحرية تأخذ ولا تعطى.
115. الحصة من الجبل.
116. الحظ يأتي من لا يأتيه.
117. الحق أبلع والباطل لجلع
118. الحق أبلع والباطل لجلع.
119. الحق دائما مع القويح-
120. الحق دائما مع القويح.
121. الحق مغضبة.
122. الحق يعلو ولا يعلى عليه.
123. الحقيقة مرّة.
124. الحلم أمضى من السيوف
125. الحلم أمضى من السيوف
126. الحلم أمضى من السيوف.
127. الحلم أمضى من السيوف.
128. الحلم والمنى أخوان.
129. الحمد لله الذي جعل الموت رحمة لكل مؤمن ونهاية كل ظالم.
130. الحيطان ورق المجانين.
131. الخطأ زاد العجول.-
132. الخير عادة والشّر لجاجة.
133. الذّراهم بالذّراهم تكسب.
134. الذبيحة تعيب المسلوخة والمقطعة تضحك. (مثل جزائري)
135. الذّود إلى الذّود إبل.
136. الذناب لا يأكل بعضها بعضا
137. الذناب لا يأكل بعضها بعضا.

138. الذئب الذي لا يصل إلى عنقود العنب يقول حامض. (مثل شعبي جزائري)
139. الرشيوم أشربه.
140. الزمان يضمد كلّ الجراح.
141. السبع سبع وان كلّك منالبه
142. السعد يقبل على من لا ينتظره.
143. السكوت أخو الرضا.
144. الشبايح مطية الجمل.
145. الشرّ للشرّ خلق.
146. الشركاء متواطون.
147. الصبر مفتاح الفرج
148. الصبر مفتاح الفرج.
149. الصبر مفتاح الفرج.
150. الصبي أعلم بمضغ فيه.
151. الصبي صبي ولو كان ابن النبي.
152. الصّحة تاج على رؤوس الأصحاء لا يراه سوى المرضى.
153. الصّحة تاج لا يدركه إلا المرضى.
154. الصّدق سفينة النجاة.
155. الصّدق ينبيء، عنك لا الوعيد.
156. الصديق عند الضيق.
157. الصلح خير.
158. الصلح سيّد الأخطار.
159. الصمير حكم وقليل فاعله.
160. الصمير حكمة.
161. الصمير زين والسكوت سلامه
162. الصمير زين والسكوت سلامه.
163. الصمير يكسب أهله المحبة.
164. الصنعة أساور ذهب.
165. الضرورة تحلّ الناموس.
166. الطبع أغلب.
167. الطبع يغلب التطبع
168. الطبع يغلب التطبع.
169. الطريف خفيف، والتّليد بليد.
170. الطير بالطير يصاد
171. الطير بالطير يصاد
172. الطير بالطير يصاد
173. العادة تؤام الطبيعة.
174. العادة طبع ثان.

175. العادة طبيعة ثانية.
176. العادة طبيعة خامسة.
177. العاقل من عقل لسانه.
178. العبد في التفكير و الله في التدبير.
179. العتاب خير من مكتوم الحقد.
180. العجلة فرصة العجزة.
181. العمل عبادة.
182. العيب ليس في الخطأ وإنما في التماذي فيه.
183. العين بالعين والسن بالسن.
184. العين بالعين والسن بالسن.
185. العين وما تشتمى والقلب وما يهوى.
186. الغالي ثمنه فيه.
187. الغالي رخيصا.
188. الغائب متهم دوما.
189. الغاية تبرر الوساطة.
190. الغاية تبرر الوسيلة.
191. الغرض مرض.
192. الفراخ مهسدة.
193. الفرس تمر مر السحاب.
194. الفرسة سريعة الفروس بطينة العود.
195. الفرع أول النتاج.
196. الفطام شديد.
197. الفقير ليس محييا.
198. الفقير مملوكة الحبة.
199. القافلة تمشي والكلاب تنبح.
200. القافلة تمشي والكلاب تنبح.
201. القوي يستغل الضعيف.
202. ألقى الكلام على عواهنه.
203. ألقى بنفسه في فم الذئب.
204. الكراب على البقر.
205. الكلام معني والمقصودة جارتني. (مثل جزائري)
206. الكلام في أوازه تقاع من خصب في سلال من فضة.
207. الطلب الدابر ولا السبع المربوط. (العوام)
208. الطلب النتاج لا بعض.
209. الطلب في بيته سبع.
210. الطلب لا بعض أذن أخيه.
211. الطلب لا بعض أذن أخيه.

212. اللبوس لا تعمل القسوس.
213. اللسان الحلو ترضعه اللبوة. (مثل جزائري)
214. المال الحرام لا يثمر.
215. المال الحرام لا يدوم.
216. المال الذي تجلبه الرياح تأخذه الزواجر.
217. المال أو الرزق السائب يعلم الناس الحرام.
218. المال وكيفية قوية
219. المال وكيفية قوية.
220. المال محبذ صالح وسيد طالح.
221. المال لا يدل على مصدره.
222. المال يفرق بين الرجال. (مثل جزائري)
223. المال يقوي القلب ويشدد العزائم.
224. المال يقوي القلب ويشدد العزائم.
225. المتهورون يلقون بأنفسهم إلى التملكة.
226. الممن خير معلّم للإنسان.
227. المرء أعرّف بشمس أرضه.
228. المرء أعلم بشأنه.
229. المرء بأدابه لا بزبه وثيابه.
230. المرء بأصغرية قلبه ولسانه.
231. المظاهر خداعة.
232. المعاملة بالمثل.
233. المعتذر من خير ذنب يوجب على نفسه الذنب
234. المعتذر من خير ذنب يوجب على - نفسه الذنب
235. المعتذر من خير ذنب يوجب على نفسه الذنب.
236. المقروض يخافه من جرّة الحبل. (العوام)
237. الموتى باب كل الناس داخله.
238. الموتى كأس كل الناس يشربون منه.
239. النادر لا حكم له.
240. الناس على دين ملوكها.
241. الناس فرق.
242. النّبع يفرغ بعضه بعضا.
243. النّجار بابه مخلوع والخياط ثوبه مفتوق.
244. النّقد صابون القلوب.
245. الواقية خير من الرّاقية.
246. الوقت كالسيف إن لم تقطعه قطعك.
247. الوقت من ذهب
248. الولد سرّ أبيه.

249. الولد نسخة من أبيه
250. الولد نسخة من أبيه.
251. الولد نسخة من أبيه.
252. الولد ولد ولو صار قضي بلد.
253. إلى حد إن يوم العاجزين حد.
254. أليس العود فيجود.
255. إن أذاك من واساك.
256. إن الأسد ليقترس العير، فإذا أعياه صاد الأرنج.
257. إن الجمل لا يرى حدبته ولكن حدبة الآخر.
258. إن الحديد بالحديد يفلح.
259. إن السماء لا تمطر ذهباً.
260. إن الشراك قد من أديمه.
261. إن الطيور على أشكالها تقع.
262. إن العصا من العصية.
263. إن العوان لا تعلم الخمرة.
264. إن الغد لناظره قريب.
265. إن الغريق بكلّ حول يعلق.
266. إن الكذب نجى فالصدق أخلق.
267. إن الله يمهمل ولا يمهمل.
268. إن الله لا يخلق باباً حتى يفتح محشراً. (مثل جزائري)
269. إن بعد العسر يسراً
270. إن بعد العسر يسراً.
271. إن تعش تر ما لم تر.
272. إن ذهب غير فعير فهي الرباط.
273. إن هذا لناظره قريب.
274. إن في الشرّ خياراً.
275. إن كنز ربحاً فقد لاقيهم إحصاراً.
276. إن كنز عطشان فقد أنى لك.
277. إن للحيطان أذاناً.
278. إن لم يأتي الجبل إلينا فلا بد من الذهاب إليه.
279. إن ما بعد الضيق إلا الفرج.
280. إن هيبته رباحك فاحتمهما.
281. إن هذا الشبل من ذاك الأسد.
282. أنجز حرّ ما وعد.
283. انقلب السحر على الساحر.
284. انك لا تجني من الشوك العنب.
285. إنما الجبال وحدها لا تتصادف.

286. إنَّما القوم من الأفيل
287. إنَّما المرء بخليته، فليُنظر امرؤ من يخالل.
288. إنَّما هو ذنوبه التَّعلُّب.
289. إنَّما هو كخبرق الخُلب.
290. أوَّل الغزو أخرق
291. أوَّل الغزو أخرق
292. أوَّل الغضب جنون وأخره ندم.
293. أوَّل الغيب قطرة ثم ينصمر.
294. أوَّل المعرفة الاختيار.
295. أوَّلَى الأمور بالتَّجاع المواظبة والإلحاح.
296. أوَّهبت وهيا فارقه.
297. باذر الفرصة قبل أن تعود نحة.
298. بالحر تسعد.
299. بال فادر فبال جفره.
300. بالجوذ تطان الصدقات.
301. بالرفق تنال الحاجة.
302. بالسامد تطش الكهف.
303. بالشَّر من جناه.
304. بحت عن إبرة في كوم قش.
305. بعض الكلام أقطع من الحسام.
306. بعيد عن العين، بعيد عن القلب.
307. بعين ترائي يا جميل أراك.
308. بنى قصور الأمانى (الأحلام).
309. بنى قصورا على الرمل
310. بنى قصورا على الرمل.
311. بين الخلب والكبد
312. تاج المروءة التواضع.
313. تبتث وجه لوجه
314. ترفق وإلا أتيت على مالك.
315. تصرف بما يخرق العرف.
316. تطعم تطعم.
317. تظهر الحقيقة تحت تأثير الخمر.
318. تعاشروا كالأحابيب وتعاملوا كالأجانب.
319. تعاشروا كالأخوان وتعاملوا كالأجناس.
320. تعدد السبل والغاية واحدة.
321. تفكير الليل سليم.
322. تقطع أعتاق الرجال المطامع.

323. تموت الصرّة وعينها في اللّيلة.
324. تنبسط أسنان
325. تهادوا تحابوا.
326. ثمرة وزنبور.
327. جرح اللسان كجرح اليد.
328. جرح وأوشال.
329. جزاء سنمار
330. جزاء سنمار.
331. جزاه جزاء شولة
332. جزاه جزاء شولة.
333. جزاه حذو النّعل بالنّعل.
334. جزاه كبل الصّاع بالصّاع.
335. جسّ النبض
336. جسّ النبض
337. جسّ النبض
338. جسّ النبض.
339. جعل الرّجّ قدام السّنان.
340. جعل فلانا يصدّق ما اختلق للمرأ به.
341. جعله ما بها بي، وانطلقت تلمز.
342. جلّ من لا يسمو ولا ينام.
343. جليس السوء كالقوين إن لم يحرق ثوبك حنّنه
344. حتى تتحتل الدجاجة على أسنان. (مثل شعبي جزائري)
345. حتى يبيض الفأر.
346. حتى يحج البرنوخ.
347. حتى يرجع السّم على فوقه.
348. حتى يولّف بين الضب والنّون.
349. حتى يولّف بين الضب والنّون.
350. حرفة المرء كمنزه.
351. حسب أن النّاس تعرفه قدري ولكن أنا الذي يعرفه قدر نفسه. (مثل شعبي جزائري)
352. حسن في كلّ عين ما تودّ.
353. خالط المؤمن وخالق الفاجر.
354. خالطوا النّاس وذايلوهم.
355. خانته قواه
356. خروج السمايم نقايم وخروج الليلي نقايم
357. خطر أهون من خطرين
358. خير البرّ عاجله.
359. خير الخلال حفظ اللسان.

360. خير الغنى القنوع.
361. خير الكلام ما قلّ ودلّ.
362. خير الكلام ما قلّ ودلّ.
363. خير المال عين ساهرة لعين نائمة.
364. درهم على درهم تشكّل ثروة.
365. درهم وثاية خير من قنطار علاج.
366. دري ديس.
367. دق تشتهي.
368. دليل عقل المرء فعله.
369. ذممتني على الإساءة فلم رخصت عن نفسك بالمكافأة.
370. ربح حثيث مطبخ.
371. ربح ساع لقاعد.
372. ربح سكوت أبلغ من الكلام.
373. ربح شرّ نجم عنه خير.
374. ربح صدقة جمعت متنافرين.
375. ربح صديق لم تلده أمك.
376. ربح ضارة نافعة.
377. ربح عالم مرعوب عنه، وجاهل مستمع منه.
378. ربح منظنة من الراعي الذئاف.
379. ربما شرق شارب الماء قبل ربه.
380. ربما كان الأسكافي حافيا والحائك عريان والنجار بابه مخلوعا والقصابي عشائه جزرا.
381. ربيع كلّ قلب ما اشتوى.
382. رجع على قرواه..
383. رحم الله رجلا عرفه قدره.
384. رمتني بدائها وانسلت.
385. زاد ضغنا على إبالة.
386. زاد في الشطرنج نقلة وفي الطنبور نغمة.
387. زر تحبّا تزدد حبّا.
388. سل عن الرفيق قبل الطريق.
389. سوء الأكتساب سهل الانتساب.
390. سوء الخلق يعدي.
391. شر الصم صم من تسم.
392. شرّ العمى عمى القلب.
393. شرّ المال القلعة.
394. شرّ المياه الماء الرّاحد.
395. شرّ المياه الماء الرّاحد.
396. شرط الألفة رفع الكلفة.

397. شرفه العين أكثر من شرفه الأذن.
398. شريف من الأشرار يفسد جماعة من الأبرار.
399. شريف قوم يطعم القديد.
400. شعاع الشمس لا يخفى ونور الحق لا يطفى.
401. شعرة فشحرة تؤلفه لحية (دقن).
402. شفيع المذنب إقراره وتوبته اعتذاره.
403. شمر انتزرت والبس جلد التمر.
404. صاحب المصنة لا يجوع.
405. صادق درء السيل درءاً يصدعه.
406. صار إلى ما منه خلق.
407. صام مع الصائمين.
408. صبغ الزيت على النار.
409. ضربه (صاد) مصفورين بحجر.
410. ضربه بضربه وتحرار بتحرار.
411. طالب المال بلا مال كحامل الماء في الغريال.
412. طبيب يداوي الناس وهو مريض.
413. طخان بغير على كلاس.
414. طعن اللسان كوخز السنان.
415. طلوع السلم درجة درجة.
416. عامل الناس بما تحب أن يعاملوك به.
417. عامل الناس حسب قدرهم.
418. عتابه وذن.
419. عثرة القدم أسلم من عثرة اللسان.
420. عسى نعد لغيرك.
421. عسى نعدا لغيرك.
422. عشى ترى ما لم ترى.
423. عشى رجبا ترى محببا.
424. مصفور في اليد ولا عشرة على الشجرة.
425. مصفور في اليد ولا عشرة على الشجرة.
426. ملق سوطك حيث يراه أهلك.
427. علمان خير من علم.
428. على الباطني تدور الكوائن.
429. على المرء أن يتحمل عواقب أو تبعه أعماله.
430. على شدته.
431. على قدر أهل العزم تأتي العزائم.
432. عمل الخير يبدأ بفعله.
433. عن محبب المحبوب.

434. عند البطون ضاعب العقول.
435. عند الشدائد تعرفه الإخوان.
436. عند الغاية يعرفه السبق.
437. عند المساء تتساوى النّساء.
438. عند النازلة تعرفه أذاك.
439. عندك وهي فأرقعيه.
440. عوى مع الذناب.
441. عيّ صامع خير من عيّ ناطق.
442. عيّر بجير بجرة.
443. عيّن المحبّ عمياء.
444. غاب القط العجب يا غار.
445. غابض السّباع ولعيبض الضباع.
446. غابض السّباع ولعيبض الضباع.
447. فاقد الشيء لا يعطي.
448. فرخ البَط عوّام.
449. فرّق تسد.
450. فلان لعبه دورا
451. فلان يلعب بالنّار -
452. فم العاقل في قلبه وقلوب الجاهل وراء لسانه.
453. فمن أكثر التّرداد أضناه الملل.
454. فهي الاتحاد قوة.
455. فهي التأخير آفات.
456. فهي التأنيب السلامة.
457. فهي الحذر السلامة.
458. فهي الحركة برّكة.
459. فهي العجلة الزّحامة.
460. قتل الوقت
461. قد أفلح السّاكن الصّوم.
462. قد ذهب القيد أودى المفتاح.
463. قد فاض ما فاض، وذهب ما ذهب.
464. قد فاض ما فاض، وذهب ما ذهب.
465. قد ندمت على الكلام ولم أندم على السّكوت.
466. قد ندمت على الكلام ولم أندم على السّكوت.
467. قد يدرك المبطي من حظه.
468. قدّر ثمّ أقطع.
469. قصيرة عن طويلة.
470. قطرة قطرة تنقر صخرة (العوّام)

471. قَلْ كَلِمَاتِكَ وَامْشِي.
472. قَلْ كَلِمَاتِكَ وَامْشِي.
473. قَلْ لِي مِنْ تَعَاشِرِ أَهْلِ لَدُنِّكَ مِنْ أَنْفُسِهِ.
474. قَلْبِي ظَهَرَ الْمَجْنُونِ.
475. كَالنَّوْرِ يَضْرِبُ لَمَّا مَحَاهُضَةُ الْبَقْرِ.
476. كَالطَّلْبِ صَوْتَهُ عَالِيٌّ وَجَوْفُهُ خَالِيٌّ.
477. كَانَ أَجْوَعُ مِنْ ذَنْبِي.
478. كَانَ أَشْمَرُ مِنْ نَارِ عَلِيِّ عِلْمِ.
479. كَفَى بِالذَّهْرِ وَالْعِظَا.
480. كَفَى حَرًّا جَانِبَيْهَا.
481. كَلَّ أَحَدٌ أَعْلَمَ بِشَأْنِهِ.
482. كَلَّ الدَّرْوَجُ تَوْجِدِي إِلَى الطَّالِحُونَ.
483. كَلَّ النَّاسُ تَغْلِبِي وَأَنَا أَعْلَبُ زَوْجَتِي. (مثل شعبي جزائري)
484. كَلَّ إِذَاءَ بِمَا فِيهِ يَنْضَخُ.
485. كَلَّ فِتَاةٌ بِأَبِيهَا مَعْجِبَةٌ.
486. كَلَّ لِسَانَ بِنِيسَانَ.
487. كَلَّ مَا هُوَ فَوْقَ التَّرَابِ تَرَابِ.
488. كَلَّ مَبْذُولٌ مَمْلُولٌ.
489. كَلَّ مَحْبُوبٌ (مَمْنُوعٌ) مَرْغُوبٌ.
490. كَلَّ هَمٌّ إِلَّا فَرَجٌ.
491. كَلَّ هَمٌّ إِلَّا فَرَجٌ.
492. كَلَّ وَاحِدٌ وَحِرْفَتَهُ. (مثل جزائري)
493. كَلْبٌ عَسَّ خَيْرٌ مِنْ أَسَدٍ رِيضٍ.
494. كَلْبٌ عَسَّ خَيْرٌ مِنْ أَسَدٍ رِيضٍ.
495. كَلْبٌ عَسَّ خَيْرٌ مِنْ أَسَدٍ - رِيضٍ.
496. كَحْمَسْتَبْضِعُ النَّمْرَ إِلَى هَجْرٍ.
497. كَحْمَعَلْمَةٌ أُمَّهَا الْبِضَاعُ.
498. كُنْ ذَاكُورًا إِذَا كُنْتُمْ كَذُوبًا.
499. كُنْ ذَاكُورًا إِذَا كُنْتُمْ كَذُوبًا.
500. لَا أَحْسَنَ تَكْذَابِكَ وَتَأْتَامِكَ، تَشُولُ بِلِسَانِكَ شَوْلَانِ الْبِرُوقِ.
501. لَا بَدَّ دُونَ الشَّمْسِ مِنْ إِبْرِ النَّجْلِ.
502. لَا تَبِعْ جِلْدَ الدَّبِيعِ قَبْلَ صَيْدِهِ.
503. لَا تَبِعْ سَمَكًا فِي الْبَحْرِ.
504. لَا تَتَّبِعِ الْحَيْلَ بِالذَّلْوِ.
505. لَا تَتَّبِعْ مَنْ عَنِ الْحَيْلِ فِي بَيْتِ الْمَشْنُوقِ.
506. لَا تَتَّبِعْ مَعِ مَنْ أَحْسَنَ إِلَيْكَ.
507. لَا تَتَّكِلْ إِلَّا عَلَى نَفْسِكَ.

508. لا تتكل إلا على نفسك.
509. لا تثير النار تحدى الرماد.
510. لا تجعل من الحبة قبة
511. لا تجعل من الحبة قبة.
512. لا تجلب الدج إلى كرمك
513. لا تجلب الدج إلى كرمك.
514. لا تشتري سمكاً في البحر.
515. لا تعلم اليتيم البكاء.
516. لا تعمل من الحبة قبة.
517. لا تعمل من الزبيبة خمارة.
518. لا تقل قول حتى يصير في المكيول أو في العدول.
519. لا تقل قول حتى يصير في المكيول.
520. لا تخرها شيء لعله خير لكم.
521. لا تظلمهم بين الأصدقاء.
522. لا تؤخر عمل اليوم للغد.
523. لا دخان بلا نار.
524. لا دخان بلا نار، ولا خير بلا أكل.
525. لا رآك الله إلا محسناً.
526. لا سيرك سير ولا هركك هرج.
527. لا شجرة لأحد بين معارفه.
528. لا شيء يعترض المقدام.
529. لا عتاب بعد الموت.
530. لا منفعة تجني دون مشقة.
531. لا ورود بدون شوك
532. لا ورود بدون شوك.
533. لا يحس بالجمرة إلا من اکتوى بها. (مثل جزائري)
534. لا يندم العربي إلا مرة واحدة.
535. لا يخفى على الناس القمر.
536. لا يهل الحديد إلا الحديد.
537. لا يكسب الحمد فتى شحيح
538. لا يكسب الحمد فتى شحيح.
539. لا يلدخ المؤمن من الجبر مرتين.
540. لا ينبغي لحاكم أن يسمع شكية من أحد إلا ومعه خصمه.
541. لا ينفخ حذر من قدر.
542. لتجهل يدك اليسرى ما تفعله يدك اليمنى.
543. لجأ إلى اللّفّ والدوران.
544. لسانك حسانك: إن صنته طانك وإن خنته خانك.

545. لقمة يابسة ومعها طمانينة خير من بيوت مملوءة ذبايح ومعها خصام.
546. لكلّ أجل كتاب.
547. لكلّ إنسان أجزائه الخفية.
548. لكلّ شيء حيلة إلا الموت.
549. لكلّ شيء محاسنه ومساوئه.
550. لكلّ حاره نبوة ولكلّ جواد كربة ولكلّ عالم مهنة.
551. لكلّ صباح صبوح.
552. لكلّ مقام مقال.
553. لكلّ مملوءة مغواة.
554. لأبج المقتر ابن مبدّر.
555. لأشياء القديمة قيمة ثمينة.
556. للضرورة أحكام.
557. للضرورة أحكام.
558. للمعمّرين قدر جليل.
559. لو كان في السفينة ربانين لغرقتم.
560. لو نظر الجمال لسنمه كان كدمه.
561. لو نظر الجمال لسنمه كان كدمه.
562. لو نظر الجمال لسنمه كان كدمه.
563. ليس الجمال بالثياب.
564. ليس الدلو إلا بالرشاء.
565. ليس السعادة بالمال.
566. ليس الفرس بجلّه وبرقعته.
567. ليس بالخبز وحده يحيا الإنسان.
568. ليس على الشرق طناء يجيب.
569. ليس لدي جوع سمع.
570. ليس لملول صديق.
571. ليس لملول صديق.
572. ما المرء إلا بدرهميه.
573. ما حنك جلدك مثل ظفرك.
574. ما حنك ظهري مثل يدي.
575. ما خاب من استخار.
576. ما زاد عن حنك انقلب إلى ضك.
577. ما حفّ عن الدرة من يسرفه الدرة.
578. ما عنده خير ولا مير.
579. ما قدر على ضرب الحمار ضرب البردعة.
580. ما كلّ بارقة تجود بمائها.
581. ما كلّ برّاق ذهب.

582. ما كُلَّ بيضاء بشحمة ولا كُلَّ سوداء بفحمة ولا كُلَّ حمراء بلحمة.
583. ما كُلَّ مرّة تسلّم الجرة.
584. متأتق في ملبسه.
585. متى استفهام العود استفهام الظل.
586. مثال واحد لا يؤدّي إلى استنتاج عام.
587. مثل العالم كالحمة يأتيها البعداء ويزهد فيها القرباء.
588. مجموع مبالغ زهيدة يشكل ثروة.
589. مرور الزمان يطفئ الأحرار.
590. مصيبة قوم عند قوم فوائد.
591. مصيبة قوم عند قوم فوائد.
592. مظلوم ولا ظالم.
593. مع الخواطي ستم سائب.
594. معظم النار مستصغر الشرر.
595. من أراد التخلّص من أحد وجد مبرّراً أو ذريعة لذلك.
596. من اعتذر أقر بذنبه.
597. من أعجب برأيه ضلّ ومن استغنى بعلمه زلّ.
598. من أعطى الفقير أقرض الله.
599. من أكل مرققة السلطان احترقته شفتاه ولو بعد حين.
600. من أكل من ما نذبتين اختنق.
601. من التراب والى التراب.
602. من تواضع لله رفعه.
603. من ثمارهم تعرفونهم.
604. من جد وجد.
605. من دخل ظفار حمر.
606. من درهم درهم تجتمع البدور في بيوت الأموال.
607. من درهم درهم تجمع البدور في بيوت الأموال.
608. من رضي باليسير طاب معيشته.
609. من رضي باليسير طاب معيشته.
610. من زرع الإحن حصد المحن.
611. من زرع الرّيح حصد العاصفة.
612. من زرع الرّيح حصد العاصفة.
613. من زرع حصد.
614. من زرع سيئة حصد الفقر.
615. من شابه أباه فما ظلم.
616. من طلب الزيادة وقع في النقصان.
617. من طلب العلى سهر الليلي.
618. من طلى نفسه بالبخالة أكلته البقر.

619. من طلى نفسه بالذخالة أكلته البقر
620. من طلى نفسه بالذخالة أكلته البقر
621. من كثرة الأيدي شاط الطعام
622. من لابت كلمته وجبت محبته.
623. من لبنة لبنة يبني الحصن الشاهق
624. من لبنة لبنة يبني الحصن الشاهق.
625. من لحنته الحية يخافه من الحبل.
626. من لسعه الأرقش يخشى الرشاء الأبرش.
627. من لك بدناية 'لو'.
628. من لو يتقدم يتقهقر (يتأخر).
629. من لو يجد الجميم رمى المشيم.
630. من لو يجد ماء تيمم.
631. من لو يركب الأهوال لم ينل الأمال.
632. من لو يزرع لا يحصد.
633. من لو يكن ذنباً أكلته الذناب.
634. من له أذنان سامعتان فليسمع.
635. من ليس له لا يخشى الخسارة.
636. من مرقاة مرقاة يصعد إلى السطح السامق.
637. من نصفته الحية حذر الرسن (الأبلق).
638. من يحترم نفسه، كل الناس تحترمه. (مثل شعبي جزائري)
639. من يحسن الكلام يتوجه إلى كل مكان.
640. من يختلط بالذخالة ينقبه الدجاج. (مثل جزائري)
641. من يلعب بالنار تحرقه.
642. من يمدح العروس إلا أهلها.
643. نادى على رؤوس الأشهاد.
644. نادى من على السطوح.
645. نام نومة عتود.
646. نزع البساط من تحته فلان.
647. نعبة جريبي تعدي قطيحا.
648. نعم الأدام الجوع.
649. نعم المؤدب الخمر.
650. هل تلد الذئبة إلا ذئبا ؟
651. هل تنتج الناقة إلا لما ألحمت له؟
652. هل يرجى مطر بغير سحاب؟
653. وضع العصي في الدار اليبس.
654. وضع المبراه قبل الهدان.
655. وضع المبراه قبل الهدان.

656. وعد الحرّ دين عليه.
657. وعد الحرّ دين عليه.
658. وعد الحرّ دين عليه.
659. وعد الكريم ألزم من دين الغريم.
660. وفي هذا المعنى الحديث النبوي الشريف: "بورك لأمتي في بكورها."
661. وقع في القحّ.
662. وقع في القحّ.
663. ولا ندم من استشار.
664. ولا ندم من استشار.
665. وللحرية الحمراء باب كل يد مدرجة يدق.
666. وللحرية الحمراء باب كل يد مدرجة يدق.
667. وما الكفّة إلا إصبع ثم إصبع.
668. وما الكفّة إلا إصبع ثم إصبع.
669. وهل يخفى القمر؟
670. ويل أهون من ويلين.
671. يا طبيب طبّ لنفسك.
672. يا ليك شعري بعد الباب ما الدار.
673. يأتيك كلّ حد بما فيه.
674. يأكله بخرس ويطؤه بظلمة.
675. يبيح مع الدجاج
676. يبيح الماء في حارة السقّانين.
677. يبيح الماء في حارة السقّانين.
678. يجب طرق الحديد وهو حام.
679. يجب طرق الحديد وهو حام.
680. يجب طرق الحديد وهو حام.
681. يحصد المرء ما زرع.
682. يحصد المرء ما زرع.
683. يحصد المرء ما زرع.
684. يحفر الإنسان قبره بأسنانه.
685. يحفر الإنسان قبره بأسنانه.
686. يدالك أوكنتا وفوك نفخ.
687. يدالك أوكنتا وفوك نفخ.
688. يدال من البقاع كما يدال من الرجال.
689. يدال من البقاع كما يدال من الرجال.
690. يدرك بالرفق ما لا يدرك بالعنف.
691. يدرك بالرفق ما لا يدرك بالعنف.
692. يدرك بطول الأناة ومرور الزّمن ما لا يدرك بالعنف.

يدرك بطول الأناة ومرور الزمن ما لا يدرك بالعنف.	.693
يدرك بطول الأناة ومرور الزمن ما لا يدرك بالعنف.	.694
يسخر من الآخرين وهو جدير بالسخرية.	.695
يسخر من الآخرين وهو جدير بالسخرية.	.696
يسخر من الآخرين وهو جدير بالسخرية.	.697
يسر وحسر.	.698
يسر وحسر.	.699
يسر وحسر.	.700
يعدّ للخبء السوء كخبء يعادله.	.701
يعرفه الخشب من لحائه.	.702
يعرفه العود كالعاجم.	.703
يعيبه الجمل حدبة الأخر وينسى حدبته. (مثل جزائري)	.704
يفرق بين المسلمين الذراهم.	.705
يقولون ما لا يفعلون.	.706
يقولون ما لا يفعلون.	.707
يموت الراقص وهو يرقص.	.708
يموت الراقص وهو يرقص.	.709
يوم مضى، كتاب سميك	.710

2.2. Das phraseologische Minimum und Optimum

Phraseologismen mit mittlerer und hoher Frequenz

(Gruppen H und M)

1. Abends wird der Faule fleißig.
2. Alle Brücken hinter sich abbrechen
3. Alle Hebel in Bewegung setzen um ein Ziel zu erreichen
4. Alle meine Pläne sind gescheitert.
5. Alle menschlichen Fehler sind Ungeduld.
6. Alle unsere Pläne sind ins Wasser gefallen.
7. Alle Wege führen nach der Mühle.
8. Alle Wege führen nach Rom.
9. Aller Anfang ist schwer.
10. Aller guten Dinge sind drei.
11. Alles ist seiner Zeit.
12. Alles auf eine Karte setzen
13. Alles erzählen, was man auf dem Herzen hat

14. Alles Geschmackssache.
15. Alles hat ein Ende.
16. Alles in allem.
17. Alles in Butter hier
18. Alles mit Maß und Ziel
19. Alles oder nichts.
20. Alles zu seiner Zeit.
21. Alpha und Omega.
22. Als er diesen Vorwurf hörte, geriet er in Zorn.
23. Als wir ankamen, war der Markt in vollem Gange.
24. Alt und Jung.
25. Alte Füchse gehen schwer in die Falle
26. Alten und Jungen.
27. Alter schützt für Torheit nicht.
28. Am Ast sägen, auf dem man sitzt.
29. Am falschen Ende sparen
30. Am Flussufer Coptis waschen
31. Am Hungertuch nagen
32. Am selben Strang ziehen
33. An allen Ecken und Enden.
34. An den Bettelstab bringen
35. An die Waffen, Bürger!
36. An einem Tag zwischen zwei Feiertagen nicht arbeiten Brückentag
37. An jmdm. einen Narren gefressen haben.
38. An jmdm. einen Narren gefressen haben.
39. Andere Sorgen haben
40. Arbeit adelt.
41. Arm wie eine Kirchenmaus
42. Armut ist keine Schande.
43. Auf dem hohen Ross sitzen.
44. Auf dem Laufenden sein / mit der Zeit gehen
45. Auf dem Rücken schwimmen / sich treiben lassen
46. Auf dem Teppich bleiben.
47. Auf den Busch klopfen.
48. Auf der Straße sitzen / ohne Beschäftigung sein
49. Auf die Nase fallen
50. Auf Herz und Nieren prüfen.
51. Auf Kleinigkeiten herumreiten
52. Auf Schritt und Tritt.
53. Auf und ab gehen
54. Auf und nieder.
55. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.
56. Aufs Dach steigen oder Honig um den Bart schmieren.
57. Auge um Auge, Zahn um Zahn.
58. Augen wie ein Adler haben.
59. Aus allen Wolken fallen
60. Aus den Augen, aus dem Sinn.
61. Aus der Luft gegriffen sein.
62. Aus der Not eine Tugend machen

63. Aus fremden Beuteln ist gut blechen, Aus fremder Haut ist gut Riemen schneiden.
64. Aus nichts wird nichts.
65. Ausdauer und Geduld gewinnen des Glücks Huld
66. Außer Rand und Band.
67. Barkauf ist Sparkauf
68. Bauer bleibt Bauer, selbst wenn er auf seidenem Kissen schläft.
69. Baum der Erkenntnis.
70. Bei jmdm. gut angeschrieben sein
71. Bei Nacht nachts sind alle Katzen grau.
72. Bei Regen fährt man doch gerne mit dem Rad.
73. Beleidigt sein / eingeschnappt sein
74. Bellende Hunde beißen nicht.
75. Berg und Tal kommen nicht zusammen, aber Menschen.
76. Besser arm dran als Arm ab.
77. Besser das Kind weint, als die Eltern
78. Besser ein Ei heute als morgen ein Küchlein.
79. Besser ein Schrecken mit Ende als ein Schrecken ohne Ende.
80. Besser lebender Esel, als ein totes Pferd
81. Besser spät als nie.
82. Biegen oder brechen.
83. Bitten reden Sie! Ich schenke Ihnen ein geneigtes Ohr.
84. Bitten und beten.
85. Blank und bloß.
86. Blaß und bleich.
87. Blatt und Blüte.
88. Bleiben sollen, wo der Pfeffer wächst.
89. Blind und taub.
90. Blinder Eifer schadet nur.
91. blitzblank / wie aus dem Ei gepellt
92. Blöde Ziege
93. Blut und Boden.
94. Borgen macht Sorgen.
95. Brätst du mir die Wurst, so lösch' ich dir den Durst.
96. Braun und blau.
97. Breiter als das Universum.
98. Brot und Butter.
99. Bürde! Alles vergeht.
100. Bürger und Bauer.
101. Bus und Bahn.
102. Büsche haben Ohren und Felder Augen.
103. Buß- und Betttag.
104. Büßen und bessern.
105. Da beißt die Maus keinen Faden ab.
106. Da drückt der Schuh.
107. Da ich ihm nichts schuldig bleiben wollte, habe ich ihn zum Abendessen
 eingeladen.
108. Da liegt der Hase im Pfeffer.
109. Da liegt der Hund begraben.
110. Da wird doch der Hund in der Pfanne verrückt.

111. Dafür kann ich mir nichts kaufen.
112. Daheim bin ich König.
113. Daheim ist daheim
114. Dann und wann.
115. Das Auge wächst mit dem Gelde.
116. Das Eisen schmieden, solange es heiß ist.
117. Das Geheimnis verraten
118. Das geht auf keine Kuhhaut.
119. Das geht mir an die Nieren.
120. Das Glück ist mit den Tapferen.
121. Das Gras wachsen hören
122. Das Haar in der Suppe finden.
123. Das ist auf dich gemünzt.
124. Das ist die Kehrseite der Medaille.
125. Das ist ein glücklicher Tag, du kannst ihn rot im Kalender anstreichen.
126. Das ist ein Produkt seiner Fantasie
127. Das ist Jacke wie Hose.
128. Das ist kinderleicht.
129. Das ist mir Wurst.
130. Das ist nicht so einfach, wie es aussieht.
131. Das Kind beim rechten Namen nennen
132. Das lässt mich kalt.
133. Das läuft wie geschmiert
134. Das Pferd am (auch: beim) Schwanz aufzäumen
135. Das Sagen haben Person / maßgeblich sein
136. Das Weite suchen
137. Das Werk lobt den Meister.
138. Davon bleibt nichts, das sind Worte in den Wind.
139. De- und wehmütig.
140. Deich und Damm.
141. Dem geschlossenen Mund fliegen keine Mücken hinein
142. Den Anstandswauwau spielen
143. Den Boden mit den Füßen stampfen um sie zu wärmen
144. Den Gürtel enger schnallen.
145. Den Kelch bis zur Neige trinken
146. Den Mund nicht auf tun
147. Den Nagel auf den Kopf treffen
148. Den Seinen gibt's der Herr im Schlafe.
149. Den Teufel im Leib haben.
150. Den Tüchtigen hilft Gott.
151. Den Vogel abschießen.
152. Denke daran, dass du sterben musst.
153. Denkt an die Bettler, die im Regen dahinwandern.
154. Der Apfel fällt nicht weit vom Baum.
155. Der Appetit kommt beim Essen.
156. Der Ärger stand ihm deutlich ins Gesicht geschrieben
157. Der Armut mangelt es an vielem, dem Geiz an allem.
158. Der Baum fällt nicht auf einen Hieb (o. vom ersten Schlag).
159. Der Drahtzieher sein / die Fäden in der Hand haben

160. Der eine sagt Hü, der andre Hott.
161. Der Esel geht nur einmal aufs Eis.
162. Der Gast ist wie der Fisch, er bleibt nicht lange frisch.
163. Der Geist denkt, der Körper lenkt.
164. Der Geiz wächst mit dem Gelde.
165. Der Gesunde weiß nicht, wie reich er ist
166. Der Glaube lässt sich nicht zwingen.
167. Der Glaube versetzt Berge.
168. Der Irrtum ist viel leichter zu erkennen, als die Wahrheit zu finden.
169. Der Kaffee muss schwarz sein wie Teufel.
170. Der Klügere gibt nach.
171. Der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht.
172. Der Mensch denkt, Gott lenkt.
173. Der Mörser riecht (o. schmeckt) immer nach Knoblauch.
174. Der Prophet im eigenen Land ist nichts wert.
175. Der Sperling in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach.
176. Der Stärkere hat immer recht.
177. Der Teufel ist nie so schwarz, wie man ihn malt.
178. Der Ton macht die Musik.
179. Der Vergleich hinkt.
180. Der Würfel ist geworfen
181. Der Zweck heiligt die Mittel.
182. Dick und dünn.
183. Die Ausnahme bestätigt die Regel.
184. Die Beine sind mir eingeschlafen.
185. Die Beine unter die Arme nehmen.
186. Die Dinge komplizierter machen als sie sind
187. Die dümmsten Bauern haben die größten Kartoffeln.
188. Die Liebe ist das Licht des Lebens.
189. Die Flinte ins Korn werfen
190. Die Frechheit besitzen, etw. zu tun
191. Die Gelegenheit beim Schopfe packen
192. Die goldene Mitte; der goldene Mittelweg
193. Die Katze im Sack kaufen.
194. Die Katze lässt das Mäusen nicht.
195. Die Kleinen hängt man, und die Großen lässt man laufen.
196. Die Liebe besiegt alles.
197. Die Liebe geht durch den Magen.
198. Die Liebe ist blind, wo sie hinfällt, bleibt sie liegen.
199. Die linke Hand soll nicht wissen, was die rechte tut.
200. Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn.
201. Die Pflicht ruft.
202. Die Regenwürmer husten/niesen hören.
203. Die Sache ist der Mühe nicht wert.
204. Die Sache ist so gut wie erledigt.
205. Die schönste Freude ist die, die man anderen macht.
206. Die Sechzig überschreiten
207. Die Sonne bringt es an den Tag
208. Die Wölfe fressen sich nie.

209. Die Würfel sind gefallen.
 210. Die Zähne putzen.
 211. Die Zeit totschiagen
 212. Diese Aufsätze sind sehr kurz, da muss jedes Wort etwas aussagen
 213. Diese ruht in der Tiefe, danach zu forschen ist nicht jedermanns Sache.
 214. Drinnen und draußen.
 215. Drunter und drüber.
 216. Du bist jetzt auf dem besten Wege, dein Glück zu machen.
 217. Dumm wie Bohnenstroh
 218. Durch Disteln und Dornen.
 219. Durch Langmut wird ein Vorgesetzter überredet, und eine sanfte Zunge kann selbst Knochen brechen.
 220. Durch Lehren, lernen wir.
 221. Durch Schaden wird man klug.
 222. Echt und recht.
 223. Ehre verloren, alles verloren.
 224. Ehre, wem Ehre gebührt.
 225. Ehrlich währt am längsten.
 226. Eile ist Teufelswerk.
 227. Eile kommt nicht allein, Reue kommt mit.
 228. Eile kommt vom Teufel.
 229. Eile mit Weile.
 230. Eilen kommt spät ans Ziel.
 231. Eilen macht oft Heulen.
 232. Ein alter Bekannter
 233. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.
 234. Ein Blatt vor den Mund nehmen.
 235. Ein blindes Huhn findet auch einmal ein Korn.
 236. Ein Dorn im Auge.
 237. Ein fauler Apfel steckt hundert gesunde an.
 238. Ein Gefuehl wie Weihnachten und Ostern zusammen
 239. Ein großes Mundwerk haben
 240. Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekiissen.
 241. Ein gutes Wort und ein sanfter Regen dringen überall durch
 242. Ein Haar in der Suppe finden.
 243. Ein Kind unterm Herzen tragen.
 244. Ein Knüppel zwischen die Beine werfen.
 245. Ein Lotusblatt als Regenschirm benutzen.
 246. Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozess.
 247. Ein Mann ein Wort, eine Frau ein Wörterbuch.
 248. ein Messer schärfen
 249. Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterland.
 250. Ein rüdiges Schaf steckt die ganze Herde an
 251. Ein schlechtes Gewissen haben.
 252. Ein schöner Rock ziert den Stock.
 253. Ein Schuft, wer sich Böses dabei denkt.
 254. Ein Spatz in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dach.
 255. Ein Unglück kommt selten allein.
 256. Ein Vogel in der Schüssel ist besser als zehn in der Luft.

257. Ein voller Bauch studiert nicht gern.
 258. Eine Hand wäscht die andere
 259. Eine Krähe hackt der andern nicht die Augen aus.
 260. Eine Ratte im buddhistischen Tempel
 261. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.
 262. Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul.
 263. Einem hungrigen Magen ist schlecht predigen.
 264. Einen Bleistift spitzen
 265. Einen breiten Rücken haben
 266. Einen Rausch haben
 267. Einen Tick haben / nicht richtig im Oberstübchen sein
 268. Einen Vogel schießen.
 269. Eines schönen Todes sterben
 270. Einmal ist keinmal.
 271. Eins aufs Dach kriegen
 272. Eis und Schnee.
 273. Ende gut, alles gut.
 274. Entweder oder.
 275. Er ärgert sich schwarz.
 276. Er bereut es jetzt schwer, dieses vorteilhafte Angebot zurückgewiesen zu haben.
 277. Er besaß die Frechheit, mich um Geld zu bitten.
 278. Er geht auf die Palme.
 279. Er gerät auf die krumme Bahn.
 280. Er hat früher bessere Tage gesehen.
 281. Er hat, Freunde, mit denen er durch dick und dünn geht.
 282. Er ist bekannt wie bunter Hund.
 283. Er ist ein Dreckfink.
 284. Er ist ein Verschwender.
 285. Er ist herzensgut.
 286. Er ist saudumm.
 287. Er ist ständig in den Kneipen unterwegs.
 288. Er ist stolz wie Oskar.
 289. Er ist uralt.
 290. Er macht aus einem F-- einen Donnerschlag.
 291. Er macht sich lange Finger.
 292. Er muss auslöffeln, was er sich eingebrockt hat.
 293. Er schwimmt im Geld.
 294. Er warf ihm einen Knüppel zwischen die Beine.
 295. Er wollte protestieren, ich habe ihm sofort das Maul gestopft.
 296. Erst das Fressen, dann die Moral.
 297. Erst die Arbeit, dann das Vergnügen.
 298. Erst schulen, dann stuhlen.
 299. Erst wägen, dann wagen.
 300. Erstunken und erlogen.
 301. Erwarte vom anderen, was du ihm selbst getan
 302. Es gibt ein allgemein gültiges Gesetz, das Entstehen und Vergehen befiehlt.
 303. Es gibt immer welche, denen es noch schlechter geht als einem selbst.
 304. Es herrschte eisiges Schweigen.

305. Es ist besser, ein Licht anzuzünden, als auf die Dunkelheit zu schimpfen.
 306. Es ist dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen.
 307. Es ist die höchste Zeit, meine Notdurft zu verrichten.
 308. Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
 309. Es ist nicht so fein gesponnen, es kommt doch an das Licht der Sonnen
 310. Es sich mit niemandem verderben wollen
 311. Es tut mir leid, mein herzliches Beileid.
 312. Es war Liebe auf den ersten Blick.
 313. Es zu weit treiben
 314. Etw. auf die lange Bank schieben
 315. Etw. Ausposaunen
 316. Etw. gegen jmdn. Haben
 317. Etw. klar und deutlich sagen
 318. Etw. schwer bereuen
 319. Etw. wörtlich nehmen
 320. Etwas an die große Glocke hängen.
 321. Etwas aus dem Ärmel schütteln
 322. Etwas aus erster Hand kaufen.
 323. Etwas ausbaden müssen.
 324. Etwas zu Gehör bringen
 325. Eulen nach Athen tragen
 326. Fähigkeit ist des armen Mannes Reichtum
 327. Fasten und feiern.
 328. Faulheit ist der mangelnde Wille eines Menschen, zu arbeiten oder sich
 anzustrengen.
 329. Feuer und Flamme.
 330. Fix und fertig.
 331. Fix und foxi.
 332. Fleisch und Blut.
 333. Föhn mich nicht zu.
 334. Forschen und fragen.
 335. Frank und frei.
 336. Frankenweine, Krankenweine.
 337. Frei und froh.
 338. Freund und Feind.
 339. Freunde erkennt man in der Not.
 340. Freunde in der Not gehen tausend auf ein Lot.
 341. Friede und Freude.
 342. Frisch gewagt ist halb gewonnen.
 343. Frisch gewagt, ist halb gewonnen.
 344. Frisch und fromm.
 345. Für den Schaden aufkommen müssen / etw. ausbaden müssen / die Suppe
 auslöffeln müssen
 346. Für nichts und wieder nichts.
 347. Für und Wider.
 348. Furchen und falten.
 349. Furcht ist ein schlechter Ratgeber.
 350. Gäbe es Gott nicht, so müsste man ihn erfinden.
 351. Ganz primitiv sprechen

352. Ganz ungelegen kommen
353. Gar selten tun wir uns selbst genug, desto tröstender ist es, andern genug
getan zu haben.
354. Geben ist seliger als nehmen.
355. Geben und nehmen.
356. Gebranntes Kind scheut das Feuer.
357. Gebrochen französisch sprechen
358. Geduld wird alle Schmerzen heilen.
359. Geld regiert die Welt
360. Gelegenheit macht Diebe.
361. Genug ist genug.
362. Geputzt und gestriegelt.
363. Geradewegs zur Sache kommen / ohne Umschweife zur Sache kommen
364. Geredet ist geredet, man kann's mit keinem Schwamm auswischen.
365. Gerüttelt und geschüttelt.
366. Gesalzen und gepfeffert.
367. Geschniegelt und gebügelt.
368. Gesundheit des Körpers ist ein Reichtum
369. Gesundheit ist besser als Reichtum
370. Gewalt geht vor Recht, der Stärkere hat immer recht.
371. Gift und Galle spucken
372. Gleich und gleich gesellt sich gern.
373. Gleich und gleich gesellt sich gerne.
374. Glitzern und gleißen.
375. Glück geht über Verstand
376. Glück und Segen.
377. Glücklich diejenigen, die mehr an die Liebe als an den Hass glauben.
378. Gott nimmt nur eine Rippe und gibt Eva.
379. Grau, teurer Freund, ist alle Theorie.
380. Groß und stark.
381. Grund und Grat.
382. Grünen und blühen.
383. Grünes Licht geben.
384. Gut und günstig.
385. Gute Freunde findet man nicht am Wege.
386. Gute Miene zum bösen Spiel machen
387. Gute Miene zum bösen Spiel machen
388. Gute Zeiten
389. Guten Appetit.
390. Guten Tag.
391. Guter Rat ist teuer.
392. Haarspaltereien treiben
393. Haben und halten.
394. Hahn und Henne.
395. Halten und hegen.
396. Handel und Wandel.
397. Hast Du gesehen, sie hat mich in meinem eigenen Saft braten lassen.
398. Hast du nicht mehr alle.

399. Hast Du tüchtig Dein Tagwerk vollbracht, so sorg Dich nicht um Deine
Ruhe bei Nacht
400. Haus und Heim.
401. Haut und Knochen.
402. Hegen und pflegen.
403. Heiß wie die Hölle.
404. Heller Tag
405. Heuchler loben unter die Augen.
406. Heuern und feuern.
407. Hier und heute.
408. Himmel und Hölle in Bewegung setzen.
409. Hin und her.
410. Hin und her.
411. Hinter das Geheimnis kommen
412. Hinterher ist man immer klüger
413. Hoch und heilig.
414. Hochmut kommt vor dem Fall.
415. Hoffen und harren.
416. Höher als der Himmel.
417. Hol's der Geier!
418. Holtern und poltern.
419. Hören und sehen.
420. Hüben und drüben.
421. Hübsches Gesicht hat niemals eine hässliche Nase.
422. Hüte dich vor Katzen die vorne lecken und hinten kratzen.
423. Hüten und hegen.
424. Ich bin doch nicht der erste Mensch, der zu sterben hat auf dieser Erde.
425. Ich bin klatschnass.
426. Ich denke, also bin ich.
427. Ich habe keinen Bock.
428. Ich habe mich versprochen.
429. Ich komme mit meinem Geld nicht aus.
430. Ich lasse mir keinen blauen Dunst vormachen.
431. Ich verstehe nur Bahnhof.
432. Im Dunkeln tappen.
433. Im Hause des Gehängten soll man nicht vom Strick reden.
434. Im Kirschbaum taten sich die Sperlinge nach Herzenslust gütlich.
435. Im siebten Himmel sein
436. Im Stehen etw. Essen
437. Im Trüben fischen
438. In Acht und Bann.
439. in äußerster Feindschaft mit jmdm. Leben
440. In Bausch und Bogen.
441. In Brand setzen
442. In den sauren Apfel beißen
443. In der Kürze liegt die Würze.
444. In der Ruhe liegt die Kraft.
445. In der Tinte sitzen / in der Patsche sitzen
446. In Grund und Boden.

447. In Hülle und Fülle
 448. In keiner gesunden Haut stecken
 449. In Samt und Seide.
 450. in vollem Gange sein / auf dem Höhepunkt sein
 451. In Wort und Schrift.
 452. in Zorn geraten
 453. Ins Fettnäpfchen treten.
 454. Ins Wasser fallen
 455. Irren ist menschlich.
 456. Ist die Katze aus dem Haus, rührt sich die Maus.
 457. Jdm. unter die Arme greifen.
 458. Je eher desto besser.
 459. Jeder fege vor seiner eigenen Tür.
 460. Jeder für sich, Gott für uns alle.
 461. Jeder ist seines Glückes Schmied.
 462. Jemandem aufs Dach steigen
 463. Jemandem den Boden unter den Füßen wegziehen.
 464. jemandem den Kopf waschen.
 465. Jemandem die Schuld zuschieben.
 466. jemandem einen Katzendienst erweisen.
 467. Jemandem nicht ins Gesicht sehen können.
 468. Jemandem schlecht werden
 469. Jemandem schöne Augen machen
 470. Jemanden auf Knien um etwas anflehen
 471. Jemanden dort hinschicken, wo der Pfeffer wächst
 472. Jemanden Honig um den Mund schmieren.
 473. Jemanden kalt machen.
 474. Jener liegt auf der Oberfläche, damit läßt sich wohl fertig werden.
 475. jmdm. aus der Patsche helfen
 476. Jmdm. das Maul stopfen
 477. Jmdm. den Mund stopfen
 478. Jmdm. die Pille versüßen
 479. Jmdm. einen Bären aufbinden
 480. Jmdm. Hindernisse in den Weg legen
 481. Jmdm. ins Gesicht lachen
 482. Jmdm. kein Haar krümmen
 483. Jmdm. nichts schuldig bleiben
 484. Jmdm. Nüsse zu knacken geben / es jmdm. schwer machen
 485. Jmdm. Sand in die Augen streuen / ihm blauen Dunst vormachen
 486. Jmdm. Schmiergeld geben
 487. Jmdn. an den Bettelstab bringen
 488. Jmdn. auf frischer Tat ertappen
 489. Jmdn. den Himmel auf Erden versprechen
 490. Jmdn. durch den Kakao ziehen / jmdn. schlecht machen
 491. Jmdn. erschießen
 492. Jmdn. etw. teuer bezahlen lassen
 493. Jmdn. hinters Licht führen
 494. Jmdn. in die Enge treiben
 495. Jmdn. kurz halten

496. Jmdn. nicht leiden können
 497. Jmdn. windelweich schlagen
 498. Jmds. wunden Punkt treffen / jmds. schwache Stelle treffen
 499. Jugend hat keine Tugend.
 500. Jung gewohnt, alt getan.
 501. Juristen, böse Christen.
 502. Katzenjammer haben / einen Kater haben
 503. Kein Blatt vor den Mund nehmen
 504. Kein Dach über dem Kopf haben
 505. Kein Fisch ohne Gräten.
 506. Kein gutes Haar an jmdm. Lassen
 507. Kein Mensch ohne Fehler.
 508. Kein Rauch ohne Flamme.
 509. Kein Tag ist wie der andere.
 510. Kein Unglück so groß, es hat ein Glück im Schoß.
 511. Keine Antwort ist auch eine Antwort.
 512. Keine Kette ist stärker als ihr schwächstes Glied.
 513. Keine Nachrichten, gute Nachrichten.
 514. Keine Regel ohne Ausnahme.
 515. Keine Rose ohne Dornen
 516. Keinen Fußbreit weichen
 517. Klappe zu, Affe tot.
 518. Klar wie dicke Tinte.
 519. Kleider machen Leute.
 520. Klein und fein.
 521. Klein und keck.
 522. Klipp und klar.
 523. Knall und Fall.
 524. Kommen und gehen.
 525. Kopf und Kragen.
 526. Kragen und Magen.
 527. Kranken Augen tut das Licht weh
 528. kreuzfidel / lustig
 529. Krummer Hund.
 530. Kunst bringt Gunst
 531. Kurz und gut.
 532. Kurz und schmerzlos.
 533. Küssen und kosen.
 534. Land und Leute.
 535. Langsamer Hund kommt auch ins Dorf
 536. Leben und leben lassen.
 537. Leib und Leben.
 538. Leicht in Zorn geraten / leicht aufbrausen
 539. Leicht zu durchschauen sein / leicht erkennbar sein List, Falschheit
 540. Leise, wie die Katzen schleichen.
 541. Lernen, ohne zu denken, ist eitel; denken, ohne zu lernen, gefährlich.
 542. Liebe heißt, eins werden.
 543. Lieber arm dran als Arm ab.
 544. Lieber arm und gesund als reich und krank

545. Lieber dumm leben, als gescheit sterben.
546. Lieber einen Sack voll Flöhe hüten. (als...).
547. Lieber stumm als dumm.
548. Luftschlösser bauen.
549. Lügen hat kurze Beine
550. Lügen und trügen.
551. Lügner brauchen ein gutes Gedächtnis
552. Lust und Liebe.
553. Mach das! Nur so kannst Du den inneren Schweinhund überwinden.
554. Machen Sie sich keine Sorgen!
555. Macht geht vor Recht.
556. Man hat davon so nebenbei gesprochen.
557. Man kann es nicht allen Leuten recht machen.
558. Man kann nicht auf zwei Hochzeiten zugleich tanzen.
559. Man muss (nicht) mit den Wölfen heulen.
560. Man muss das Eisen schmieden, solange es warm ist.
561. Man muss die Sache überschlafen.
562. Man muss sich für das eine oder das andere entscheiden.
563. Man muss zufrieden sein mit dem, was man hat.
564. Man soll aus einer Mücke keinen Elefanten machen
565. Man soll den Tag nicht vor dem Elternabend loben.
566. Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.
567. Man soll nicht nach dem äußeren Schein urteilen.
568. Man soll kein Öl ins Feuer gießen. (Horaz, Satiren)
569. Man soll niemals schlafende Hunde wecken.
570. Mann! Gestern hatten wir die Hosen voll!
571. Mehr oder minder
572. Mehrere Eisen im Feuer haben
573. Mehrere Ziele gleichzeitig verfolgen
574. Messer, Gabel, Scher' und Licht gehören kleinen Kindern nicht.
575. Metzenhochzeit.
576. Mit Ach und Krach.
577. Mit Ach-Seufzen und Stöhnen.
578. Mit Ächzen und Krächzen.
579. Mit dem Essen vorlieb nehmen, das da ist
580. Mit den Hühnern zu Bett gehen.
581. Mit den Wölfen heulen.
582. Mit einem (o. vom ersten) Streiche fällt keine Eiche
583. Mit Fäusten und Füßen.
584. Mit Geduld und Zeit kommt man weit.
585. Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen.
586. Mit Haut und Haar.
587. Mit Herz und Hirn.
588. Mit jmdm Pferde stehlen können.
589. Mit jmdm. unter einer Decke stecken
590. Mit Mühe, mit knapper Not.
591. Mit offenem Mund dastehen
592. Mit Rat und Tat.
593. Mit seinen Mitteln auskommen

594. Mit seiner Weisheit am Ende sein / mit seinem Latein am Ende sein
595. Mit Speck fängt man Mäuse.
596. Mit verdeckten Karten spielen
597. Mit Zins und Zinzeszins.
598. Mithelfen / Hand anlegen
599. Morgen, morgen nur nicht heute, sagen alle faulen Leute.
600. Morgenstund hat Gold im Mund.
601. Müßiggang ist aller Lasteranfang.
602. Mythen und Märchen.
603. Nach Lust und Laune.
604. Nach Regen kommt Sonnenschein.
605. Nach Strich und Faden verwöhnt werden
606. Nach Wunsch und Willen.
607. Nah und fern.
608. Näher, als man denkt.
609. Närrisch sein / verrückt sein
610. Neue Besen kehren gut.
611. Nicht wanken noch weichen.
612. Nicht zu einem verabredeten Treffen kommen
613. Nichts zu beißen noch zu brechen haben
614. Niemand kann aus seiner Haut.
615. Noch sehr rüstig sein / vor Gesundheit strotzen
616. Not kennt kein Gebot.
617. Null und nichtig.
618. Nur die Weisesten und die Dümmersten können sich nicht ändern.
619. Offene Türen einrennen
620. Ohne Ausdauer kein Erfolg.
621. Ohne Fleiß kein Preis.
622. Ohne Saft und Kraft.
623. Pack schlägt sich, Pack verträgt sich.
624. Papier ist geduldig.
625. Päpstlicher sein als der Papst.
626. Pessimist sein / alles schwarz sehen
627. Pfeifen-Futter.
628. Pferde zähmen.
629. Pfiffig und kniffig.
630. Politik der verbrannten Erde.
631. Probieren geht über studieren.
632. Raben zeugen keine Tauben
633. Radio hören.
634. Raum ist in der kleinsten Hütte.
635. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold
636. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.
637. Rein und raus.
638. Rein wie ein Engel.
639. Reisende soll man nicht aufhalten.
640. Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden.
641. Rom wurde Stein auf Stein erbaut
642. Ruhig und beherrscht; seine Gefühle unter Kontrolle haben

643. Saft und Kraft.
 644. Sage mir, mit wem du umgehst, so sage ich dir, wer du bist.
 645. Sang und Klang.
 646. Schauen und trauen.
 647. Schlaf ersetzt das Essen.
 648. Schlafen wie ein wie ein Murmeltier.
 649. Schlafender Fuchs fängt kein Huhn.
 650. Schlagfertig antworten
 651. Schlecht und recht.
 652. Schlicht und einfach.
 653. Schräger Vogel.
 654. Schritt vor Schritt kommt auch ans Ziel.
 655. Schwache Leistung
 656. schwatzhaft wie eine Elster
 657. Schwein gehabt.
 658. Sehen Sie nicht, dass er allmählich wütend wird.
 659. Sehen wie der Hase läuft
 660. Sehr tief schlafen / sehr fest schlafen
 661. Sein Fähnchen nach dem Winde drehen
 662. Seine Felle wegschwimmen
 663. Seine Nase in die Angelegenheiten von jemandem stecken.
 664. Seine Schäflein ins trockene bringen.
 665. Seine sieben Sachen packen
 666. Sengend und brennend.
 667. sich ändern / ein anderer Mensch werden
 668. Sich auf seinen Lorbeeren ausruhen.
 669. sich aus einer heiklen Sache zurückziehen
 670. Sich bei jemandem einschmeicheln oder lieb Kind machen
 671. Sich beleidigt zurückziehen
 672. Sich das Fell über die Ohren ziehen lassen / sich die Butter vom Brot
 nehmen lassen
 673. Sich die Augen ausweinen.
 674. Sich die größten Opfer auferlegen
 675. Sich die Hörner abstoßen
 676. Sich ein Hintertürchen offen halten
 677. Sich eine Kugel durch den Kopf schießen
 678. Sich gegenseitig die Schuld zuschieben
 679. Sich gleichen wie ein Ei dem anderen
 680. Sich in geistige Unkosten stürzen
 681. Sich ins Fäustchen lachen
 682. Sich ins Zeug legen
 683. Sich keinen Rat mehr wissen
 684. Sich kümmerlich durchs Leben schlagen
 685. Sich mit fremden Federn schmücken
 686. Sich nach Herzenslust gütlich tun
 687. Sich nicht wohl fühlen
 688. Sich Sorgen machen
 689. Sich über jmdn. lustig machen
 690. Sich vom Zorn hinreißen lassen / aufbrausen

691. Sich zu früh freuen.
692. Sie hat findet immer einen Ausweg, sie ist glatt wie ein Aal.
693. Sie hat sich die größten Opfer auferlegt, damit ihr Sohn sein Studium beenden konnte.
694. Sie heulen mit den Wölfen.
695. Sie ist schön wie die Blume.
696. Sie machen mir kein X für ein U vor.
697. Sie sind dicke Freunde.
698. Sie wollen keinen Gedanken daran verschwenden, oder?
699. Sie wollen mir da was weismachen!
700. Singen und sagen.
701. Solche Menschen glauben, sie seien die Crème de la Crème.
702. sonnenklar
703. Spät aufstehen / ausschlafen
704. Spinnst Du wohl.
705. Splitternackt / splitterfasernackt
706. Stank statt Dank.
707. Starker Kaffee
708. Stein und Bein.
709. Steinreich / stinkreich
710. Sterne sehen / Sternchen sehen
711. Steter Tropfen höhlt den Stein.
712. Stiche, die nicht bluten, tun weher als andre.
713. Stille Wasser gründen tief.
714. stinkbesoffen
715. Stumm und dumm.
716. Süß wie die Liebe.
717. Tauben Ohren predigen
718. Total blank sein ohne Geld
719. Totunglücklich
720. Träume sind Schäume.
721. Treulose Tomate.
722. Tüchtig schuftten
723. Tüchtiger, tätiger Mann, verdiene dir und erwarte von den Großen – Gnade.
724. Tue recht und scheue niemand.
725. Tugend besteht.
726. Tun und lassen.
727. Tür und Tor.
728. Über den Geschmack lässt sich nicht streiten.
729. Über den Geschmack lässt sich nicht streiten.
730. Über kurz oder lang.
731. Übung macht den Meister.
732. Umsonst arbeiten
733. Unangenehme Dinge unter sich ausmachen
734. Unkenntnis schützt vor Strafe nicht.
735. Unkraut vergeht nicht.
736. Unrecht Gut gedeihet nicht.
737. Unstetigkeit führt nicht zu Reichtum.
738. Unter Dach und Fach.

739. Unter freiem Himmel schlafen / im Freien schlafen / bei Mutter Grün schlafen
740. Unter vier Augen sprechen.
741. Unwissenheit ist eine Sache, die eine Menge interessanter Argumente verursacht.
742. Urlaub machen
743. Vater, vergib ihnen!
744. Verraten und verkauft.
745. Versprochen ist versprochen.
746. Viel Arbeit haben
747. Viel Geschrei und wenig Wolle, sagte der Teufel und zog seiner Großmutter die Haare eins nach dem andern.
748. Viel Wind um nichts machen.
749. Viele Köche sind des Hasen Tod.
750. Viele Köche verderben den Brei.
751. Visitezmatente.
752. Voll und ganz.
753. Vom hohen Roß herunter steigen
754. vom Hundertsten ins Tausendste kommen
755. Vom Leichterem auf das Schwerere.
756. Vom Schweigen tut dir die Zunge nicht weh.
757. Von der Hand in den Mund leben / in den Tag hineinleben
758. Von etw. die Nase voll haben
759. Von Kopf bis Fuß.
760. Von nun an gings berg ab.
761. Von Tuten und Blasen keine Ahnung haben.
762. Von zwei Übeln wähle das kleinere.
763. Von zwei Übeln wähle das kleinere.
764. Vor Gesundheit strotzen
765. Vor Sauberkeit strahlen, eine saubere Weste haben
766. Vorsicht ist besser als Nachsicht.
767. Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste.
768. Vorsorge für den Notfall treffen
769. Wanderer zwischen zwei Welten.
770. Wange an Wange.
771. Ward rund umher das Echo wach.
772. Warum bist Du immer so angepisst.
773. Was aber ist deine Pflicht? Die Forderung des Tages.
774. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig.
775. Was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht.
776. Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.
777. Was du liebst, lass frei. Kommt es zurück, gehört es dir - für immer.
778. Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem andern zu.
779. Was er nicht weiß, macht ihn nicht heiß.
780. Was geschehen ist, ist geschehen.
781. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.
782. Was ist mit dir los?
783. Was man Guten Gutes tut, ist nicht vergeblich
784. Was man nicht im Kopf hat, hat man in den Füßen.

785. Was man sich einbrockt, muss man auch auslöffeln.
786. Was meinen Sie? Die blaue Stunde liegt sehr nah.
787. Was von der Henne kommt, das gackert
788. Wasser-Vogel.
789. Weder aus noch ein wissen.
790. Weder Fisch noch Fleisch.
791. Wegen der griechischen finanziellen Krise sind die europäischen Länder nur langsam in Schwung gekommen.
792. Weinen und klagen.
793. Weit und breit.
794. Weltreise unternehmen.
795. Wem das Herz voll ist, dem fließt der Mund über.
796. Weniger wäre mehr gewesen.
797. Wenn das Wörtlein Wenn nicht wär, wär mein Vater Millionär.
798. Wenn der Reiter nichts taugt, ist das Pferd schuld.
799. Wenn er sich nur einmal blicken lässt, verpasse ich ihm eine Tracht Prügel.
800. Wenn man den Wolf nennt, kommt er gerannt.
801. Wenn man vom Wolf spricht, ist er nicht weit.
802. Wer A sagt, muss auch B sagen.
803. Wer A sagt, muss auch B sagen.
804. Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
805. Wer bürgt, hat für den Schaden aufzukommen.
806. Wer den Hund schlagen will, findet bald einen Stecken.
807. Wer dran rührt, verbrennt sich die Finger.
808. Wer einen Fehler gemacht hat und ihn nicht korrigiert, begeht einen zweiten.
809. Wer einmal trifft, ist noch kein Schütz.
810. Wer gehen will, soll das tun; Wer auf seinem Standpunkt oder Willen beharrt, den sollte man nicht hindern, das zu tun, was er für richtig hält
811. Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen.
812. Wer keinen Respekt hat, wird nicht respektiert.
813. Wer mit Hunden zu Bett geht steht mit Flöhen wieder auf
814. Wer nicht kommt zur rechten Zeit, der muss essen, was übrig bleibt.
815. Wer nicht säet, wird nicht ernten.
816. Wer rastet, der rostet.
817. Wer schweigt, stimmt zu.
818. Wer seine Schulden bezahlt, verbessert sein Vermögen.
819. Wer sich entschuldigt, klagt sich an.
820. Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.
821. Wer sich zuviel vornimmt, führt nichts richtig durch.
822. Wer Wind sät wird Sturm ernten/ wie man in den Wald hineinruft, so tönt es heraus.
823. Wer Wind sät, wird Sturm ernten
824. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.
825. Wer zuletzt lacht, lacht am besten.
826. Wer zuviel fasst, lässt viel fallen.
827. Wie am Schnürchen laufen
828. Wie angegossen sitzen Anzug, Kleid
829. Wie bestellt und nicht abgeholt.
830. Wie der Baum, so die Frucht.

831. Wie der Herr so's Gescherr (auch: G'scherr).
 832. Wie der Mann, so das Werk.
 833. Wie der Vater, so der Sohn.
 834. Wie der Vater, so seine Nachkommenschaft.
 835. Wie der Vogel, so das Ei.
 836. Wie die Alten singen, so zwitschern die Jungen.
 837. Wie die Katze um den heißen Brei herumschleichen
 838. Wie die Katze um den heißen Brei herumschleichen.
 839. Wie die Saat, so die Ernte.
 840. Wie du mir so ich dir.
 841. Wie ein Murmeltier schlafen
 842. Wie ein Schloßhund heulen.
 843. Wie ein Schwein ins Uhrwerk schauen
 844. Wie er leibt und lebt.
 845. Wie Espenlaub zittern
 846. Wie gerufen kommen
 847. Wie gerufen kommen
 848. Wie gewonnen, so zerronnen
 849. Wie Gott in Frankreich leben
 850. Wie kommt die Katze in den Sack und was weiß der Kuckuck davon?
 851. Wie man bettet, so liegt man.
 852. Wie man sich bettet, so schläft man
 853. Wie's kommt, so kommt's.
 854. Wo gehobelt wird, fallen Späne.
 855. Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, sagte der Teufel, und setzte sich auf
 einen Bienenschwarm
 856. Wo Rauch ist, da ist auch Feuer.
 857. Wohl oder übel.
 858. Wort und Weise.
 859. Zähne putzen
 860. Zerstreut sein / geistesabwesend sein
 861. Zu allem Ja und Amen sagen
 862. Zu geschehenen Dingen soll man das Beste reden
 863. Zu wissen, was man weiß, und zu wissen, was man tut, das ist Wissen.
 864. Zufriedenheit geht über Reichtum.
 865. Zur obersten Gesellschaftsschicht gehören
 866. Zusammenhanglos reden.
 867. Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen
 868. Zwischen Angel und Tür.
 869. Zwischen Baum und Borke.
 870. Zwischen zwei Parteien schwanken.
 871. Jahre lehren mehr als Bücher.
 872. Der beste Prediger ist die Zeit.
 873. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich.
 874. Gute Ware lobt sich selbst.
 875. Am Werk erkennt man den Meister.
 876. Der Mohr hat seine Pflicht (o. Schuldigkeit) getan, der Mohr kann gehen.
 877. Zwischen Tür und Wand lege niemand seine Hand.

2.3. Expressions Idiomatiques et Locutions françaises appliquées dans le projet

1. A attendre que l'herbe pousse, le bœuf meurt de faim.
2. A bon chat, bon rat
3. A chaque jour suffit sa peine
4. A la chandelle, la chèvre semble demoiselle.
5. À l'œuvre on connaît l'ouvrier.
6. À quelque chose malheur est bon.
7. À qui se lève matin, Dieu aide et prête la main.
8. À tout seigneur tout honneur.
9. Abondance de biens ne nuit pas.
10. Acheter quelque chose de première main.
11. Aiguiser un couteau
12. aller comme un gant
13. appeler le chat chat.
14. appeler un chat un chat .
15. Après coup on a beau dire.
16. Après la pluie vient le beau temps.
17. Après la pluie, le beau temps.
18. Après repas étude ne va
19. arriver comme un chien dans un jeu de quilles
20. Au besoin on connaît l'ami.
21. Au cerisier, les moineaux s'en donnaient à cœur joie.
22. Autant en emporte le vent.
23. avaler la pilule .
24. avoir bon dos .
25. avoir d'autres chats à fouetter .
26. avoir du pain sur la planche .
27. avoir la langue bien pendue .
28. avoir le toupet de faire qc. .
29. avoir mal aux cheveux .
30. avoir plusieurs cordes à son arc .
31. avoir une araignée au plafond .
32. avoir une dent contre qn. .
33. battre la semelle .
34. battre qn. comme plâtre
35. battre son plein .
36. bavard comme une pie
37. Beau visage n'a jamais eu vilain nez
38. Bien mal acquis ne profite jamais.
39. Bienheureux ceux qui croient à l'amour plus qu'à la haine.
40. boire le calice jusqu'à la lie .
41. Brosser les dents.
42. broyer du noir
43. brûler la chandelle par les deux bouts
44. brûler ses vaisseaux .

45. C'est une grande richesse que de se contenter de ce qu'on a
46. ça marche très bien
47. cacher son jeu .
48. casser du sucre sur le dos de qn. .
49. casser la croûte .
50. casser sa pipe .
51. causer à bâtons rompus .
52. Ce fut le coup de foudre.
53. Ce sont les petits ruisseaux qui font les grandes rivières
54. Cela me fait une belle jambe.
55. Cela ne me fait ni chaud ni froid.
56. Cela ne s'enfile pas comme des perles.
57. Celui qui sème le vent, moissonnera (o. récolte) la tempête
58. C'est bien le fils de son père.
59. C'est bonnet blanc et blanc bonnet.
60. C'est en forgeant qu'on devient forgeron.
61. C'est là que (aussi : le bât blesse.)
62. C'est le revers de la médaille.
63. C'est le ton qui fait la chanson.
64. C'est simple comme bonjour.
65. C'est son père tout craché.
66. C'est un panier percé.
67. C'est un pilier de bar.
68. C'est une journée heureuse, tu peux la marquer d'une pierre blanche.
69. C'est une pierre dans ton jardin.
70. Chacun est l'artisan de sa fortune.
71. Chacun pour soi, Dieu pour nous tous.
72. Chaque chose en son temps.
73. Chassez le naturel, il revient au galop.
74. Chassez le naturel, il revient au galop.
75. Chat échaudé craint l'eau froide.
76. chercher la petite bête .
77. chercher midi à quatorze heures .
78. Chien en vie vaut mieux que lion mort
79. Choses promises choses dues.
80. clair comme du cristal
81. clair comme le jour
82. clore le bec à qn. .
83. clouer le bec à qn. .
84. Comme je ne voulais pas être en reste avec lui, je l'ai invité à dîner.
85. Comme on fait son lit, on se couche
86. Comparaison n'est pas raison.
87. con comme la lune
88. Construire des châteaux en Espagne.
89. Contentement passe richesse.
90. coucher à la belle étoile .
91. Couper de l'herbe sous le pied de quelqu'un.
92. couper des cheveux en quatre .
93. courir deux lièvres à la fois .

94. cracher son venin .
95. crier qc. sur les toits .
96. Crier, corner, publier, prêcher quelque chose sur les toits.
97. De deux maux il faut choisir le moindre
98. De l'abondance du cœur la bouche parle.
99. Déblatérer sur qch
100. décharger sa bile .
101. déchirer qn. à belles dents .
102. découvrir le pot aux roses .
103. Des goûts et des couleurs on ne discute pas.
104. Des goûts et des couleurs on ne dispute point.
105. Différé n'est pas perdu.
106. Dire vrai
107. Dis-moi qui tu hantes et je te dirai qui tu es.
108. Dommage rend sage.
109. donner du fil à retordre à qn. .
110. donner le change à qn. .
111. Donner le feu vert.
112. Donner sa voix Jouer un rôle.
113. dorer la pilule à qn. .
114. dormir comme un loir
115. dormir comme une marmotte
116. doubler le cap de la soixantaine .
117. Douce parole n'écourche langue
118. Elle s'est saignée aux quatre veines pour que son fils puisse finir ses études.
119. en avoir plein le dos .
120. En entendant ce reproche, il est sorti de ses gonds.
121. En sa peau mourra le renard
122. enfoncer des portes ouvertes .
123. Entre/ De deux maux il faut choisir le moindre.
124. être à couteaux tirés avec qn. .
125. être à la page .
126. être aux anges .
127. être comme un coq en pâte .
128. être cousu de fil blanc .
129. être dans de beaux draps .
130. être dans la lune .
131. être dans les petits papiers de qn. .
132. être dans les vignes du seigneur .
133. être fauché comme les blés
134. être la bête noire de qn. .
135. Etre laid (ou moche) comme un pou
136. Etre le dindon de la farce
137. Etre muet comme une carpe
138. être sur le pavé .
139. Expérience passe science
140. faire contre mauvaise fortune bon cœur .
141. faire de nécessité vertu .
142. faire des économies de bouts de chandelles .

143. faire d'une pierre deux coups .
144. faire la grasse matinée .
145. faire la planche .
146. faire la pluie et le beau temps .
147. faire le pont .
148. faire les cent pas .
149. faire peau neuve .
150. Faire... tout un plat
151. Fais ce que dois, advienne que pourra.
152. fauché comme les blés
153. Faute de grive on mange des merles
154. filer un mauvais coton .
155. gai comme un pinson
156. garder une poire pour la soif .
157. Goutte à goutte on remplit la cuve
158. graisser la patte à qn. .
159. Grand prometteur petit donneur
160. Grand prometteur petit donneur
161. Honni soit qui mal y pense.
162. Il a mangé son pain blanc le premier.
163. Il a vécu seize.
164. Il est bête comme ses pieds.
165. Il est bon de parler et meilleur de se taire
166. Il est fier comme Artaban.
167. Il est sale comme un peigne.
168. Il est tout cousu d'or.
169. Il est vieux comme le monde.
170. Il eut le toupet de venir me demander de l'argent.
171. Il faut battre le fer tant qu'il est chaud.
172. Il faut garder une poire pour la soif
173. Il faut que jeunesse se passe.
174. Il faut qu'une porte soit ouverte ou fermée.
175. Il ne faut pas chanter victoire avant la bataille
176. Il ne faut pas faire d'une mouche un éléphant
177. Il n'est pire eau que l'eau qui dort.
178. Il n'y a pas de fumée sans feu.
179. Il n'y a que le premier pas qui coûte.
180. Il se mord maintenant les doigts d'avoir rejeté cette offre avantageuse.
181. Il voulait protester, je lui ai cloué le bec aussitôt.
182. Ils sont copains comme cochons.
183. J'ai des fourmis dans les jambes.
184. Jamais deux sans trois.
185. Jamais grand nez ne dépare beau visage
186. Jamais grand nez ne s'est trouvé sur beau
187. Jamais honteux n'eut belle amie
188. Je m'en bats l'œil.
189. Je n'arrive pas à joindre les deux bouts.
190. Je ne me laisse pas jeter de la poudre aux yeux.
191. Je suis trempé comme une soupe.

192. jeter de la poudre aux yeux de qn. .
 193. jeter le manche après la cognée .
 194. Jeter l'éponge.
 195. jeter sa gourme .
 196. joindre les deux bouts .
 197. Jouer avec le feu.
 198. jouer le tout pour le tout .
 199. Jour clair, gros livre.
 200. L'amour est aveugle
 201. L'atmosphère est électrique.
 202. l'eau à la rivière
 203. La continuelle gouttière rompt la pierre.
 204. La force prime le droit
 205. La fortune sourit aux braves.
 206. La langue m'a fourché.
 207. La mauvaise compagnie pend l'homme
 208. La nuit porte conseil.
 209. La parole est d'argent, le silence est d'or.
 210. La peur est mauvaise conseillère.
 211. La précipitation mène au regret.
 212. L'affaire est dans le sac.
 213. Laisser libre cours
 214. L'ami de tout le monde n'est l'ami de personne
 215. L'appétit vient en mangeant.
 216. L'avarice est comme le feu, plus on y met de bois, plus il brûle
 217. laver son linge sale en famille .
 218. Le besoin que les hommes ont de tout blâmer
 219. Le jeu n'en vaut pas la chandelle.
 220. Le mieux est l'ennemi du bien.
 221. Le monde appartient à ceux qui se lèvent tôt.
 222. Le plaisir le plus délicat est de faire celui d'autrui.
 223. Le plus tôt sera le mieux.
 224. Le premier arrivé, le premier servi.
 225. L'erreur agite; la vérité repose
 226. Les alouettes rôties ne se trouvent sur les haies
 227. Les corbeaux ne crèvent pas les yeux aux corbeaux.
 228. Les eaux calmes sont les plus profondes.
 229. Les forces le trahirent.
 230. Les gens ne respectent que l'homme qui se respecte lui-même
 231. Les jeux sont faits.
 232. Les jours se suivent et ne se ressemblent pas.
 233. Les loups ne se mangent pas entre eux.
 234. L'exception confirme la règle.
 235. L'habit ne fait pas le moine.
 236. L'homme propose, Dieu dispose.
 237. L'hypocrisie est un hommage que le vice rend à la vertu
 238. Il est bon comme le pain.
 239. L'occasion fait le larron.
 240. L'œil du fermier vaut fumier

241. Loin des yeux, loin du cœur.
 242. L'oisiveté est la mère de tous les vices.
 243. L'un tire à hue et l'autre à dia.
 244. malheureux comme les pierres
 245. manger à la fortune du pot .
 246. manger de la vache enragée .
 247. manger sur le pouce .
 248. marcher comme sur des roulettes .
 249. Mauvaise Herbe croît toujours
 250. Mauvaise herbe pousse toujours.
 251. ménager la chèvre et le chou .
 252. mettre des bâtons dans les roues à qn. .
 253. mettre la charrue avant les bœufs .
 254. mettre la main à la pâte .
 255. mettre les pied dans le plat .
 256. Mettre les pieds dans le plat.
 257. mettre les points sur les i .
 258. mettre qn. au pied du mur .
 259. mettre qn. sur la paille .
 260. Mieux vaut allumer une bougie que de pester contre l'obscurité.
 261. Mieux vaut tard que jamais.
 262. Mon estomac ne digère pas cela.
 263. monter un bateau à qn. .
 264. mourir de sa belle mort .
 265. nager entre deux eaux .
 266. Ne fais pas à autrui ce que tu ne voudrais pas qu'on te fit.
 267. ne pas desserrer les dents .
 268. ne pas être dans son assiette .
 269. ne pas être en reste avec qn. .
 270. ne pas mâcher ses mots .
 271. ne pas reculer d'une semelle .
 272. ne pas toucher un cheveu à qn. .
 273. ne pas y aller par quatre chemins .
 274. Ne réveillez pas le chat qui dort.
 275. ne rien avoir à se mettre sous la dent .
 276. Ne te précipite pas dans la forêt, chevrette, et tous les loups seront à toi.
 277. Ne vous faites pas de mauvais sang !
 278. Ne voyez-vous pas que la moutarde lui monte au nez.
 279. Necessitas non habet legem.
 280. Nécessité fait (o. n'a pas de) loi.
 281. nu comme un ver
 282. Nul n'est censé ignorer la loi.
 283. Nul n'est prophète en (aussi : son pays.)
 284. On caresse la vache pour la traire mieux
 285. On en a parlé entre la poire et le fromage.
 286. On est toujours l'heureux de quelqu'un.
 287. On laisse échapper le requin, et ne parvient à saisir que la sardine.
 288. On ne fait rien avec rien.
 289. On ne peut pas être à la fois au four et au moulin.

290. On ne peut pas ménager la chèvre et le chou.
 291. On prend plus de mouches avec du miel qu'avec du vinaigre.
 292. On récolte ce qu'on a semé.
 293. opiner du bonnet .
 294. Où la chèvre est liée il faut qu'elle broute.
 295. Ouvrez les oreilles.
 296. Parier sur le mauvais cheval
 297. Paris ne s'est pas fait en un jour
 298. Parler face à face.
 299. parler français comme une vache espagnole .
 300. parler petit nègre .
 301. Pas à pas on va très loin.
 302. Pas de nouvelles, bonnes nouvelles.
 303. Pas de progrès sans assiduité.
 304. Passer de la pommade à quelqu'un.
 305. passer l'arme à gauche .
 306. passer par les armes [milit.] .
 307. Patience passe science.
 308. Pauvreté n'est pas vice.
 309. payer les pots cassés .
 310. Pêcher en eau trouble.
 311. Pierre qui roule n'accumule pas mousse.
 312. Pleurer à se fendre l'âme.
 313. Point de rose sans épines
 314. porter de l'eau à la rivière .
 315. poser un lapin à qn. .
 316. pousser à la roue .
 317. prêcher dans le désert .
 318. prendre la clef des champs .
 319. prendre la mouche .
 320. prendre le mors aux dents .
 321. prendre qc. au pied de la lettre .
 322. prendre qn. la main dans le sac .
 323. prendre ses cliques et ses claques .
 324. prendre ses jambes à son cou .
 325. propre comme un sou neuf
 326. Prudence est mère de sûreté.
 327. Prudence est mère de sûreté.
 328. Quand le chat est parti, les souris dansent.
 329. Quand le vin est tiré, il faut le boire.
 330. Quand nous arrivâmes, le marché battait son plein.
 331. Quand on n'a pas ce qu'on aime, il faut aimer ce qu'on a.
 332. Quand on n'a pas de tête, il faut avoir des jambes.
 333. Que chacun balaie devant sa porte.
 334. Que la main gauche ignore ce que fait la droite.
 335. Que peuvent les lois, là où ne règne que l'argent ?
 336. Quelle mouche t'a piqué ?
 337. Qui a bu boira.
 338. Qui bien commence bien avance.

339. Qui dort dîne.
 340. Qui fait la faute la boit.
 341. Qui hante chien, puces remporte
 342. Qui jeune n'apprend, vieux ne saura.
 343. Qui ne dit mot consent.
 344. Qui paie ses dettes s'enrichit.
 345. Qui s'excuse s'accuse
 346. Qui se ressemble s'assemble.
 347. Qui sème le vent récolte la tempête.
 348. Qui s'excuse s'accuse.
 349. Qui s'y frotte s'y pique.
 350. Qui trop embrasse mal étreint.
 351. Qui va à la chasse perd sa place.
 352. rabattre le caquet à qn. .
 353. réduire à la besace .
 354. remettre qc. aux calendes grecques .
 355. remuer ciel et terre .
 356. renvoyer qc. aux calendes grecques .
 357. répondre du tac au tac .
 358. réveiller le chat qui dort .
 359. riche comme Crésus
 360. Rien de plus commun que le nom d'un ami, il est parfois un autre nous-
 même
 361. Rien de si caché qui finisse par se savoir
 362. Rira bien qui rira le dernier
 363. rire dans sa barbe .
 364. Rire jaune.
 365. rire qn. au nez .
 366. Rome ne s'est pas fait en un jour.
 367. saisir la balle au bond .
 368. Sauter du coq à l'âne
 369. se brûler la cervelle .
 370. se faire du mauvais sang .
 371. se laisser manger la laine sur le dos .
 372. se ménager une porte de sortie .
 373. se mordre les doigts de qc. .
 374. se parer des plumes du paon .
 375. se payer la tête de qn. .
 376. se porter comme le Pont Neuf
 377. se porter comme un charme
 378. se renvoyer la balle .
 379. se ressembler comme deux gouttes d'eau
 380. se retirer sous sa tente .
 381. se saigner aux quatre veines .
 382. s'emporter comme une soupe au lait
 383. s'en donner à cœur joie .
 384. s'entendre comme larrons en foire
 385. serrer la vis à qn. .
 386. Songez aux mendiants qui battent la semelle sous la pluie.

387. sortir de ses gonds .
 388. Souffler comme un bœuf
 389. soûl comme une bourrique
 390. soûl comme une grive
 391. Tailler un crayon
 392. Tant va la cruche à l'eau qu'à la fin elle se casse.
 393. Tâter le pavé
 394. Tel maître tel valet.
 395. Tel père, tel fils
 396. Tel père, tel fils.
 397. Tel qui rit vendredi, dimanche il pleurera
 398. tendre la perche à qn. .
 399. tenir la chandelle à qn. .
 400. tenir le haut du pavé .
 401. tirer dans le même sens .
 402. tirer le diable par la queue .
 403. tirer les ficelles .
 404. tirer son épingle du jeu .
 405. tirer sur la corde .
 406. tomber dans le lac .
 407. tomber des nues .
 408. toucher la corde sensible de qn. .
 409. tourner autour du pot .
 410. Tous mes projets sont allés à vau-l'eau.
 411. Tous nos projets sont tombés dans le lac.
 412. Tout ce qui brille n'est pas or.
 413. Tout est bien qui finit bien.
 414. Tout nouveau tout beau.
 415. Tout va bien
 416. Transiger avec qn. sur qc.
 417. travailler comme un bœuf
 418. travailler comme un cheval
 419. travailler comme un nègre
 420. travailler comme un turc
 421. travailler du chapeau .
 422. travailler pour des prunes .
 423. travailler pour le roi de Prusse .
 424. trembler comme une feuille
 425. Trop de cuisiniers gâtent la sauce
 426. Tu as maintenant le pied à l'étrier.
 427. tuer le temps .
 428. Un bienfait perd sa grâce à le trop publier
 429. Un contrefait ose appeler boiteux un autre homme
 430. Un de perdu, dix de trouvés.
 431. Un malheur ne vient jamais seul.
 432. Un mauvais arrangement vaut mieux qu'un bon procès.
 433. Un moineau dans la main vaut mieux que la grue qui vole.
 434. Un tiens vaut mieux que deux tu l'auras.
 435. Une fois n'est pas coutume.

436. Une hirondelle ne fait pas le printemps.
 437. Une pomme gâtée en gâte cent.
 438. Usage rend maître
 439. Usage rend maître.
 440. vendre la mèche .
 441. Venir à temps
 442. venir comme mars en carême
 443. Ventre affamé n'a point d'oreilles.
 444. vider son sac .
 445. vivre au jour le jour.
 446. vivre comme un coq en pâte.
 447. voir courir le vent .
 448. voir de quel côté vient le vent.
 449. voir trente-six chandelles.
 450. Vous me la baillez belle !
 451. Vous ne me ferez pas prendre des vessies pour des lanternes.
 452. y perdre son latin .

2.4. The English phrases which were used in the project

1. a fair sum
2. A fine excuse
3. a good reputation
4. a good stroke of business
5. a long way round
6. a means to an end
7. a plain sailing
8. a story for reflection
9. a stroke of luck
10. an approved method
11. appearances are deceiving
12. as blind as a bat
13. as dumb as a post
14. as sure as eggs is eggs
15. as things are now
16. at any rate
17. at first blush / sight
18. at first hand
19. at the first opportunity
20. at the slightest provocation
21. bark up the wrong tree
22. be fed up
23. be out of the woods
24. be pushing up the daisies
25. be six feet under
26. beat about the bush

27. bite the bullet
28. Bless my heart
29. buy a pig in a poke
30. by mistake
31. by no means
32. call a spade a spade
33. compare apples and oranges
34. cry blue murder
35. Das lässt sich nicht leugnen
36. data handling
37. Dear me
38. Don't bother
39. Englisch lernen
40. englische Redewendungen (2)
41. everything but the kitchen sink
42. feste Worbindingen Englisch
43. fingers like toes
44. For what reason?
45. give away secrets
46. Go in and win
47. go to hell in a handbasket
48. Here's to you
49. his is of my own making
50. I can't possibly do this
51. I can't tell you off-hand
52. I quite believe it (2)
53. I won't argue that point
54. idiomatische Ausdrücke
55. in good time
56. in the long run
57. It doesn't make sense
58. It isn't my job
59. It's a bargain
60. It's best not to tangle with him
61. It's carrying things too far
62. It's much the same thing
63. It's very good / kind of you
64. I've no preference
65. Just imagine
66. kick the bucket
67. live like a lord
68. make a mountain out of a molehill
69. most commonly used
70. muck something up
71. nip in the bud
72. not to mince matters
73. of course
74. on a given day
75. on records

76. on second thoughts
77. on several occasions
78. on the other hand
79. pester someone with questions
80. Prices are on the decrease
81. Prices continued to rise
82. pull a fast one
83. put one's foot down
84. put something to the acid test
85. quite a number of people
86. rush one's fences
87. save up for a rainy day
88. see the forest for the trees
89. smell a rat
90. Such thoughts are alien to him
91. Such was not my intention
92. supply and demand
93. swallow the bitter pill
94. take a back seat
95. take to one's heels
96. talk until one is blue in the face
97. That doesn't mean a lot
98. That fact escaped me
99. That goes without saying
100. That remains to be seen
101. That speaks in his favour
102. That takes just as long
103. That will get you nowhere
104. That won't hurt
105. That's a matter of opinion
106. That's a minor matter
107. That's all part of my job
108. That's an odd thing
109. That's anyone's guess
110. that's bad luck
111. That's beside the point
112. That's half the battle
113. That's his blind side
114. That's just not done
115. That's my affair
116. That's news to me
117. That's no advantage to you
118. That's not worth mentioning
119. That's nothing
120. That's of no importance
121. That's saying a lot
122. That's strictly forbidden
123. That's the absolute truth
124. That's true

- 125. That's why you're here
- 126. the answer to a problem
- 127. The disease is contagious
- 128. The dust has settled
- 129. the gravity of the situation
- 130. The line is busy
- 131. The money won't last
- 132. The motion was defeated
- 133. The noes have it
- 134. the only way out
- 135. The opportunity arises
- 136. The period runs
- 137. the pot calls the kettle black
- 138. the pros and cons
- 139. The question doesn't arise
- 140. The sense escapes me
- 141. The whole thing is off
- 142. There's more to it than that
- 143. These pills did me no good
- 144. This is something like
- 145. This may have serious consequences
- 146. this particular case
- 147. This reminds me of home
- 148. to (re)solve a problem
- 149. to arrest attention
- 150. to be afraid of
- 151. to be half-baked
- 152. to be in a cold sweat
- 153. to be involved in something
- 154. to be known
- 155. to be on the wrong track
- 156. to be up to date
- 157. to behave like a bull in a china shop
- 158. to call off
- 159. to carry weight
- 160. to come onto the market
- 161. to come to a decision
- 162. to enter a contest
- 163. to go into the matter
- 164. to grin like a Cheshire cat
- 165. to have something up one's sleeve
- 166. to have two strings to one's bow
- 167. to jump at the chance.to miss the opportunity (2)
- 168. to keep an eye on
- 169. to keep calm
- 170. to keep one's countenance
- 171. to keep things to oneself
- 172. to keep up appearances
- 173. to kill two birds with one stone

174. to lead someone up the garden path
175. to lose one's temper
176. to make a complaint
177. to make the first move
178. to meet the deadline
179. to point out a mistake
180. to praise to the skies
181. to promote a project
182. to raise a question
183. to ring off;the whole blessed day
184. to rise to speak
185. to run down other people
186. to save the day
187. to strike the right note
188. to take the chair
189. to throw in the towel
190. to treat lightly
191. todays arrangements
192. water under the bridge
193. without fail
194. You're probably aware of it
195. You've got me wrong
196. To sharpen a pencil
197. To sharpen a knife
198. In for a penny, in for a pound.
199. To throw in the towel.
200. Big needle.
201. Tiny little babylon.
202. Practice makes perfect
203. He who excuses accuses himself
204. Good bait catches fine fish
205. The pot calling the kettle black
206. A fat belly, a lean brain
207. Hindsight is easier than foresight
208. Better a living dog than a dead lion
209. to fish for information
210. tit for tat
211. If you lie down with dogs, you'll get up with fleas
212. Nothing is so hard as a man's ingratitude
213. Everything comes to him who waits
214. Open mouth, insert foot
215. to throw one's cap over the mill
216. every cat to her kind
217. Nothing ventured, nothing gained.
218. might is right
219. Everything 's gonna be alright
220. like father, like son
221. Rome wasn't built in a day

222. love is blind
223. Of two evils choose the least!
224. A golden key can open any door
225. To make mountains out of molehills
226. A shut mouth catches no flies
227. Honey is sweet, but the bee stings
228. His bark is worse than his bite
229. out of sight, out of soul
230. Beating around the bush
231. Don't judge a book by its cover.
232. Appearances are deceiving.
233. Barking dogs seldom bite
234. Far from eye far from heart
235. Beating about the bush
236. Sufficient unto the day is the evil thereof
237. Plenty is no plague
238. Two can play that game
239. While the grass grows, the steer starves.
240. These essays are very short, so every word must earn its keep
241. His anger was written large in his face
242. to come up with something just like that
243. Ability is the poor man's wealth
244. Send up a trial balloon
245. Ramble on and on
246. Get off to a flying start
247. My significant other
248. Back the wrong horse
249. Flavour of the month
250. Pay through the nose
251. Give free rein to somebody
252. Be as clean as a whistle
253. A figment of his imagination
254. Cool, calm and collected
255. Curry favour with someone
256. If you lie down with dogs, you'll get up with fleas.
257. Hindsight is easier than foresight.
258. Better a living dog than a dead lion.
259. To fish for information
260. Tit for tat
261. A fat belly, a lean brain
262. It leaves me cold
263. It allows of no excuse.
264. It's up to him.
265. There's room for improvement.
266. It looks like rain.
267. You're free to go.
268. I'm dreadfully sorry
269. It came to nothing.

270. There was a lot of laughter.
271. to get something going
272. to get rid of something
273. to fall due
274. hardly ever
275. fast gar nicht
276. It's due to him.
277. It's my fault.
278. It's not worth worrying about.
279. It's merely a matter of time.
280. It's no end of trouble with him.
281. It's a great convenience.
282. It's perfectly silly.
283. It's all over.
284. It rings true.
285. Every little counts.
286. He's up to him
287. It would be no good.
288. It serves no purpose.
289. It will do tomorrow.
290. The rain passed off.
291. It's excellent value for money.
292. It's a matter of common knowledge.
293. It's worth the trouble.
294. Money can't buy it.
295. It's high time.
296. We could think of nothing to say.
297. The question is whether this is true.
298. to keep it private
299. to get it wrong
300. it's bad manners
301. I've improved a lot.
302. It won't work.
303. it will do
304. There's still a lot to be done.
305. It's pouring with rain.
306. Everything hangs on your decision.
307. It means a lot to me.
308. I'm relieved to hear that.
309. things are looking up
310. There's no room for hope.
311. No opportunity offered itself.
312. It doesn't pay.
313. There's no hurry.
314. He lacked the courage to do it.
315. It crossed my mind.
316. He has been to see the doctor.
317. He's sure to succeed.
318. He tried to prove that black is white.

- 319. He was delayed.
- 320. He simply doesn't count.
- 321. to compare notes
- 322. to be available
- 323. Do you remember me?
- 324. to make inquiries
- 325. to live to see
- 326. more than ever
- 327. to get hold of
- 328. to try to suit everybody
- 329. He told it to me in confidence.
- 330. He didn't say anything at all.
- 331. He appears to be sick.
- 332. He did it on purpose.
- 333. He entered the name in a notebook.
- 334. He's only pretending
- 335. He never loses his poise.
- 336. He came off a loser.
- 337. He slept away the day.
- 338. He can't take a joke.
- 339. He knows his onions.
- 340. He didn't even begin to try.
- 341. He has visitors.
- 342. He has brains
- 343. He kept me from work
- 344. He's of another opinion.
- 345. He's gone for a few days
- 346. He's going strong
- 347. He's wide awake
- 348. He's being helpful
- 349. He is like that.
- 350. It's his fault.
- 351. He knows his stuff.
- 352. He made it his business
- 353. He means business
- 354. to carry a motion
- 355. to make a motion
- 356. to mail a letter
- 357. to carry out a plan
- 358. to quote a price
- 359. to fix a date
- 360. You've my apologies.
- 361. Excuse my interrupting
- 362. He applied for the job
- 363. He's not suited for a doctor.
- 364. He failed to appear
- 365. He thinks nothing of it.
- 366. That's just not done.
- 367. That's all part of my job.

III. Wichtige Links

- <http://www.lessan.org/>
- <http://www.anisajam.8m.com/poem.htm>
- http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=1008453765&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=...
- <http://www.redensarten-index.de/suche.php>
- <http://www.uaegoal.com/vb/showthread.php?t=135026&page=1>
- <http://de.bab.la/woerterbuch/englisch-arabisch/>
- http://www.kifak.de/modules/newbb/viewtopic.php?post_id=273
- <http://www.1000and1.de/deutsch/kultur/sprache.htm>
- <http://www.redensarten.net/>
- <http://www.beepworld.de/members/friedvoll/buchrezensionen.htm>
- <http://lexikon.meyers.de/meyers/Sprichwort>.
- <http://www.marges-linguistiques.com>.
- http://www.verlagdrkovac.de/0435_volltext.htm.
- <http://www.proverbes-citations.com/>
- <http://www.proverbes-francais.fr/>
- <http://www.anglaisfacile.com/free/proverbes.php>
- <http://www.phrasen.com/>
- <http://www.linguatools.de/deutsch-englisch-redewendungen.html>
- <http://de.bab.la/woerterbuch/deutsch-spanisch/sprechen>
- http://www.dean-dictionaries.com/az_de.php?id=9
- <http://www.online-spanisch.com/spanische-sprichwoerter.html>
- <http://www.deproverbio.com/display.php?a=3&r=57>
- http://www.stufen.de/index.php?name=EZCMS&menu=3901&page_id=3

